

Una Winter

Zum Problem der Kategorie der Person im Russischen

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Una Winter - 9783954792283

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 04:18:54AM

via free access

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANNES HOLTHUSEN † · HEINRICH KUNSTMANN

PETER REHDER · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

Band 210

VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN

UNA WINTER
ZUM PROBLEM DER KATEGORIE DER PERSON
IM RUSSISCHEN



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN
1987



ISBN 3-87690-377-7
© Verlag Otto Sagner, München 1987
Abteilung der Firma Kubon & Sagner, München

VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde vom Fachbereich 15 (Philologie III) der Johannes Gutenberg-Universität zu Mainz 1985 als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades des Doktors der Philosophie (Dr. phil.) angenommen.

Mein besonderer Dank für zahlreiche wertvolle Anregungen und die verständnisvolle Betreuung dieser Arbeit gilt Herrn Prof. Dr. W. Girke. Danken möchte ich ebenso Herrn Prof. Dr. E. Reißner für seine kritischen und hilfreichen Anmerkungen. Zahlreiche Hinweise verdanke ich auch Herrn Dr. J. Meichel, der sich außerdem als "native speaker" der Mühe der Beurteilung aller russischen Beispiele unterzog. Von meinen muttersprachlichen Informanten möchte ich außerdem Frau Dr. Lösov danken, die ebenfalls bei der Analyse der Beispiele behilflich war.

Nicht zuletzt danke ich dem Verlag Otto Sagner, den Herausgebern der "Slavistischen Beiträge" und dem verantwortlichen Redakteur für die Aufnahme der Arbeit in die von ihnen betreute Reihe.

Mainz, im April 1987

Una Winter

INHALTSVERZEICHNIS

0.	EINFÜHRUNG	1
1.	PROBLEME, METHODEN, FORSCHUNGSLAGE	5
1.1.	Die Kategorie der Person in der Grammatikforschung	5
1.2.	Definition und Gegenstandsbereich der Kategorie der Person	31
1.3.	Begriffliche Grundlagen	38
1.4.	Wie viele Elemente umfaßt das Paradigma?	51
1.5.	Zum Verhältnis Kategorie der Person - Prädikativität	
1.6.	Interne Strukturen	63
1.7.	Resümee	72
2.	DIE STRUKTUR IMPLIZITER PERSONALER RELATIONEN (am Beispiel der <u>man</u> -Sätze und ihrer Äquivalente im Russischen)	73
2.1.	Zum Stand der Forschung	75
2.2.	Das deutsche System	76
2.2.1.	Synonyme der <u>man</u> -Satz-Konstruktion	76
2.2.2.	Zur Polysemie des Pronomens <u>man</u> und den Kontextbedingungen für seine Monosemierung	77
2.3.	Äquivalente im Russischen	89
2.3.1.	Semem ₀	89
2.3.2.	Semem ₁	93
2.3.3.	Semem ₂	105
2.3.4.	Pronominale Sememe	118
2.4.	Ergebnisse	134
3.	POLYVALENZ UND POLYFUNKTIONALITÄT DER SPRACHMITTEL (am Beispiel der ersten Person Plural)	137
3.1.	Problemprezisierung	137
3.2.	Zur Semantik von /WIR/	142

3.3.	Morphologische Indikatoren	144
3.4.	Beschreibungsinventar	145
3.5.	Variantenanalyse	151
3.5.1.	Co-(Real-)Plural	151
3.5.2.	Kollektivplural	160
3.5.3.	Generalisierender Plural	167
3.5.4.	Sprecher-Plural	174
3.5.5.	Hörer-Plural (Anrede-Plural)	178
3.5.6.	Plural der dritten Person	182
3.6.	Restriktionen	184
3.7.	Zusammenfassung	191
4.	PERSON UND REFERENZ	193
5.	OBERFLÄCHENFORMEN PERSONALER INHALTSPARADIGMEN (am Beispiel genereller Aussagen im Russischen)	216
5.1.	Problemstellung	216
5.2.	Definition	218
5.3.	Die Struktur des Paradigmas	224
5.4.	Äußerungstypen	240
5.4.1.	Verhaltensmuster	240
5.4.2.	Vorschriften und Anleitungen	245
5.4.3.	Aussagen über gesellschaftliche Normen, ethische Maximen	254
5.4.4.	Sprichwörter, Redensarten, Allgemeingültige Aussagen	260
5.5.	Zusammenfassung	275
6.	TEXTANALYSE	282
7.	SCHLUßBETRACHTUNG	328
	Verzeichnis der Abkürzungen	330
	Literatur	332
	Quellen	351

O EINFÜHRUNG

Die Kategorie der Person ist im Vergleich mit den seit Jahren heftigst umstrittenen Kategorien wie Aspekt oder Genus verbi nur selten Gegenstand systematischer Untersuchungen gewesen. Vor allem sprachvergleichende Arbeiten der jüngsten Zeit¹ haben jedoch gezeigt, daß sie dringend einer eingehenderen Analyse bedarf. Die vielfältigen mit der Kategorie der Person verknüpften Probleme sind weder in ihren generellen noch in ihren einzelsprachspezifischen (speziell slavischen) bzw. sprachkonfrontativen Aspekten befriedigend gelöst.

Die Ursachen für diese Situation sind einerseits im Mangel an Klassifikationskriterien, andererseits in der Unklarheit der erkenntnistheoretischen Ziele zu suchen. Bereits vorhandene Abhandlungen sind vornehmlich sprachphilosophisch orientiert² oder beschäftigen sich im Zusammenhang mit der Frage des Universaliencharakters der Person³ mit den formalen Ausdrucksmitteln dieser Kategorie besonders in exotischen Sprachen wie z.B. Ostyak, Nogogu oder Chukchee.⁴

Arbeiten neueren Datums konzentrieren sich meist auf kontrastive Aspekte und die Darstellung einzelner Probleme aus dem Bereich der Übersetzung. Die meisten Untersuchungen sind zudem phänomenologisch auf die Beschreibung der Personalformen des Verbs und der Personalpronomina als (hauptsächlicher) Ausdrucksformen der grammatischen Person ausgerichtet. Dabei dominiert die Analyse morphologisch-syntaktischer Aspekte, andere linguistisch relevante und evtl. aufschlußreiche Überlegungen werden ebensowenig berücksichtigt wie die Tatsache, daß es zum Phänomen der Person mehrere Zugänge gibt. Die Dominanz dieses auf

1 Vgl. DIMOVA (1979); MÜLLER (1983a); WALTHER (1978); WIESE (1977).

2 Etwa JESPERSEN (1924).

3 Die einzelnen Begriffe werden noch in einem vortheoretischen Verständnis gebraucht, die terminologische Festlegung erfolgt in einem späteren Punkt.

4 Vgl. FORCHHEIMER (1953).

das Formale fixierten Ansatzpunktes der Diskussion läßt sich jedoch wohl nur schwer begründen. Darüber hinaus fehlt eine vollständige Beschreibung der Verwendungsweisen der die Kategorie tragenden Formen. Daraus resultiert, daß die Forschung auf der bisherigen Basis festgefahren, neue Ergebnisse nicht mehr möglich zu sein scheinen.

Aus der Kritik an bisherigen Darstellungen heraus sollen in dieser Arbeit die Grenzen traditioneller Beschreibungsmethoden aufgezeigt und die Kategorie der Person auf funktional-semantischer Basis als eine Menge syntakto-morphologisch vermittelter semantisch-situativer Grundbedeutungen beschrieben werden.

Ein weiterer Anstoß für den Versuch einer neuen Konzeption für ein, wenn man so will, 'altes' Problem ergab sich aus folgender Überlegung: Der Charakter einer jeden Basiskategorie kann sich eigentlich erst am Text als kommunikativer Grundeinheit entfalten. Eine Behandlung des textuellen Aspekts erscheint daher vordringlich, wenn wir zu einer ganzheitlichen Darstellung der Faktoren gelangen wollen, die das Umfeld der Kategorie der Person bestimmen. Dieser in der Forschung bislang nicht beachtete textuelle Aspekt wird eine wichtige Rolle spielen, seine Vorzüge und Implikationen sollen diskutiert und durch den Versuch einer neuen Darstellungsweise zumindest Ansätze einer neuen theoretischen Konzeption der Person erarbeitet werden.

Geht man einmal vom Charakter der Person als texttheoretischer Grundkategorie (dies wird im einzelnen noch zu belegen sein) aus, so ist zu beachten, daß Kategorien der Sprachbeschreibung bei ihrer Anwendung auf textorientierte Fragestellungen in vielen Fällen nicht einfach im Verständnis der grammatischen Tradition - die ja andere Ziele verfolgt - übernommen werden können, sondern neu überdacht, evtl. anders analysiert und akzentuiert und letztlich begrifflich neu gefaßt werden müssen.¹

1 Vgl. die Neubestimmung der Tempuskategorie durch WEINRICH (1964).

Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind somit Probleme, deren Diskussion und Klärung für die theoretisch-linguistische Forschung ebenso wie in den Perspektiven der Anwendung der Ergebnisse - etwa in der Didaktik - von aktuellem Interesse sind.

Die theoretischen Probleme lassen sich nach den folgenden Gesichtspunkten ordnen:

1. Die Arbeit berührt ein Problem grundsätzlichen Charakters, das des Verhältnisses zwischen der grammatischen Beschreibung der syntaktischen und semantischen Eigenschaften grammatischer Formen (Morpheme) einerseits und der Verwendung solcher Formen in der Kommunikation andererseits. An den zu diskutierenden Problemen läßt sich besonders deutlich die Relevanz von Kommunikationssituation und -intention, des situativen und/oder sprachlichen Kontextes, von Wissen und Überzeugungen der Gesprächspartner in der semantischen Interpretation zeigen. Dadurch werden die Mängel grammatischer Theorien transparent, die die Akzeptabilität sprachlicher Strukturen lediglich auf grammatische Phänomene beziehen und die Bedingungen für Äußerungen außer acht lassen.
2. Das Verhältnis von Ausdrucks- und Inhaltsform, um mit HJELMSLEV zu sprechen, die wechselseitige Zuordnung von phonetischen (morphologischen, syntaktischen) Signalstrukturen und Bedeutungsstrukturen weist in den zu behandelnden Bereichen Besonderheiten auf.
3. Es werden typologisch-kontrastive Gesichtspunkte berücksichtigt. Ein Teil der Arbeit fußt auf dem Sprachvergleich Deutsch-Russisch, wobei vor allem der Frage der semantisch-kommunikativen Äquivalenz bei syntaktisch-morphologischer Nicht-Koinzidenz nachgegangen wird.

Zu den Perspektiven der praktischen Anwendung der Ergebnisse ist folgendes zu sagen:

Die Problematik dieser Untersuchung berührt für das System einer Sprache zentrale Fragestellungen, mit denen man auch im Sprachlernprozess ständig konfrontiert wird. Bei fortschreitender Beschäftigung mit dem Thema erwies sich außerdem, daß

zuerst zahlreiche, von der bisherigen Forschung nur ungenügend berücksichtigte, empirische Probleme zu lösen waren.

Im einzelnen ergibt sich folgendes Vorgehen:

Im ersten Teil soll ein Überblick über die bisherige Darstellung der Kategorie der Person in der russisch-sowjetischen Grammatikforschung gegeben sowie im Hinblick auf das formulierte Untersuchungsziel wichtige Problembereiche diskutiert werden. Die Terminologie muß präzisiert bzw. neu gefaßt werden.

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit in bezug auf eine textuelle Konzeption der Kategorie der Person relevanten Problemen (z.B. der Ambiguität der Spracheinheiten, die einzelnen Gliedern der Kategorie zuzuordnen sind, Besonderheiten der Referenz oder den Möglichkeiten der Zusammenfassung sehr unterschiedlicher Sprachstrukturen unter dem Aspekt gemeinsamer tiefenstruktureller personaler Inhalte) an Beispielen des Russischen. Ein weiterer Aspekt bei der Auswahl der Fragestellungen, die behandelt werden, war der ihrer ungenügenden Erforschtheit.

Im letzten Teil werden die Einzelergebnisse systematisiert und auf dieser Basis der Ansatz einer neuen theoretischen Konzeption auf Textebene umrissen. Die abschließende Analyse von Texten soll die praktische Relevanz verdeutlichen und gleichzeitig noch offene empirische Probleme aufzeigen.

1. PROBLEME, METHODEN, FORSCHUNGSLAGE

1.1. DIE KATEGORIE DER PERSON IN DER GRAMMATIKFORSCHUNG

Die grundlegende Bedeutung und zentrale Stellung der Kategorie der Person im Sprachsystem erweist sich bereits durch die Tatsache, daß sie eigentlich von Anfang an Eingang in die Grammatikdarstellungen gefunden hat.

Dabei ist vor allem interessant

1. welche Probleme in der Forschung auf diesem Gebiet als zentral angesehen wurden

und

2. welche hauptsächlichen Theorien und Erklärungshypothesen der Forschungsgeschichte zu entnehmen sind.

Die Fülle des Materials macht eine Auswahl unumgänglich, es sollen dementsprechend nur einige wichtige Punkte in der wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklung betrachtet werden; einzelne, für spätere Forschungsansätze relevante Arbeiten werden - vor allem unter dem Aspekt des Einflusses, den sie auf die heutige Diskussion ausgeübt haben - etwas ausführlicher dargestellt.

Eine detaillierte chronologische Übersicht zur Geschichte der Darstellung der Kategorie der Person in der russisch-sovjetschen Grammatikforschung gibt JUDIN (1969a und 1976).¹ Er weist darauf hin, daß das Problem bereits in den ältesten slavischen und russischen Grammatiken auftauchte. Bei SMOTRYČKIJ (1619), KRIŽANIĆ (1666) oder LUDOLF (1696) finden wir - wenn auch ohne eigentliches Verständnis der Kategorie oder theoretische Fundierung - Hinweise auf die Kategorie der Person, und zwar in der Unterscheidung von persönlichen und unpersönlichen Verben, der Beschreibung ihrer Bildung, Paradigmatik und Anwendung in der Sprache sowie der Konstatierung

1 Vgl. hierzu auch WEHMEIER (1978, 50ff.).

eines dreielementigen Personenparadigmas.

LOMONOSOV (1757) geht bereits ausführlicher auf die Unterscheidung von persönlichen und unpersönlichen Verben ein: Er leitet die unpersönlichen von den persönlichen Verben ab und trennt die Kategorie der Person (bestehend aus den drei grammatischen Personen) von der der Unpersönlichkeit. LOMONOSOV vermischt jedoch noch unpersönliche Verben und persönliche Verben mit unbestimmt-persönlicher und verallgemeinert-persönlicher Bedeutung. Zu den persönlichen Verben zählt er z.B. auch die Kurzformen passivischer Partizipien (z.B. dumano).

VOSTOKOV (1831) vervollständigt die Beschreibung der persönlichen und unpersönlichen Verben und stellt der "grammatischen Bedeutung" der Person die der Unpersönlichkeit gegenüber. Er spricht von der Möglichkeit des unpersönlichen Gebrauchs persönlicher Verben und weist auf den Ausdruck der grammatischen Person bei den Imperativformen hin.

GREČ erwähnt bereits 1827 das Problem der Fakultativität der Personalpronomina bei Formen mit unbestimmt-persönlicher Bedeutung (im Präsens wird seiner Ansicht nach das Personalpronomen aufgrund der Eindeutigkeit der Verbendung häufiger ausgespart als im Präteritum, wo neben den Personalpronomina auch andere Mittel (z.B. Indefinitpronomina) als lexikalisches Subjekt eingesetzt werden können. Er weist auch auf die Möglichkeit des Ausdrucks einer unbestimmt-persönlichen Bedeutung durch die 2.Pers.Sg. hin.

Ausgehend von materialistischen Positionen und basierend auf der Aristotelischen Logik versucht BELINSKIJ (1837) die Natur persönlicher und unpersönlicher Verben zu ergründen. Er benennt bereits zwei Bedeutungen subjektloser Sätze - diejenige der "neopredelennosti" und diejenige der "vseobščnosti" - und sieht darin den Grund für die Nicht-Realisierung des Subjekts.

Beachtung verdient auch die Arbeit NEKRASOVs (1865), in der der Autor sich mit der Besonderheit der Form čitaj (d.h. des Imperativs), mit verschiedenen grammatischen Personen kom-

biniert werden zu können¹, befaßte - eine Ansicht, die später weitgehend von PEŠKOVSKIJ (1956, 194-195) verarbeitet wurde und der auch VINOGRADOV (1947, 469f.) große Bedeutung beimaß.

BUSLAEV (1863) weist auf die Person als spezielle Eigenschaft des Verbs hin und stellt sie damit auf eine Stufe mit den verbalen Kategorien des Genus verbi, des Aspekts, des Tempus und des Modus. Die Arbeiten BUSLAEVs enthalten umfangreiches faktisches Material die Bildung, Flexion und den Gebrauch der persönlichen und unpersönlichen Verben betreffend, wobei er zu den unpersönlichen Verben auch Formen des Typs govorjat oder dolžno rechnet. Er ordnet der Kategorie der Person zwar sowohl persönliche als auch unpersönliche Verbformen zu, behandelt sie aber in verschiedenen Kapiteln der Grammatik (persönliche Verben in der Etymologie, unpersönliche Verben in der Syntax) und nimmt noch keine Abgrenzung der Begriffe "bezičnyj glagol" und "bezičnoe predloženie" vor.

POTEBNJA (1874-1941) und OVSJANIKO-KULIKOVSKIJ (1907, ²1912) vertreten - wie viele andere auch - die zentrale Stellung des Prädikats im Satz und die Einheit von Person und Verb. POTEBNJA unterscheidet "bezičnost'" ("bessub-ektnost'") in Verb und Satz und "lico" ("ličnost'") und betrachtet sie als eigenständige Kategorien. Erwähnenswert ist auch sein Versuch einer Klassifikation der Sprachmittel zum Ausdruck von grammatischer Person und Unpersönlichkeit.

In eine ähnliche Richtung gingen auch die Überlegungen ŠACHMATOVs (1925-27), dessen Meinung nach die Kategorie der Person ebenfalls nur den persönlichen Verbformen zuzuordnen war. Er bezog zum Problem der Anzahl der Personen Stellung und unterschied sechs grammatische Personen, drei singularische und drei pluralische. Unter den zahlreichen Verdiensten ŠACH-

1 Der Hinweis auf die Besonderheit dieser Form findet sich auch bei VOSTOKOV (1831).

MATOVs, auch was die Beschreibung der Kategorie der Person angeht, sei nur noch erwähnt, daß seinen Untersuchungen ein klares Verständnis der Person als grammatischer Kategorie, deren Ausdrucksmittel und stilistische Möglichkeiten im Russischen er eindrucksvoll beschreibt, zugrundeliegt.

Im Gegensatz zur sog. psychologisch-grammatischen Richtung (der POTEBNJA angehörte) sind die Probleme der Person in der sog. formal-grammatischen Schule (einer ihrer bekanntesten Vertreter war FORTUNATOV) nicht intensiv untersucht worden. Erst PEŠKOVSKIJ (1914/⁷1956) leistete wieder Entscheidendes in dieser Hinsicht: Er führte die Termini "subjektiv" und "objektiv" in die Beschreibung der grammatischen Kategorien ein und klassifizierte die Person als "subjektiv-objektiv", da sie das subjektive Verhältnis des Sprechers zur Realität (= objektiv) ausdrücke. Er sah die Person außerdem zweifach, d.h. morphologisch und syntaktisch, fundiert und lieferte erste Hinweise in Richtung auf eine Differenzierung der dritten Person.

ŠČERBA (1957) formulierte wichtige Grundsatzthesen, so z.B. die, daß man jede grammatische Kategorie von zwei Seiten, der inhaltlichen und der formalen, aus untersuchen müsse, wobei der Inhalt das Primäre und somit Ausgangspunkt der Analyse sei.

Eine ganz zentrale Stellung in der Geschichte der Erforschung der Kategorie der Person nimmt VINOGRADOV (1947) ein.¹ Er differenziert die Kategorie der Person des Verbs von der anderer Wortarten (z.B. des Substantivs) und sieht Affinitäten der verbalen Kategorie zu der der Pronomina gegeben. VINOGRADOV bezeichnet die Person als "fundament skazuemosti" (1947, 452), weist auf so grundlegende Probleme wie synthetische und analytische Ausdrucksformen, die grundsätzliche Unterscheidung zwischen erster/zweiter und dritter Person und besondere Bedeutungen des Imperativs hin. Er untersucht Semantik und Gebrauch der persönlichen Verbformen sowie der unpersönlichen Verben.

1 Auf die Arbeiten VINOGRADOVs komme ich in einem anderen Zusammenhang noch einmal zurück.

Grundlegend war auch seine Einschätzung des Verhältnisses der Kategorie der Person zur Unpersönlichkeit:

Kategorija lica i kategorija bezličnosti sootnositel'ny. Oni ne redko obnaruživajutsja v formach odnogo i togo že glagola. No sverch togo, kategorija bezličnosti možet byt' semantičeskim centrom osobogo glagol'nogo slova. Bezličnye glagoly ne kažutsja nedostatočnymi. (1947, 465/66)

GALKINA-FEDORUK (1958), die sich in ihren Arbeiten vor allem dem Problem der unpersönlichen Verben, ihrer semantischen, syntaktischen und stilistischen Beschreibung und Typologisierung widmet, unterscheidet ebenso Person ("grammatičeskoe lico") und Unpersönlichkeit ("grammatičeskaja bezličnost'") als eigenständige Kategorien.

Die Untersuchungen von DYMARSKAJA-BABALJAN (1953, 1959) enthalten eine Reihe wertvoller Hinweise in bezug auf die Verwendungsmöglichkeiten der personalen Formen, jedoch auch viele offene Fragen, was die theoretische Fundierung der Kategorie, ihre Abgrenzung von anderen grammatischen Kategorien o.ä. betrifft. So werden z.B. auch Inhalt und Struktur der Kategorie der Person nicht genau bestimmt und der Bereich der Pronomina nicht genügend berücksichtigt.

Dieser kurze Überblick zeigt, daß die Fragen, die im Zusammenhang mit der Kategorie der Person angesprochen werden müssen, sehr heterogener Art sind. Nur wenige Forschungshypothesen werden (relativ) einheitlich vertreten, so wird z.B. die Person traditionell als Kategorie des Verbs angesehen.¹

Einheitlich wird auch die Einteilung der Verben nach der Beziehung Handlung - grammatisches Subjekt nicht in drei (ličnye, lično-bezličnye, bezličnye), sondern in zwei Gruppen (ličnye, bezličnye) vorgenommen.

In anderen Punkten bestehen z.T. sehr unterschiedliche Auffassungen, so z.B. in der Frage der formalen Basis der Katego-

1 Vgl. hierzu PEŠKOVSKIJ (1956, 31).

rie: Grammatische Persönlichkeit (d.h. die Kategorie der Person) und Unpersönlichkeit werden z.T. als morphologische oder morphologisch-syntaktische¹ sowie auch als syntaktische Kategorie² eingestuft.

Persönlichkeit und Unpersönlichkeit werden z.T. einer grammatischen Kategorie zugeordnet, so z.B. bei VINOGRADOV und POTEBNJA, z.T. auch als eigenständige Kategorien angesehen: Die Kategorie der Person umfaßt danach dann nur die grammatische Persönlichkeit, grammatische Unpersönlichkeit, bzw. die unpersönlichen Verben stehen außerhalb der Kategorie der Person, so z.B. bei GALKINA-FEDORUK (1958).

Bezüglich der Frage des analytischen bzw. synthetischen Ausdrucks der Person sind vor allem die Präteritalformen von Belang. Auch hier sind die Meinungen geteilt: Auf der einen Seite stehen z.B. VINOGRADOV und DYMARSKAJA-BABALJAN, die die Präteritalformen als analytischen Ausdruck der Person mit den Personalpronomina als 'personalen Präfixen'³ ansehen. Demgegenüber vertritt z.B. MATVEEVA-ISAEVA (1955) die Ansicht, daß die Präteritalformen nicht nur keinen analytischen, sondern überhaupt keinen Ausdruck der Person implizierten und das Personalpronomen als selbständige lexiko-grammatikalische Einheit fungiere.⁴

Uneinigkeit bestand und besteht auch in der Frage der Definition der Kategorie der Person allgemein, es seien hier nur einige Varianten, die z.T. auch Darstellungen neueren Datums entnommen sind, angeführt:

1 Vgl. hierzu MATVEEVA-ISAEVA (1955, 15), DYMARSKAJA-BABALJAN (1953, 6) u.a.

2 Vgl. hierzu POTEBNJA, OVSJANIKO-KULIKOVSKI, ŠACHMATOV, PEŠKOVSKIJ, VINOGRADOV, GALKINA-FEDORUK u.a.

3 Etwa VINOGRADOV (1947, 469).

4 Zu dieser Aussage vgl. MATVEEVA-ISAEVA (1955, 20).

- Bezeichnung der Beziehung einer Handlung/eines Zustands zu ihrem Urheber - dem grammatischen Subjekt¹
- Ausdruck der Beziehung einer Handlung zum Sprecher, Adressanten oder einer dritten Person, d.h. einem Subjekt, das weder Sprecher noch Adressat ist²
- Bezeichnung der Beziehung einer Handlung und ihres Subjekts zum Sprecher.³

Vor der endgültigen Lösung dieses Problems⁴ muß m.A. nach folgende Präzisierung vorgenommen werden: Unter der Kategorie der Person ist nicht nur das System der grammatischen Inhalte bzw. deren formaler Korrelate zu verstehen, die die Beziehung (Bezogenheit = persönlich, Nicht-Bezogenheit = unpersönlich) der Handlung zu ihrem grammatischen/semantischen Subjekt⁵ ausdrücken, sondern auch die sprachlichen Mittel, die die Beziehung des Prädikats und ihres Subjekts zum Sprecher ausdrücken.

Was die Frage der stilistischen Besonderheiten des Gebrauchs der einzelnen Formen betrifft, so ist die Zahl der Untersuchungen so groß, der Objektbereich in sich so komplex, daß dies in der gebotenen Kürze nicht referiert werden kann.

Diese wenigen Punkte zur Darstellung der Person in der russisch-sowjetischen Grammatikforschung mögen genügen, um die Vielzahl der Probleme wie auch der Lösungsansätze zu verdeutlichen, es tritt aber auch die Dominanz des morphologischen Ansatzpunktes deutlich zutage.

1 Diese Definition geht wohl auf POTEBNJA zurück und wird z.B. von DYMARSKAJA-BABALJAN (1953, 5), NIKITEVIČ (1963, 204) und ISAČENKO (1963a, 46) vertreten.

2 Eine solche Lösung des Problems streben u.a. auch BONDARKO/BULANIN (1967, 135) an, s. auch BONDARKO (1971, 47).

3 So z.B. *Sovremennyj russkij jazyk* (1964, s. GALKINA-FEDORUK (red.) 1964, 160).

4 Ich komme an späterer Stelle noch einmal darauf zurück, vgl. Kap. 1.2.

5 Zur Begriffsdifferenzierung verweise ich auf GIRKE (1976).

In einem ersten Fazit zur Forschung zur Kategorie der Person können wir festhalten:

1. Viele Arbeiten weisen ein umfangreiches Corpus auf, das Möglichkeiten und Mittel des Ausdrucks der Person im Russischen illustriert, obwohl dieses Material oft nicht systematisiert und nur unzureichend analysiert ist. Die große Mehrheit der sowjetischen Linguisten vertritt die Auffassung, daß die Person sowohl
 - synthetisch - Präs./Fut. Ind.
 - 2.Pers.Sg./Pl.Imp.
 als auch
 - analytisch - Prät. (Ind./Konj.)
 - 3.Pers.Sg./Pl.Imp.
 ausgedrückt werden kann.
2. Zahlreiche Untersuchungen sind dem Problem des übertragenen Gebrauchs der personalen Formen gewidmet; allerdings sind auch hier die einzelnen Bedeutungen sowie die die Verwendung restringierenden Faktoren nur unzureichend typologisiert.
3. In stärkerem Maße als die Person ist die Nicht-Person, d.h. die Unpersönlichkeit, vor allem durch die Arbeiten von GALKINA-FEDORUK, untersucht worden.

Eine Liste der noch unerforschten Bereiche wäre ungleich umfangreicher, allgemein ist die Forschung überall dort stekengeblieben, wo sie die Grenzen des Formalen nicht überwinden konnte. Es gibt meines Wissens keine sowjetische Arbeit neueren Datums, von der entscheidende Impulse für die weitere Forschung ausgegangen wären. Dies gilt auch für die Veröffentlichungen von JUDIN¹, der wohl als Spezialist auf diesem Gebiet gelten kann und dessen Arbeiten von mir zu zahlreichen Fragen herangezogen wurden. An welchen Punkten aber muß die Forschung zur Kategorie der Person neu ansetzen, bzw. welche Positionen sind für die vorliegende Arbeit relevant?

¹ Vgl. dazu das Literaturverzeichnis.

Von zentraler Bedeutung für die Darstellung der Kategorie der Person sind die Arbeiten ISAČENKO (1960, 1963a).

In einer Untersuchung aus dem Jahre 1960 vertritt ISAČENKO noch eine den traditionellen Ansichten verpflichtete Auffassung von der Person mit folgenden Grundpositionen:

1. Die Kategorien des Tempus, der Modalität und der Person konstituieren die Prädikativität. Ohne diese Elemente ist keine Prädikativität möglich.
2. Die unpersönlichen Formen weisen im Gegensatz zu den persönlichen keine prädikativen Kategorien auf. Die Bereiche der Unpersönlichkeit bzw. der unpersönlichen Verben bleiben demzufolge außer acht.
3. Die Kategorie der Person wird auf morphologischer Ebene angesiedelt.
4. Bei den Präteritalformen handelt es sich um analytische Bildungen der Person, wobei die Personalpronomina als morphologischer Faktor eingestuft werden.

Im Unterschied zum traditionellen System nimmt ISAČENKO lediglich die dritte Person des Imperativs Sg. und Pl. (Konstruktionen mit pust') aus. Die Ausklammerung der dritten Person basiert auf der Definition der Person als Ausdruck der Beziehung zwischen Inhalt und Äußerung und den Teilnehmern am Sprechakt, nach ISAČENKO's Ansicht nicht dreier, sondern nur zweier Personen: "V rečevom akte (dialoge) vseгда učastvujut dva lica (...)" (1960, 410)

Einen neuen Weg der Darstellung des Inhalts und der Struktur der Kategorie der Person beschriftet ISAČENKO einige Zeit später (1963a). Er beschreibt ihn selbst:

V dannoj stat'e predprinjata popytka teoretičeskogo obosnovanija dichotomičeskoj koncepcii, vyrabotannoj pražskoj školoj, na primere kategorii lica illjustriruetsja primenimost' dichotomičeskogo principa v oblasti mnogočlennyh kategorij. (1963a, 39)

Die Grundlage seiner Analyse stellt demnach die Anwendung des Prinzips der dichotomischen Analyse auf grammatikalische Erscheinungen dar. Am Beispiel der grammatischen Kategorie der

Person versucht ISAČENKO zu belegen, daß

Analiz po binarnym priznakam pomogaet s bol'sej točnost'ju opredelit' s i s t e m u dannoj kategorii
(1963a, 39/40)

Zweiter Ausgangspunkt ist die Annahme einer invarianten grammatischen Bedeutung der finiten Formen, die durch "semantičeskie priznaki", die für jede Person andere sind, festgelegt wird und in jedem Kontext, bei beliebigem Gebrauch der jeweiligen Form, erhalten bleibt: "(...) t.e. značenie, lišennoe vsjakoju izbytočnosti." (1963a, 45)

Auf dieser Basis kommt ISAČENKO zu einem von der traditionellen Grammatik fundamental abweichenden System der Kategorie der Person im Russischen: Er setzt für den imperfektiven Aspekt neun, für den perfektiven zehn, also insgesamt neunzehn Personen an.¹

Zur Theorie ISAČENKOs ist folgendes zu sagen:

Die genaue Struktur der "dichotomičeskie privativnye otnošenija", auf denen die Analyse ISAČENKOs basiert, ist nicht bis ins einzelne einsichtig. So wird z.B. der Inhalt, den ISAČENKO dem nicht-markierten Glied der Opposition zuordnet, nicht zweifelsfrei festgelegt: Im ersten Teil des Artikels, der den Begriff der "privativnaja oppozicija" und seiner Relation zur Theorie der Oppositionen in der mathematischen Logik interpretiert, wird die Identität der "privativnaja oppozicija" mit der "oppozicija kontradiktoričeskaja" postuliert. Letztere fußt auf der Gegenüberstellung 'Signalisierung des Merkmals X ---- Signalisierung von Nicht-X', die zusammen eine sog. "universal'nyj klass" konstituieren, während die Beziehung zwischen X ---- Nicht-X eine komplementäre ist.

In seiner Interpretation der Person wird der Begriff des nicht-markierten Gliedes bereits nicht mehr definiert, jedoch in zwei Bedeutungen gebraucht: Er kann 'Nicht-X' sowie auch 'Nicht-Signalisierung von X' beinhalten.

Zudem werden die "značenija kontradiktoričeskie" nur unzu-

1 Auf die genaue Konsistenz des Paradigmas, das sich dabei ergibt, komme ich an späterer Stelle noch zu sprechen.

länglich von den "privativnye otnošenija" im Verständnis JAKOBSONs, auf die ebenfalls im ersten Teil des Artikels eingegangen wird, abgegrenzt.

Auch die theoretischen Postulate ISAČENKOs die Kategorie der Person betreffend sind m.E. zumindest z.T. nicht ausreichend fundiert:

1. Seine Ablehnung der traditionellen Dreiteilung der Person im Sg. und Pl. erscheint fragwürdig, bzw. die Reduktion auf nur zwei Personen läßt sich nicht einleuchtend begründen. Entsprechend den Beziehungen, die im Sprechakt die realen Relationen zwischen den an der Kommunikationssituation beteiligten Personen wiedergeben, muß von einem dreielementigen Personensystem ausgegangen werden.
2. Angreifbar ist auch die Methode ISAČENKOs, die grammatische Person nur nach semantischen Kennzeichen (d.h. anhand einer angenommenen invarianten Bedeutung) festzulegen. Es bleibt unklar, von welcher Basis - der morphologischen oder der syntaktischen - ausgegangen werden soll, bzw. es erscheint zumindest nötig, für jede dieser Ebenen eine invariante Bedeutung anzusetzen bzw. weitere 'Bedeutungskerne' für transpositionelle Verwendungsweisen festzulegen.
3. Der enge Zusammenhang zwischen grammatischer Person und Aspekt erscheint - zumindest so, wie er von ISAČENKO propagiert wird - fraglich, ebenso müssen andere Differenzierungskriterien in Frage gestellt werden.

Ohne im einzelnen auf spezielle Punkte der Darstellung ISAČENKOs eingehen zu können, erscheint mir sein Ansatzpunkt, nicht zuletzt aufgrund der kritischen Punkte, die sich bereits bei einer oberflächlichen Betrachtung ergeben, nicht vielversprechend. Diese Einschätzung ändert jedoch nichts an der Bedeutung, die der diskutierten Untersuchung als auch den Arbeiten ISAČENKOs insgesamt innerhalb der Forschungsgeschichte zur Kategorie der Person zukommt. Wir verdanken ihm zahlreiche Erkenntnisse und neue Forschungsansätze. Allerdings kann m.E. das Problem der Anzahl der Personen keine wesentlichen neuen Perspektiven für die weitere Forschung eröffnen.

Kritik an ISAČENKO übt auch KRŽIŽKOVA (1966). Auch ihrer Ansicht nach gehört die Kategorie der Person nicht zu den binären Kategorien, d.h. sie weist mehr als zwei Glieder auf (1966, 204). KRŽIŽKOVA geht allerdings zu weit, wenn sie den Aspekt als für die Person völlig bedeutungslos einstuft (1966, 205).¹ Uneingeschränkt zustimmen muß man der Bedeutung, die sie dem Kontext beimißt (1966, 205f.).

Aus der Kritik an ISAČENKO, z.T. jedoch wieder auf ihm fußend, entwickelt KRŽIŽKOVA ein System der finiten Formen im Indikativ und Imperativ auf der Basis der Unterschiede der 'invarianten Bedeutungen' dieser Formen. Als 'invariante Bedeutungen' sieht sie an: "číslo" ("rasčlenennost"), "otnošenie k adresatu, k govorjaščemu, k sub-ektu". Ihr System entspricht im wesentlichen dem traditionellen, die Argumentationsbasis ist rein morphologisch, Unpersönlichkeit und unpersönliche Formen läßt sie außer acht.

Zur Darstellung KRŽIŽKOVAs insgesamt gesehen ist zu sagen, daß sie gegenüber ISAČENKO eine Weiterentwicklung und teilweise auch eine Verbesserung darstellt. Die Kritik an Sinn und Zweck dieses Ansatzpunktes bleibt jedoch, so wie bereits zu ISAČENKO geäußert, bestehen.

Einen weiteren interessanten Beitrag zur Kategorie der Person liefert NIKITEVIČ (1963). Er betrachtet die Person unter dem Aspekt des dichotomischen Prinzips, das sich in der binären Einheit persönlicher und unpersönlicher Verben realisiert:

Odnako samoj visokoj stupen'ju abstrakcii grammatičeskogo lica javljaetsja ne vzaimnoe protivopoloženie trech form lica, a protivopoloženie form, ukazyvajuščich na naličie sub-ekta (ličnye glagoly), i form, ukazyvajuščich na otšutstvie sub-ekta (bezličnye glagoly). (1963, 204)

Er ordnet nicht nur persönliche und unpersönliche Verben einer Kategorie zu, sondern schreibt auch beiden die Eigenschaft zu, eine Beziehung zum Subjekt ausdrücken zu können:

No esli ličnye glagoly ukazyvajut na to, čto sub-ektom dejstvija javljaetsja govorjaščij, sobesednik, 3-e lico, neopredelennaja gruppa lic ili vse lica, t.e. n a l i -

1 Zum Verhältnis Aspekt - Kategorie der Person vgl. Kap. 5.4.4.

č i e sub-ekta, to bezličnye glagoly ukazyvajut kak by na to, čto lica voobšče n e t, t.e. na o t s u t s t - v i e s u b - e k t a.

Im übrigen fußt NIKITEVIČ auf der traditionellen Grammatik, er greift die Vorstellung VINOGRADOVs von den Personalpronomina als personalen Präfixen auf und beschreibt die Person auf morphologischer Ebene.

Ebenfalls auf der Ebene der Morphologie wird die Kategorie der Person in der Russkaja grammatika (1980) behandelt. Das entsprechende Kapitel (I, 636ff.) ist recht kurz gehalten und orientiert sich im wesentlichen an den traditionellen Standpunkten. Interessant sind die Hinweise auf den Kontext (636) und die Fakultativität der Personalpronomina (636). Nach definitorischen Abgrenzungen folgt als umfangreichster Teil - wie auch in früheren Akademiegrammatiken - die Darstellung des Gebrauchs der einzelnen Personalformen. Bei der dritten Person wird persönlicher und unpersönlicher Gebrauch unterschieden.¹

Informativer ist dagegen die Analyse der Person in der sog. Prager Akademiegrammatik (s. Russkaja grammatika 1979). Die Autorin erstellt hier ein System der Person nach den Kriterien

Sprecher (markiertes Glied)	-	Nicht-Sprecher (nicht markiertes Glied)
-----------------------------	---	---

und der Personalität mit

1./2. Person (markiertes Glied)	-	3. Person (nicht markiertes Glied)
(1979, I, 160)		

Sie behandelt die Person auf morphologischer und syntaktischer Ebene (Weglaßbarkeit der Personalpronomina). Komplexer und besser ist auch die inhaltliche Bestimmung der einzelnen Personen in Abhängigkeit von Kontext und Sprachebene sowie die getrennte Behandlung von unpersönlichen und verallgemeinert-persönlichen Sätzen.

1 Die Darstellung der Person in der Russkaja grammatika im Hinblick auf die Komponenten der Prädikativität wird gesondert behandelt.

Für die Forschung - jedenfalls in bestimmten Bereichen - entscheidende Impulse gingen von der Theorie der funktional-semantischen Kategorien (FSK) BONDARKOs (1971) aus. Sie ist - nicht zuletzt bedingt durch ihre große Verbreitung auf zahlreichen philologischen Gebieten - Grundlage bzw. Orientierungspunkt der systematischen Darstellungen der Person in der Forschung der DDR gewesen; in erster Linie sind hier die Untersuchungen von WEHMEIER (1978 und 1981) und RICHTER (1983) zu nennen.

BONDARKOs Theorie der FSK basiert in der Grundkonzeption u.a. auf Arbeiten von VINOGRADOV und GULYGA/ŠENDEL'S.¹ Die FSK ist streng von lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Kategorien, die nur eine sprachliche Ebene vertreten, zu unterscheiden; BONDARKO definiert:

Funkcional'no-semantičeskaja kategorija predstavljajet soboj sistemu raznorodnych jazykovych sredstv, sposobnych vzaimodejstvovat' dlja vypolnenija opredelennyh semantičeskich funkcij. (1971, 8)

Alle sprachlichen Mittel werden differenziert in Kern (Zentrum) und Peripherie, Makro- und Mikrofelder. Die FSK verfügt über eine Inhalts- und eine Ausdrucksebene. Der semantische Inhalt basiert auf der Bedeutung der morphologischen Kategorien

<u>Form</u>	-	<u>Inhalt</u>
Tempus	-	Temporalität
Modus	-	Modalität
Aspekt	-	Aspektualität
Genus verbi	-	Diathese
Person	-	Personalität

1 Große Bedeutung, sogar gewissen Vorbildcharakter besitzt für die FSK die Konzeption der Modalität von VINOGRADOV (1975), die zwischen morphologischem, syntaktischem und lexikalischem Ausdruck unterscheidet (1975, 53-87). Das Buch von GULYGA/ŠENDEL'S (1969) ist als Exempel für die Anwendung der Feldtheorie zu nennen. Der Komplex der feldmäßigen Sprachbetrachtung als Voraussetzung für das Verständnis der FSK wird aufgrund der Tatsache, daß die FSK in den weiteren Überlegungen keine zentrale Rolle mehr spielt, nicht angeschnitten.

Die Ausdrucksebene konstituieren sprachliche Mittel, die mit verschiedenen Ebenen/Aspekten der Sprache korrelieren: morphologische, lexikalische, derivative, kontextuelle. Unter dem Begriff 'Kategorie' versteht BONDARKO "Gruppierungen", "Sphären", "Vereinigungen", wobei er den Feldcharakter der Kategorien unterstreicht. Voraussetzung für die Festlegung des Status einer FSK ist das Vorhandensein eines morphologischen Zentrums.

Auf die Probleme, die mit der Konsistenz des Zentrums (Kerns) verbunden sind (Unterscheidung morphologischer - syntaktischer Kern, einfacher, zweifacher, \emptyset -Kern) kann im einzelnen ebensowenig wie auf eine weitere mögliche Stufung in Subkategorien bzw. Mikrofelder eingegangen werden. Grundsätzlich sind morphologisch (Aspektualität, Personalität ...) und syntaktisch (Kausalität ...) zentrierte FSK zu unterscheiden, wobei der Status als FSK bei letzteren zumindest strittig ist.¹ WEHMEIER resümiert:

Wir haben es also bei den FSK mit morphologischen Kategorien und ihrem Feld (...) oder, wie es A.V. Bondarko an anderer Stelle vermerkt, mit der funktionalen Morphologie zu tun. (1978, 28)

und zieht daraus den Schluß, daß die Termini "FSK Personalität" und "morphologische Kategorie der Person und ihr Feld" synonym zu gebrauchen sind (1978, 29).

BONDARKO (1973, 30) sieht die Relevanz der FSK (oder auch FSF, d.h. "funktional-semantisches Feld") nicht nur einzelsprachspezifisch, sondern eröffnet die Möglichkeit einer Beschreibung im Bereich der "linguistischen Funktiologie" ("lingvističeskaja funkciologija", "lingvofunkciologija").²

1 Zu diesem Problem WEHMEIER (1978, 28).

2 Zu diesem Prinzip wie auch der endgültigen terminologischen Abgrenzung der FSK/FSF anhand des Vergleichs der kommunikativen Leistung der FSK/FSF im Vergleich mit derjenigen bestimmter Kommunikationsverfahren (z.B. Feststellen, Begründen etc.) äußert sich WEHMEIER (1978, 29ff.) ausführlich.

Die FSK erbringen - im Gegensatz zu den Kommunikationsverfahren, die selbständige Kommunikationseffekte erzielen - meist nur kommunikative Teilleistungen. WEHMEIER (1978, 31) unterscheidet eine Drei-Stufen-Folge der kommunikativen Leistungen der FSK (FSF):

1. abstrakteste Stufe

Sie umfaßt Mittel, die an jeder sprachlichen Äußerung beteiligt sind, d.h. Vorbedingung einer jeden Kommunikationsabsicht sind, ohne selbst eine solche darzustellen, z.B. Temporalität, Modalität.

2. zweite Stufe

Zur zweiten Stufe gehören die FSK/FSF, die eine selbständige kommunikative Leistung vollbringen und deshalb mit einem Kommunikationsverfahren gleichzusetzen sind, z.B. Imperativität - Auffordern
Interrogativität - Fragen
relative Aussagemodalität - Wiedergeben.

(1978, 31)

Die Mittel der zweiten Stufe kommen auf Satz- oder Textebene vor.

3. dritte Stufe

Die Mittel dieser Stufe sind oft an ein Satzglied gebunden und kommen damit in kleineren Einheiten als dem Satz vor. Hierher gehören Aspektualität, Determiniertheit, Indeterminiertheit etc.

Soviel zur theoretischen Fundierung, wie sieht jetzt die Anwendung der Theorie BONDARKOs auf die Kategorie der Person aus? Wo ist die Person(alität) einzuordnen?

Die Personalität entspricht keiner selbständigen kommunikativen Leistung und findet demnach keine Entsprechung bei den Kommunikationsverfahren. Da auch nicht jede sprachliche Äußerung Mittel der Personalität enthält, ordnen wir die FSKP (FSK Personalität Anm. d. Verf.) in die dritte Stufe ein. Eine der Teilleistungen der Personalität besteht darin, in Wechselbeziehung mit Mitteln der Imperativität zur Aufforderung an eine Person zu stehen.
(WEHMEIER 1978, 31)

Ich kann im Rahmen dieser Arbeit auf die mannigfaltigen Probleme, die sich in den Bereichen der FSK sowie deren Beziehungen zu den Kommunikationsverfahren ergeben, nicht erschöp-

fend eingehen; wichtig erscheint mir jedoch, die besondere Stellung der Person, die von BONDARKO (1971, 49) nur angedeutet wird, herauszuarbeiten.

Die Besonderheit liegt sowohl im Aufbau des Kerns als auch dem der Peripherie begründet. BONDARKO unterscheidet zwei grammatikalische Zentren (Verb und Personalpronomen) und trennt die morphologische Person vom weiteren Begriff der Personalität, der auch die Komponente der unpersönlichen Bedeutung umfaßt.

Eine eingehende Darstellung der Person in Anlehnung an die Theorie BONDARKOs stellt WEHMEIER (1978) vor. Er ordnet der Kategorie der Person als Makrofeld die Personalität, als Mikrofelder die drei Personen - Sprecher, angesprochene Person, besprochene Person - zu:

Diese Einteilung bietet den Vorteil, die Mikrofelder in Hierarchiestufen einzuteilen, die in der 1. Stufe die Gramme der morphologischen Kategorie enthalten und in der weiteren Unterteilung die speziellen Bedeutungen, lexikalisch-grammatische Reihen und das Zusammenwirken der peripheren Mittel mit dem Kontext widerspiegeln.

(WEHMEIER 1978, 32)

Was die Konstituierung des Kerns betrifft, kann man von folgender Überlegung ausgehen:

Die einer FSK zugrundeliegenden begrifflichen Kategorien lenken die Sprachuntersuchung zunächst auf die für den Ausdruck der jeweiligen Begriffskategorie spezialisierten paradigmatisch-systemhaft organisierten Sprachmittel, insbesondere auf die morphologischen Kategorien, und von den Bedeutungen und Funktionen dieser Mittel ausgehend auf die Zuordnung weiterer bedeutungs- bzw. funktionsgleicher und -ähnlicher Sprachelemente.

(RICHTER 1983, 109/110)

Daraus leitet sich auch die Tatsache ab, daß der funktional-semantischen Kategorie der Person zwei Kerne, die Personalformen des Verbs und die Personalpronomina, zugeordnet werden.

Dieses Zentrum ist umgeben von den unterschiedlichen Mitteln zum Ausdruck der Person im Russischen (bis hin zu Interjektionen und Intonationsstrukturen im peripheren Teil).

Der Sonderstatus ist außer durch die Struktur des Kerns auch durch die bestehende Analogie zu einer morphologischen

Kategorie in Einheit mit dem Status einer funktional-semantischen Kategorie begründet.

Als entscheidendes semantisches Grundelement der FSKP sehen WEHMEIER (1978 und 1981) und RICHTER (1983) (explizit oder implizit) den Ausdruck der Beziehung der Aussage zu den am Sprechakt beteiligten Personen (Sprecher, angesprochene Person, besprochene Person) an. WEHMEIER definiert:

Als Personalität kann man die Kategorie bezeichnen, die auf ihrer Inhaltsebene die Beziehung der Aussage zum Sprecher, zur angesprochenen Person und zur besprochenen Person beinhaltet und auf der Ausdrucksebene im Kern morphologische Mittel - verbale und pronominale Formen -, umgeben von lexikalisch-grammatischen Reihen und in der Peripherie andere morphologische, syntaktische, lexikalische, derivative, kontextuelle und prosodische Mittel einschließt. (1981, 11)

Ausgehend von diesen grundsätzlichen Bestimmungen unternimmt WEHMEIER (1978) den Versuch, morphologische, syntaktische und funktional-semantische Personalität theoretisch zu bestimmen und voneinander abzugrenzen und die sprachlichen Mittel zum Ausdruck der Personalität im Russischen zu inventarisieren.¹ Seine Einteilung richtet sich im wesentlichen nach den Kategorien des Kerns und der Peripherie, innerhalb dieser Einheiten werden Subkategorisierungen nach inhaltlichen Kriterien vorgenommen. Auf eine Einzeldarstellung seiner umfangreichen Katalogisierung möchte ich verzichten, da in einem späteren Punkt dieser Arbeit ebenfalls eine Übersicht über die sprachlichen Mittel zum Ausdruck der Kategorie der Person im Russischen gegeben wird. Diese Darstellung orientiert sich zwar an völlig anderen Klassifizierungskriterien als denjenigen von WEHMEIER, die einzelnen Sprachmittel, auf die auch er in seiner Typologisierung rekurriert, sind jedoch berücksichtigt worden.

Da die Arbeiten von WEHMEIER und RICHTER als stellvertretend für einen für eine ganze Forschungsrichtung typischen Zu-

1 Im Gegensatz zur FSK Personalität sind die FSK Temporalität, Aspektualität und Diathese, zumindest konzeptionell, bereits relativ gut beschrieben.

gang zum Phänomen der Kategorie der Person gelten können, sind einige Überlegungen über Sinn und Zweck bzw. den Wert dieses Ansatzes angebracht. Zudem ist bereits deutlich geworden, daß diese Darstellungen nicht essentiell, sondern nur auswertend in die vorliegende Arbeit Eingang gefunden haben, dies bedarf einer Begründung.

Die Leistung besteht unbestreitbar zunächst in der Ermöglichung einer komplexen Inventarisierung der sprachlichen Mittel zum Ausdruck der Person überhaupt. Es werden m.W. zum ersten Mal systematisch über den Rahmen der grammatischen Kategorie hinaus andere grammatische, lexikalische, derivative, prosodische und kontextuelle Mittel, die die Personalität einer Aussage indizieren, aufgezeigt. Die Darstellung verläßt den Boden der bis dahin verbreiteten Sichtweise des Phänomens der Person und den damit verbundenen engen morphologisch-syntaktischen Rahmen und bringt, was den Bereich der sprachlichen Ausdruckselemente der Person angeht, eine wesentliche Ergänzung und Verbesserung.

Allerdings erlegt der Autor, entledigt des einen, formalistischen, sich einen anderen Rahmen auf: den der Theorie der funktional-semantischen Kategorien/Felder BONDARKOs. Es wird an keiner Stelle der Untersuchung überzeugend und stichhaltig begründet, warum dieser theoretische Überbau gewählt wird. Sicher, die Einteilung in Kern und Peripherie beinhaltet einen durchaus bemerkenswerten und m.E. adäquaten Grundgedanken, der jedoch in der engen formalen Auslegung und Anwendung der Theorie BONDARKOs eigentlich nicht nur nicht ausgearbeitet, sondern sogar verfälscht wird: Diese Unterscheidung ist nämlich von ihrem Grundcharakter her nicht den Sprachmitteln inhärent, sondern eine Funktion und - wenn man so will - pragmatische Komponente, die sich nur aus der Anwendung im Text bzw. in der Kommunikation ergibt und demzufolge nur in Abhängigkeit und Koinzidenz mit diesen Komponenten beschrieben werden kann.

Die Konzeption BONDARKOs ist somit von ihrer Substanz her bereits fehlerhaft, die Beschränkung WEHMEIERS auf die Theorie der FSK mag zudem dafür verantwortlich sein, daß er über die

Inventarisierung der personalen Ausdrucksmittel hinaus einen zweiten, in meinen Augen nur folgerichtigen Schritt zu vollziehen nicht imstande ist: Der Aspekt der Anwendung, der konkreten Funktion bzw. des 'Funktionierens', fehlt völlig. Dieser entscheidende Mangel läßt auch die von WEHMEIER des Öfteren angeführten Perspektiven für den "modernen Fremdsprachenunterricht" sehr fraglich erscheinen.

Da WEHMEIER die Ebenen des Textes und der Kommunikation nicht mit einbezieht, kann er auch einen anderen, ebenfalls sehr komplexen Bereich der Kategorie der Person, den ihrer funktionalstilistischen Besonderheiten, nicht abdecken. Eine in diesem Zusammenhang interessante Frage ist die der Distribution der einzelnen Ausdrucksmittel in Abhängigkeit von Kommunikationssituation und Textsorte. Dieser Punkt überschreitet jedoch von vornherein die Grenzen dessen, was WEHMEIER sich als Untersuchungsziel steckt.

RICHTER (1983) vertritt in seiner Untersuchung dieselben Prinzipien wie WEHMEIER, auf eine Darstellung der - ohnehin unwesentlichen - Differenzen kann verzichtet werden. Ich möchte nur einen Aspekt des Artikels von RICHTER, der mir interessant erscheint, den ich jedoch nicht weiter verfolgen konnte, hervorheben. Ich beziehe mich hier auf die Funktion der FSKP, den "Träger des prädikativen Merkmals" zu signalisieren, bzw.

(...) die prädikative Beziehung anzeigen zu können, d.h. die in erster Linie als semantisch aufzufassende Beziehung des vom Prädikat ausgedrückten Merkmals zu dem Gedankengegenstand (Träger des prädikativen Merkmals), der durch eine Komponente des Satzkerns, d.h. ein direktes Subjekt (Subjekt im Nominativ) oder indirektes Subjekt (Subjekt in einem anderen Kasus), die Personalform des Verbs selbst oder ein anderes Mittel des Satzkerns (...), wiedergegeben wird (...). (1983, 111)

Mit dieser Funktion in Verbindung steht die Forderung RICHTERs, die FSK müsse unter funktionalem Aspekt die Beschreibung von Kombinationen von bedeutungs- und funktionsgleichen bzw. -ähnlichen Sprachmitteln beinhalten, die für die Realisierung einer bestimmten Sprecherintention abrufbar seien (1983, 110). Gemeint sind damit 'Varianten' des Typs Ja ne mogu

spat' - mne ne spitsja, die ja nach traditionellen Einteilungskriterien unterschiedlichen Typenklassen angehören (persönliche - unpersönliche Konstruktion). Es liegt aber Identität der Träger des prädikativen Merkmals vor, und RICHTER sieht hierin einen Ansatzpunkt gegeben, der u.U. im Verein mit einer neuen, weiteren Fassung des Subjektbegriffs zu einer neuen, vereinheitlichten Sicht dieser Satztypen führen könnte bzw. gar zu einer Korrektur der traditionellen Einteilung der russischen Satztypen in bestimmt/unbestimmt und verallgemeinert-persönliche und unpersönliche Sätze einer- und in zwei- und eingliedrige Sätze andererseits.

Diese Perspektive erscheint mir wert, weiter verfolgt zu werden, was allerdings den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Für die weitere Untersuchung ist wichtig, ob evtl. bestimmte Punkte dieser Theorie für den Ansatz der vorliegenden Arbeit relevant sind:

Der Gedanke von zentralen bzw. peripheren Ausdrucksmitteln der Kategorie der Person ist - wenn auch in stark abgewandelter und auf die Analyseziele dieser Arbeit adaptierter Art und Weise - in meine Überlegungen eingegangen. Es ist im Gegensatz zu den Untersuchungen WEHMEIERS und RICHTERS nicht Zweck dieser Darstellung, einen Katalog an Sprachmitteln zu erstellen, die im modernen Russisch personale Relationen ausdrücken können. Was die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit angeht, konnten die genannten Untersuchungen keinen wesentlichen Erkenntnisfortschritt erbringen.

Im Rahmen dieses Überblicks konnten nur einige zentrale Problemkreise und Positionen der Forschung referiert werden, es ist jedoch deutlich geworden, daß man bei der Beschäftigung mit einer theoretischen Konzeption der Kategorie der Person in jedem Fall mit folgenden Fragen konfrontiert wird und zu ihnen Stellung beziehen muß:

- Welche Besonderheiten bestehen aus diachroner Sicht?
- Ist die Kategorie der Person den Universalien zuzurechnen oder nicht?
- Bestehen funktionalstilistische Besonderheiten, und wenn ja, welche?
- Welcher Art sind die Grenzen zwischen Person und Nicht-Person und inwieweit sind sie für die Darstellung der Kategorie von Bedeutung?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen den nah verwandten Kategorien Person und Numerus bzw. zwischen der Person und den übrigen grammatischen Kategorien?
- Welche Ausdrucksebenen bzw. Phänomene sind der Person zuzuordnen?
- Wieviele 'Personen' gibt es?
- Ist die Person eine prädikative Kategorie?
- Welche internen Strukturen existieren im Gegenstandsbereich bzw. welche Oppositionen bestehen innerhalb der die Kategorie konstituierenden Formen?
- Wie muß eine Definition der Kategorie der Person aussehen; kann man von einer Dichotomie persönlich-unpersönlich ausgehen bzw. sind beide Inhalte überhaupt der gleichen Kategorie zuzuordnen?

Einige dieser Punkte lassen sich relativ schnell abhandeln, so z.B. die Frage der Entwicklung: der Aspekt der Diachronie wurde von mir nicht berücksichtigt. Ich verweise diesbezüglich auf die Arbeiten von FROLOVA (1972), SCHOLZ (1962) und KEDAJTENE (1955). Der gesamte sprachentwicklungsbezogene Bereich ist für die Zielsetzung der Arbeit nicht von vorrangigem Interesse.

Häufig diskutiert wird die Frage des Universaliencharakters der Person. Sie wird im allgemeinen dahingehend beantwortet, daß die Person an und für sich als Universale anzusehen, jedoch nicht notwendig an das Verb gebunden sei, da es Sprachen gebe, in denen der Ausdruck der Person beim Verb fehlen könne.¹ Solche Sprachen besitzen jedoch Personalpronomina.² Diese Fragen behandelt vor allem FORCHHEIMER (1953) ausführlich. Auch er geht von der Person als Universale aus: "I have not been able to find even one language or dialect that did not have it". (1953, 1) und glaubt, auf einer Analysebasis von über 500 Sprachen die hauptsächlichen Typen von personalen Systemen ermittelt zu haben:

In order to evaluate the expression of person as a category in language, it is necessary to work out, for each dialect, the existing systems. For these structural oppositions I shall also use the terms 'person pattern' and 'person system'. By comparing these individual patterns it is possible to establish some basis types and to attempt a classification. While individual patterns must be worked out strictly synchronically, the historical sequence of such patterns in different stages of the 'same' language is of great significance for linguistic development and serves to link some of the established basic types. (1953, 2)

Die (funktional-)stilistischen Aspekte der Kategorie der Person müssen - aus den bereits genannten Gründen - ausgeklammert werden, einzelne Aspekte werden noch herausgegriffen.

Eines der zentralen Probleme bei der Darstellung der Person ist die Frage, ob die Kategorie der Person Persönlichkeit und Unpersönlichkeit umfaßt oder die unpersönlichen Formen eine eigene Kategorie bilden. M.E. kann diese Frage nur dahingehend

1 Hierzu gehört z.B. das Koreanische, vgl. BENVENISTE (1966, 226).

2 Ein besonderes Problem im Zusammenhang mit dem Universaliencharakter der Kategorie der Person behandelt WIERZBICKA (1976), die sich mit dem Status von "I" und "YOU" als "semantic primitives", d.h. Elementen einer Kunstsprache, befaßt.

beantwortet werden, persönliche und unpersönliche Formen als 'Pole' einer Erscheinung, der der Person, zu betrachten, die sich in der Abgrenzung von- und dem Bezogensein aufeinander erklären lassen.

Betrachte ich persönliche und unpersönliche Sätze als eine Kategorie, so stellt sich mir das Problem der Differenzierungskriterien. Zur Beschreibung dieses Phänomens gibt es unterschiedliche Zugänge, die GIRKE (1976) behandelt.

Der Kerngedanke seiner Ausführungen ist, daß weder eine formale (d.h. sich an der Existenz eines nominativischen Subjekts und der Kongruenz orientierende) noch eine semantische (d.h. auf semantischen Eigenschaften der Verblexeme basierende) Auffassung von persönlich/unpersönlich dem Phänomen gerecht wird. Demgegenüber gibt er einem paradigmatischen Personenbegriff, der auch von ZOLOTOVA (1973 und 1974) und SEDEL'NIKOV (1970) vertreten wird, den Vorzug:

Ein Satz wird nur dann als persönlich angesehen, wenn er alle paradigmatischen Möglichkeiten, also die 1., 2. und 3. Person als Subjekt zuläßt, wobei die Bedeutung des Verbs/Satzes gleichbleiben muß. (1976, 311/312)

Eine solche paradigmatische Auffassung basiert auf dem Begriff des semantischen Subjekts und führt zur Unterscheidung dreier Grundtypen von Sätzen (vgl. GIRKE 1976, 321):

1. Sätze, die alle Elemente des Personenparadigmas realisieren:

Ja čitaju, ty čitaeš', on čitaet

2. Sätze, die nur ein Element des Personenparadigmas realisieren:

Telega stučit po kamnjam.

3. Sätze, die kein Element des Personenparadigmas realisieren: Svetaet.

Konstruktionen vom Typ 1 werden als persönlich, solche vom Typ 2 als defekt-persönlich und diejenigen vom Typ 3 als unpersönlich bezeichnet, d.h., die einzelnen Typen korrelieren mit semantischen Klassen von Verben.

Eine Verfeinerung dieser Klassifikation stellt in Kombination mit dem von GIRKE (1976, 323ff.) im Hinblick auf Aussage-

varianten entwickelten Beschreibungsinventar eine mögliche Alternative zur unzureichenden traditionellen Satztypologie dar.

Etwas näher möchte ich auch auf die Beziehung Person - Numerus bzw. auf die Stellung der Person im System der grammatischen Kategorien eingehen.

Die Korrelation zwischen den Kategorien der Person und des Numerus ist unbestritten; auf das allgemeine Verständnis der Personalformen nicht als reine Person-, sondern als verbale Person-Numerus-Komplexe braucht nicht weiter eingegangen zu werden. Mir ist es vielmehr um das besondere Verhältnis zwischen Singular und Plural, das sich hier manifestiert, zu tun. Kernproblem ist in diesem Zusammenhang das Problem der Personalpronomina. In der großen Mehrzahl der Sprachen stimmt der pronominale Plural nicht mit dem nominalen Plural überein. Bekanntlich impliziert bei den Personalpronomina der Übergang vom Singular zum Plural keine einfache Pluralisierung. Das ist vor allem bei der ersten Person relevant: In einer Vielzahl von Sprachen existiert eine Differenzierung der Verbform für die 1. Pers. Pl. unter den Aspekten der Inklusivität bzw. Exklusivität, die auf die besondere Komplexität der dieser Form hinweist.¹

Während die Relevanz der Numerus-Kategorie für die Darstellung der Kategorie der Person allgemein anerkannt wird², findet ein weiterführendes Problem, nämlich die Frage, ob die Beziehungen, die zwischen den Singularformen aufgestellt werden, analog in den Plural übertragen werden können bzw. welcher Art die Beziehungen zwischen Singular- und Pluralkomplex sind, weitaus weniger Beachtung. MÜLLER (1983a) nimmt - analog zur Konzeption von MICHALK (1977) für die Beschreibung des Nume-

1 Die dieser Fragestellung inhärenten philosophischen Aspekte (man denke nur an die Stichworte Subjekt/-ivität, Einzigkeit etc.) sind für uns irrelevant.

2 In diesem Sinne äußert sich auch MÜLLER (1983a, 20).

rus beim sorbischen Substantiv - folgende Zuordnungen vor (1983a, 20f.)¹:

1. Für die erste und zweite Person

Singular: merkmalhaft/ + Signalisierung von Ungegliedert-
heit

Plural : merkmallos / - Signalisierung von Ungegliedert-
heit

2. Für die dritte Person

Für die dritte Person ist auch eine Verletzung der formalen Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat nach dem Numerus, d.h. ein Aufeinandertreffen von Singular (als merkmalhaftem Glied) und dem Plural (als merkmallosem Glied) als

(...) eine mögliche Ausprägungsart des Zusammenwirkens der Glieder der Kategorie des Numerus (...).

(MÜLLER 1983a, 21)

zu bewerten.

Die alleinige Konstatierung der Korrelationen Person-Numerus ist jedoch nur von geringem Erkenntniswert; was die Klärung und Charakterisierung der Kategorie der Person angeht, so erbringt auch die Einbeziehung der Numerusopposition keine weitere, sinnvolle Differenzierung. Dies gilt - allgemein gesprochen - auch für die Beziehungen der Kategorie der Person zu anderen grammatischen Kategorien² wie Tempus, Modalität, Genus verbi, Aspekt. Liegen hier auch keine so großen Affinitäten wie zum Numerus vor, so sind doch die Berührungspunkte mannigfaltig. Dies betrifft jedoch (zunächst) nicht die Kategorie insgesamt, sondern Einzelprobleme.

1 Die Oppositionstypen von MÜLLER beruhen auf einem Sprachvergleich Deutsch-Polnisch.

2 Die Meinungen gehen auch über den 'Status' der Kategorie der Person auseinander; außer auf gleicher Ebene mit den anderen grammatischen Kategorien kann sie auch im Rahmen einer Hierarchie von Kategorien (vgl. z.B. Person als "secondary category" bei LYONS (1969, 281) bezeichnet werden.

1.2. DEFINITION UND GEGENSTANDSBEREICH DER KATEGORIE DER PERSON

Bereits im geschichtlichen Überblick ist kurz das Problem der Definition der Kategorie der Person sowie die Uneinigkeit, die darüber in der Forschung herrscht, angesprochen worden. Zu den Problemen der inhaltlichen Beschreibung kommt eine terminologische Unsicherheit hinzu, die die definitiorische Festlegung erheblich erschwert. Aus diesem Grund ist nach der Bestimmung des Begriffs der Person¹ auch eine Präzisierung bzw. teilweise Neufassung der Terminologie nötig.

Die Russkaja grammatika (1980) definiert:

Morfologičeskaja kategorija lica - éto sistema protivopostavlennyh drug drugu rjadov form, vyražajuščich otnesennost' ili neotnesennost' dejstvija k učastnikam rečevogo akta. (1980, 636)

Ähnlich vage sind die Definitionen früherer Arbeiten; die allgemeine Form der Formulierung in der Russkaja grammatika läßt im dunklen, was man sich unter der angesprochenen Beziehung vorzustellen hat.

Zahlreiche Untersuchungen² umgehen das Problem und geben keine Definition dessen, was sie unter der Kategorie der Person verstehen.

In vielen Darstellungen neueren Datums wird der Faktor des Ausdrucks der Beziehung der Handlung und der handelnden Person zu den Kommunikationspartnern als zentral angesehen, so auch bei ISAČENKO (1975):

1 Der Terminus der 'Person' wird außer in der Sprachwissenschaft als Bezeichnung einer grammatischen Kategorie auch in zahlreichen weiteren Wissenschaftsbereichen als wichtiger Grundbegriff verwendet, so, um nur einige Beispiele zu nennen, auch in der Philosophie, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Dramaturgie oder im Rechtswesen.

2 So z.B. KRŽIŽKOVA (1966) oder ŠVEDOVA (1971).

Die traditionelle Bezeichnung "grammatische Person" drückt jenes Verhältnis aus, welches zwischen dem Sprechenden (dem "Autor" oder dem "Sender" des Sprechaktes) und dem Subjekt der Aussage besteht.

(1975, 273)

oder VOSTOKOV (1978)¹

Naznačením i značením grammatičeskoj kategorii lica, po-vidimomu, sleduet sčitat' vyraženie otnošeniya vy-skazyvanija k govorjaščemu, k sobesedniku ili k tret'-emu licu.

(1978, 131)

Dabei wird die erste Person als Sprecher, die zweite Person als Angesprochener (Hörer, Adressat, Gesprächspartner, Empfänger) und die dritte Person als beliebige Person oder Gegenstand definiert, d.h. als jedes Subjekt der Aussage, das nicht an der Kommunikationssituation beteiligt ist (der/das, worüber geredet wird):

Lico - grammatičeskaja kategorija, obladajuščaja opredelennym značením: v nej vyražajetsja pozicija proizvodi-telja dejstvija v rečevoj kommunikacii, predstavlennoj licom govorjaščim i licom slušajuščim, protivopostavlennym licam, neposredstvenno ne učastvujuščim v dannom akte reči.

(OSIPOVA 1969, 63)

Einen anderen Ansatzpunkt wählt MÜLLER (1983a,b), der die inhaltliche Definition nicht mehr um den Begriff der 'Beziehung des Sprechers zur Handlung' o.ä. zentriert, sondern ein neues Kriterium einführt:

¹ Vgl. hierzu auch VINOGRADOV (1975b, 269).

Allerdings liegt auch hier keine Einheitlichkeit vor, dies zeigt schon ein Vergleich der differierenden Aussagen von JUDIN:

"Grammatičeskaja ličnost' i grammatičeskaja bezličnost', kak osnovnye komponenty grammatičeskogo soderžanija kategorii lica glagola, vyražajut otnošenie oboznačae-mogo glagolom dejstvija k odnomu obščemu priznaku - k grammatičeskomu sub-ektu"

(1968b, 56)

"Grammatičeskoe lico v reči - takoe grammatičeskoe značenie, kotoroe ukazyvaet na sootnesennost' dejstvija, oboznačae-mogo vystupat' v osložnennom vide, to est' v sočeta-nii drug s drugom."

(1971a, 7)

"K a t e g o r i j a l i c a g l a g o l a (kategorija lica na urovne slova) - éto slovoizmenitel'naja kategorija, vyražae-maja sistemoj paradigmaticeskich značenij i form, ukazyvajuščich na otnošenie dejstvija i ego proizvodi-telja k govorjaščemu."

(1976, 110)

Wir schlagen unter diesem Aspekt vor, die Kategorie Person als eine solche morphologische Kategorie der finiten Formen des Verbs (darunter verstehen wir diejenige Teilmenge der Verbalformen, denen das Merkmal 'Signalisierung von Prädikatsfähigkeit' zukommt) zu fassen, die etwas über die Notwendigkeit bzw. Nichtnotwendigkeit des grammatischen Subjekts im Satz aussagt. (1983a, 10)

Auf syntaktischer Ebene erfolgt die Zuweisung:

Ausdruck von Notwendigkeit des Subjekts - Funktion der Glieder der ersten und zweiten Person

Ausdruck von Nichtnotwendigkeit des Subjekts - Funktion der Glieder der dritten Person

Mit anderen Worten: die Klasse der 'erste Person' ausmachenden Mittel (d.h. der in Subjektsposition erscheinenden Mittel, wie z.B. die entsprechenden Personalpronomina) auf der morphematischen Ebene erscheint immer als Repräsentant von 'Subjekt' als Einheit der syntaktischen Ebene. Gleiches trifft auch für die Klasse der 'zweite Person' ausmachenden Mittel zu, während die Klasse der Mittel, die 'dritte Person' ausmachen, zur syntaktischen Ebene hin einer Diversifikation unterliegt, als sie zum einen sowohl als Repräsentant von 'Subjekt' als Einheit der syntaktischen Ebene erscheinen kann als auch zum anderen als Repräsentant von 'Subjektlosigkeit'. (MÜLLER 1983b, 36)

Auf einer weiteren, semantischen Ebene der Interpretation versteht MÜLLER die (jeweiligen) Subjekte als Repräsentanten bestimmter semantischer Komplexe auf syntaktischer Ebene und weist den Denotaten der Satzsubjekte bestimmte kommunikative Rollen zu.¹ Gegenüber der allgemein üblichen Charakterisierung

erste Person - Signalisierung von Sprecher

zweite Person - Signalisierung von Angesprochener

dritte Person - Signalisierung von Besprochener

die MÜLLER zumindest für mißverständlich hält², erscheint ihm die Einteilung

1 Vgl. hierzu MÜLLER (1978, 81ff.).

2 MÜLLER führt u.a. an, daß die 'klassische' Beschreibung der Bedeutung der Glieder der Kategorie der Person immer ein Subjekt voraussetze und u.U. Mißverständnisse, die z.B. zur Charakterisierung der dritten Person als 'Nicht-Person' führen könnten, hervorrufe.

- erste Person - Signalisierung der Beteiligung des Sprechers an dem vom Verb bezeichneten Geschehen
- zweite Person - Signalisierung der Beteiligung des Adressaten an dem vom Verb bezeichneten Geschehen
- dritte Person - Nichtsignalisierung von Kommunikationspartnerbeteiligung
- als besonders im Hinblick auf die Rolle der Numerusopposition adäquater.¹

Aber auch diese Einteilung - obwohl unbestreitbar vorteilhafter als die bisher 'übliche' - ist m.E. ebenso unzureichend bzw. mißverständlich. Zumindest was die 1.Pers.Pl. anbetrifft kann davon ausgegangen werden, daß in bestimmten Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl. ausdrücklich nicht die "Beteiligung des Sprechers am vom Verb ausgedrückten Geschehen" signalisiert werden soll.² Dies wird in einem späteren Teil der Arbeit noch ausführlich dargelegt und ist, zumindest in den zentralen Punkten, auch im Polnischen, das MÜLLER beschreibt, so. Solche Fälle können von einer Darstellung, die auf den Kriterien MÜLLERS basiert, nicht erfaßt werden.

Eine adäquate Beschreibung muß die funktionale Seite mit einbeziehen, da nur eine Charakterisierung nach pragmatischen Gesichtspunkten - im betreffenden Fall etwa die Zuweisung des Merkmals 'Aufforderung' oder 'suggestiv' - eine eindeutige Einordnung erlaubt.

Die Frage der Definition der Kategorie der Person korreliert mit dem Problem ihrer Ausdrucksmittel, bzw. dem der unterschiedlichen 'Realisierungsebenen'. Wie bereits erwähnt, werden der Kategorie der Person von der Forschung neben der Mor-

1 Vgl. MÜLLER (1983b, 38) sowie S. 29f. der vorliegenden Arbeit.

2 In den betreffenden Äußerungen kann lediglich von einer Beteiligung des Sprechers am Sprechakt, nicht aber am vom Verb ausgedrückten Geschehen/Zustand die Rede sein.

phologie auch die Ebenen der Syntax und der "Morpho-Syntax" zugeordnet.¹ Auch in sowjetischen Publikationen neueren Datums taucht - oft in bewußter Absetzung von der traditionellen Einordnung in die Morphologie - im Zusammenhang mit der Definition der Person der Aspekt der syntaktischen Person auf, so z.B. bei BUKARENKO (1975), LEKANT (1976) und VOSTOKOV (1977a,b und 1978).

BUKARENKO operiert bei der Frage der Bestimmung der syntaktischen Person mit den "Strukturelementen" derselben (1975, 186ff.), als da sind "lico govorjaščee", "lico poznajuščee" und "lico opredeljaemoe", die einzeln oder auch nebeneinander im Satz realisiert werden können.

VOSTOKOV trennt die morphologische von der syntaktischen Kategorie der Person. Der morphologischen ordnet er die drei Personen in den Oppositionen

1 --- 2 und 1/2 --- 3

sowie als Ausdrucksmittel Verb und Personalpronomen zu. Dieser Inhalt ist jedoch seiner Ansicht nach der syntaktischen Person nicht mehr adäquat, bei der drei Aspekte unterschieden werden müssen (1977a, 132ff.):

1. "Deiktičeskoe značenje sintaksičeskogo lica"

Im Sprechakt baut der Sprecher einen Kontrast zu seinem Gegenüber, dem Hörer, auf oder neutralisiert diese Gegenüberstellung. Auf diese Art und Weise

(...) differenciruetsja sobesednik ili "tret'e lico" po otnošeniju k govorjaščemu. (1978, 35)

2. "Sub-ektivnoe značenje sintaksičeskogo lica"

Darunter versteht VOSTOKOV die Beziehung des Sprechers zum

1 Die Unsicherheit auf diesem Gebiet belegen auch die Aussagen MÜLLERS zu dieser Frage, der sich in mehreren Publikationen mit der Kategorie der Person beschäftigt hat: Auch er urteilt nicht einheitlich, zunächst (1978, 81) geht er von einer rein morphologischen Kategorie aus, relativiert dies aber, indem er dann (1983a, 10) von einer "semantisch begründeten syntaktisch-morphologischen Kategorie des Verbs" spricht.

Mitgeteilten, die er in der Äußerung ausdrückt. Sie kann positiv (durch die Kennzeichnung der Autorenschaft durch den Sprecher) oder negativ (wenn der Sprecher seine Autorenschaft nicht kennzeichnet) ausgedrückt werden.

3. Der dritte Aspekt der syntaktischen Person

(...) peredaetsja pri vyražeenii otnošenija "dejatel' - dejstvie". Sut' éтого značenija lica javljaetsja v otraženii v predložeenii agensa (dejatelja). (1978, 36)

Dieses Agens kann bestimmt, unbestimmt oder generalisiert sein, ebenso wie der Sprecher selbst, der Angesprochene oder eine 'dritte Person'.

Dieser Punkt wäre sicherlich wert, noch näher untersucht zu werden; die definitonischen Probleme sind aber insgesamt gesehen so komplex, daß sie Gegenstand einer eigenen Arbeit zu diesem Thema sein könnten. Im Hinblick auf das Untersuchungsziel der vorliegenden Arbeit muß dennoch eine Festlegung getroffen werden, die Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist.

Für die weitere Untersuchung führe ich zur inhaltlichen Definition des in Rede stehenden Phänomens den Terminus PERSON ein¹, der die drei Grundkomponenten der ersten, zweiten und dritten Person enthält. Die erste Person entspricht dem Sprecher, die zweite dem Hörer und die dritte dem Besprochenen. Diese Komponenten stehen in einem bestimmten Verhältnis zueinander sowie zur ausgedrückten Handlung und deren Subjekt; formal werden sie durch die grammatischen Personen repräsentiert.

Anders formuliert, wir müssen bei der Definition der PERSON

1. von einem bestimmten Inventar an Formen
und

2. von zwei Beziehungsebenen ausgehen. Dabei handelt es sich
a. um die Beziehung der vom Prädikat ausgedrückten Handlung/Zustand etc. zu ihrem grammatischen/semantischen

1 Dies gilt nicht für die Teile der Arbeit, in denen Forschungsliteratur besprochen wird. In diesen Fällen wird die Notation der dort verwandten Terminologie angepaßt. Der Terminus 'Kategorie der Person' wird aus Gründen der Übersichtlichkeit in der üblichen Form verwandt.

Subjekt. Sie ist obligatorisch und an das Prädikat gebunden.

und

- b. um die Beziehung zwischen der vom Prädikat ausgedrückten Handlung/Zustand etc. und ihres grammatischen/semantischen Subjekts zum Sprecher. Sie ist fakultativ und zunächst - dies wird im einzelnen noch zu prüfen sein - an keine bestimmten Elemente gebunden.

1.3. BEGRIFFLICHE GRUNDLAGEN

Grundsätzlich sind verschiedene Begriffe der PERSON voneinander zu trennen, z.B. die PERSON beim Verb, beim Substantiv, Numerale oder Pronomen. Zwischen ihnen bestehen wesentliche Unterschiede: Beim Verb beispielsweise ist die PERSON eine grammatische Kategorie mit formalem Ausdruck. Beim Substantiv ist dagegen kein formaler Ausdruck vorhanden, die PERSON ist der Kategorie der Belebtheit untergeordnet und nur im Hinblick auf die semantische Klassifikation der Substantive relevant.¹ Eine enge Verbindung besteht zwischen der Kategorie der Person des Verbs und der des Pronomens, die traditionell ja auch als Kernbereiche der PERSON angesehen werden.

Die vorliegende Arbeit behandelt zwar auch Aspekte der PERSON bei Verb und Pronomen, allerdings unter der Perspektive einer ganzheitlichen Darstellung aller Komponenten, die für die Realisierung der PERSON im Text relevant sind.

Angesichts der herrschenden Unklarheit im terminologischen Bereich erscheint es mir sinnvoll, zunächst einen Überblick über das begriffliche Spektrum und die Verwendung der Termini in der Forschungsliteratur zu geben. Über die Klärung der themenspezifischen Begriffe hinaus muß u.U. der Gebrauch einiger anderer Termini, wie z.B. Subjekt (grammatisches/semantisches/logisches), Agens, Kontext u.a. definiert werden.²

1 Zu den Grundzügen der Person anderer Wortarten (als des Verbs) äußert sich JUDIN folgendermaßen:
 "(...), togda kak kategorija lica v mestoimenii predstavljajet soboj sistemu form, ili neposredstvenno ukazyvajuščich na lico, ili ukazyvajuščich na otnošenje k licu predmetov i priznakov, a kategorija lica v suščestvitel'nom i čislitel'nom predstavljajet soboj sovokupnost' leksiko-grammatičeskich sredstv, ukazyvajuščich na lico, čeloveka (persona) i vse to, čto ne javljaetsja licom."
 (1970, 221)

2 Dies soll jedoch nicht summarisch, sondern an entsprechender Stelle im Text geschehen.

Den in der deutschsprachigen Forschungsliteratur gebräuchlichen Begriffen 'Person' - 'Persönlichkeit' - 'Personalität' stehen im Russischen analoge Termini, nämlich 'lico' - 'ličnost' - 'personal'nost' gegenüber.¹ Man bedient sich ihrer oft recht unsystematisch bzw. undifferenziert, dennoch glaube ich, gewisse Inhalte bestimmten Begriffen zuordnen zu können.²

Ausgehen kann man von der Nicht-Synonymie dieser Termini (der jedoch in der Verwendung oft keine Rechnung getragen wird), eine genaue Trennung ist jedoch um so bedeutsamer, als m.E. die sprachtheoretische Beschreibung besonders in diesem Bereich ganz wesentlich von der Bestimmung der grundlegenden Begriffe beeinflusst wird: Eine Untersuchung, die als invariantes Merkmal der Kategorie der Person z.B. die Bedeutung 'Mensch' ansieht, muß zwangsläufig zu anderen Ergebnissen gelangen als eine Darstellung, die sich in erster Linie an der morphologischen Basis der Kategorie orientiert.

In der Literatur zum Thema wird dieses Problem meist entweder nicht erkannt oder umgangen; fast der einzige, der eine - wenn auch anzweifelbare - terminologische Differenzierung anstrebt, ist JUDIN.

Als 'Person' ("lico") bezeichnet er jeden 'Dialogteilnehmer' ("učastnik dialoga"), d.h. den Sprecher, Angesprochenen sowie auch Besprochenen (vgl. 1976, 54f.).

Dementsprechend teilt er die sprachlichen Mittel zum Ausdruck der Person ein in solche, die "auf die Person selbst" verweisen (z.B. die Personalpronomina) und solche, die den Inhalt

1 Die Forschungsliteratur in anderen Sprachen bedient sich meist ebenfalls analoger Termini, so z.B. personne - personnalité oder person - personality.

2 Insoweit Übersetzungen russischer Termini gebraucht werden, verwende ich folgende Entsprechungen:

lico	-	Person
ličnost'	-	Persönlichkeit
personal'nost'	-	Personalität
bezičnost'	-	Unpersönlichkeit
neličnost'	-	Nicht-Persönlichkeit

der Person ausdrücken, indem sie auf die Beziehungen der Objekte sowie der durch sie bezeichneten Handlung/Eigenschaft zur Person hinweisen, z.B. Possessivpronomina.

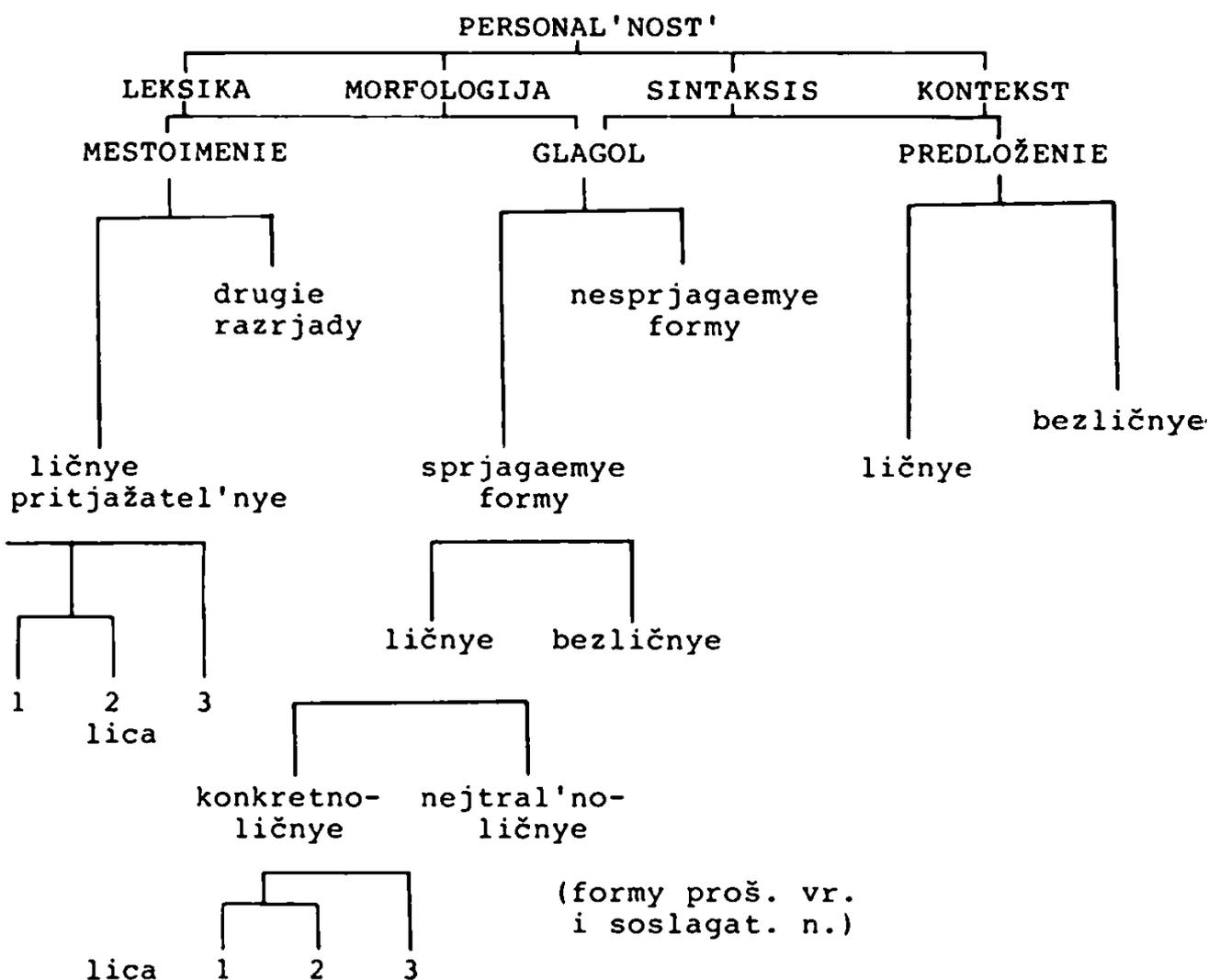
Zentrale Mittel zum Ausdruck der Person sind unabhängig von dieser Einteilung nach JUDIN die finiten Verbformen und die Personalpronomina.

Den Begriff der "personal'nost'" definiert JUDIN in Abhängigkeit von der Theorie der FSK BONDARKOs:

Berja za osnovu privedennoe opredelenie A.V. Bondarko, my nazывaem *personal'nost'ju* takuju funkcional'no-semantičeskiju kategoriju, kotoraja ob-edinjaet leksičeskie, morfoložičeskie, sintaksičeskie i kontekstual'nye sredstva jazyka, služuščich dlja vyraženiya semantiki lica.

(1976, 54)

Seiner Ansicht nach nimmt die Personalität folgende Stellung im Sprachsystem ein:



In einer weiteren Unterteilung spricht JUDIN von einer "semantika lica":

Semantika lica v glagole javljaetsja takim priznakom, kotoryj otgraničivaet glagol ot imeni suščestvitel'nogo i drugich častej reči (...), (1976, 63)

die der verbalen "značenie lica" gegenübergestellt wird:

Na samom dele, vpolnjaja predikativnye funkcii, sprja-gaemye formy glagolov objazatel'no signalizirujut značenie lica. (1976, 64)

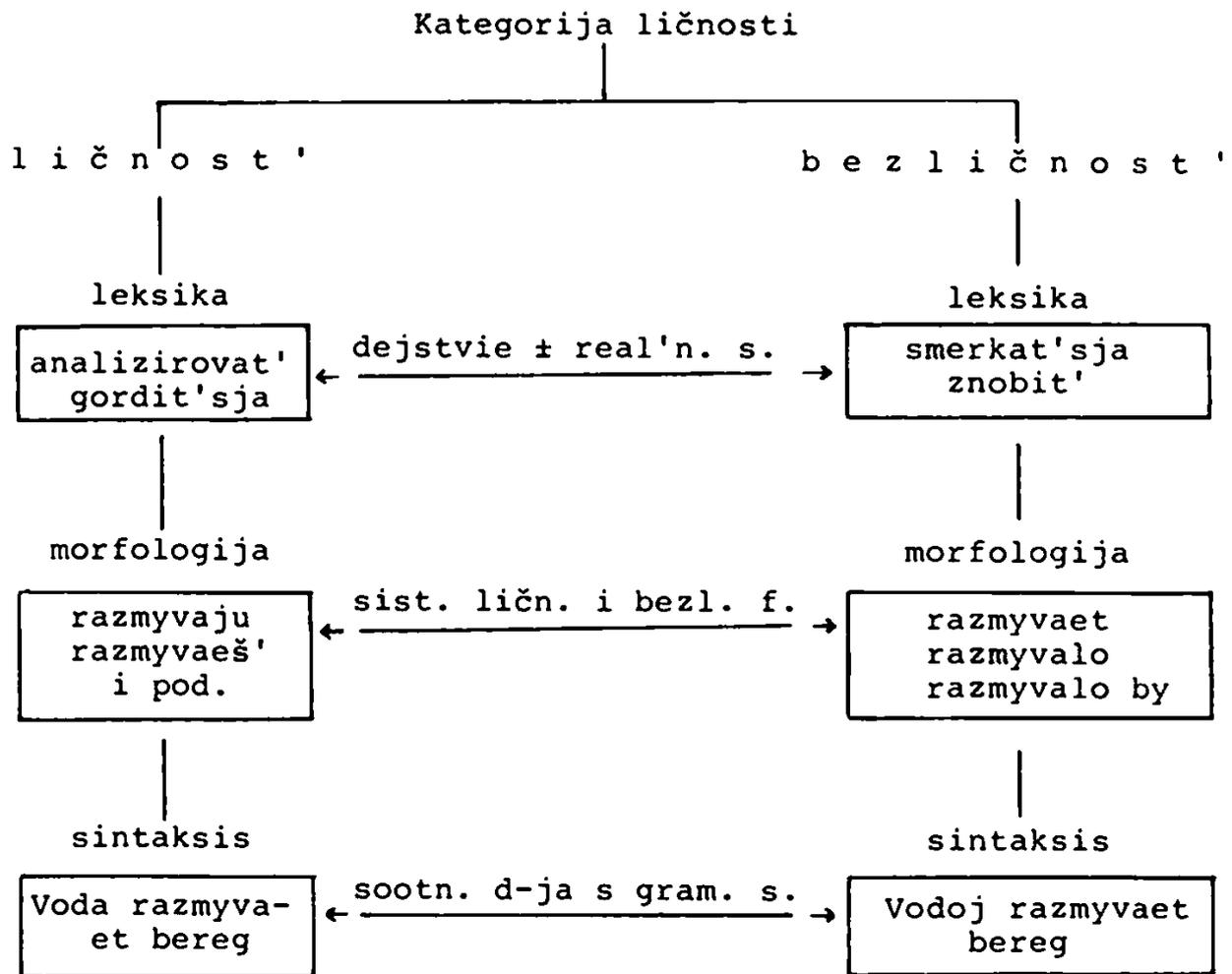
Diese "značenie lica" konstituiert sich formal v.a. im Ausdruck der Dreiteilung in

- a. ličnye formy glagolov
- b. bezličnye formy glagolov
- c. neličnye formy glagolov (infinitiv, pričastie, deepričastie).

Die Beziehungen sind folgendermaßen zu sehen:

Die "semantika lica" wird - ohne nähere Erläuterung und m.E. unverständlicherweise und der Logik der Darstellung widersprechend - mit "personal'nost'" gleichgesetzt und als Kategorie bezeichnet, die sich auf einer 'höheren Stufe der Abstraktion' in der Opposition persönlicher und unpersönlicher Systeme realisiert (1976, 66ff.). Diese Argumentation JUDINs ist allerdings unzureichend motiviert bzw. sogar in sich widersprüchlich, da zunächst voneinander unterschiedene Ebenen plötzlich vermischt werden. An späterer Stelle wird jedoch noch die Rede davon sein, daß diese Gegenüberstellung grundsätzlich für eine Definition auswertbar ist.

Ein weiterer zentraler Begriff ist der der "ličnost'". JUDIN entwirft folgendes Schema:



Er kommt zu dem Schluß:

Kategorija ličnosti (...) predstavljajet soboj binarnuju morfoložičeskujuju kategoriju, opirajuščuju sja na leksiku i obraščennuju k sintaksisu. (1976, 68)

Die binäre Kategorie "ličnost'" wird durch die privative Opposition der persönlichen und unpersönlichen Bedeutungen konstituiert, denen auf formaler Seite persönliche und unpersönliche Verben zuzuordnen sind.

"Ličnost'" und "bežličnost'" stellen somit die Pole ein und derselben Erscheinung, d.h. eine grammatische Kategorie, dar. Von der "kategorija personal'nosti", der er als Objektbereich "jazyk" zuordnet, und der "kategorija ličnosti", die er aus "glagol" fixiert, unterscheidet JUDIN eine dritte, ebenfalls auf das Verb bezogene, sog. kategorija lica:

Kategorija lica v glagole (kategorija lica na urovne slova) - éto grammatičeskaja slovoizmenitel'naja kategorija, vyražennaja sistemoj ličnych značenij i form, v osnove kotoroj ležit oppozicija značenij i form 2-go lica (adresata) i 1-go lica (govorjaščego), 3-go lica i 1-go, 2-go lica, ukazyvajuščich na otnošenie dejstvija i ego agenta k licu govorjaščego. (1976, 75)

Dieser dreigliedrigen Kategorie der Person sind nach JUDIN (1976, 62) die binären Oppositionen

1. Pers. vs. 2. Pers. "sil'naja oppozicija"
 1. Pers./2. Pers. vs. 3. Pers. "menee sil'naja oppozicija"
 inhärent.

Für die Begriffsdifferenzierung bedeutsam ist noch die Ergänzung, daß JUDIN bei den Ausdrucksmitteln der Person die Präteritalformen und den Konjunktiv ausnimmt, da sie keine formale Kennzeichnung der Person aufweisen.

Was nun die Beziehungen der einzelnen Kategorien zueinander anbelangt, so geht er von einem hierarchischen Verhältnis aus: der Kategorie der Person ist die der Persönlichkeit übergeordnet, die ihrerseits wiederum als Komponente der Personalität gelten kann (1976, 76f.). Im Gegensatz zur Persönlichkeit, die syntaktisch zentriert ist, wird die Person als rein morphologisch-wortbildungsmäßig fundierte Kategorie gesehen. Weiterhin ist sie gegenüber der zweigliedrigen Persönlichkeit dreigliedrig, und zwar auf der Basis der Elemente der ersten, zweiten und dritten Person.

Die Darstellung JUDINs weist - wie bereits angedeutet - Widersprüche auf. Die Ebenen, auf denen er jeweils operiert, d.h. Morphologie, Wortbildung, Syntax und Semantik, werden nicht klar unterschieden. Außerdem ist er in der Verwendung der Begriffe nicht konsequent.

Prinzipiell aber ist die Lösung der 'Begriffsverwirrung' in einer Differenzierung der Beschreibungsebenen zu suchen, d.h. Ansatzpunkt und Methode der Darstellung JUDINs sind für eine Definition durchaus auswertbar.

Explizit mit dem Problem der begrifflichen Differenzierung beschäftigt sich ZOLOTOVA (1974).

Sie weist u.a. darauf hin, daß der Begriff der Person bzw. Persönlichkeit in der Forschungsliteratur zum einen eine der Komponenten der Prädikativität (neben Tempus und Modalität) bezeichnet, zum anderen der Kategorie der Unpersönlichkeit gegenübergestellt wird, ferner als Bezeichnung für morphologische Inhalte als Grundlage für die Erstellung eines syntaktischen Paradigmas des einfachen Satzes Verwendung findet und schließlich mit der invarianten Bedeutung der substantivischen Personenbezeichnungen verbunden wird.¹

ZOLOTOVA geht somit nicht von mehreren Termini aus, sondern von einer Kategorie Person als invarianter terminologischer Entsprechung für unterschiedliche Inhalte: Beim Verständnis der Person als Komponente der Prädikativität operiert man auf der Gegenüberstellung der Teilnehmer am Kommunikationsakt: Sprecher, Hörer und dritte Person. Die Aktualisierung dieser Bedeutung bestimmt die Person mit Tempus und Modalität als Ausdruck des Grundverhältnisses der Prädikativität, das im Bezogensein eines Inhalts auf eine Umwelt besteht. VINOGRADOV, der als bedeutendster Vertreter dieser Auffassung gelten kann², betonte den Unterschied zur morphologischen Kategorie, die neben z.B. syntaktischen und intonatorischen Mitteln nur eine Ebene des Ausdrucks der syntaktischen Kategorie der Person darstellt.

Ein anderes Verständnis der Person, das in traditionellen Grammatiken oft als Grundlage der Typologie des einfachen Satzes benutzt wurde, definiert das Wesen der Person durch den Kontrast Persönlichkeit (d.h. bestimmte, unbestimmte und verallgemeinerte Bedeutung) vs. Unpersönlichkeit. Die Kategorien der Bestimmtheit, Unbestimmtheit und Verallgemeinerung stellen unterschiedliche "Typen" der Kategorie der Persönlichkeit, und zwar nicht struktureller, sondern semantischer oder stilisti-

1 Vgl. hierzu ZOLOTOVA (1974, 109).

2 Vgl. hierzu Kap. 1.1. dieser Arbeit.

scher Art dar.¹ Wichtigste Ausdrucksmittel dieser Kategorien sind Verbformen und Pronomina, wobei bestimmte Formen nicht an bestimmte Inhalte gebunden sind.

Greift man die Idee des Satzparadigmas auf, so scheint die systematische Beziehung zwischen den Sätzen

Ja poju, ty poeš', on poet

eindeutig auf personaler Basis erklärbar: "Sfera dejstvija ličnoj paradigmy opiraetsja na izložennoe ponimanie kategorii ličca (...)." (ZOLOTOVA 1974, 115)

Dafür sprechen folgende Tatsachen:

1. Nicht alle Sätze verfügen über ein System von persönlichen Formen.
2. Ličnaja paradigma predloženijsja ne ograničivaetsja ni glagol'noj paradigmoj, ni sootvetstvenno formoj imenitel'nogo sub-ekta. (ZOLOTOVA 1974, 116)

Bei diesen unterschiedlichen Interpretationen handelt es sich, wie ZOLOTOVA betont, um syntaktische Aspekte der Person, die keine getrennten, sondern aufeinander in der Realisierung im Satz bezogene Erscheinungen darstellen.

Ein kurzes Fazit:

Zunächst gilt es festzuhalten, daß eine genaue Festlegung und Trennung der Termini gerade in diesem Bereich unabdingbar ist; die definitorische Abgrenzung ist entscheidend sowohl für den Verlauf als auch für die Ergebnisse einer Beschreibung der Kategorie der Person. Der ganze Komplex ist außerdem wesentlich weniger untersucht als z.B. der Bereich der Diskussion und Definition von Subjekt, Agens, Prädikat u.a. Welche Perspektiven zeichnen sich nach diesen Überlegungen ab?

Geht man einmal von der PERSON als semantischer 'Grundeinheit' des Begriffsfeldes aus, so kann eine Differenzierung der einzelnen Begriffe

1. unter dem Aspekt des Untersuchungszusammenhangs, in dem die PERSON steht oder vielmehr des jeweiligen "Verständnisses" der PERSON

1 Vgl. ZOLOTOVA (1974, 112).

oder

2. unter dem Aspekt ihrer unterschiedlichen Realisierungsebenen¹

vorgenommen werden, wobei 1. und 2. miteinander korrelieren und nicht eindeutig zu trennen sind.

Meiner Ansicht nach kann nur die letztere Möglichkeit eine eindeutige Abgrenzung gewährleisten und soll dem Begriffsapparat dieser Arbeit zugrundeliegen. Dies impliziert die Auseinandersetzung mit dem Problem, wieviele Realisierungsebenen der PERSON unterschieden werden müssen:

1. Die Annahme einer zumindest zweifachen (Morphologie-Syntax) Fundierung bzw. einer ebenenmäßigen Differenzierung der PERSON ist unstrittig besser als der Versuch, die Kategorie auf eine bestimmte Ebene festzulegen und damit immer nur einen Teilbereich der Phänomene, die der PERSON eindeutig zugeordnet werden können, beschreiben zu können.
2. Was die Darstellung der syntaktischen Ebene angeht, so erscheint mir der Ansatzpunkt MÜLLERs (vgl. Kap. 1.2.) zu schwach, da die Kriterien nicht exakt festgelegt bzw. unterschieden werden können. VOSTOKOV (vgl. Kap. 1.2.) dagegen gelingt es nicht, die Ebenen zu trennen, so daß auch sein Ansatz nicht voll akzeptiert werden kann.
3. Neben Morphologie und Syntax muß als Realisierungsebene der PERSON unbedingt die Semantik miteinbezogen werden. MÜLLER tut dies bereits explizit, bei VOSTOKOV ist dieser Aspekt implizit z.B. in Punkt 2 enthalten, da das Verhältnis des Sprechers zur Aussage, das im Gebrauch der "vvodnye slova" zum Ausdruck kommt, wohl kaum ohne semantische Komponenten beschrieben werden kann.

In der Frage der Realisierungsebenen der PERSON ist bisher ein Aspekt nicht berücksichtigt worden: Über die semantische Ebene hinaus muß bei der Beschreibung der einzelnen Elemente

1 Der Begriff der Realisierung wird hier in einem allgemeinen Sinne, d.h. nicht auf eine bestimmte (z.B. die phonetische) Ebene beschränkt, verwendet.

des personalen Paradigmas in ihrem tatsächlichen Gebrauch eine weitere Ebene, die der Pragmatik, angesetzt werden.

Wertvolle Hinweise auf eine über die semantische Ebene hinausgehende pragmatische Charakterisierung der Verwendungsweisen der Glieder der PERSON liefert MÜLLER (1978, 1982 und 1983b) in seinen Arbeiten zum Sprachvergleich Deutsch-Polnisch. Auf seine Untersuchungen kann im einzelnen nicht eingegangen werden, es soll nur festgehalten werden, daß seine Analysen als erste Versuche zu bewerten sind, die beachtenswerte, auch v.a. in methodischer Hinsicht für den Sprachvergleich auswertbare Perspektiven eröffnen.

Die m.E. vollständigste Darstellung der Realisierungsebenen der PERSON legt WEHMEIER (1981, 2ff.) vor:

Die *lexikalisch-semantische* Kategorie der Person umfaßt den gesamten lexematischen Bereich (bzw. Feld) des Menschen (im Gegensatz zur Nicht-Person, also Tiere, Gegenstände, Abstrakta) und ist insofern von Belang, als sich Restriktionen hinsichtlich der Kombinierbarkeit/Nicht-Kombinierbarkeit mit bestimmten Verben/Verbgruppen ergeben:

Beim Verb führen lexikalisch-semantische Unterschiede zum Gebrauch bzw. Nichtgebrauch von Personalformen. Das ist der Fall, wenn die Bedeutung es nicht gestattet, daß der Handlungsträger eine Person sein kann: (...).

(WEHMEIER 1981, 6)

In diesen Zusammenhang sind auch die defekten Paradigmen bestimmter Verbgruppen, z.B. bei den unpersönlichen Verben, einzuordnen.

Die *morphologische* Kategorie der Person beinhaltet in erster Linie die Formen des finitverbalen Paradigmas. Sind hingegen weitere Elemente zur Bedeutungskonstitution vonnöten, z.B. Personalpronomina in der dritten Person, kann nicht mehr von einem rein morphologischen, sondern muß von einem *morphologisch-syntaktischen* Ausdruck der Person die Rede sein.

Das Kriterium der Festlegung der morphologischen Kategorie der Person ist die Bewahrung der grammatischen Bedeutung auch außerhalb des Satzes. (WEHMEIER 1981, 3)

Demnach ergibt sich:

- morphologischer Ausdruck der Person: igraju, igraj ...

- morphologisch-syntaktischer Ausdruck der Person: ja igraju ...
- syntaktischer Ausdruck der Person: ja igral, ja igral by, on (mal'čik) igral (by) ...

Auf *syntaktischer* Ebene wird die Person oft mit dem Begriff des Subjekts gleichgesetzt, und zwar mit dem des grammatischen Subjekts, so daß Sätze mit einem Handlungsträger im Dativ als unpersönlich klassifiziert werden müssen. Das Wesen der Kategorie der Person auf syntaktischer Ebene, ihre Bedeutungen und Formen zum Ausdruck der Beziehung Handlung - Subjekt weist noch viele Probleme auf, die häufig - meist auf der Basis der binären Einheit Persönlichkeit/Unpersönlichkeit - beschrieben, bisher aber noch nicht gelöst werden konnten. Problematisch ist auch die traditionelle Klassifizierung in bestimmte Satztypen, d.h. in

- bestimmt-persönliche
 - verallgemeinert-persönliche
 - unpersönliche
- Sätze.¹

Auf *kommunikativ-funktionaler* Ebene ist nur noch eine semantische Definition von Subjekt und damit auch der Person möglich, die alle Realisierungsformen der Kategorie umfaßt (also auch z.B. Subjektsformen im Dativ) und die über die Erstellung von Oppositionen der Art

persönlich : Personalbedeutung von sich aus

unpersönlich : finite Formen ohne grammatisches Subjekt/
unpersönliche Verben

nicht persönlich : nicht zur Prädikativität gehörig, d.h. Infinitiv, Adverbialpartizip, Partizip,

wie sie sehr häufig in traditionellen Klassifikationen anzutreffen sind, hinausgehen muß.

Dieser Überblick veranschaulicht die Vielfalt und Heterogenität der Probleme, die bei der begrifflichen Abgrenzung auftreten. Während z.B. die Relevanz der unterschiedlichen Ausdrucksmittel/-ebenen außer Frage steht, sind andere grundlegende Pro-

1 Vgl. hierzu Kap. 2. dieser Arbeit.

bleme, so z.B. die Frage, ob eine Hierarchisierung der Beschreibungsebenen möglich ist, nicht ohne umfangreiche weitere Erörterungen zu lösen.

Für den Beschreibungsrahmen der vorliegenden Arbeit lege ich folgendes fest:

Ausgangspunkt ist der in Kapitel 1.2. definierte Begriff der PERSON, dessen Grundkomponenten die drei Personen darstellen, denen formal die grammatischen Personen entsprechen. Diese grammatischen Personen konstituieren im wesentlichen die (grammatische) Kategorie der Person.¹

Die PERSON kann - entweder bedingt durch die Festlegung auf unterschiedliche Ausdrucksebenen oder auch bedingt durch das jeweilige Untersuchungsziel - unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden:

1. Unter lexematischem Aspekt ist die Klassenbildung bei Substantiven, Adjektiven, Verben etc., die aufgrund ihrer Semantik bestimmte Subjekttypen selegieren, von primärer Bedeutung. Das Verb dumat' beispielsweise selegiert menschliche Subjekte, idti menschliche und nicht menschliche, wohingegen večereet aufgrund seiner Inkompatibilität mit dem Merkmal [+ hum] von vornherein ein defektes Paradigma aufweist.
2. Unter morphologischem oder morphologisch-syntaktischem Aspekt sind in erster Linie die formalen Ausdrucksmittel der Kategorie der Person von Belang: Während die finitverbale Formen beispielsweise die Kategorie der Person morphologisch (durch die Flexionsendungen) realisieren, müssen in Präteritum und Konjunktiv syntaktische Elemente (hier: Personalnomina, Konjunktionen) hinzutreten, um eine eindeutige Kennzeichnung zu gewährleisten.
3. Die syntaktische Relevanz der Kategorie der Person begründen Fragen des grammatischen/semantischen Subjekts, Probleme der Satztypklassifikation u.ä.

1 Der Kategorie der Person sind die Bereiche der Persönlichkeit und der Unpersönlichkeit als mögliche 'Ausprägungsformen' zuzuordnen.

4. Unter semanto-pragmatischem Aspekt sind Problemstellungen der Sprechakttheorie, des Wahrheitswertes von Äußerungen oder auch der Verantwortlichkeit für eine Prädikation in ihren Beziehungen zur PERSON zu untersuchen. Hierunter fallen auch Probleme wie z.B. die Frage des Urhebers/Verursachers einer unter syntaktischem Aspekt als unpersönlich einzustufenden Aussage. Der Bereich der Unpersönlichkeit soll nur herangezogen werden, wenn dies der Verdeutlichung bestimmter Zusammenhänge dient.

Als invariantes Merkmal aller Erscheinungen, die von mir behandelt werden, lege ich das Merkmal [+ person] fest.

1.4. WIE VIELE ELEMENTE UMFASST DAS PARADIGMA?

(Wie viele Personen gibt es eigentlich?)

Obwohl es sich bei dieser Frage um ein 'altes' Problem handelt, findet man in kaum einer Arbeit eine genaue Festlegung auf die Anzahl der Personen des russischen Verbs, auf Möglichkeiten ihrer Bestimmung und Abgrenzung.

OVSJANIKO-KULIKOVSKIJ (1912) ging das Problem wohl als einer der ersten an; er unterschied fünf (grammatische) Personen:

1. Person - Sprecher nesu, nesem
2. Person - Adressat, Hörer neseš', nesete
3. Person - Redegegenstand neset, nesut
4. Person - unbestimmte Person in den sog. unbestimmt-persönlichen Sätzen govorjat
5. Person - 'lico "mnimoe"'

(...) po okončaniju sovpadaet s 3-m licom edinstvennogo čisla, no po smyslu ne oboznačaeť nikakogo ni tret'ego, ni vtorogo, ni pervogo, predstavljaja soboj grammatičeskiju funkciju, my nachodim ego v bezličnych (bessub-ektnych) oborotach tipa "svetaet", "morozit". (OVSJANIKO-KULIKOVSKIJ 1912, 101)

Seine Darstellung beruht jedoch auf bereits fehlerhaften Ausgangshypothesen: er nimmt keine klare Trennung zwischen "bezličnyj glagol" und "bezličnoe predloženie" vor, oder genauer gesagt, er verwendet sie als Synonyme. Ebenso wenig trennt er Unbestimmtheit und Verallgemeinerung als grammatikalische Phänomene. Dies führt dazu, daß er bestimmte Typen von unpersönlichen als unbestimmt-persönliche oder verallgemeinert-persönliche Sätze einstuft.

Das Problem der Anzahl der (grammatischen) Personen im verbalen Paradigma ist in der heutigen Forschung u.a. von ISAČENKO, KRŽIŽKOVA, BONDARKO oder JUDIN wieder aufgegriffen und vertieft worden; eine endgültige Lösung zeichnet sich m.E. jedoch noch nicht ab.

Viele Darstellungen folgen der traditionellen Auffassung, die für Singular und Plural jeweils drei Personen ansetzt, so z.B. BENVENISTE (1966, 225).

Wird diese Frage differenzierter gesehen, so setzt man meist bei den pluralen Personalformen an, die besondere, nicht mit den Singularformen korrelierende Bedeutungen ausdrücken:

Vo množestvennom čisle te že lica polučajut osložnennoe značenie vsledstvie ob-edinenija raznoobraznych grupp lic s odnim iz učastnikov dialoga. (GVOZDEV 1958, 323)

Z.T. wird das sechselementige System durch eine siebte grammatische Person erweitert, indem man im Imperativ einen besonderen, einer Person entsprechenden Inhalt sieht. Diese Ansicht vertritt beispielsweise KUZNECOV¹:

(...) pravil'nee bylo by každyju glagol'nuju formu (i ed. i mn. čisla) rassmatrivat' kak osoboe lico i sčitat', čto u nas suščestvuet ne tri lica, a celych šest'. (...) Sobstvenno govorja, u nas, v ruskom jazyke imeetsja v velitel'nom naklonenii ešče odno sed'moe lico. (1952, 350)

Im Gegensatz zu den meisten Arbeiten zu diesem Problem, die eine Lösung ausgehend vom traditionellen Paradigma in einer mehr oder minder umfangreichen Erweiterung oder Umstellung dieses Systems suchen, wählt ISAČENKO völlig andere theoretische Grundlagen und kommt so zu neun grammatischen Personen für den imperfektiven Aspekt:

davajte dut', duem, duete (dujte), dujut (duli), duju, dueš' (davaj dut'), dula, dul (duj), duet (dulo)

und zehn Personen für den perfektiven Aspekt:

poduemte (davaj poduem), poduem, poduete (podujte), podujut (poduli), (davaj) poduem, poduju, podueš', podula, podul, poduet (podulo, poduj). (1963a, 53)

Zu seinen theoretischen Grundlagen habe ich mich bereits in Kapitel 1.1. geäußert, unabhängig von diesen prinzipiellen Fragen halte ich auch seine zweite Ausgangshypothese, die Annahme einer invarianten grammatischen Bedeutung der finiten Formen, die in jeder Verwendung bei beliebigem Kontext erhalten bleibt, für angreifbar. Bei polyfunktionalen Ausdrucksmitteln der PER-

1 Siehe VINOGRADOV (1952), KUZNECOV ist der Verfasser des entsprechenden Kapitels.

SON gibt es beispielsweise Verwendungsweisen bzw. Kontexte, in denen nicht nur diese "invariante Bedeutung" aufgehoben wird, sondern sogar die "semantischen Merkmale" einer anderen grammatischen Person 'angenommen' werden können.¹

ISAČENKO kann auch die fundamentale Bedeutung, die er dem Aspekt beimißt, nicht ausreichend begründen, ebenso ist die Abgrenzung der einzelnen grammatischen Personen z.T. vage.

Bei der Analyse ISAČENKOs geht auch ein in meinen Augen sehr wesentlicher Aspekt der Kategorie der Person, nämlich ihr Systemcharakter, der bestimmte, inhärente Relationen, Abhängigkeiten und Kombinationsrestriktionen neu bedingt, verloren. Es wäre sicherlich sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, innerhalb dieser 19 Formen bestimmte Beziehungen, wie z.B. hierarchische Teilsysteme, wie sie sicherlich zwischen den einzelnen grammatischen Personen bestehen, zu rekonstruieren.

All dies führt zu der Schlußfolgerung, daß es sich bei den 19 Formen ISAČENKOs nicht um grammatische Personen, sondern evtl. um grammatische Bedeutungen der personalen Verbformen handelt, die sich aus der Verwendung in unterschiedlichen Kontexten ergeben.

Einige Autoren gehen denn auch nicht mehr von grammatischen Personen, sondern von einem System persönlicher Formen des Verbs aus. So etwa KRŽIŽKOVA, die aus der Kritik an ISAČENKO heraus ein System der finiten Formen im Indikativ und Imperativ entwickelt.

Ausgangspunkt sind die Unterschiede in den invarianten Bedeutungen dieser Formen; KRŽIŽKOVA kommt in Indikativ und Imperativ zu jeweils sechs finiten Formen (1966, 207ff.):

Indikativ: čitaju, čitaeš', čitaet, čitaem, čitaete, čitajut
 Imperativ: duj, dujte, budem dut' (davaj [budem] dut'), budemte dut' (davajte [budem] dut'), pust' duet, pust' dujut.

1 Vgl. hierzu die Analyse der 1.Pers.P. in Kap. 4.

Diese beiden Analysen sind jedoch nur als Exempel zu sehen, es fehlt der Bezug zum Gesamtsystem der grammatischen Personen.

Ebenfalls nicht von Personen, sondern von "persönlichen Formen" geht die Akademiegrammatik (1970) aus:

V grammatičeskom značenii lica ob-edinjajutsja odinnadcat' ličnych form (...). (1970, 362)

Es ergibt sich folgendes System:

3 Formen Sg. }	Indikativ
3 Formen Pl. }	

2 Formen Sg. }	Imperativ
3 Formen Pl. }	

Die Präterital- und Konjunktivformen werden als "nicht persönlich" eingestuft, da sie keine formalen Hinweise auf den Ausdruck der Kategorie der Person enthielten.

Die Russkaja grammatika von 1980, in der ebenfalls PLOTNIKOVA für das entsprechende Kapitel verantwortlich zeichnet, behält dieses System mit nur geringen Abweichungen bei, allerdings verzichtet man auf eine genaue Festlegung der Anzahl der grammatischen Personen und unterscheidet "Formreihen", die sich aus Elementen der gleichen Bereiche wie in der Akademiegrammatik von 1970 zusammensetzen (1980, 636):

V iz-javit. nakl.:

1. Form 1 l. ed. i mn. č. (...)

2. Form 2 l. ed. i mn. č. (...)

3. Form 3 l. ed. i mn. č. (...)

V povelit. nakl. predstavleno protivopostavlenie dvuch rjadov form: 1. osnovnogo rjada form 2 l. (ed. i mn. č.) i 2. rjada form sovместnogo dejstvija (...).

Eine Betrachtung unter rein morphologischem Aspekt muß zu solchen oder ähnlichen Ergebnissen führen, dabei ist es nicht relevant, von wie vielen Personen letztlich ausgegangen wird; weitaus gewichtiger erscheint die folgende Tatsache, die solche Probleme m.E. gegenstandslos werden läßt: Die Kategorie der Person kann nicht nur unter morphologischem Aspekt behandelt werden, selbst eine rein am Formalen orientierte Darstellung muß zumindest - wie es die Russkaja grammatika von 1980 auch widersprüchlicherweise mit dem Hinweis auf mit der Kategorie

der Person korrelierende Personalpronomina tut - syntaktische Aspekte mit in die Betrachtung einbeziehen.

WEHMEIER (1978, 62f.) versucht, das Problem durch eine Systematisierung der Verbformen nach dem Ausdruck des konkreten Bezugs zur Person zu lösen, er unterscheidet:

1. Präsens- und Futurformen
2. Imperativformen
3. Präterital- und Konjunktivformen.

Den Elementen unter 1. ordnet er je drei Personen im Sg. und Pl. zu, dem Imperativ in direkter Verwendung nur die 2. Person:

In analytischen Formen (pust' igraet, pust' igrajut) und in den Formen der gemeinsamen Handlung (davajte spoem, spoemte, budemte pet') kommen weitere Ausdrucksmittel mit speziellen Bedeutungen zur Geltung. (1978, 63)

Die dritte Person wird als a. persönlich oder b. unpersönlich eingestuft. Personalformen des Präteritums und des Konjunktivs verfügen nach der Ansicht WEHMEIERS zunächst über keinen formalen Ausdruck der Person, d.h. sie sind "neutral gegenüber der Persönlichkeit" (1978, 64), was sich jedoch im syntaktischen Gebrauch ändert. M.E. ist eine Differenzierung in dieser Richtung sicherlich sinnvoll und weiterführend, allerdings bringt auch dies zunächst einmal für das Problem der Anzahl der Personen keinen Erkenntnisfortschritt. Zweitens muß man sich überhaupt fragen, ob die Analyse dieser Zusammenhänge für die Beschreibung der Gesamtstruktur der PERSON Wesentliches erbringt.

Auf die Darstellung bei JUDIN soll etwas ausführlicher eingegangen werden, da der Autor methodisch wie inhaltlich einen Weg beschreitet, der dem Problem am ehesten entspricht. Allerdings stellt auch sein Vorgehen keine Ideallösung dar, es würde jedoch zu weit führen, eventuelle Ergänzungen oder Verbesserungen diskutieren zu wollen.

JUDIN (1973)¹ geht - in diesem Punkte konform mit der tra-

1 Vgl. hierzu auch JUDIN (1968b). In dieser früheren Veröffentlichung kommt er bei prinzipiell identischen Ausgangspunkten zu der Anzahl von zehn Personen (drei Personen des Singulars und Plurals, zwei Personen im Imperativ und im Präteritum).

ditionellen Sichtweise - von drei grammatischen Personen des Verbs im Russischen aus (1., 2. und 3.Pers., JA, TY, ON).¹

Basierend auf diesem dreielementigen System versucht er, "fundamentale persönliche Bedeutungen" ("osnovnye ličnye značenijsa") herauszuarbeiten, die er folgendermaßen definiert:

(...) takie značenijsa ličnosti, kotorye imejut ličnye formy v sisteme rasširennoj paradigmy, to est' v sisteme ličnych form vsech vremen i naklonenij glagola. (1973, 122)

Folgende Annahmen sind Grundlage seiner Analyse (1973, 123f.):

1. Bei den persönlichen Formen des Verbs sind grundsätzlich drei Systeme zu unterscheiden:
 - a. Präsens und Futur Indikativ
 - b. Imperativ
 - c. Präteritum und Konjunktiv.

Als zentral sind Präsens und Futur anzusehen, da nur sie eine vollständige "nabor protivopostavlennych form" aufweisen, d.h. drei Personen im Singular und Plural.
2. In Abhängigkeit davon, ob die persönlichen Verbformen konkrete grammatische Personen bezeichnen können oder nicht, werden sie in solche mit
 - a. konkret-persönlicher (alle persönlichen Verbformen außer Präteritum und Konjunktiv) oder
 - b. neutral-persönlicher Bedeutung subklassifiziert.
3. Aspektuelle Unterschiede sind kein Mittel der Abgrenzung von Personen oder fundamentaler persönlicher Bedeutungen.
4. Zu den Indikatoren verschiedener Personen bzw. fundamentaler persönlicher Bedeutungen können nicht die Formen des Präsens und einfachen Futurs gerechnet werden, "tak kak oni imejut odno i to že sinkretičeskoe vyraženie ličnogo priznaka". (JUDIN 1973, 123)
5. Auch die Varianz synthetischer/analytischer Ausdruck des Futurs indiziert keine verschiedenen Personen.

¹ Er beruft sich in diesem Punkt z.B. auf PEŠKOVSKIJ (1956), der ebenfalls von drei Elementen im Paradigma ausgeht.

6. Zu den imperativischen Formen zählt JUDIN auch den Typ pišem, budem pisat' (synthetisch und analytisch), der mit den Formen der 1.Pers.Pl.Ind. morphologisch homonym ist. Als Grundlage der Bestimmung des Systems der fundamentalen Bedeutungen im Verb dienen insgesamt 27 Formen, und zwar im einzelnen (am Beispiel von pisat'):

pišu, pišeš', pišet, pišem, pišete, pišut, pisal, pisala, pisalo, pisali (Ind.); piši, pust' pišet (pišem, budem pisat'), davaj pisat', davaj budem pisat', pišemte, davajte pisat', davajte budem pisat', davajte budemte pisat', pišite, pust' pišut (Imp.); pisal by, pisala by, pisalo by, pisali by (Konj.).

7. Auf der Basis des Prinzips der Annahme einer invarianten Bedeutung dieser Formen,

(...) to est' ustanovlenie tech obščich i postojannyh značenij personal'nosti, kotorye zakrepleny za každoj ličnoj formoj glagola, (JUDIN 1973, 124)

bestimmt er:

1. Es werden nur Formen des direkten, nicht des übertragenen Gebrauchs mit einbezogen.
 2. Unbestimmt-persönliche und verallgemeinert-persönliche Formen werden ausgeklammert.
 3. Nur Kontexte, die eine persönliche Verbform zulassen, werden berücksichtigt.
8. Folgende acht "Kennzeichen" sind für die invariante Bedeutung jeder persönlichen Verbform entscheidend:

pokazatel' položitel'nogo ili otricatel'nogo otnošenija dejstviya k grammatičeskomu sub-ektu, priznak ličnosti ili predmetnosti, rasčlenennosti ili nerasčlenennosti ličnogo značenija, učastie v dejstvii govorjaščego, adresata, togo o kom idet reč', a takže drugich lic.

Die nähere Charakterisierung der einzelnen Formen nimmt JUDIN nach der Methode der binären Oppositionen an Hand folgender Merkmale vor:

Ausdruck der Bezogenheit der dargestellten Handlung auf ein grammatisches Subjekt (\longleftrightarrow unpersönliche Formen); Potenz der persönlichen Verbformen, als Subjekt der Handlung eine Person zuzulassen oder nicht; Gegliedertheit/Nicht-Gegliedertheit

des Subjekts; Beteiligung des Sprechers am Vollzug der Handlung, Menge der Adressaten, Beteiligung der '3. Person' am Vollzug der Handlung; Menge der '3. Personen'.

Er kommt im Präsens zu sechs grundlegenden persönlichen Bedeutungen, die zwei Systeme persönlicher Formen bilden:

vedu - vedeš' - vedet

vedem - vedete - vedut.

Entsprechend verfährt er mit dem Imperativ, wo sich ebenso - analog zum Präsens - sechs Formen ergeben:

vedeš' - vedi, vedet - pust' vedet, vedete - vedite, vedut - pust' vedut,

wohingegen im Präteritum und Konjunktiv nur drei Bedeutungen bestehen.

Auch ohne daß auf einzelne Punkte näher eingegangen werden müßte, ist doch deutlich geworden, daß der Ansatz JUDINs wohl die 'akzeptabelste' Lösung darstellt. Dies gilt im besonderen für die Prämissen bzw. Arbeitspostulate, die er seiner Untersuchung zugrundelegt, so z.B. die Einstufung des Aspekts, der Tempora oder der analytischen/synthetischen Formen. Das System, die einzelnen Formen nach bestimmten, semantischen Markern zu charakterisieren, scheint ebenfalls sinnvoll. Angreifbar ist die Ausklammerung der unbestimmt-persönlichen und verallgemeinert-persönlichen Verbformen sowie die etwas undurchsichtige Rolle, die er dem Kontext beimißt.

Die Probleme, die in diesem Bereich diskutiert werden müssen, sind jedoch von anderer, sozusagen grundsätzlicherer Art: M.E. kann in dieser Frage weder eine einheitliche noch eine befriedigende Lösung überhaupt erreicht werden, dafür hängen die Ergebnisse zu sehr von den jeweiligen Prämissen und der Methodik ab.

Für die vorliegende Arbeit orientiere ich mich am traditionellen dreielementigen System, das ich für eine Untersuchung, die sich nicht speziell mit der Anzahl der Elemente im Paradigma befaßt, auch durchaus für ausreichend halte.

Dreielementig heißt in diesem Fall drei Elemente in zwei Nu-

meri, d.h. in Singular und Plural. Diese Dreizahl und damit die Differenzierung nach dem Numerus erscheint mir sinnvoller als eine (ebenfalls in meinem Verständnis mögliche) Ausweitung auf sechs grammatische Personen, da letzteres nicht mehr auf die Beziehungen zwischen den Numeri referiert.

1.5. ZUM VERHÄLTNIS KATEGORIE DER PERSON - PRÄDIKATIVITÄT

Dieser Arbeit liegt das Verständnis der Kategorie der Person als (neben Modus und Tempus) prädikativer, d.h. sprechaktorientierter Kategorie zugrunde.

Dieser Status ist jedoch nicht unumstritten und bedarf daher einer kurzen Erläuterung.

Die Russkaja grammatika (1970) definiert:

Naličie kategorii predikativnosti, t.e. vyražajemogo special'nymi grammatičeskimi sredstvami nerasčlenjajemogo značenija ob-ektivnoj modal'nosti i sintaksičeskogo vremeni, narjadu s suščestvovanijem svoej sobstvennoj strukturnoj schemy (...), javljaetsja važnejšim priznakom prostogo predloženiija kak samostojatel'noj grammatičeskoj (sintaksičeskoj) kategorii. (1970, 542)

In der Ausgabe von 1980 werden folgende Aussagen zur Prädikativität getroffen:

(...) Formirujuščie predikativnost' sintaksičeskie kategorii, v kotorych opredelennymi grammatičeskimi sredstvami predstavleny te ili inye ob-ektivno-modal'nye značenija, obrazujut sistemu sintaksičeskich vremen i naklonenij. (1980, II, 86)

Hier wird die Kategorie der Person eindeutig nicht dem Kreis der die Prädikativität konstituierenden Kategorien zugerechnet; analog verfährt die Russkaja grammatika (1979, II, 676).

Einen eigenen Artikel widmet dem Problem ŠVEDOVA (1971). Sie kommt zu dem Schluß:

Po otnošeniju že k strukturnoj scheme predloženiija "lico" prisutstvuet tol'ko v protivopostavlenii "ličnost' - neličnost'", odnosjaščemsja k stroeniju schemy, no ne k ee grammatičeskomu značeniju (predikativnosti). (1971, 56)

Auch sie rechnet demnach die Kategorie der Person nicht zu den prädikativen Kategorien.

In Kapitel 1.1. dieser Arbeit war entgegen der geschilderten Auffassung davon die Rede, daß u.a. VINOGRADOV die Kategorie der Person als "Fundament" der Prädikativität bestimmte. Damit konform gehen die Auffassungen weiterer namhafter Theoretiker, z.B. die ISAČENKOs, der die Kategorie ebenfalls als für die

Prädikativität konstitutiv einstuft (1960, 2, 407ff.), oder die Anschauung JUDINS, der die Kategorie der Person als die wichtigste der die Prädikativität konstituierenden Kategorien sieht (1968b, 119f.).¹

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie so gegensätzliche Meinungen zu einem so grundsätzlichen Problem möglich sind. Zieht man einmal in Betracht, daß ŠVEDOVA auch für das entsprechende Kapitel in der Russkaja grammatika verantwortlich zeichnet, so scheint sie mit ihrer Meinung allein gegen eine Front gegenteiliger Auffassungen zu stehen:

Sie nimmt zwar zu den 'gegenteiligen' Ansichten vom Status der Kategorie der Person, die in der Tradition VINOGRADOVs stehen, Stellung. Allerdings tut sie dies in einer nur sehr allgemein gehaltenen Kritik, die die ihrer Meinung nach bestehende mangelnde Eindeutigkeit bei der Abgrenzung der Sprachebenen bei VINOGRADOV u.a. anprangert, jedoch m.E. nicht grundsätzlich am Status der Kategorie der Person rüttelt.

In ihrer eigenen Darstellung führt sie zwar umfangreiches Material (z.B. zum Ausdruck des Subjekts im Russischen) an, kann jedoch die Behauptung, die Kategorie der Person sei keine prädikative Kategorie, nicht überzeugend durch Fakten belegen.

M.E. ist die Argumentation ŠVEDOVAs nicht zwingend, zwischen den konkurrierenden Auffassungen kann außerdem folgende gemeinsame Basis bzw. folgender Kompromiß gefunden werden:

Das Problem der konträren Einstufung des Status der Kategorie der Person ist nicht von essentieller Art, sondern entsteht lediglich aus der unterschiedlichen Sicht verschiedener Phänomene bzw. der Tatsache, daß bei der Beschreibung differierende Ebenen angesetzt werden:

1 Die Liste könnte beliebig ergänzt werden, vgl. z.B. auch ZOLOTOVA (1973, 158).

ŠVEDOVA ordnet die Prädikativität der grammatischen Beschreibungsebene zu, die Kategorie der Person jedoch wahlweise einer "semantischen" oder "subjektiv-modalen" Ebene.

1.6. INTERNE STRUKTUREN

Eine linguistische Theorie der Kategorie der Person muß u.a. auf der Grundlage der Oppositionen, die die Personen bestimmen, errichtet werden, deshalb werden Versuche einer semantischen Beschreibung der in die grammatische Kategorie gehörenden Sememe und der Systematisierung der von ihnen gebildeten Oppositionen unternommen.

Wenn man einmal von der Dreizahl der Personen ausgeht, so scheint es heute unstrittig, daß

(...) der Unterschied zwischen erster und zweiter Person auf einer anderen Ebene liegt als der zwischen zweiter und dritter Person und daß die Dreizahl das Ergebnis des Zusammentreffens zweier verschiedener Oppositionen bildet. Darüber hinaus scheint weitgehende Übereinstimmung auch dahingehend zu bestehen, daß man diese beiden Oppositionen einander hierarchisch zuzuordnen, nämlich diejenige von "1"/"2" der von ("1", "2")/"3" unterzuordnen habe.¹

(HEGER 1965, 76)

Im Zusammenhang mit der Klärung dieser Fragen sind in erster Linie die Namen von BÜHLER, BENVENISTE und TESNIÈRE zu nennen. Deren Systeme sind in der Forschung immer wieder aufgegriffen, gegeneinander abgewogen und versuchsweise neu gefaßt worden, wie z.B. bei HEGER (1965 und 1980). Welche Positionen werden vertreten?

BENVENISTE (1946 und 1966) unterscheidet die *corrélacion de personnalité* von der *corrélacion de subjectivité* und nimmt folgende Zuordnungen vor²:

corrélacion de personnalité - opposant les personnes *je/tu* à la non-personne *il*

und

corrélacion de subjectivité, intérieure à la précédente et opposant *je* à *tu*.

1 Vgl. hierzu etwa auch NIKITEVIČ (1963, 209f.) oder WEHMEIER (1981, 2)

2 Vgl. z.B. (1946, 12) und (1966, 235)

In einer Anlehnung an BENVENISTE und unter Einbeziehung der psychologischen Sprachdeutungen von DAMOURETTE und PICHON führt TESNIÈRE (1959) folgende neue Terminologie ein:

<i>ontif</i>	(= 1. und 2. Person)	entspricht der <i>corrélacion de personnalité</i>
<i>anontif</i>	(= 3. Person)	

und

<i>autoontif</i>	(= 1. Person)	entspricht der <i>corrélacion de subjectivité</i>
<i>antiontif</i>	(= 2. Person)	

ERHART (1970) erstellt - unter nicht direktem, aber dennoch deutlich ersichtlichem Bezug auf BENVENISTE - das folgende System (1970, 27):

1. die Opposition *subjektiv* ("selbst") : *nicht subjektiv* ("nicht-selbst")
2. die Opposition *konkret (personal)* : *abstrakt (nichtpersonal)*

Durch die Kreuzung dieser zwei Oppositionen entsteht ein Raster von drei Personen:

	konkret	abstrakt ¹
subjektiv	1	
nichtsubjektiv	2	3

Auf das zu stark abstrahierende und daher weniger adäquate System von ERHART soll nicht weiter eingegangen werden, lohnenswert ist dagegen die nähere Beschäftigung mit BENVENISTE und TESNIÈRE.

Unbestreitbar ist die Annahme unterschiedlicher Ebenen adäquater als die Auffassung eines Nebeneinanders der drei Personen, die meines Wissens auch in der neueren Forschung nicht mehr vertreten wird.

HEGER sieht ein zusätzliches Argument für diese Aufteilung darin,

1 Die Kennzeichnung 'konkret' ist in diesem Falle im Sinne von 'anwesend' zu deuten, 'abstrakt' im Sinne von 'nicht anwesend'.

(...) daß man in der Dreizahl der grammatischen Personen eine Widerspiegelung der Grundgegebenheiten jeder Sprechsituation erblickt. (1965, 77)

In einer Adaption von BÜHLERs Organonmodell¹ kommt er zu folgenden Korrelationen:

traditionelle Terminologie:	1.Person	2.Person	3.Person
Tesnière:	autoontif	antiontif	anontif
Bühler, Beteiligte an Sprechsituation:	Sender	Empfänger	Gegenstände und Sachverhalte
Bühler, Sprachfunktion:	Ausdruck Symptom	Auslösung Signal	Darstellung Symbol

Dabei will er die Beziehungen ausdrücklich nicht als Gleichsetzungen, sondern als bloße Zuordnungen verstanden wissen. Jedoch auch unter dieser Prämisse müssen die postulierten Beziehungen hinterfragt werden, stellen wir jedoch die Kritik die-

1 Innerhalb der Konzeption BÜHLERs spielt die PERSON insofern eine wichtige Rolle, als eine Reihe sprachlicher Zeichen als deiktische Ausdrücke ihre Bezeichnungsfunktion nur mit dem Bezug auf kopräsente Elemente erfüllen können und die Position des Sprechers hierfür einen eindeutigen Bezugspunkt liefert (darauf weist auch SCHERNER 1979, 98 hin). Interpretiert man das "Zeigfeld" des Sprechers als lokal-temporale Interaktionssituation, kann auch der Adressat mit einbezogen werden. Die 3. Person behandelt BÜHLER gleichrangig mit den beiden ersten Personen und versucht, sie mit Hilfe eines Projektionsverfahrens in sein Deixiskonzept mit einzubeziehen (1965, 380ff.). SCHERNER expliziert:

"Während in einem erst- und/oder zweitpersonigem Satz (...) der in ihm formulierte Sachverhalt auf die Rollenträger des aktuellen Redeaktes "projiziert" werde, erfolge im drittpersonigen Satz (...) eine Projektion des Sachverhalts auf einen zu den beiden konkreten Rollenträgern der aktuellen Sprechhandlung "hinzukonstruierten" dritten Rollenträger (...)." (1979, 98)

Dieser "dritte Rollenträger" wird als noch auf die Sprechsituation bezogen interpretiert, da er "zum Nicht-Ich und zum Nicht-Du des Sprechers gehört". (BÜHLER 1965, 382)

ses Punktes wie auch die an den Theorien von BENVENISTE und TESNIÈRE zurück und beziehen zunächst einen weiteren theoretischen Ansatz mit ein.

Als Alternative zu BENVENISTE und TESNIÈRE unternimmt HEGER 1965 erstmals den Versuch einer "Fixierung des personal-deiktischen Zeigfeldes" durch die jeweilige Sprechsituation auf einzelsprachlich-onomasiologischer Basis.

Der Kontrast zu den bisherigen Darstellungen liegt nach eigenen Aussagen v.a. auf methodischer Ebene, da die bisherigen Untersuchungsrichtungen semasiologischer Natur gewesen sind. Diese Aussage sowie über die direkte Kritik hinaus auch die Frage des Erkenntniswertes solcher Darstellungen überhaupt werden noch Gegenstand späterer Überlegungen sein, zunächst soll der Entwurf HEGERS für das Französische dargestellt werden.

Ziel HEGERS ist die "Fixierung des personal-deiktischen Zeigfeldes durch die jeweilige Sprechsituation" (1965, 79):

Fixierung heißt dabei Fixierung dessen, was wir mit BÜHLER als den Koordinatenausgangspunkt oder den Nullpunkt des Zeigfeldes bezeichnen wollen. Dem entspricht in der personalen Deixis das Rollenzeigwort *ich*. (1965, 79)

Ausgehend vom Nullpunkt *ich* entwirft er ein System von personal-deiktischen Kategorien. Er orientiert sich dabei an einer onomasiologischen Anwendung auf die romanischen Sprachen; das ist u.a. bedeutsam für bestimmte Bezugspunkte des Systems, die im Hinblick auf eine onomasiologische Untersuchung anderer Sprachgruppen anders zu wählen wären. Der Nullpunkt ist gleichzeitig¹

(...) Grundlage derjenigen Opposition, auf der alle weiteren personal-deiktischen Kategorien zu beruhen haben, nämlich der von

Nullpunkt-Person (0) \longleftrightarrow Nicht-Nullpunkt-Person (0)

oder, in einer etwas weniger umständlichen Terminologie, vor-

/"ich"/ \longleftrightarrow /"nicht-ich"/. (1965, 79)

1 HEGER warnt vor der Gleichsetzung dieser Oppositionen mit der *corrélacion de subjectivité* im Sinne BENVENISTEs "oder irgend einer anderen Subjekt-Objekt-Vorstellung" (1965, 79), ihm geht es nur um die Opposition zwischen Nullpunkt und allen anderen Positionen des personal-deiktischen Feldes.

Durch die beliebige Ausweitung der Kriterien für eine weitere Abstufung, die nicht nur einzel-, sondern auch innersprachlich variieren können, kann das personale System einer jeden Sprache erschlossen werden.

Doch auch diese Klassifizierung löst noch nicht die besondere Problematik der dritten Person. Hierzu führt HEGER in Anlehnung an die Unterscheidung BÜHLERs zwischen "einem nach außen gerichteten eigentlichen Zeigen und einem anaphorischen Zeigen innerhalb des sprachlichen Kontextes" (HEGER 1965, 85) die Unterscheidung zwischen *außendeiktischer* und *innendeiktischer* Funktion ein. Der Bedeutungsbereich der dritten Person erstreckt sich "einerseits auf ein nach personal-deiktischen Kategorien nicht differenziertes innendeiktisches anaphorisches Zeigen (...) und andererseits auf eine dominierende Bezeichnung der personal-deiktischen Kategorie $\bar{O}\bar{E}$ (...)." (1965, 89)

Es stehen sich somit als grundlegender Kontrast für die Hierarchiebeziehungen im System die primär außendeiktische Funktion der 1. und 2. Person und die primär innendeiktische Funktion der 3. Person (und nicht die *corrélacion de personnalité*) gegenüber.

Darüber hinaus steht die dritte Person nach der Ansicht HEGERs aber auch als Bezeichnung einer bestimmten personal-deiktischen Kategorie in einer hierarchisch untergeordneten Opposition zur zweiten Person.

Diese Polysemie der dritten Person läßt die in der Forschung anzutreffenden Zuordnungen

"1"/"2"/"3" vs. "1"/"2"/"3"

nicht mehr als konträre Auffassungen, sondern nur mehr als Akzentuierungen des einen oder anderen Aspekts der dritten Person, also beiden bestimmten Sachverhalten adäquat, erscheinen.

In einer weiteren Veröffentlichung demonstriert HEGER (1980) unter dem Aspekt des Sprachvergleichs an der Kombination der grammatischen Kategorien der Person und des Numerus u.a. auch die Anwendungsaspekte der Ergebnisse der Analyse zur Kategorie der Person.

Wenn man nun die skizzierten Theorien miteinander vergleicht, so ist folgendes festzuhalten:

1. Die Meinung, die Frage nach der Anzahl der Personen sei am adäquatesten mit der Festlegung auf drei grammatische Personen in zwei Numeri gelöst¹, hat sich bestätigt. Nach welcher Theorie man auch vorgeht, die im Paradigma der grammatischen Personen relevanten Beziehungen lassen sich durch hierarchische Relationen zwischen drei Personen abbilden; eine Erweiterung des Paradigmas macht das System nur komplexer, ermöglicht aber keine weiteren Erkenntnisse.
2. Die einzelnen Theorien betreffend stehen sich im wesentlichen die Ansichten von BENVENISTE und TESNIÈRE auf der einen, die Theorie von HEGER auf der anderen Seite gegenüber.

Übereinstimmung herrscht bei allen darüber, daß innerhalb der grammatischen Personen einander hierarchisch zuzuordnende Oppositionen anzusetzen sind, und zwar die Beziehung zwischen erster und zweiter Person der zwischen erster und zweiter gegenüber der dritten Person unterzuordnen sei, wenn diese Frage bei HEGER auch etwas relativiert gesehen wird. Bei BENVENISTE ist in erster Linie die aus seiner *corrélacion de personnalité* folgernde Einstufung der dritten Person als "non-personne" angreifbar:

La forme dite de 3^e personne comporte bien une indication d'énoncé sur quelqu'un ou quelque chose, mais non rapporté à une "personne" spécifique. L'élément variable et proprement "personnel" de ces dénominations fait ici défaut. C'est bien l'absent des grammariens arabes. Il ne présente que l'invariant inhérent à toute forme d'une conjugaison. La conséquence doit être formulée nettement: la 3^e personne n'est pas une "personne"; c'est même la forme verbale qui a pour fonction d'exprimer la "non-personne".
(BENVENISTE 1966, 228)

Ich möchte hierauf nicht im einzelnen eingehen und verweise auf den Artikel von JOLY (1973), der diese Fragen ausführlich

1 Vgl. hierzu Kap. 1.4. der vorliegenden Arbeit.

diskutiert.¹

TESNIÈRE geht auf dieses Problem nicht ein, er stützt sich aber explizit auf BENVENISTE bzw. dessen Korrelationen, die er lediglich mit einer neuen Terminologie etikettiert. HEGERS Theorie ist als ein Versuch, traditionelle Schranken bereits methodisch zu überwinden, positiv zu bewerten. Er distanziert sich von BENVENISTE und TESNIÈRE und kommt in einer völlig anderen Sichtung der Verhältnisse zu einer Auffassung, die mir dem Paradigma adäquater zu sein scheint.

HEGER greift die Grundkorrelationen von BENVENISTE, wenn man so will, zwar ebenfalls wieder auf, stellt sie aber entweder in einen völlig neuen Zusammenhang oder transferiert sie auf eine andere Ebene. Die *corrélacion de subjectivité* versteht er entgegen BENVENISTE ausschließlich in Form der Gegenüberstellung von /"ich"/ ---- /"nicht-ich"/ als "Opposition vom Koordinatenausgangspunkt des personal-deiktischen Zeigfeldes einerseits und allen möglichen Stellenangaben innerhalb dieses Feldes, die nicht Koordinatenausgangspunkt sind, andererseits." (1965, 79)

Die *corrélacion de personnalité*, die ja bei BENVENISTE zur Unterscheidung der dritten Person vs. erste/zweite Person dient, setzt HEGER als interne Opposition innerhalb der dritten Person

1 SCHERNER (1979) glaubt einen Fehler der BENVENISTE-Rezeption in einer falschen Interpretation des Begriffspaares Person - Nicht-Person belegen zu können. BENVENISTE, so Scherner, verwendet den Begriff Person nämlich nicht im Verständnis des alltäglichen Sprachgebrauchs, sondern als fachwissenschaftlichen Terminus, der Sprecher und Hörer einer Kommunikationssituation nicht als "menschliche personen", sondern als "diskursinstanzen", d.h. "als die sich im kommunikationsakt jeweils konstituierenden pole" (1979, 101) versteht. Ein solches Verständnis läßt nach der Ansicht SCHERNERS das Begriffspaar BENVENISTES in einem anderen Licht erscheinen: "die dritte person kann nämlich niemals und in keinem fälle als 'diskursinstanz' fungieren, ihr geht die eigenschaft der 'personnalité' grundsätzlich ab." (1979, 101) Diese Ansicht ist als Interpretation der Aussagen BENVENISTES zwar denkbar, läßt sich aber auch bei intensivem Textstudium eindeutig ebensowenig wie die andere Auffassung belegen. Zu diesem Problem äußert sich auch TLASKAL (1978), der alternative Möglichkeiten diskutiert.

an und vollzieht damit einen in meinen Augen folgerichtigen Schritt, den auch JOLY in dieser Deutlichkeit nicht gesehen hat.

Auch HEGERS Einstufung der "von jeher" konträren Zuordnungen
"1"/"2"/"3" vs. "1"/"2"/"3"

als lediglich stärkere Akzentuierungen einer jeweils anderen Bedeutungskomponente eröffnet Perspektiven für weitere Untersuchungen in diese Richtung.

Obwohl - gezwungenermaßen - vereinfachend, hat dieser Überblick doch die hauptsächlichen Probleme in diesem Teilbereich der Kategorie der Person verdeutlicht. Die interne Struktur des Paradigmas ist insofern auch für den textuellen Ansatz von Belang, als sich die theoretischen Korrelationstypen bzw. Unterschiede im kommunikativen Bereich umgesetzt in funktionale Differenzierungen aufgreifen lassen.¹ Es ist zu prüfen, inwieweit sie sich für die konkrete Produktion von Texten, etwa als Aussageperspektiven, auswirken.

1 Als einen Hinweis in diese Richtung könnte man z.B. schon die Unterscheidung HEGERS in innen- und außendeiktische Funktionen werten, in der sich textuelle Konsequenzen andeuten.

1.7. RESÜMEE

In der gesamten Literatur zur PERSON kommt ein Aspekt kaum je zur Sprache: Wir erhalten sowohl Aufschluß über Formeninventar, Anzahl der Personen, Beziehungen zu anderen Kategorien u.ä., hingegen nicht über ihre textuelle Bedingtheit, d.h. die Determinierung durch den vorausgegangenen oder folgenden Kontext.¹ Um zu einer ganzheitlichen Darstellung der Faktoren zu gelangen, die die Aktualisierung der PERSON determinieren, ist die Beschäftigung mit der PERSON unter textuellem Aspekt unabdingbar. Im Vordergrund einer solchen Analyse steht die Frage nach der Funktion dieser Sprachkategorie in der konkreten Sprachverwendung. Die nur spärlichen Forschungsansätze auf diesem Gebiet bedingen jedoch, daß zunächst relevante Ansatzpunkte für eine textuelle Analyse erarbeitet werden müssen. Hierzu werden mehrere m.E. in dieser Hinsicht interessante Teilgebiete der PERSON, z.T. kontrastiv, analysiert. Neben dem Gesichtspunkt einer sprachtheoretischen Auswertung ist dabei das Ziel, konkrete Strukturen des Russischen beschreiben zu wollen, leitend gewesen.

1 'Kontext' wird im weiteren nicht als rein sprachliche Grösse, sondern in einem erweiterten Sinne, unter Miteinbeziehung der kommunikativen bzw. Ko-Situation, verwendet.

2. DIE STRUKTUR IMPLIZITER PERSONALER RELATIONEN (am Beispiel der man-Sätze und ihrer Äquivalente im Russischen)

Im Zusammenhang mit der Kategorie der Person interessieren die man-Sätze in erster Linie als - geht man vom Deutschen aus - formal fest umrissene Struktur (PP + V_{3.Pers.Sg.}), der auf der Inhaltsseite ein ganzer Teilbereich dieser Kategorie zuzuordnen ist, aus dem nach Bedingungen, die noch spezifiziert werden müssen, eine Bedeutung aktualisiert wird.

Es ist hier von 'impliziten personalen Relationen' die Rede, weil der Gebrauch von man nicht den Ausdruck einer, sondern den eines ganzen Spektrums an möglichen Personen bzw. Beziehungen innerhalb der PERSON impliziert, von denen textuell zwar eine aktualisiert wird, aber vor dem Hintergrund einer allgemeinen Grundfunktion des Gebrauchs dieses Personalpronomens.

Unter konfrontativem Aspekt stellt sich die Frage, wie der durch diese Struktur repräsentierte Inhalt im Sprachsystem des Russischen zum Ausdruck gebracht wird, spezifischer, ob der formale Bereich hier ähnlich eindeutig abzugrenzen ist. In der Fachliteratur zur Übersetzung wird z.T. die These einer Entsprechung von deutschem man-Satz und russischer unbestimmt-persönlicher Konstruktion vertreten¹, dieser Meinung muß aber widersprochen werden, es ist vielmehr so, daß zwischen dem Deutschen und dem Russischen, das über kein dem man analoges Pronomen verfügt, in diesem Bereich keine eindeutige Beziehung besteht. Der im Deutschen grammatikalisch homonymen Struktur steht im Russischen eine Vielfalt bereits formal-syntaktisch differierender Alternativen gegenüber. Dieses Verhältnis ist insbesondere übersetzungstechnisch gesehen von großem Belang; ursprünglich war es u.a. Ziel bzw. z.T. die Motivation für dieses Kapitel, ein auch im Hinblick auf die Übersetzungsproblematik relevantes, aber bisher noch nicht bearbeitetes Gebiet

¹ Vgl. hierzu SALNIKOW (1984, 43).

zu erschließen.¹

Die Ausgangsfrage lautet demnach, welche "Ersatzmechanismen" eine Sprache (in diesem Fall das Russische) zum Ausdruck einer Bedeutung (in diesem Fall der man-Konstruktion), die formal keiner bestimmten Struktur zuzuordnen ist, aufweist, und durch welche Faktoren (syntaktischer, semantischer, textueller, stilistischer Art) die Verwendung verschiedener Varianten zum Ausdruck dieser Bedeutung restringiert ist. Dazu erwies es sich als nötig, zunächst einmal den semantischen Teilbereich der PERSON, der hier aktualisiert wird, zu definieren, d.h. zu klären, was eigentlich ein man-Satz ist und welche Stellung er als Strukturtyp innerhalb der Syntax des Deutschen und als semantische Einheit innerhalb der PERSON einnimmt.

1 Als die Analyse bereits beendet war, machten neueste Untersuchungen von SALNIKOW (1984) und GLIENKE (1982, hierbei handelt es sich um eine Diplomarbeit, die mir erst sehr spät zugänglich wurde) dieses Argument zwar hinfällig, die Darstellung aber nicht überflüssig, da diese das Problem unter einem anderen Blickwinkel angehen und daher auch z.T. zu anderen Ergebnissen kommen.

2.1. ZUM STAND DER FORSCHUNG

Das Personalpronomen man bzw. der sog. man-Satz als syntaktischer Strukturtyp sind in der bisherigen Forschung bereits unter verschiedenen Aspekten untersucht worden. In den älteren, überwiegend diachron orientierten Grammatiken stehen etymologische Fragen im Vordergrund. Weitere Diskussionspunkte sind die Möglichkeiten seiner Wiederaufnahme, der damit in Zusammenhang stehende Suppletivismus von man und seine Funktion als Subjekt im fast ausschließlich zweigliedrigen Satz des Deutschen.

Obwohl die Polysemie von man schon früh erkannt wurde, fehlt es an umfassenden und detaillierten Darstellungen zu diesem Problembereich, nur wenige Untersuchungen beschäftigen sich überhaupt mit dieser Frage. Ebenso unerforscht ist auch das Problem der syntaktischen Konkurrenzformen dieser Struktur: In den Grammatiken fehlt weitgehend die Darstellung der syntaktischen Ausdrucksmöglichkeiten für ein nicht-spezifiziertes Agens.

In letzter Zeit sind einige Darstellungsansätze unter dem Aspekt der Konfrontation, v.a. mit Sprachen, die kein analoges Pronomen besitzen und daher auf andere Ausdrucksmöglichkeiten zur Wiedergabe dieses Inhalts ausweichen müssen, hinzugekommen; im Bereich des Russischen jedoch gibt es zwar einschlägige Literatur zu den der deutschen Konstruktion entsprechenden Satzmustern in ihrer Spezifik als Elemente des Russischen, der konfrontative Aspekt aber wird nur in sehr wenigen Arbeiten, und dann äußerst kurz, abgehandelt. Erst in allerjüngster Zeit hat sich die Forschung auch dem Problem der Äquivalente der deutschen man-Konstruktion im Russischen zugewandt.

2.2. DAS DEUTSCHE SYSTEM

2.2.1. SYNONYME DER MAN - SATZ - KONSTRUKTION

Welche Stellung im System der Kategorie der Person im Deutschen nimmt der man-Satz ein?

Was den Bereich der Synonyme für die man-Konstruktion angeht, so muß man zunächst die

1. lexikalische Synonymie

von der

2. syntaktischen Synonymie unterscheiden.

Der Bereich der lexikalischen Synonymie ist irrelevant, da er unter dem Aspekt der Konfrontation mit dem Russischen nur von sehr untergeordnetem Interesse ist. Es verbleibt also die syntaktische Synonymie, die im Verlauf der Darstellung mit herangezogen werden soll. Folgende Möglichkeiten stehen zur Debatte und müssen im einzelnen näher geprüft werden:

- Passivkonstruktion
- Reflexivkonstruktion
- lassen + sich
- sein + zu
- Adverbien auf -bar, -lich
- Konstruktionen mit Personalpronomina.

Als Klassifikationskriterium bietet sich an, die Strukturen in solche mit impliziter Modalität und solche mit expliziter Modalität zu gruppieren.

Da die Konstruktionen lassen + sich + Infinitiv, sein + zu + Infinitiv sowie Sätze mit sein + Adjektiven auf -bar, -lich Spezifika des Deutschen darstellen und zudem funktionalistische Besonderheiten bestehen, können sie unter dem konfrontativen Aspekt der Untersuchung vernachlässigt werden. Die restlichen Varianten sind auch für das Russische relevant.

2.2.2. ZUR POLYSEMIE DES PRONOMENS MAN UND DEN KONTEXTBEDINGUNGEN FÜR SEINE MONOSEMIERUNG

Die Polysemie gilt allgemein als ein auf der Sprachökonomie basierendes semantisches Universale und als zentrale Eigenschaft von Lexemen. Wie bei vielen anderen lexikalischen Einheiten tritt sie auch bei den Pronomen (vgl. du, wir) in Erscheinung.

Hinweise auf die außerordentlich breite Bedeutungsskala und die damit verknüpften komplizierten Implikationsverhältnisse des Personalpronomens man liefert bereits eine Durchsicht der einschlägigen Wörterbücher und Grammatiken.¹

Es mangelt jedoch an einer systematischen und vor allem alle Sememe/Verwendungsweisen umfassenden Darstellung, unter nicht-konfrontativem Aspekt bleibt die komplexe Bedeutungsstruktur von man offensichtlich weitgehend unbeachtet. Hier erweist sich der Wert einer interlingual-konfrontativen Methode der Sprachbetrachtung auch bei der Erforschung systeminhärenter Erscheinungen: Erst der Vergleich mit einer anderen Sprache macht semantische und syntaktische Besonderheiten deutlich. Rein introspektiv angelegte Arbeiten begnügen sich z.T. mit recht impressionistisch anmutenden Aussagen über die zahlreichen Bedeutungsschattierungen von man. BUDDE definiert:

Man könnte man das Wörtlein mit dem Janusantlitz nennen, wenn es nicht über bedeutend mehr als zwei Gesichter verfügte. Man schillert in den allerverschiedensten Farben (...). (1954, 218)

LUDTA beschreibt die man-Konstruktion als eine

(...) ungenaue, unwissenschaftliche und unparteiliche Darstellung. Dem Leser oder Hörer bleibt es völlig überlassen, sich aus den verschiedenen Deutungsmöglichkeiten die passende herauszusuchen und nach Belieben zu urteilen. (1956, 606)

¹ Vgl. hierzu etwa WAHRIG (1982, 2450/2451), KLAPPENBACH/STEINITZ (1977/78, 2430), ADMONI (1972, 155), HELBIG/BUSCHA (1972, 227), JUNG (1980, 346), ERBEN (1972, 218).

MAUERMANN schließlich definiert:

Man kann sagen, daß das Wörtchen man als allgemeines Fürwort eine Gesamt-Namenlosigkeit darstellt. Eine große Gruppe, vielleicht gar die ganze Menschheit ist damit gemeint. Sie ist namenlos. Man will keinen Namen nennen, man weiß nicht recht, wen man nennen soll.
(1959, 234)

Eingehendere semantische Analysen sind den Arbeiten von BENEŠ (1967), SCHIEBE (1972), CHOVANSKAJA (1976), ŠKOLINA (1969) und GREČKO (1973) zu entnehmen, die ebenso wie die umfassenden Darstellungen DIMOVAS (1979, 1981a-c) wesentliche Erkenntnisse beinhalten.

Ausgehend von der Neutralisierung der morphologischen Oppositionen Person, Numerus und Genus verweist BENEŠ auf die Implikation eines persönlichen, aber unbestimmten, d.h. verallgemeinerten Agens in man, das je nach Kontext verschieden aktualisiert wird. Er geht somit - anknüpfend an ISAČENKO - von einer allgemeinen 'Rahmenbedeutung' des Pronomens aus (entweder 'der Mensch' überhaupt oder eine Gruppe Menschen, die zeitlich bzw. räumlich oder durch den Kontext bzw. Situation näher bestimmt ist), deren genaue Semantik je nach Kontext aktualisiert wird.

Obdobně jako se využívá stylisticky morfologickě neurčitosti *man*, lze využít i neurčité sémantiky tohoto zájmena (...). Vágní neurčitost významu *man* je pro mluvčího často pohodlná, neboť nemusí přemýšlet, kdo je vlastně nositelem děje.
(1967, 415)

Die Aussagen zur Semantik von man (vgl. z.B. "neurčity", "vágní", "anonymni") bleiben noch recht vage, die weitaus komplizierteren Beziehungen zu den übrigen Personalpronomina weitgehend ungeklärt. Seine Unterscheidung zwischen inklusiv (d.h. Sprecher und Adressat einschließend) und exklusiv (d.h. die besprochene(n) Person(en) bezeichnend)¹ scheint an die traditionelle Einteilung des personalen Paradigmas in 1./2. Person vs. 3. Person angelehnt und für eine semantische Analyse von man ungeeignet, da es sich hier primär um Eigenschaften der Pronomen handelt, die man ersetzt und die Frage

1 Vgl. hierzu BENEŠ (1967, 413).

ungeklärt bleibt, inwieweit diese Eigenschaften bei der Ersetzung überhaupt übertragen werden. Zudem ist die Kennzeichnung des Typs von man, das wir ersetzt, als 'inklusiv' falsch, da gerade in den von BENEŠ angeführten Beispielen z.T. zumindest eingeschränkte Inklusivität im Sinne seiner eigenen Definition vorliegt. Auch die Interpretation der stilistischen Aktualisierung mit dem Ziel des Eindrucks eines "unabwendbaren Fatums oder Mechanismus" (1967, 418) kann nicht unwidersprochen bleiben, hier ist eine Differenzierung unbedingt vonnöten. Nicht erfaßt werden auch Fälle der sog. Autorenrede, wo durch den Gebrauch bestimmter Pronomina Autor und Leser als Co-Agenten gelten sollen, realiter aber nur die Distanz zwischen Autor (Nicht-Agens) und Leser (Wunsch-Agens) aufgehoben werden soll.

Grundsätzlich aber erscheint mir bei der Erklärung des breiten semantischen Spektrums von man die Ausgangshypothese seiner Neutralität in bezug auf Person, Numerus und Genus am aussichtsreichsten, eröffnet sich dadurch doch die Möglichkeit, den Sprecher, Hörer oder (eine) dritte Person(en) zu bezeichnen, einen, mehrere oder eine Menge von Personen. Darauf basiert dann m.E. auch der Ansatz späterer Arbeiten, ohne daß dies deutlich herausgearbeitet würde: man kann für man verschiedene Sememe, von denen jedes sich aus einer unterschiedlichen Anzahl von Semen konstituiert, annehmen und so das semantische Spektrum dieses Personalpronomens explizieren und klassifizieren.

SCHIEBE bringt die sehr wesentliche Unterscheidung einer "generellen, abstrakten" von einer "nicht-generellen, konkreten" (1972, 305f.) Funktion von man in die Diskussion ein. Er unterscheidet weiterhin zwischen "singularischer" und "pluralischer" Bedeutung, die einzelnen Verwendungsweisen ergeben sich aus der Kombination Funktion - Bedeutung, die zahlreichen Restriktionen unterliegt.¹ Die Darstellung SCHIEBEs birgt Neu-

1 Die Kombination nicht-generell -- singularisch scheidet nach BENEŠ aus, singularische Bedeutungen sind jedoch beim konkreten man nicht prinzipiell unmöglich. Beim konkreten man ist die Differenzierung singularische/pluralische Bedeutung möglich, bei -anonym sogar notwendig, wohingegen sie beim generellen man irrelevant ist.

ansätze in semantischer wie auch formaler Hinsicht: er grenzt den Suppletivismus durch die Beschränkung auf das singuläre man ein und wirft die Frage möglicher Restriktionen in der anaphorischen Wiederaufnahme und ihre Abhängigkeit von einer reflexiven/nicht-reflexiven Stellung auf.

CHOVANSKAJA trägt ein noch erweitertes Schema vor, sie unterscheidet (1976, 72ff.)

generelles ("obobščennoe") man

unbestimmtes ("neopredelennoe") man

konkretes ("konkretnoe") man

und

abstrahierendes ("otstranjajuščee") man.

Ihre Darstellung ist teilweise sehr detailliert, insgesamt gesehen aber unvollständig und zu undifferenziert.

ZUBATÝ geht das Problem unter konfrontativ-historischem Aspekt an und definiert den man-Satz als Strukturtyp, der zwar formell, nicht aber psychologisch subjektlos sei:

(...) handelt es sich jedoch um Vorgänge, bei denen sicherlich ein Subjekt dem Sprechenden vorschwebt.

(1907, 495)

Er geht von verschiedenen Verwendungsweisen des man aus, die unterschiedliche Bedeutungsvarianten zum Ausdruck bringen können und kommt dem späteren Forschungsansatz, daß bei der Darstellung der Semantik von man von der Gegenüberstellung mehrerer semantisch wie stilistisch unterschiedlicher Sememe ausgegangen werden muß, schon recht nahe.

Die wenigen konfrontativen Darstellungsansätze zum Thema beinhalten fast ausnahmslos einen m.E. fehlerhaften Ansatzpunkt: Es wird der Versuch unternommen, für das russische grammatische System typische Einteilungskriterien auf das Deutsche zu übertragen und so die Bedeutung von man festzulegen. Diese Methode engt die russischen Entsprechungen von vornherein ein, ohne daß Kriterien für die Festlegung möglicher Varianten aufgrund der semantischen Analyse von man vorhanden wären. Das Vorgehen, Äquivalenzstrukturen für eine Konstruktion zu ermitteln, in der die Semantik des für die Bedeutung der Gesamtkonstruktion entscheidenden Pronomens durch die Übertragung von

Strukturbegriffen der Ziel- auf die Ausgangssprache festgelegt wurde, kann nur zu der Bestätigung führen, daß als Äquivalente für den man-Satz nur die den erwähnten Strukturbegriffen entsprechenden Konstruktionen in Frage kommen.

KRUŠENL'NICKAJA behandelt die man-Sätze nur kurz im Rahmen eines Projekts zur Untersuchung der grundlegenden personal-grammatischen Unterschiede des Deutschen und Russischen auf den Ebenen von Morphologie und Syntax im Hinblick auf Ergebnisse für den Fremdsprachenunterricht und die Übersetzungspraxis. Sie unterscheidet - in der besagten Anlehnung an die traditionelle Einteilung der russischen Grammatik - unbestimmt-persönliche ("neopredelenno-ličnye") und verallgemeinert-persönliche ("obobščenko-ličnye") man-Sätze (1961, 181ff.)

Als eine weitere und somit dritte Funktion der man-Konstruktion nennt sie deren Einsetzbarkeit als "stilističeskie sinonimy ličnych predloženíj" (1961, 183). Hier kann man auf bestimmte, bereits vorerwähnte Personen verweisen. Diese dritte Funktion tritt nach KRUSEL'NICKAJA häufiger auf als die beiden erstgenannten, besonders in der Umgangssprache und der Sprache der Belletristik.

Zu ihrer Arbeit ist - z.T. die Darstellung der man-Sätze im besonderen, z.T. die Methodik allgemein betreffend - zu sagen:

1. Die Autorin stellt ihre Arbeit in den Rahmen eines umfangreichen Systems traditioneller grammatischer Kategorien, vermischt diese jedoch mit traditionell vernachlässigten oder sogar als formale Kriterien negierten Begriffen wie Wortfolge oder Intonation.
2. Das der Arbeit zugrundeliegende Corpus ist stark inhomogen, vor allem im Bezug auf die verwendeten Textsorten.
3. Das Corpus enthält Sätze mit archaischen und sogar ungrammatischen Strukturen, z.B.

"An einem schönsten Junitag fuhren wir aufs Land" (1961, 85)
Etwas detaillierter wird das Problem in den Darstellungen von CYGANOVA (1959 und 1961) behandelt. Analog zu KRUŠENL'NICKAJA

unterscheidet sie, wiederum in Anlehnung an die Satztypeinteilung der russischen Grammatik, zwischen "unbestimmt-persönlichen" und "verallgemeinert-persönlichen" Sätzen (1959, 192). In ersteren kann man eine oder mehrere Personen bezeichnen, die dem Sprecher unbekannt oder - seltener - auch bekannt sein können. Hierunter fällt der quantitativ größere Teil der deutschen man-Sätze. Beim zweiten Typ liegt eine größere Generalisierung vor, man wird hier etwa in der Bedeutung 'der Mensch', 'alle Menschen' gebraucht. Neben dieser grundsätzlichen Unterscheidung führt CYGANOVA noch einige Charakteristika beider Typen sowie besondere Fälle ihres Gebrauchs an. Insgesamt gesehen stellen ihre Untersuchungen zwar eine sehr eingehende Analyse dar, die vorgenommenen Differenzierungen erweisen sich jedoch als bereits für das Deutsche unvollständig und zu stark generalisiert. Die Einteilung in nur zwei Strukturtypen ist völlig unzureichend, bestimmte Verwendungsweisen fehlen überhaupt.

Allen Untersuchungen gemeinsam ist die grundlegende Erkenntnis, daß die Polysemie von man offensichtlich über eine semantische Differenzierung der einzelnen Verwendungsweisen der Konstruktion beschrieben werden muß. Diese Differenzierung erfolgt, insofern sie überhaupt angegangen wird, sehr unterschiedlich: CYGANOVA und KRUŠEL'NICKAJA unterscheiden zwei, CHOVANSKAJA vier Hauptbedeutungen. Sie alle legen ihren Darstellungen semantische Beschreibungen zugrunde, die sich an der Typisierung und Klassifizierung mit Hilfe lexikalischer Bedeutungsumschreibung orientieren.

Einen anderen Weg beschreitet DIMOVA, sie liefert die differenzierteste und vollständigste Darstellung des Bedeutungsumfangs von man:

DIMOVA nimmt eine Sememgliederung der Bedeutungen von man mit Hilfe der semantischen Komponentenanalyse auf der Basis von

1. Synonym-Substitution

und

2. Kontextanalyse

innerhalb des Deutschen und

3. Konfrontation mit den fremdsprachlichen (bulgarischen)

Äquivalenten

vor. Anhand dieser Sememanalyse unterscheidet die Autorin neun Sememe des polysemen man, deren konstituierende Seme mit der Methode der binären Opposition von einem sog. generellen (d.h. in allen Sememen enthaltenen) Sem [+hum] abgeleitet werden¹:

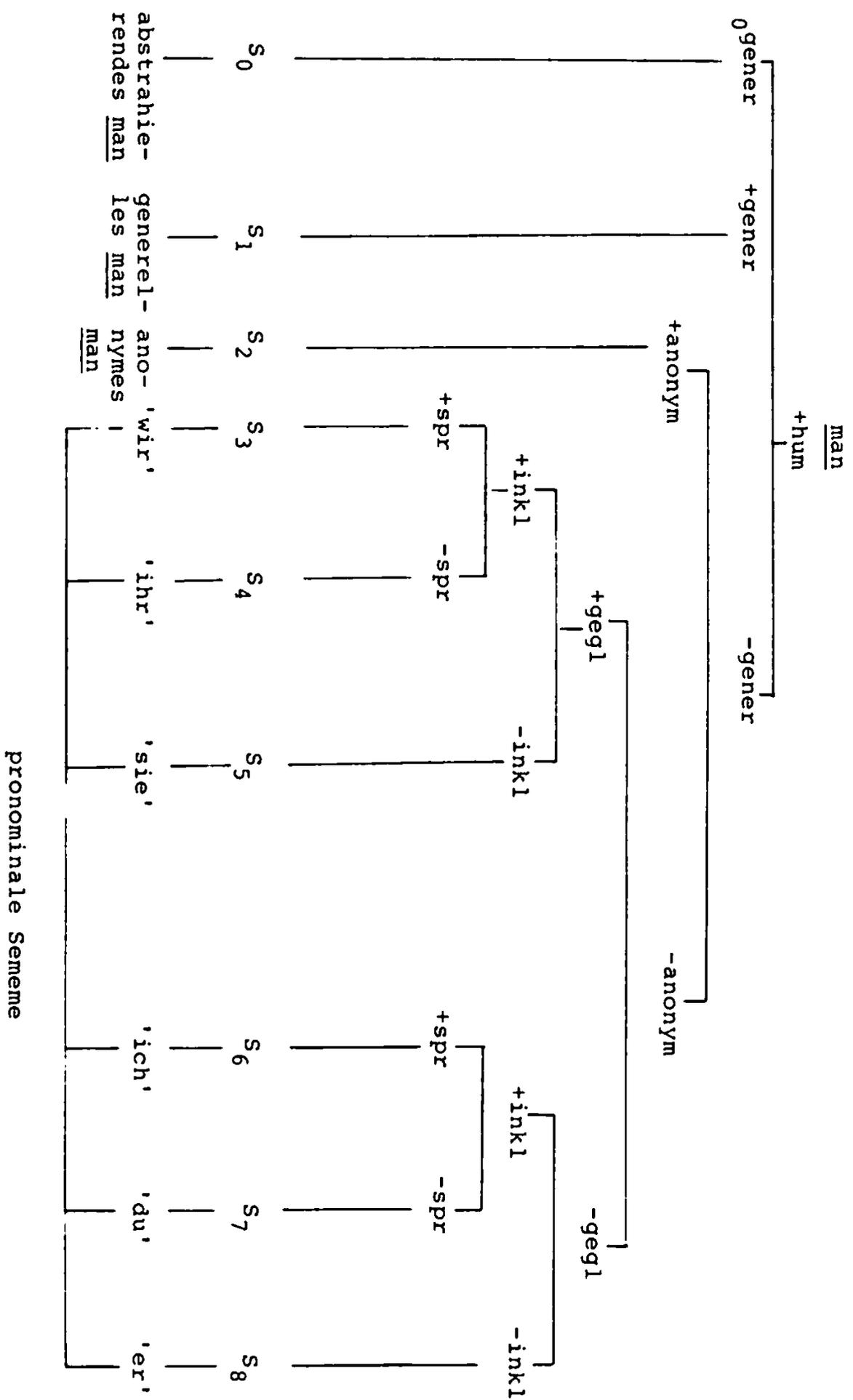
1 Vgl. DIMOVA (1979, 48)

Bei den einzelnen Semen handelt es sich um

[+ gener]	Generalisierung/Nicht-Generalisierung
[0 gener]	Sem irrelevant
[+ anonym]	Anonymisierung/Nicht-Anonymisierung
[+ gegl]	gegliedert/nicht gegliedert (Singularität/Pluralität)
[+ inkl]	inklusiv/nicht inklusiv (Teilnehmer am Kommunikationsakt/Nicht-Teilnehmer...)
[+ spr]	Sprecher/Nicht-Sprecher

Die in Klammern gesetzten Personalpronomen sind als Bedeutungsangaben (die sich aufgrund von Substituierbarkeit ergeben) zu verstehen.

Rein formal dürfte m.E. die Ausgangseinheit nicht mit "man" (eine solche Kennzeichnung wird üblicherweise nur für eine konkrete sprachliche Einheit verwendet) bezeichnet werden, hier müßte ein dem tiefsprachlichen Inhalt entsprechendes MAN stehen.



DIMOVA 1979

Gegen diese Sememgliederung des polysemen man kann der Einwand erhoben werden, daß die einzelnen Bedeutungen zu sehr kontextabhängig sind und es dadurch zu einer Vermischung von abstrakten Merkmalen und konkreten Textbedeutungen kommt (außer [+ hum] sind wohl alle Seme als Kontextseme aufzufassen). Um dies jedoch gleich zu relativieren: Dieser Widerspruch läßt sich mit dem Argument entkräften, daß alle Arten von Semen Konstituenten des linguistisch relevanten Abbilds sind und nicht durch den Kontext erst in die Bedeutung des sprachlichen Zeichens "hineingetragen", sondern als potentiell vorhanden höchstens aktualisiert werden können. Kritik ist jedoch auch in anderer Hinsicht, und zwar aufgrund der Inhomogenität der zur Beschreibung herangezogenen Seme, angebracht. Während [+ hum] [± gener] und [± anonym] kategorialer Art sind, wären [± gegl], [± inkl] und [± spr] eher grammatikalisch zu nennen, zumindest liegen nicht rein semantische Kriterien zugrunde. Bei den pronominalen Sememen der dritten Person fehlt die Kennzeichnung in bezug auf [± spr], hier wäre evtl. [∅ spr] für 'besprochene' Person anzusetzen. Bei den pronominalen Sememen gibt die Autorin als Begründung der Substituierbarkeit die mit den entsprechenden Personalpronomina identische Semstruktur (auf verwendungsspezifische Unterschiede wie deiktische - anaphorische Funktion wird hingewiesen) an, während Semem₃ aber

$$\left. \begin{array}{l} \cdot \\ \cdot \\ + \text{ inkl} \\ + \text{ spr} \end{array} \right\}$$

aufweist, muß für das Substituendum wir [± spr] angesetzt werden, da wir auch in Sätzen vorkommt, deren Aussage den Sprecher nicht inkludiert.¹

Fehlerhaft ist auch die Darstellung der man-Sätze mit lokaler/temporaler Eingrenzung des man: Die Autorin glaubt eine bei

1 Vgl. hierzu etwa die Wendungen
 Was hätten wir denn heute gern? Wo tut es uns denn weh?
 Noch ungeklärt ist die Frage, inwieweit wir in dieser Variante durch man substituierbar ist. Ähnlich verhält es sich auch mit dem du, das nicht nur mit der Markierung [- spr], sondern auch mit [+ spr] auftreten kann, etwa wenn der Sprecher die Rede an sich selbst richtet.

einer Ortsangabe unbeschränkt, bei einer Zeitbestimmung eingeschränkt mögliche metonymische Ersetzung Orts-/Zeitangabe - Subjekt belegen zu können.¹ Was die temporalen Begrenzungen betrifft, so sei lediglich ergänzt, daß eine Ersetzung auch bei Zeitangaben relationaler Art nicht möglich ist:

(1) Wenn man vor einigen Jahren über modernes Theater sprach, dann nannte man das Moskauer, das New Yorker und das Berliner Theater. (8)

*(1') Wenn vor einigen Jahren über modernes Theater sprach, (...).

Was die Lokalbestimmungen betrifft, so muß die Annahme der völligen Ersetzbarkeit zurückgewiesen werden, auch hier bereitet die metonymische Ersetzung in einigen Fällen Schwierigkeiten:

(2) Außerhalb Münchens freilich bezeichnete man sein Endergebnis, trotzdem die Einzelheiten des Materials stimmten, als sinnlos. (18)

*(2') Außerhalb Münchens freilich bezeichnete sein Endergebnis, (...).

(3) Rundum fing man an, sich über seinen Fall zu unterhalten. (63)

*(3') Rundum fing an, sich (...).

Der Grund ist wohl darin zu sehen, daß adverbiale Ortsangaben nicht als Subjekte fungieren können.

Schwerwiegend ist ein grundsätzlicher Fehler in der Darstellung DIMOVAs: Nicht nur dem generalisierenden Semem₁, sondern allen Verwendungsweisen von man ist eine generalisierende Funktion inhärent. Dies ist besonders im Hinblick auf Semem₃ - Semem₈ relevant, bei denen nach ihrer Beschreibung kein Unterschied zwischen der man-Konstruktion und der Verwendung des jeweiligen Personalpronomens vorläge. Die generalisierende Funktion des man ist jedoch offensichtlich und müßte, evtl. auf einer besonderen Ebene, dargestellt werden. Diese Kritik ändert jedoch nichts am grundlegenden Charakter der Darstellung DIMOVAs.

1 Vgl. DIMOVA (1979, 78f. und 82f.).

SALNIKOW (1984) unterscheidet sieben Sememe:

- man₁ = generelles bzw. verallgemeinerndes man
man₂ = subjektivierendes man
man₃ = anonymes man
man₄ = pronominales man
man₅ = man + Modaladverb + Infinitiv
man₆ = wenn + man ...
man₇ = man + Konjunktiv I (Konjunktiv Präsens).

Diese Einteilung erfolgt

(...) hauptsächlich im Hinblick auf die Auffindung von Übersetzungsäquivalenten im Russischen. (1984, 45)

und trägt zum ersten Mal dem wichtigen Faktor der Häufigkeit bestimmter man-Konstruktionen Rechnung. Der Bereich der Äquivalente im Russischen wird zum ersten Mal systematisch dargestellt. Auf die textuelle Relevanz dieses Problemkreises weist SALNIKOW bereits in einer früheren Veröffentlichung (1981) hin.

Es kann nicht darauf ankommen, eine Zusammenstellung und Diskussion aller mit diesem Komplex verbundenen Probleme zu unternehmen. Ausgangspunkt dieser Überlegungen war die Frage nach einer geeigneten Beschreibung der Polysemie des Personalpronomens man im Deutschen. Ziehen wir ein kurzes Fazit: Die vorliegenden Darstellungen sind unterschiedlichen Ansatz- bzw. Zielpunkten verpflichtet. Es zeigt sich jedoch m.E. unabhängig davon, daß für eine Beschreibung der Polysemie von man der Versuch, dies über eine Analyse der unterschiedlichen Verwendungsweisen (=Sememe) von man zu leisten, am probabelsten ist. Gleichzeitig ist dies Ansatzpunkt für die Frage, wie der semantische Teilbereich der Kategorie der Person, der mit diesen homonymen Strukturen korreliert, zu definieren ist. Allen Varianten gemeinsam ist die funktionale Komponente der 'Nicht-Nennung' des Agens, die jedoch wiederum in z.T. sehr verschiedene Bedeutungsnuancen in Abhängigkeit vom syntaktischen, situativen oder textuellen Kontext zerfällt. Der Sprachvergleich ist erst nach einer Beschreibung dieser Schattierungen - über die Sememanalyse als geeignetes Mittel - sinnvoll.

Unter dem Aspekt des Vergleichs der Struktur eines semantischen Teilbereichs der Kategorie der Person in zwei Sprachen mit diesbezüglich differierenden grammatikalischen Systemen erscheint mir die Einteilung DIMOVAs - mit einigen Änderungen - geeignet, sie einer konfrontativen Analyse zugrunde zu legen. Auch unter textuellem Aspekt bietet sich die Darstellung DIMOVAs aufgrund der Einteilung, die sie für den in diesem Zusammenhang besonders wichtigen pronominalen Bereich vorsieht, an.

2.3. ÄQUIVALENTE IM RUSSISCHEN

Bei der Kontrastierung zweier Sprachen in einem bestimmten Bereich drängen sich unabhängig vom Untersuchungsziel immer Übersetzungsprobleme auf. Die Analyse semantischer, textueller u.ä. Aspekte ist gebunden an morphologische, syntaktische und stilistische Kontexte. Im folgenden sollen schwerpunktmäßig textuell relevante Punkte, die die Frage der Versprachlichung bestimmter Inhalte im Deutschen und im Russischen determinieren, behandelt werden.

2.3.1. SEMEM₀

Man₀ tritt in erster Linie in Verbindung mit bestimmten semantischen Verbgruppen auf, und zwar mit

Verba sentiendi (sehen, hören etc.)

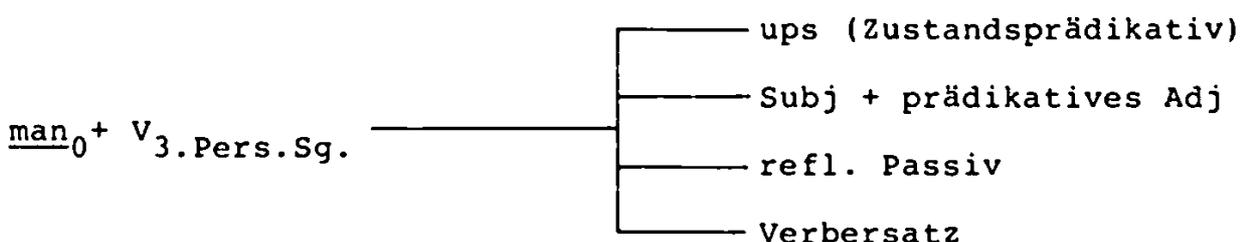
Verben des Findens (finden, treffen, begegnen etc.)

Verben der Fortbewegung bzw. der Zielerreichung (gehen, erreichen etc.)

Verben der Einschätzung (halten, nennen etc.) im Konjunktiv.

Derartige Konstruktionen haben fast formelhaften Charakter und beinhalten Konstatierungen objektiver Sachverhalte der Realität unter Abstraktion vom Agens, dessen subjektivierende Rolle lediglich durch das man angedeutet wird. Die durchweg mögliche Tilgung von man₀+ V_{3.Pers.Sg.} führt zu rein objektiven Aussagen.

Bei der Konfrontation mit dem Russischen ergibt sich folgendes Bild:



Am weitaus häufigsten trat als Translat von Semem₀ im Russischen eine unpersönliche Konstruktion mit einem Prädikativ der Sinneswahrnehmung auf:

- (4) Nicht wahr, man spürt durch den Verband, wie die Wunde arbeitet (...).
Pravda, čerez povjazku slyšno, kak rana "rabotaet" (...). (38)
- (5) Dann und wann konnte man sehen, daß er rotseidene Strümpfe trug.
A kogda on dvigalsja bylo vidno, čto noski u nego krasnye, šelkovye. (41)

Das Zustandsprädikativ kann nicht stehen, wenn der man-Satz ein nominales Objekt aufweist; das Objekt besetzt in der russischen Struktur obligatorisch die Subjektposition und wird mit einem prädikativen Adjektiv verknüpft:

- (6) Durchaus, man kann Hamburg von hier noch sehen, zumindest nachts die Lichtglocke über der Stadt.
Da, konečno, Gamburg otdsjuda viden, vo vsjakom slučae zarevo ognj nad gorodom. (38)

Die Konstruktion mit einem Zustandsprädikativ ist nicht akzeptabel:

- *(6') Da, konečno, Gamburg otdsjuda vidno ...

Gleiches gilt für (7):

- (7) Man sah Licht durch die Ritzen.
Skvoz' ščeli byl viden svet.¹ (51)

Im Russischen wird also, im Gegensatz zur deutschen, in gewisser Weise 'subjektivierten' oder 'personifizierten' Darstellungsweise ein Faktum objektiv konstatiert, wobei eine völlige Abstraktion vom Agens vorliegt. Neben der unpersönlichen Ausdrucksweise kann auch die Form des reflexiven Passivs verwendet werden:

- (8) Man hörte Geräusche von Hobeln und Hämmern.
Slyšalsja vizg rubanka i stuk molotka. (51)

Aufgrund der Objektstruktur im Deutschen wiederum nicht akzeptabel ist

- *(8') Bylo slyšno vizg rubanka i stuk molotka.

1 Die Übersetzung ist thematisch-rhematisch gesehen nicht äquivalent. Die im Deutschen markierte Wortstellung wird im Russischen 'neutralisiert', dem muß im Vor- bzw. Nachtext Rechnung getragen werden.

wohingegen

(8'') Byl slyšen vizg rubanka i stuk molotka

möglich und als semantisch äquivalent anzusehen ist.

Diese Beispiele lassen die Annahme einer syntaktischen Synonymie von passivischer Form und der Konstruktion mit einem prädikativen Adjektiv in diesem speziellen Fall naheliegend erscheinen, doch schon die Überprüfung am noch gebräuchlicheren videt' läßt diese Hypothese fraglich und eine komplementäre Distribution wahrscheinlich erscheinen: die Passivierung ist bei diesem Verb ungebräuchlich (zu unterscheiden von vidnet'sja, das allerdings im Präsens ebenso ungebräuchlich ist):

*(7') Skvoz' ščeli videlsja svet.

Čuvstvovat' als weiteres Verb der Sinneswahrnehmung ist hingegen nur in passivischer Konstruktion geläufig:

(9) Čuvstvovalsja zapach svežej sireni.

Sehr häufig ist der Konstruktion man + Verb der Sinneswahrnehmung eine modale Komponente inhärent, die versprachlicht sein kann (vgl. (5), (6)), aber nicht muß (vgl. (4), (8)), im Russischen jedoch nie analytisch ausgedrückt wurde.

Eine weitere Translationsmöglichkeit von Sätzen mit Semem₀ ins Russische stellt die Wiedergabe der jeweiligen Tatbestände unter Eliminierung der Verba sentiendi dar, eine Operation, die auch im Deutschen durch die Tilgung von man + Verb der Sinneswahrnehmung zu einer objektiven Feststellung führt:

(10) Menschen sah man nirgends im Dorf (...). (DIMOVA 1979, 46)
Menschen gab es nirgends im Dorf (...).

(11) (...), man hörte das Spiel einer Flöte aus dem Zimmer.
(DIMOVA 1979, 46)
(...), und aus dem Zimmer erklang das Spiel einer Flöte.

(12) Die begegnenden Leute blieben stehen, um der Gesellschaft nachzuschauen, und oft hörte man die staunenden oder spöttischen Worte: (...).
Vstrečnye ostanavlivalis' čtoby posmotret' vsled gulja-juščim, i neredko do nich donosilis' udivlennye i nasmešlivye vykriki: (...). (64)

(13) Öfter ein Schaufenster voller Rollen wildgemusterter Tep-pichfußböden. Da sähe man keinen Brandfleck drin.
Čašče vsego popadalis' vitriny, zavalennye rulonami na-pol'nych kovrov samich dikich rascvetok. Bez edinoj podpaliny. (63)

Man kann hierbei sogar von einer adäquateren Darstellung des Sachverhalts im Russischen sprechen, da bei Sinneswahrnehmungen - außer in komplexeren Fällen wie z.B. zuhören, hinhören o.ä. - von einer Aktivität eines Subjekts nicht die Rede sein kann. Die entsprechenden 'Ersatzverben' sind jeweils aus dem Kontext heraus interpretierbar (bei Sätzen mit man₀ + sehen/hören tritt als Prädikat der Infinitiv einer Acc. c. I. - Konstruktion auf). Die Tilgung von man + nachfolgendem Verb ist bei analogen Sachverhalten auch bei der Kombination mit einer anderen Verbgruppe möglich

- (14) Durch die Haustür betrat man eine geräumige, mit Steinfliesen versehene Diele, von der eine Treppe mit weiß gemaltem Holzgeländer in die Etagen hinaufführte.
 Iz prostornych senej, vystlannych kamennymi plitami, nachverch vela lestnica s belymi derevjannymi perilami. (41)

Selten ist die Wiedergabe von Sätzen mit man₀ durch eine der deutschen Syntax entsprechende aktivische Konstruktion:

- (15) (...) ... o ja, er hörte deinen Anruf genau, man hörte ihn an allen Tischen unter der Bühne.
 (...) ... Razumeetsja, on prekrasno slyšal, kak ty ego okliknula, vse, sidevšie za stolikami u sceny, slyšali. (35)

In (15) entsteht das Problem der Wiedergabe eines man₀, das durch eine Lokalbezeichnung näher bestimmt wird. Prinzipiell ist diese Konstruktion ins Russische übertragbar¹

- (15') (...) u vsech stolov (...) slyšali/slyšalos'/bylo slyšno,

so daß das vorliegende Translat als stilistische Variante einzustufen ist.

¹ Vgl. hierzu die analogen Fälle bei Semem₂.

2.3.2. SEMEM₁

Das generelle man₁ tritt als Subjekt in Sätzen auf, deren Aussage generalisiert und somit als für jede Person gültig dargestellt werden soll. Für die Aktualisierung dieses Semems ist das Fehlen konkretisierender Faktoren (nicht jedoch von Einheiten, die die generelle Gültigkeit der Aussage betonen, wie z.B. Elemente wie solch, so ein ...) im Kontext und als Tempus das generelle Präsens (als Kennzeichen einer 'abstrakten' und zeitlich nicht gebundenen Situation oder Handlung) charakteristisch. Dies gilt nicht für Sätze mit man₁ in erlebter Rede oder Reflexion, wo aufgrund des Erzählkontextes auch das Präteritum (dann aber losgelöst von seiner eigentlichen Bedeutung mit präsentischer Funktion) stehen kann.

Der Generalisierungsumfang von man₁ kann jedoch auf eine bestimmte Gruppe der 'Klasse Mensch' eingeschränkt werden. Dies kann geschehen

1. satzintern durch ein prädikatives Attribut

man + V + präd. Attr. man als Künstler

2. satzextern durch Elemente, die die Allgemeingültigkeit auf bestimmte Gruppen begrenzen, d.h. wenn eine Substitutionsbeziehung zu Klassenbezeichnungen im Vor- oder Nachtext vorliegt

(16) Fünf Republiken ... lernt der touristische Weltenbummler kennen, ... man lernt Menschen kennen in Städten, Sowchosen ... (DIMOVA 1979, 62)

Sätze mit man₁ beinhalten keinen Handlungsfortschritt, sie haben häufig Kommentar- bzw. Empfehlungscharakter.

Semem₁ wird vorrangig mit Verben der Namensgebung, die syntaktisch gesehen oft eine Nominaldefinition beinhalten und für wissenschaftliche Texte typisch sind, und 'Verben des Wissens', die besonders in der Belletristik häufig auftreten, verknüpft. Solche Überlegungen sind insbesondere im Hinblick auf textsortenspezifische bzw. funktionalstilistische Restriktionen aufschlußreich.

Das Prädikat eines Satzes, dessen Aussage allgemein für ein beliebiges ungenanntes Subjekt gelten kann, kann im Russischen

auf verschiedene Arten ausgedrückt werden, die bei der Übertragung von Sätzen mit man₁ auch alle ausgenützt werden.

Die syntaktischen Strukturen des Russischen zum Ausdruck generalisierter Aussagen werden in der Literatur, besonders der sowjetischen, oft als "verallgemeinert-persönliche Sätze"¹ ("obobščenno-ličnye predloženiija") bezeichnet. Ebenso wie die "unbestimmt-persönlichen Sätze" ("neopredelenno-ličnye predloženiija") stellen sie eine Art 'Zwischenkategorie' zwischen persönlicher und unpersönlicher Konstruktion dar: Der Inhalt der Aussage wird eindeutig personenbezogen, jedoch unspezifisch, gesehen, da der mögliche Handlungsträgerkreis nicht oder nur gruppenspezifisch eingeschränkt ist.

Als Prädikat tritt am häufigsten eine Verbform der 2. Pers. Sg., 1. Pers. Pl. oder 3. Pers. Pl. auf, die übrigen finiten Formen sind ebenfalls möglich. Bevorzugtes Tempus ist das Präsens (Präteritumbildung mit byvalo), stilistisch gesehen liegt Neutralität vor, verallgemeinert-persönliche Sätze kommen sowohl in der Umgangs- wie auch in der Literatur- und Zeitungssprache vor.

Die funktionale Intention ist weitgehend der von man₁-Sätzen vergleichbar: Sie treten oft in Form von Sprichwörtern, Redewendungen u.ä. auf.

Was nun die Äquivalenzbeziehungen zwischen deutschem man₁-Satz und dem russischen verallgemeinert-persönlichen Satz angeht, so könnte man, wollte man die skizzierte Definition dieses Aussagetyps akzeptieren, von einer partiellen Äquivalenz sprechen. Durch den so umrissenen verallgemeinert-persönlichen Satz können nicht alle Bedeutungen von man₁ ausgedrückt werden, ebensowenig wie umgekehrt jeder Typ eines verallgemeinert-persönlichen Satzes als man-Satz auftritt (evtl. jedoch auftreten kann).

Die Satztypeinteilung der russischen Grammatiktradition fußt - dies sei an dieser Stelle bereits angemerkt - auf m.E.

1 Außer dieser Bezeichnung sind auch andere, z.B. "allgemeinpersönlich" oder "generalisiert-persönlich", anzutreffen.

doch recht vagen inhaltlichen Kriterien (wie sind Unbestimmtheit und Verallgemeinerung voneinander abzugrenzen, inwieweit kann ein Kriterium wie "Erschließbarkeit aus dem Kontext", das ja stark leserabhängig sein dürfte, zur Unterscheidung verallgemeinert-persönlicher und unbestimmt-persönlicher Sätze herangezogen werden u.v.a.) und ebenfalls nicht eindeutigen formalen Ansatzpunkten (in sehr vielen Fällen treten Überschneidungen auf, die Form $V_{3.Pers.Pl.}$ als häufigste Struktur der unbestimmt-persönlichen Sätze tritt - rein statistisch gesehen - auch am zweithäufigsten bei den verallgemeinert-persönlichen Sätzen auf, die Tempora sind nicht eindeutig zuzuordnen u.v.a.). Es wird noch davon die Rede sein, inwieweit eine solche Einteilung überhaupt sinnvoll ist und nicht besser andere Kriterien angelegt werden sollten. Jedoch zurück zum Ausgangspunkt dieser Überlegungen, der Frage nach der Darstellung der Semantik von Konstruktionen mit man₁ im Russischen.

Die de-agentische Bedeutung kann durch (Zustands- oder Modal-) Prädikative (zum Ausdruck der Möglichkeit/Notwendigkeit, eines Zustands/einer Gefühlsregung oder einer Norm/Gewohnheit) wiedergegeben werden:

- (17) Entschuldige, doch es gelingt mir nicht, dies zu glauben: seinen Namen kann man in jedem Zustand schreiben; (...).
Prosti, no ja ne verju: podpisat'sja možno v ljubom sostojanii; (...). (35)
- (18) (...) Wo das geschieht, bleibt man nicht gern.
Nachodit'sja v komnate, gde snimajut grjaznoe bel'e, ne sliškom-to prijatno. (37)

Ebenfalls strukturell bedingt ist der Gebrauch von unpersönlichen Verben:

- (19) Du konntest oder wolltest nicht erkennen, daß man sozusagen auch im Dienst da sein kann, wo man sich amüsiert (...).
Ty ne ponimala ili ne želala ponimat', čto inoj raz slučaetsja, tak skazat', nachodit'sja na službe tam, gde prinjato razvlekat'sja (...). (35)

Bei einer semantischen Nähe zu $Semem_0$ erfolgt eine objektivierende Umsetzung des Aussageinhalts. Dies ist besonders häufig bei Zusammensetzungen mit Verben des Wissens der Fall, die Allgemeingültigkeit der Aussage wird dadurch bestätigt, daß die-

se Konstruktionen (d.h. man + wissen/kennen o.ä.) durch die dann auch in der Übersetzung z.T. benützte logische Schlußfolgerung 'es ist bekannt' substituiert werden können:

- (19) Man weiß, daß Künstler leicht verletzlich sind, nun man weiß auch, daß dies bei Leuten mit gutem Gewissen und solidem gegründetem Selbstgefühl nicht zuzutreffen pflegt (...).

Vsem izvestno, čto chudožniki legko ujazvimy, a ujazvimost' obyčno nesvojstvenna ljudjam s čistoju sovest'ju i dostatočno obosnovannym čuvstvom sobstvennogo dostoinstva (...).

(35)

Man in Verbindung mit wissen kann allerdings, wenn eine andere, wörtliche und nicht metasprachliche Bedeutung vorliegt, auch anders wiedergegeben werden:

- (20) Wenn man schon weiß, was herausgekommen ist, aber man will es nicht wahrhaben, stellt man sich am besten auf einen Hocker und brüllt in die Wohnung: (...).

Kogda znaeš', čto v konečnom itoge polučilos', no ne chočeš' étomu verit', to lušče vsego vstat' na taburetku i rjavknut' na vsju kvartiru - (...).

(63)

In diesen Fällen ist die Semantik nicht mehr an $Semem_0$, sondern u.U. an $Semem_2$ angenähert.

Eine weitere Umsetzung der man-Konstruktion läßt sich bereits jetzt typologisieren: Das Passiv stellt auch im Deutschen eine dem man-Satz verwandte syntaktische Struktur dar. Im Russischen ist das - meist reflexive - Passiv bis auf Ausnahmen bei den pronominalen Sememen in allen Typen möglich. Die Passivierung weist im Hinblick auf die textuelle Perspektive Besonderheiten auf: Interessant ist in diesem Zusammenhang die Spezifik der Passivkonstruktion gegenüber aktivischen Konkurrenzformen, die alle einen zusätzlichen semantischen und/oder stilistischen Informationsgehalt einbringen. WEISS (s. GIRKE/WEISS 1980) expliziert hierzu:

(...), dass das Passiv nur impliziert, dass ein Verursacher am Vorgang beteiligt ist, während alle aktiven Varianten zusätzlich das Merkmal ± belebt spezifizieren, z.T. ferner den Einbezug bzw. Ausschluss des Sprechers sowie die Zeitreferenz (± aktuell) und schließlich z.T. stilistisch markiert sind (betont umgangs- oder buchsprachlich). (1980, 193)

Die Aktiv-Passiv-Variation ist demnach von großem textuellem Belang, da die Versprachlichung/Nicht-Versprachlichung bestimmter Komponenten, in diesem Fall des Agens, von ganz entscheiden-

der Bedeutung bei Fragen der Textkohärenz oder der Thema-Rhema-Gliederung ist. Im Hinblick auf die engere Problemstellung sei noch darauf verwiesen, daß die aktiven Konstruktionen außerdem im Gegensatz zum Passiv z.T. unerwünschte textuelle (anaphorische) Bezüge eröffnen können.¹

Die Passivierung unterliegt im Russischen jedoch starken Restriktionen, die z.B. in der nur eingeschränkten formalen Bildbarkeit bestehen² oder sich aus Faktoren, wie sie in (21) oder (22) wirksam werden, ableiten:

(21) Solang man noch ungerecht behandelt wird, kann man noch leben.

Poka k tebe odnosjatsja nespravedlivo, žit' možno. (63)

(22) Ja, man mußte dumm sein, um so schreiten zu können wie er; und dann wurde man geliebt, denn man war liebenswürdig.
Konečno, nado byt' glupcom, čtoby vystupat' stol' osanisto,
no zato takich ljudej ljubjat, a značit, oni dostojny ljubvi. (42)

In (22) kann zwar ein Passiv gebildet werden: no takie ljudi ljubimy, dabei ergeben sich aber folgende Probleme:

1. Der Satz ist ambig, neben 'solche Leute werden (wurden) geliebt' ist auch die Bedeutung 'sind beliebt' möglich.
2. Die Passivkonstruktion fordert eine Ergänzung, z.B. narodom. Dies widerspricht dem in der Passivtheorie seit langem tradierten Topos von der Optionalität der Agensversprachlichung im Passivsatz, den bereits GIRKE (s. GIRKE/WEISS 1980, 203ff.) widerlegt.
3. Nach GABKA (1975, 2, 128) ist die analytische Bildung der imperfektiven finiten Passivformen mit dem Hilfsverb byt' und der Kurzform des Partizips Präs. Pass. veraltet.

Die aktivische Konstruktion bedingt aufgrund der obligatorischen Leerstelle von ljubit' die Lexikalisierung des man mit Hilfe des Ausdrucks takie ljudi, der im Nachtext thematisiert und in Subjektfunktion wiederaufgenommen wird.

1 Auf diese Frage wird im einzelnen, auch was die restlichen Sememe anbetrifft, noch näher einzugehen sein.

2 Vgl. hierzu GABKA (1975, 2, 129ff.)

Die Korrelation Aktiv-Passiv ist nicht nur textuell relevant, sie birgt auch u.U. wesentliche semantische Unterschiede, die anhand des Verbs nazyvat'/nazvat' kurz demonstriert werden sollen:

In formal reflexiver Konstruktion gibt das Lexem die Bedeutung einer offiziellen Bezeichnung, Benennung wieder:

(23) Èta ulica nazyvaetsja Prospekt Kalinina. (14)

Im Deutschen entspricht dem

(24) Diese Straße heißt Kalininprospekt.

Ein man-Satz ist nicht möglich. Semantisch eng verwandt sind Konstruktionen des Typs

(25) Ihr Haar war zart getönt, so nennt man das wohl (...).
Ee volosy byli iskusno podcvečeny, tak èto, kažetsja, nazyvajut (...). (36)

Hier ist von einer zwar nicht offiziellen, aber doch wohl dem allgemeinen Gebrauch entsprechenden Bezeichnung die Rede, die man-Konstruktion im Deutschen ebenso wie die unbestimmt-persönliche im Russischen implizieren eine andere Interpretation als in (23), (24): 'Es gibt Leute, die das so nennen, irgendwelche/ bestimmte Menschen tun das' (was einer Interpretation im Sinne von man₂ entspräche), die deutlicher in Sätzen wie

(26) Na ètoj že ploščadi nachodjatsja Malyj teatr i Central'nyj detskij teatr, poétomu do sich por inogda ètu ploščad' nazyvajut Teatral'noj

zum Ausdruck kommt. In solchen Fällen würde die Ersetzung durch nazyvaetsja nicht nur den Sinn völlig verändern, nazyvaetsja kann sogar aufgrund seiner Inkompatibilität mit inogda überhaupt nicht verwendet werden. Im Deutschen wäre ein passivischer, aber auch, im Gegensatz zu (23), ein man-Satz (allerdings nicht man₁, sondern man₂) möglich. Unter dem Aspekt des Ausdrucks der Kategorie der Person wäre demnach der Passivkonstruktion Sprecher-Inklusivität, der man₂- bzw. V₃.Pers.Pl.-Struktur dagegen Sprecher-Exklusivität zuzuschreiben. Es bleibt zu überprüfen, ob dies generalisiert werden kann.

Was nun (25) betrifft, so liegt hier wohl eine Zweifelssituation vor - im Deutschen durch die Partikel wohl als Indikator der Unsicherheit des Sprechers markiert -, die die Wahl der unbestimmt-persönlichen Form bedingt. Passivierung wäre möglich

und würde im Russischen nicht als falsch empfunden werden. Der Satz wäre dann aber im Sinne von 'so heißt das wohl', was auch im Deutschen an der Grenze der Akzeptabilität liegt, zu interpretieren.

Weitgehend phraseologisch ist die Übertragung der Semantik der man-Konstruktion ins Russische durch den Imperativ und die Struktur (PP) V₁.Pers.Pl.:

(27) Man lernt nie aus.
Vek živi, vek učis'.

(28) Čto imeem - ne chranim, poterjavši - plačem.

Die 1.Pers.Pl. kommt nur selten vor, der Imperativ tritt außer im idiomatischen Bereich auch zum Ausdruck eines Müssens, Sollens in Konditional- oder Konzessivsätzen auf:

(29) Wenn man jemandem den kleinen Finger gibt, nimmt er die ganze Hand.
Daj komu-nibud' palec - on otkusit vsju ruku.

In diesem Zusammenhang tritt eine grammatische Besonderheit des Russischen auf, die aufgrund ihrer textuellen Implikationen eingehenderer Erläuterungen bedarf: die Fakultativität bzw. Obligatorik des Gebrauchs der Personalpronomina. Im vorliegenden Fall kann die Eingliedrigkeit dieses Satztyps im Russischen durch die Setzung des Personalpronomens durchbrochen werden, ohne daß die generalisierende Semantik der Aussage verlorengeht:

(30) Ochotno my darim, čto nam ne nraivitsja samim.
Gern verschenkt man, was man selbst nicht braucht.

(31) Jeder echte und aufrichtige Künstler lächelt über die Naivität dieses Pfuscherirrtums, - melancholisch vielleicht, aber er lächelt. Denn das, was man sagt, darf ja niemals die Hauptsache sein, (...).
Nastojaščij i čestnyj chudožnik tol'ko posmeetsja nad stol' naivnym zabluzhdeniem diletanta - ne bez grusti, byt' možet, no posmeetsja. To, o čem my govorm, otnjud' ne glavnoe, (...). (42)

Die Frage der Setzung/Nicht-Setzung der Personalpronomina ist - dies gilt vor allem für nicht-phraseologische Äußerungen - insbesondere für die Thema-Rhema-Gliederung eines Textes von Belang, da der Einführung bzw. Nicht-Einführung von Elementen im Text Rechnung getragen werden muß; in diesem Zusammenhang

werden wir uns außerdem vor allem mit Fragen der Determination, der Vorerwähntheit/Bekanntheit bzw. Wiederaufnahme zu beschäftigen haben.

Für die Besetzung der Subjektposition können strukturelle Notwendigkeiten bestehen, z.B. das Vorhandensein eines prädikativen Attributs oder eines Prädikatsnomens im Deutschen. Die mögliche Einschränkung des Bedeutungsumfangs von man₁ auf eine bestimmte Gruppe der 'Klasse Mensch' durch ein prädikatives Attribut kann im Russischen aufgrund der Obligatorik des Bezugswortes nur durch eine zweigliedrige Konstruktion wiedergegeben werden. In Subjektfunktion tritt dabei die Klassenbezeichnung auf:

- (32) "Ach, lassen Sie mich mit meinen Gewändern in Ruh', Liza-weta Iwanowna! Wünschten Sie, daß ich in einer zerrissenen Sammetjacke oder einer rotseidenen Weste umherliefe? Man ist als Künstler innerlich immer Abenteurer genug. Äußerlich soll man sich gut anziehen, zum Teufel, und sich benehmen wie ein anständiger Mensch ... Nein, geladen bin ich nicht", sagte er (...).
 -Ach, ostav'te v pokoe moi odeždy, Lisaweta Ivanovna! Ne razgulivat' že mne v dranoj barchatnoj bluze ili v krasnom šelkovom žilete? Čelovek, zanimajuščijsja iskusstvom, i bez togo brodjaga v duše. Značit, nado, čert voz'mi, cho-rošo odevat'sja i chot' vnešne vygljadet' dobroporjadočnym ... Da i zarjada u menja nikakogo net, - dobavil on (...).
 (42)

Analoges gilt für Konstruktionen mit einem Prädikatsnomen:

- (33) Man ist ebenso Zeitbürger, als man Staatsbürger ist (...).
Každyj čelovek - graždanin svoego vremeni, tak že kak i graždanin svoego gosudarstva (...).
 (49)

In (32) und (33) tritt als zusätzliches Problem die Null-Kopula im Präsens hinzu, der Gebrauch eines semantischen Ersatzverbs, wie z.B. javljat'sja, würde in (33) die Subjektellipse ermöglichen; denkbar wäre

- (33') (Ty) Javljaeš'sja (takže) graždanin svoego vremeni, takže kak i graždaninom svoego gosudarstva

das allerdings bereits als leicht stilistisch markiert einzu-stufen ist.

In anderen Fällen ist die Besetzung der Subjektposition als stilistische Variante möglich, doch nicht zwingend:

- (34) Sie sah, wie sich die Lippen der jungen Frau bewegten, aber sie hörte nichts mehr. Als würde man bei einem Fernsehbild langsam den Ton wegdrehen.
Ona videla ševeljaščiesja guby molodoj ženščiny, no ničego uže ne slyšala. Slovno kto-to vyključil zvuk, ostaviv na ékrane tol'ko izobraženie. (20)
- (35) Wenn sich die Vermutungen bewahrheiten, mit denen sie mich erfüllen, wenn ich die Wurzeln dieses Daseins aufgraben und seine Zweige zum Blühen bringen kann, dann will ich der stumpfgewordenen Welt den Spiegel unbefleckten Menschentums entgegenhalten, und man wird sehen, daß es gültige Beweise gibt für die Existenz der Seele (...).
Esli opravdajutsja moi predpoloženiya, esli ja raskopaju korni étoj žizni i zastavlju cvesti ee vetvi, ja pokažu otupevšemu miru zerkalo nezapjatnannoj čelovečnosti, i mir uvidit, čto dejstvitel'no suščestvuet Duša (...). (64)

In (35) wird das mit dem man in Substitutionsbeziehung stehende die Welt (mir) aus dem Vorsatz noch einmal aufgegriffen, denkbar wäre eine Konstruktion mit der Struktur V_{3.Pers.Pl.} in (34) eine mit dem Zustandspassiv.

Am weitaus häufigsten treten bei der Wiedergabe von man₁ im Russischen die Entsprechungen V_{3.Pers.Pl.} und V_{2.Pers.Sg.} auf.

Die 3.Pers.Pl. wird zum Ausdruck einer generalisierten Bedeutung häufig in Sprichwörtern oder sprichwörtlichen Redewendungen verwandt:

(36) Bol'šimi dochodami živut, malymi - obchodjatsja.

(36) V les drov ne vozjat.

aber auch, um das Typische, Allgemeingültige einer Handlung/ eines Verbots auszudrücken:

(38) Wie man einen Tennisring wegschleudert.
Kak švyrjajut tennisnyj mjač. (63)

(39) Die Bauersfrau wiederholte: "Man sieht überhaupt niemanden immerfort an."
Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotrjat. (53)

Dabei ist in (38) die Ersetzung durch die 2.Pers.Sg. möglich, in (39) aufgrund der Verneinung nicht.

Sätze mit einer Verbform der 3.Pers.Pl. stehen Konstruktionen mit man₂ im Deutschen und der diesbezüglich stark überwiegenden Translation eben durch eine Verbform der 3.Pers.Pl. nahe:

(40) Erwartungsvoll sind die Blicke der Philosophen wie des Weltmanns auf den politischen Schauplatz geheftet, wo jetzt, wie man glaubt, das große Schicksal der Menschheit verhandelt wird.

Vzory filozofa i ljubogo čeloveka naprjaženno prikovany k političeskoj arene, na ktoroj, kak polagajut, rešaetsja teper' velikaja sud'ba čelovečestva. (49)

In (40) ist sowohl eine Interpretation als man₁ ('wo die Menschheit glaubt') als auch als man₂ (im engen Substitutionsverhältnis zu Philosophen und Weltmann im Vorsatz) zu rechtfertigen.

Am weitaus häufigsten tritt als Entsprechung des man₁-Satzes im Russischen die Prädikatsform der 2.Pers.Sg. auf. Sie ist typisch vor allem für Sprichwörter und sprichwörtliche Wendungen

(41) Je höher man steigt, um so tiefer fällt man.
Čem vyše sidiš', tem bol'nee padat'.

(42) Kak posteleš', tak i pospiš'.
Wie man sich bettet, so liegt man.

und drückt, wollte man eine Graduierung vornehmen, den höchsten Grad der Verallgemeinerung aus. Sie kann auch die Funktion übernehmen, eine Aussage zur Allgemeingültigkeit zu erheben

(43) (...), und diese impertinente Geste erinnerte unwillkürlich an die, mit der man einem rüudigen Hund abgewendeten Blickes einen Brocken zuwirft. Bei einiger Feinfühligkeit hätte er meiner Meinung nach (...).

Tak, ne potrudivšis' daže vzgljanut' na nee, kidajut kost' brodjačej sobake. Mne kazalos' čto, obladaj on čot' ka-koj-to čutkost'ju i taktom, emu by sledovalo (...). (67)

(44) Nun meine ich, daß man um so schneller unterschreibt, je höher der Betrag ist, (...).

Na moj vzgljad, čem krupnee summa, tem bystree raspisyvaeš'sja (...). (37)

oder auftreten, wenn man in seiner unspezifiziertesten Bedeutung, im Sinne von 'einfach jeder', 'alle' gebraucht wird¹:

(45) Ich sei ein Phänomen? Ich würde es nicht so nennen, einfach, weil man sich mit einem Phänomen zu rasch abfindet, achselzuckend zufriedengibt.

Éto ja - fenomen? Ja by étogo tak ne nazval po toj prostoj pričine, čto fenomen sliškom udobnoe ob-jasnenie, požmeš' plečami i étim udovol'stvueš'sja. (38)

Bei den Verbformen der 3.Pers.Pl. war die Rede davon, daß

1 Eine genaue Unterscheidung dieser Aussagetypen bzw. der Restriktionen, denen ihr Gebrauch unterliegt, erfolgt in Kap. 5. dieser Arbeit.

z.T. auch Formen der 2.Pers.Sg. möglich waren; die umgekehrte Substitution ist auch möglich, z.B. in (45). Prinzipiell sind Konstruktionen mit der 2.Pers.Sg. - neben ihrem höheren Grad der Verallgemeinerung - jedoch umgangssprachlicher und setzen stärkere Akzente auf die Sprecherexklusivität.

Sätze mit einer Verbform der 2.Pers.Sg. entsprechen oft der auch im Deutschen umgangssprachlich gefärbten du-Konstruktion. In (20) ist aus den genannten Gründen, hier vor allem aufgrund der starken emotionalen Beteiligung des Sprechers, eine Ersetzung durch eine Form der 3.Pers.Pl. nicht möglich.

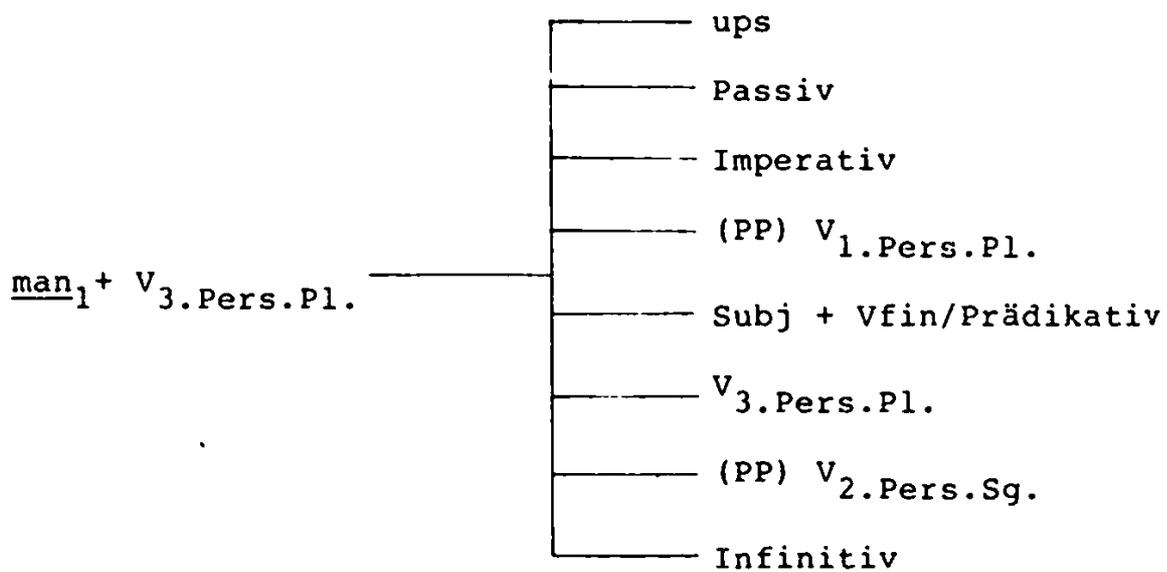
Eine weitere sememunabhängige syntaktische Variante zum Ausdruck der man-Konstruktion im Russischen ist im Infinitiv zu sehen, der fast ausschließlich zur Wiedergabe modaler Bedeutungen genutzt wird:

- (46) "Soll man da nicht wütend werden?"
-Kak tut ne vyjti iz sebja! (39)

Die Infinitivkonstruktion birgt ebenso wie das Passiv oder auch die verallgemeinert-persönliche Konstruktion die Möglichkeit der Abstraktion vom Handlungsträger. U.U. liegt hier die neutralste Variante mit den geringsten textuellen Implikationen vor. Der Gebrauch des Infinitivs bedingt - etwa im Vergleich mit der unterschwellig anredenden Funktion der 2.Pers.Sg. - eine verstärkt abstrahierende Darstellungsweise und ist stilistisch gesehen der Buch- oder Literatursprache zuzuordnen, in (47) etwa würde eine Ersetzung durch die 2.Pers.Sg. einen stilistischen Bruch markieren:

- (47) (...) und wenn man den Zustand sinnlicher Bestimmung den physischen, den Zustand vernünftiger Bestimmung aber den logischen und moralischen nennt, so muß man diesen Zustand der realen und aktiven Bestimmbarkeit den ästhetischen heißen.
(...) i esli sostojanie čuvstvennoj opredelennosti nazvat' fizičeskim, a sostojanie razumnogo opredelenija nazvat' logičeskim i moral'nym, to éto sostojanie real'noj i aktivnoj opredelennosti sleduet nazvat' - éstetičeskim. (49)

Es ergibt sich demnach folgendes Schema:



2.3.3. SEMEM₂

Semem₂ wird aufgrund seiner "unbestimmten" Semantik - die noch näher zu definieren sein wird - als "anonymes man" klassifiziert: Es bezeichnet ein unbekanntes, d.h. nicht näher spezifiziertes Subjekt. Der von man₂ inkludierte Agentenkreis ist zwar unbestimmt, nicht aber auf die 'Klasse Mensch', 'jeden' ausweitbar. Die Spezifizierung des Bedeutungsumfangs findet - überwiegend - im außersprachlichen Kontext statt; es liegen nicht, wie bei den pronominalen Sememen, Substitutionsbeziehungen vor, die aufgrund der Referenzidentität eine genaue denotative Fixierung ermöglichen. Informationen aus diesem 'Kontexttyp' gestatten vielmehr nur eine Eingrenzung des Bedeutungsumfangs auf einen bestimmten Personenkreis, der als Subjekt in Frage kommt.

Die bereits an anderer Stelle deutlich gewordene besondere Bedeutung des Kontextes läßt einige theoretische Überlegungen in dieser Hinsicht angebracht erscheinen. DIMOVA (1979, 53ff.) gibt eine ausführliche Darstellung der für die Kontexttheorie relevanten Fragestellungen, auf eine detaillierte theoretische Diskussion können wir daher verzichten. Im weiteren wird im wesentlichen die Terminologie von SCHIPPAN (1975) zugrunde gelegt. Eine eingehendere Erörterung der Kontexttheorie bzw. der Kontextarten kann auch insofern unterbleiben, als innerhalb der Themenstellung nicht theoretische Probleme wie z.B. die Unterscheidung des Situations-/Redekontextes vom Erfahrungs-/Bildungskontext vorrangig sind, sondern vielmehr die Implikationen der Tatsache, daß in Sätzen mit man₂ die semantischen Kompatibilitätsrelationen mit unterschiedlichen 'Kontexttypen' eine genaue Agensnennung überflüssig machen:

(48) Elfriede kam vergnügt mit einem, wie sie erklärte, höchst wichtigen Auftrag aus Berlin zurück. Sie wurde wieder hingebefohlen. Man brauchte sie, um Gott weiß was einzurichten.
(52)

Aus dem Situationskontext geht in (48) eindeutig hervor, daß mit man jemand (mehrere/eine Person) aus dem Kreis der Nationalsozialisten denotiert wird, eine nähere Spezifizierung wird -

da für den Textverlauf unwesentlich - nicht vorgenommen (denkbar wäre z.B. die Angabe einer Institution, etwa man ... in der Parteiverwaltung).

(49) Der Rittmeister von Wessenig habe nämlich einigen seiner von auswärts zugereisten Freunde den Findling zu zeigen gewünscht, habe heraufgeschickt und befohlen, daß man Caspar bringe. (64)

Aus Situations- und Erfahrungskontext ist man hier eindeutig als Wärter des Gefängnisses von Caspar Hauser zu interpretieren, aus diesem Grunde kann - nicht zuletzt sprachökonomischer Erfordernisse wegen (die Person des Wächters müsste neu eingeführt und evtl. näher bestimmt werden, wofür keine ausreichende Motivation vorhanden ist) - eine genaue Festlegung unterbleiben.

Auch ohne eine Kenntnis der Situation liefert u.U. der Erfahrungs- und Kulturkontext Informationen über das Agens durch

a. Prädikatsverben, deren Agens unbekannt ist, wenn es nicht ausdrücklich genannt wird

z.B. stehlen, einbrechen

b. die Implikation des möglichen Handlungsträgerkreises aufgrund der Verbsemantik, vgl. z.B. (50)

(50) Bei ihnen müßte man morgens mal eine Blutprobe machen. (20)

c. Fälle, in denen das Verb als Tätigkeitsbeschreibung z.B. an bestimmte Berufe gebunden ist, d.h. das Subjekt aufgrund der Beziehung 'Berufsvertreter - einen Beruf ausüben' festliegt bzw. auch dann, wenn die Besetzung der Aktanten eines Verbs in einem bestimmten Kontext Vorkenntnisse, z.B. historischer Art, voraussetzt.

Über die Komponente der Erschließbarkeit des Agens hinaus weisen a. - c. Besonderheiten in bezug auf die Agensrealisierung/Nichtrealisierung als textuell relevante Faktoren auf. Die Fälle b. und c. beschreibt GIRKE (s. GIRKE/WEISS 1980, 201f.): Wenn man voraussetzt, daß die Agensnennung bestimmte Funktionen erfüllt, dann stellt sich in bezug auf die genannten Prädikats-typen die Frage nach der Funktionsneutralisierung. Eine der grundlegenden Leistungen der Agensnennung besteht darin, den Urheber einer Prädikation zu identifizieren. In b. und c. ist diese Identifikationsleistung neutralisiert, da das Agens be-

reits durch das Prädikat signalisiert wird. Ein anschauliches Beispiel dafür ist (51):

(51) Man hätte in Erfahrung gebracht, dieser hätte sich wirklich im Naumburger Dom eingefunden, man wisse nicht, ob er irgendwie gewarnt worden sei oder ob man ihn verhaftet habe.

Stalo izvestno, čto Klaus dejstvitel'no pojavljalsja v Naumburskom sobore, ne znal tol'ko polučil li on kakoe-to predupreždenie i skrylsja ili že ego arestovali. (52)

wo das Verb ein institutionalisiertes Agens voraussetzt.

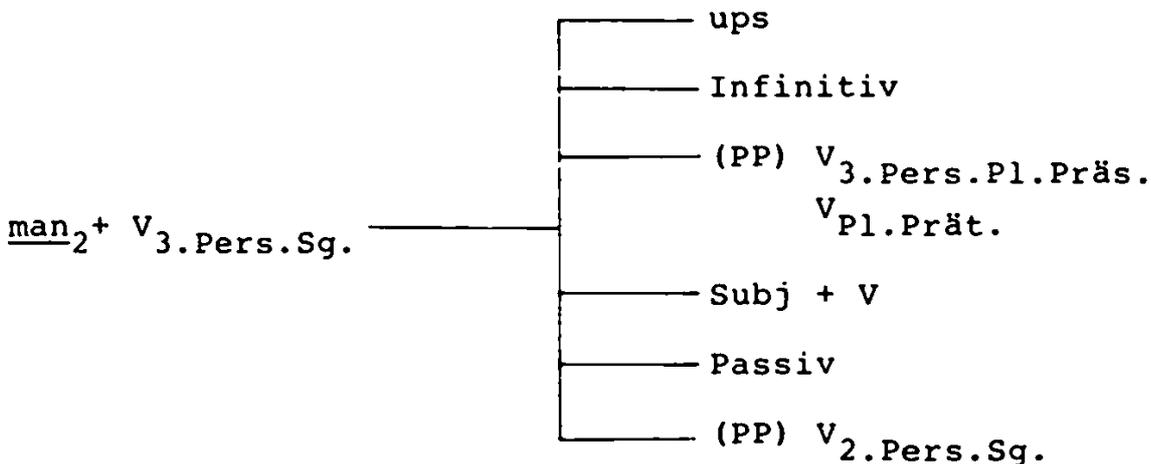
Etwas anders liegt der Fall in a., wo es eigentlich nicht um die Erschließbarkeit, sondern um die Nichterschließbarkeit des Agens geht: Diese Verbkategorie impliziert die Unbekanntheit des Agens, wenn es nicht ausdrücklich benannt wird. In vielen Kontexten ist in diesem Fall die Identifikationsleistung durch das Agens unerwünscht, da sie unmotiviert ist.¹

Als monosemierende Faktoren für man₂ können aber außer den genannten Möglichkeiten im außersprachlichen Kontext auch Elemente des sprachlichen Kontextes auftreten, und zwar in Form semantischer Spezifizierungen² des man₂, so etwa in (1).

Die semantische 'Unbestimmtheit' von man₂, d.h. die 'Anonymität' des als Handlungsträger in Frage kommenden Personenkreises, beruht demnach auf im außersprachlichen oder sprachlichen Kontext vorhandenen Informationen über mögliche Handlungssubjekte. Dies bedingt die typische Substituierbarkeit von Sätzen mit man₂ durch das Passiv, von dessen textuellen Implikationen bereits die Rede war.

-
- 1 Die dargestellten Sachverhalte sind für die Textkonzeption von entscheidender Bedeutung, und zwar sowohl was die Wiedergabe eines nicht spezifizierten Agens im Russischen anbelangt, als auch - und insbesondere - für Variationen im Bereich der Diathese. Hierzu äußert sich GIRKE (s. GIRKE/WEISS 1980, 201ff.).
 - 2 Diese Einheiten sind schwierig zu klassifizieren, im wesentlichen handelt es sich dabei um eine Begrenzung des Bedeutungsumfangs von man durch die Angabe 'lokaler' (als 'Ort' kann z.B. auch eine soziale Gemeinschaft auftreten) oder temporaler Spezifizierungen. Funktional gesehen könnte man den Standpunkt vertreten, es handele sich um Attributionen, allerdings könnte man auch im Hinblick auf eine Einstufung als Element mit Adverbcharakter argumentieren.

Im Russischen existiert ein breites Spektrum syntakto-semantischer Möglichkeiten zum Ausdruck eines anonymen Agensbezugs. Bei der Wiedergabe deutscher Sätze mit man₂ ergeben sich folgende Äquivalenzen:

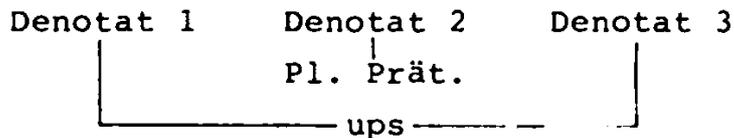


Auch hier treten strukturell bedingte unpersönliche Konstruktionen mit Modal- oder Zustandsprädikativen auf:

- (51) Doch er mußte Hämmerling sagen bei ihrem Wiedersehen auf der Weinterasse, Klaus sei nicht in Fulda erschienen. Man hätte in Erfahrung gebracht, dieser hätte sich wirklich im Naumburger Dom eingefunden, man wisse nicht, ob er irgendwie gewarnt worden sei oder ob man ihn verhaftet habe. Er hätte sich jedenfalls geradezu in Staub aufgelöst. Man sei ihm noch nicht auf die Spur gekommen.
Odnako pri vstreče v vinnom pavil'one Feliksu prišlos' skazat' Chemmerlingu, čto Klausu v Ful'de ne okazalos'. Stalo izvestno, čto Klaus dejstvitel'no pojavljalsja v Naumburskom sobore, ne znal tol'ko, polučil li on kakoe-to predupreždenie i skrylsja ili že ego arestovali. Vo vsjakom slučae, on prjamo-taki rastvorilsja v vozduche. I napast' na ego sled poka ne udavalos'.
- (52) Wenn auch Reliquien längst nicht mehr Brauch seien, dieses Ding jedenfalls hätte der ganzen Familie Glück gebracht. Das sehe man an den gesunden Kindern und an dem schönen Gehöft.
Chot' nynče i ne zavdedeno poklonat'sja moščam, éta škatulka prinesla sčast'e vsemu ich rodu, čto vidno i po zdorovym detjam, i po bogatoj usad'be. (51)

Die Aussage von (52) steht semantisch der von Sätzen mit man₀ nahe (vgl. (69) mit semantischer Nähe zu man₁). Daher liegt eine Übersetzung mit Hilfe der für man₀-Sätze typischen objektivierenden Darstellungsweise nahe. In (51) liegen zwei verschie-

dene Denotate vor, die in der Übersetzung differierenden sprachlichen Korrelaten zugeordnet werden können¹:



Der Gebrauch des Infinitivs als Äquivalent für deutsches man₂ trat nur selten in meist strukturell bedingten Varianten auf, z.B. für einen deutschen daß-Satz (vgl. (49)). Nicht strukturell bedingt ist dagegen der im Russischen häufige (vgl. man₁) Gebrauch des Infinitivs anstelle finiter Verbformen zum Ausdruck modaler Bedeutungen. Die für man₁ getroffenen Aussagen gelten auch für man₂-Sätze:

- (53) In dieser Stadt gab es russische Uniformen, es gab warme Suppe, wenn man sich rechtzeitig zu einem Kessel drängte.
 V étom gorode byli russkie voennye, byl gorjačij sup, esli vovremja protisnut'sja k kotlu. (52)

Die modale Interpretation ist in (53) nicht zwingend, ebenso möglich sind:

- (53') (...) esli (ty) vovremja protisnulsja (...)
 (53'') (...) esli tebe udalos' (...)
 (53''') (...) esli ty vovremja mog (...)

Die Vermutung, daß die 'ty-Formen' eine der man-Form nicht inhärente Sprecherexklusivität implizieren, bedarf jedoch noch einer genaueren Klärung. Dies würde bedeuten, daß der Gebrauch der Personalpronomina bei verallgemeinert-persönlichen Sätzen den Charakter der Aussage grundlegend verändern würde.

In den weitaus meisten Fällen (ca. 70% des Corpus) wird ein deutscher man₂-Satz durch eine eingliedrige, traditionell als "unbestimmt-persönlich" bezeichnete Konstruktion mit einer Verb-

¹ Das zweite Auftreten von man in man wisse nicht muß ausgekennzeichnet werden, da eine offensichtlich unkorrekte Übersetzung vorliegt: Die Verbform zna kann sich zunächst auf das syntaktisch nähere Klaus, dann erst auf den Sprecher (Feliks) beziehen, erst auf den zweiten Blick verdeutlichen sich die Bezüge.

form der 3.Pers.Pl. wiedergegeben. Der grundlegende Zug der 'Unbestimmtheit' solcher Sätze besteht darin, daß das Handlungs-subjekt nicht definier- oder konkretisierbar ist bzw. auch nicht, wie in den sog. unvollständig-persönlichen Sätzen, aus dem Kontext oder der Redesituation *eindeutig* bestimmt werden kann. Das Agens bleibt demnach aus unterschiedlichen Gründen ungenannt, etwa weil eine konkrete Benennung unmöglich, es dem Sprecher unbekannt oder für die kommunikative Funktion der Äußerung unwichtig ist. Dabei kann es in einigen Fällen durchaus möglich sein, den Handelnden aus dem Kontext zu erschließen, es kann sogar Identität mit dem Sprecher vorliegen, was der Aussage besonderen Nachdruck verleiht:

(54) Podvin'tes'. Vam govorjat!
Idi že, prosjat tebja.

Typischer Modus ist der Indikativ, der Konjunktiv ist selten. Die semantische Affinität zu den deutschen Strukturen mit man₂ ist einsichtig, daher auch das quantitative Überwiegen dieser Strukturen als Translate im Russischen. Es ist jedoch verfehlt, diese Beziehung in einer Art zu verabsolutieren, wie dies CYGANOVA und KRUŠEL'NICKAJA getan haben (vgl. Kap. 2.2.2.). Was die Tempuskategorie anbetrifft, so ist eine starke Dominanz der Präteritumformen festzustellen, was mit der temporalen Gebundenheit dieser Konstruktionen korreliert. Das Präsens konkurriert mit Formen des generellen Präsens, kann also nur kontextuell identifiziert werden. Das Futur tritt als Tempus sui generi nur selten auf, da es in seiner Gebundenheit an kontextuelle Konkretisatoren einer Aussage ohne konkreten textuellen Bezug, d.h. mit einem 'anonymen' Agens, per definitionem widerspricht. Folgende Gruppen können unterschieden werden:

- das Agens wird in keiner Weise im näheren oder weiteren Kontext spezifiziert

(55) Man erzählte sich, daß Daumer nach diesem Auftritt geweint habe.

Govorili, što posle éтого slučaja Daumer plakal.

- der Kreis der möglichen Handlungsträger ist durch den engeren oder weiteren Kontext eingegrenzt

(56) Es entstand ein leerer Raum um sie. Sie zog ihre Kandidatur zu den Vertrauensleutewahlen zurück. Man versuchte, sie zu überreden, aber sie hörte gar nicht hin.

Vokrug obrazovalas' pustota. Na vyborach profsojuznych upolnomočennych ona otvela svoju kandidaturu. Ee pytalis' ugovorit', no ona, kazalos', ničego ne slyšala. (20)

(57) Meinen besten Freund, Jens Matthiessen, verlor ich beispielsweise nach dem ersten Besuch im Haus seiner Eltern. Es war der dreizehnte Geburtstag von Jens, zu dem man mich eingeladen hatte, seine Schwestern waren auch da (...).

Lučšego svoego druga, Iensa Mattiesena, ja, naprimer, poterjal v pervyj že raz, kak pobyval u nego doma. Menja priglasili na den' roždenija Iensa, emu ispolnilos' trinadcat' let. Na semejnem toržestve prisutstvovali takže ego sestry, (...). (38)

In (56) ist man nur aus dem weiteren Kontext heraus als 'die Kollegen' interpretierbar, wohingegen in (57) sich die Interpretation von man ('die Eltern') syntaktisch wie semantisch sehr leicht ableiten läßt.

- die Einschränkung erfolgt aufgrund der Verbsemantik

(58) Wenn er nachts wach lag, begann die Reue an ihm zu nagen, aber Reue auf was? Man hätte sie nicht hingerichtet, alles wäre anders gekommen, wenn ich nicht aufgehört hätte mitzumachen.

Noč'ju, leža bez sna, on mučilsja raskajaniem, no raskajaniem v čem? Ich by ne kaznili, vse pošlo by inače, ne perestan' ja učastvovat' v rabote. (52)

(59) Wird man ihn einsperren?

No ne zatočat li ego v temnicu? (51)

Die Entsprechung man + V₃.Pers.Sg. - V₃.Pers.Pl. ist in diesen Fällen regelhaft zu nennen und bereitet auch bei Satzanfangstellung von man keine Probleme. Eine solche 'implizite Thematisierung' bestimmter Handlungssubjekte bedarf auch keiner weiteren lexikalischen Konkretisatoren, die Nichtversprachlichung des Agens vermeidet vielmehr evtl. nicht erwünschte textuelle Bezüge.

Als weiterer häufiger Strukturtyp treten Sätze mit spezifizierten Bedeutungen des man auf:

(60) In der Familie Wagner selbst machte man von diesem Geschehnis nicht viel Aufhebens.

V samoj sem'e Vagnerov iz éтого sobytija šuma ne delali. (52)

(61) On sel za zelenyj stol s umerennym iz'javleniem udovol'st-
vija i končil tem, čto obygral Bazarova na 2 rub. 50 kop.
assignacijami: v dome Ariny Vlas'evny i ponjatija ne imeli
o sčete na srebro ...

Er setzte sich mit maßvoll bekundetem Vergnügen an den
grünen Tisch und nahm Bazarow zwei Rubel fünfzig Kopeken
in Papier ab. In Arina Wlasjewnas Hause hatte man keinen
Begriff vom Rechnen mit Silbergeld ... (61)

In (60) und (61) kann zur Verdeutlichung ein Personalpronomen
hinzugesetzt werden, Bedeutung und Funktion bleiben identisch.

Ähnlich wie im Fall einer verbsemantischen Einengung er-
leichtert eine solche 'Konkretisierung' die Interpretation der
ambigen Verbform. Im Deutschen sind die Verknüpfungsrelationen
weniger restringiert, z.B. kann zwischen Lokal- und Temporalan-
gabe und man₂ ein längerer Textabschnitt liegen, ohne daß eine
Wiederholung nötig wäre. Im Russischen müssen aus Kohärenzgrün-
den aufgrund des nur synthetisch möglichen Subjektausdrucks z.T.
im Vortext genannte Lokalangaben noch einmal in verdeutlichen-
der Funktion wiederholt bzw. ergänzt werden. Dies gilt auch dann,
wenn diese Bezugsworte im Deutschen nicht explizit vorhanden
sind, der Kontext aber eine solche Interpretation nahelegt:

(62) Der Schaffner wartete noch ein bißchen. Als Horn sich nicht
mehr rührte, gab er die Karte zurück. Horn schaute wieder
zum Fenster hinaus (...). Rundum fing man an, sich über
seinen Fall zu unterhalten.

Konduktor podoždal ešče. Chorn ne poševel'nulsja, togda on
vernul emu bilet. Chorn stal snova gljadet' v okno. (...) V
vagone prinjalis' obsuždat' proiššedšij s nim slučaj.
(63)

(63) Man hatte ihm, da man ihm ansah, daß er keine Ahnung hatte,
ein sog. Ferienset verkaufen wollen (...). Das wäre eine
Hohlglasrute gewesen (...).

Kogda v magazine uvideli, čto on ničego ne smyslit v ryb-
noj lovle, emu popytalis' vsučit' tak nazыvaemyj "komplekt
otpusknika": (...). V takom slučae on stal by obladatelem
(...). (20)

(64) Denn so wollte auch er gemessen werden: an seiner Lei-
stung.

Man verträöstete ihn, man fertigte ihn ab, manche legten
auch einfach auf.

On stremilsja, čtoby i ego samogo ocenivali tak že, tol'ko
po trudu.

V odnich mestach ego obnadeživali, i čto-to neopredelenno
obeščali, v drugih grubo otšivali, v tret'ich prosto
vešali trubku.

In (63) und (64) liegt eine Absatzgrenze vor dem man-Satz. Diese Position ist problematisch, da die russische unbestimmt-persönliche Konstruktion offensichtlich mit der Aktualisierung von Elementen aus dem Vorsatz korreliert.

Im Gegensatz zum häufigen Vorkommen von Lokalbestimmungen tritt eine Konkretisierung der Bedeutung von man₂ durch Temporalangaben nur selten auf.

Es war bereits die Rede davon, daß in diesen Konstruktionen ein Personalpronomen z.T. fakultativ in Subjektfunktion hinzugesetzt werden kann. In einigen Fällen kann die Subjektposition im Russischen lexematisch besetzt werden, um Störungen der Kohärenz zu vermeiden. In diesem Fall wird zur Verdeutlichung der textuellen Bezüge als Subjekt eine Einheit mit im allgemeinen unbestimmter Semantik, wie z.B. kto-to, vse u.ä. verwandt:

(65) Manchmal, am Tisch, legte er ihr, mit den andern redend, den Arm um die Schulter. Sie aber fühlte nur, daß der Arm schwer war. Man beneidete sie. Hätte sie ein ausnutzerisches Verhältnis zu ihm gehabt, hätte sie sich gratulieren können.

Inogda, sidja za stolom i razgovarivaja s drugimi, on nevznačaj klal ruku ej na plečo. Pri étom ona čuvstvovala tol'ko odno: ruka byla tjaželoj. Ej vse zavidovali. Esli by ona zadalas' cel'ju izvleč' vygodu iz étoj situacii, ona mogla by pozdravit' sebja s uspechom. (20)

(66) Mein Gedächtnis erinnerte sich an ihn, an die Angst, die litt, an seinen Hunger und an die Schlaflosigkeit; es war, als ob man mir aufgetragen hätte, mich an ihn zu erinnern in diesem Augenblick, mich, aber auch die andern.

Moja pamjat' voskresila ego, voskresila terzavšij ego strach, golod, dolgie časy bessonicy. Budto kto poručil mne vspomnit' o nem imenno v étot mig, samomu vspomnit' i napomnit' drugim. (38)

Während in diesen Fällen die Subjekte getilgt¹ und die Bedeutungen auch durch unbestimmt-persönliche Konstruktionen wiedergegeben werden können, ist unter anderen Umständen die Verwendung unbestimmt-persönlicher Sätze mit besonderen Schwierigkeiten verbunden.² Beispiele hierfür stellen (63) und (64) mit

1 In (65) ist aus Gründen der Thema-Rhema-Gliederung bei einer Tilgung des Subjekts die Satzstellung "Ej zavidovali" adäquater, da die Thematisierung von zavidovali nicht gegebene Vorerwähntheit implizieren und die rhematische Position bei ej seinem pronominalen Status widersprechen würde.

2 Vgl. hierzu auch SALNIKOW (1981, 88f.).

Satzanfangstellung des man dar, die in diesem Zusammenhang postulierte Existenz einer Korrelationsbeziehung zwischen unbestimmt-persönlicher Konstruktion und Vortext bedarf aber noch einer Konkretisierung:

(63) und (64) wurden als unbestimmt-persönliche Strukturen, deren Agens durch nähere Bestimmungen, z.T. in einer Interpretation des Vortextes, spezifiziert wird, beschrieben. In bestimmten Kontexten sind unbestimmt-persönliche Konstruktionen, in erster Linie bedingt durch ihre Spezifik in bezug auf die Thema-Rhema-Gliederung, nicht möglich:

In Absatzanfangstellung muß, wenn kein Element aus dem Vortext aktualisiert werden kann (was in (63) und (64) durch die Spezifizierung der Semantik geschieht) eine bestimmt-persönliche Konstruktion stehen. In den allermeisten Fällen handelt es sich bei diesen Konstruktionen jedoch nicht um ein Auftreten von man₂, sondern um pronominales man₅, was wiederum zu einer anderen Einschätzung der entsprechenden russischen Strukturen führt, die noch diskutiert werden soll.

Eine komplexe Struktur liegt auch Sätzen zugrunde, in denen man als Substituens für eine Sammelbezeichnung im Singular (oft in Form einer Lokalbestimmung) steht: diese Konstruktion kann im Russischen nicht nachgeahmt werden und bedarf einer explikativen Umschreibung:

(67) Ich bestellte dir Beefsteak-Tatar und eine Grapefruit, zwang dich, beides zu essen, und während du aßest, erzählte ich dir, was im Saal vor sich ging: Man entdeckte einander, man winkte sich zu, zog an andere Tische. Ein Vorhang ging in die Höhe, (...).

Ja zakazal tebe bifšteks po-tatarski i grejppfrut, zastavil tebja s-est' i to i drugoe i, poka ty ela, rasskazyval, čto delaetsja v zale: gosti uznavali drug druga, rasklani-valis', perekočevyvali za drugie stoliki. Vzvivšijsja zaves otkryl scenu (...). (35)

(68) Weil Caspar Hauser, so wurde der Fremdling von nun ab genannt, bei seiner Ankunft in der Stadt bäurisch gekleidet war, (...) glaubte man zuerst, es mit einem Bauernsohn aus der Gegend zu tun zu haben, der auf irgendeine Weise vernachlässigt oder in der Entwicklung verkümmert war.

Kaspar Chauser - tak otnyne stali nazyvati' neznačomca - pojavilsja v gorode, odetyj v krest'janskoe plat'e, (...), i vse ponačalu rešili, čto imejut delo s krest'janskim synom iz bližnej derevni, libo vyrossim v zabrose, libo poprostu nedorazvitym. (64)

In beiden Fällen ist die Subjektnominalphrase nicht weglassbar. Die monosemierende Funktion kann außer von referenzverdeutlichenden Nominalphrasen auch von Adverbien übernommen werden:
 (67') (...) čto delaetsja v zale: tam uznavali drug druga, (...).
 (68') (...) i tam ponačalu rešili (...).

Man₂ kann auch durch die für Semem₁ typische Verbform der 2. Pers.Sg. ins Russische transferiert werden:

- (69) Das trockene Geräusch der Handschuhe auf dem Sandsack, der Schweißgeruch, (...) das Keuchen der anderen, die vor dem Spiegel schattenboxten oder gar der Augenblick, wenn man in der ersten Runde aus seiner Ecke herauskommt und ein Aufschrei geht durch die Halle, oder man kommt in seine Ecke zurück, und Johnny schiebt einem den Schemel unter, wischt einem das Gesicht (...).
 Gluchoj šum ot udarov po mešku s peskom, zapach pota, (...), tjaželo, preryvistoe dychanie tech, kto delaet boj s ten'ju pered zerkalom, - i vot v pervom raunde ty vychodiš' iz svoego ugla, i ves' zal vskrikivaet, a potom ty snova uchodiš' v svoj ugol, i Džonni podstavljaet tebe taburetku, vytiraet pot s lica (...). (63)

Der Satz ist zwar temporal gebunden, weist aber das in Sätzen mit man₂ seltenere Präsens auf. Die Verben und der Rede- sowie Erfahrungskontext schränken den möglichen Handlungsträgerkreis stark ein. Die Semantik solcher Aussagen steht der von Sätzen man₁, das auf eine bestimmte Gruppe der 'Klasse Mensch' beschränkt ist, sehr nahe. Der Gebrauch der 2. Pers.Sg. erfolgt vor allem in der Umgangssprache (vgl. auch deutsch du für man). Die Setzung des eigentlich redundanten Personalpronomens 'dynamisiert' in diesem Fall die Darstellung durch den zusätzlich markierten Anredecharakter und spiegelt eine starke emotionale Beteiligung des Sprechers wider.

Für das Russische wird - meist von sowjetischen Linguisten - eine Synonymie zwischen unbestimmt-persönlicher und passivischer Konstruktion postuliert. Eine solche Annahme erweist sich jedoch als nicht haltbar, wie GIRKE/WEISS (1980, bes. 201ff.) belegen. Zu dem gleichen Ergebnis kommt auch WALTHER (1983). Vor diesem Hintergrund muß die häufige Entsprechung man₂ - russ. passivische Konstruktion gesehen werden:

- (70) "Das wirst du schneller, als du glaubst. Man wird bald genug gute Setzer brauchen."
 -Éto proizojdet ran'se, čem ty dumaeš'. Skoro potrebuetsja mnogo chorošich naborščikov.- (52)
- (2) Außerhalb Münchens freilich bezeichnete man sein Endergebnis, trotzdem die Einzelheiten des Materials stimmten, als sinnlos.
 Pravda, za predelami Mjunchena rezul'taty issledovanij Kallengerasčit'alis' nelepost'ju.

In (70) und (2) ist eine Ersetzung durch unbestimmt-persönliche Konstruktionen aufgrund des Verbs bzw. der syntaktischen Konstruktion nicht möglich.

Im Regelfall kann zwar rein grammatikalisch betrachtet eine Substitution vorgenommen werden, sie impliziert jedoch Veränderungen z.B. in bezug auf die Textkohärenz (die unbestimmt-persönliche Konstruktion intendiert eine Anaphorik, die dann nicht erfüllt werden kann), auf Referenzbeziehungen (hier spielt das Problem der Beziehungen zwischen "textueller Parallelität" und Referenzidentität eine Rolle) oder in bezug auf Äußerungsintentionen (der Wechsel syntaktischer Konstruktionen kann Akzentsetzungen produzieren).¹

Vergleichen wir dazu folgende Beispiele:

- (71) Seinen Koffer konnte Horn in Coventry nicht aufbewahren lassen, weil man alle Schließfächer wegen Furcht vor Bomben gesperrt hatte.
 V Koventri Chorn ne smog sdat' čemodan na chranenie, tak kak vse sejfy byli zakryty: opasalis' bomb. (63)
- (72) Aber was heißt das: ihn ausforschen, ihn bewachen? Hat man darin nicht schon das Äußerste versucht?
 No čto, sobstvenno, značit nadzirat' za nim i ego vysleživat'? Razve krajnie mery uže ne byli prinjaty? (64)
- (73) Er wollte dieselbe Fahrt machen wie ehemals Michael. Er wollte erforschen, was man ihm auftrag, und zugleich für sich erfahren, ob es auf jenem Erdstern ähnliche Holzblöcke gab, (...).
 On chotel vyjasnit' vse, čto emu poručeno, i odnovenno uže dlja sebja uznat', imejutsja li na planete Zemlja podobnye kuski dereva (...). (61)

In (71) liegt Resultativität vor, die Ersetzung durch eine unbestimmt-persönliche Konstruktion (zakryli) bewirkt ebenso wie in (72) eine gewisse 'Dynamisierung', evtl. 'Personalisierung'

¹ Vgl. hierzu WALTHER (1983).

der Handlung, die den Agenten, der in diesem Zusammenhang unwichtig und durch das Verb leicht rekonstruierbar ist, stärker in den Vordergrund rückt. Eine solche stärkere Betonung des Handlungsträgers ist auch in (73) bei der Ersetzung durch eine unbestimmt-persönliche Form (poručili) zu beobachten und zeitigt die bereits erwähnten textuellen, die Kohärenz und Thema-Rhema-Gliederung des Textes betreffenden Folgen.

2.3.4. PRONOMINALE SEMEME

Die pronominalen Sememe treten als Synonyme für im Text vorkommende Personalpronomina auf, mit denen sie in einer Substitutionsrelation stehen. Auf der Basis von Referenzidentität und dem Vorhandensein konkretisierender Elemente im (außer-)sprachlichen Kontext fungiert man demnach als semantische Anapher/Katapher zu den Personalpronomina.

Für die Realisierung der Kategorie der Person im Text sind m.E. die pronominalen Sememe von noch größerer Relevanz als die übrigen, da ihre anaphorische/kataphorische Funktion zusätzliche, für die Texterzeugung relevante Besonderheiten impliziert.

Zunächst noch eine begriffliche Präzisierung:

Wenn im weiteren von einer Substitutionsrelation die Rede ist, so muß zweierlei beachtet werden:

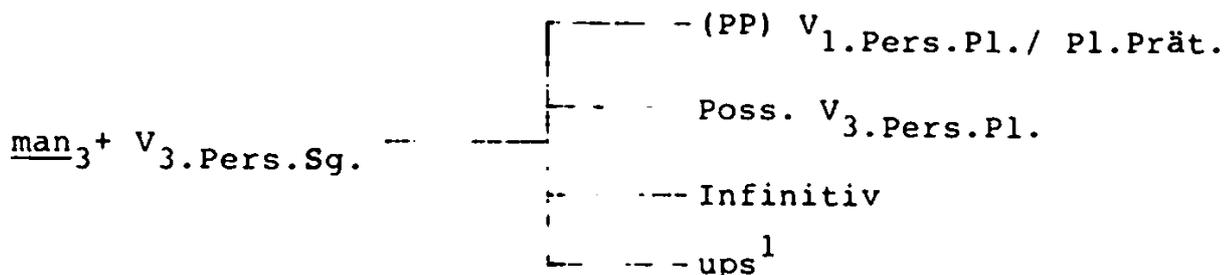
1. Die Verwendung von man hat *immer* generalisierende Funktion und
2. man hat gegenüber deiktischen Elementen (ich, du), bis auf wenige Ausnahmen, rein anaphorische Funktion.

Das pronominale Semem₃ ist auf einen pluralischen Sprecher bezogen und geht eine Substitutionsrelation mit dem Personalpronomen wir ein. Der grundlegende Unterschied besteht in der deiktischen Verwendung des Personalpronomens gegenüber der textuellen Verweisfunktion von man₃, das nur sehr selten deiktisch (vgl. (75)) verwandt werden kann. Die Aktualisierung von Semem₃ erfolgt aus dem satzexternen (durch Koreferenz mit wir im Vor-/Nachtext oder beides, vgl. (76), (77)) oder satzinternen (durch nähere Bestimmungen, z.B. mit Hilfe von Adverbien, vgl. (77), (78)) Kontext heraus.

Bei der Verwendung von man₃ ist jedoch immer von der Inklusion des Sprechers in die jeweilige Gruppe auszugehen.¹

1 In sprecherexklusiven Wendungen, z.B. "Wie fühlen wir uns denn heute?" ist man ungebräuchlich und wäre zudem, vgl. "Wie fühlt man sich denn heute?" entweder im Sinne von man₄ als Vermeidung einer direkten Anrede (evtl. an mehrere Per-

Diese Bedeutungskomponente ist für die Übertragung ins Russische besonders problematisch, da sie - bis auf die 2. Pers. Sg., die jedoch aufgrund ihres zu stark generalisierenden Charakters entfällt - nur pronominal realisiert werden kann, was in Ermangelung eines geeigneten Pronomens der stilistischen Funktion von man₃ widerspricht:



Der Infinitiv kann nur bei einer eindeutigen Einbettung in den Kontext, die auch die Auflösung von Satzgrenzen bedingen kann, diese Bedeutung tragen:

- (74) Wir denken in den nächsten Tagen einige Leute bei uns zu sehen, eine kleine, zwanglose Gesellschaft. Man könnte ein wenig Musik machen, ein wenig plaudern ... Überdies haben wir hinterm Hause einen recht hübschen Garten, (...)
 My namereny v bližajšee vremena sobrat' u sebja nebol'šoe obščestvo, poprostu, bez pretenzij, nemnogo pomuzicirovat', nemnogo poboltat' ... U nas za domom slavnyj sad, (...).
(41)

Bei der seltenen deiktischen Funktion kann man nur aus dem Kontext bzw. aus der Redesituation heraus als wir interpretiert werden:

- (75) "Nun, weiß man noch gar nichts über den Sonderling?" fragte bei Tisch Daumers Mutter, eine sanfte, alte Dame. Daumer schüttelte den Kopf. "Vorläufig kann man nur ahnen, bald wird man wissen", entgegnete er mit starr nach oben gerichteten Blick.
 -Nu, kak ob étom strannom prišel'ce vse ešče ničego ne izvestno? - sprosila za stolom mat' Daumera, krotkaja staraja dama. Daumer pokačal golovoj.
 -Skoro uznaem, poka možno tol'ko dogadyvat'sja, - otvetil on, gljadja v potolok ostanovivšimsja vzgljadom. (64)

sonen, oder als man₈ eine dritte, nicht anwesende Person betreffend, zu interpretieren.

- 1 Die unpersönlichen Konstruktionen können wir im weiteren als jeweils strukturell bedingte Varianten ausklammern.

Die russische Übersetzung bezieht die textuellen Implikationen (die Betroffenheit Daumers) mit ein; jede andere Übertragung würde eine Beteiligung des Sprechers ausschließen, im zweiten Fall muß aufgrund der syntaktischen Umstellung die Korreferenz nicht noch einmal ausgedrückt werden. Die stilistische Funktion des man geht jedoch verloren. Dies ist analog in (76) bei anaphorischem Gebrauch von man in einer Substitutionsrelation mit einem Personalpronomen der 1.Pers.Pl. im Vortext der Fall:

- (76) (...) in Wirklichkeit verwendeten wir ihn zu nichts anderem als zu unschuldigen Botengängen (...); aber durch einen unglücklichen Zufall mußte der ehrgeizige und eitle Bursche bemerkt haben, daß man ihm mißtraute und hinter seinem Rücken allerlei interessantes geschah.
 (...) davali my emu tol'ko samye nevinnye poručenija (...) No, povidimomu, nesčastnaja slučajnost' otkryla glaza éto-ru tščeslavnomu čeloveku, i on ponjal, čto my emu ne doverjaem, čto za ego spinoj tvorjatsja interesnye vešči. (67)

In (77) liegt ein Substitutionsverhältnis zu wir im Nachtext vor, darüberhinaus wird das Semem₃ im satzinternen Kontext durch ein Lokaladverb aktualisiert:

- (77) (...) Die Natur schuf nur hier auf Erden zum Leben Bedingungen. Glaubst du etwa an einen zweiten Sündenfall? An einen zweiten Erlöser?"
 Melchior erwiderte: "Erst jetzt kann man sagen, 'nur hier'. Soviel wir wissen - "
 "Soviel wir wissen", wiederholte der Alte ruhig.
 (...) Priroda liš' zdes', na Zemlje, sozdala uslovija dlja žizni. Ili ty veriš' vo vtoroe grechopadenie. I vtoroe prišestvie?
 Melchior otvetil:
 -Govorit' "Liš' zdes'" my možem tol'ko sejčas. Ischodja iz togo, čto nam izvestno...
 - Iz togo, čto nam izvestno, - spokojno povtoril starik. (51)

Die syntaktisch mögliche unpersönliche Konstruktion (77') (...). -Govorit' "Liš' zdes' možno tol'ko sejčas. (...) wird vermieden, da my bzw. nam einen kontrastiven Akzent tragen: Der Referenzstrang liš' zdes' na zemle - liš' zdes' stellt das my der Redesituation einem anderen (in diesem Fall außerirdischen) my gegenüber.

Die Verwendung der 3.Pers.Pl. bzw. des Pl.Prät. ist zur Wiedergabe einer Sprecherinklusivität offensichtlich nur in Ver-

bindung mit einem Personalpronomen (vgl. (76)) oder z.B. mit einer Lokalangabe u.ä. (vgl. die verdeutlichende Verwendung des Possessivums) möglich:

- (78) "Bei uns gibt es gar nichts von solcher Art. (...) Man benutzt, (...), Verstand und Hände, um Fahrzeuge, Brücken, Stauwerke, (...) zu erzeugen. Dadurch hat man Mittel und Wege gefunden, um von unsrem Stern zu Eurem zu gelangen.
 - U nas voobšče net ničego podobnogo. (...) U nas - (...) - razum i ruki izpol'zujut, čtoby stroit' (...) mašiny, mosty, plotiny. Blagodarja étomu my sumeli izyskat' sredstva i vozmožnosti, čtoby popast' s našej zvezdy na vašu.
 (51)

Semem₄ bezeichnet einen pluralischen Hörer und kann durch Elemente des satzex- wie -internen Kontextes aktualisiert werden. Es tritt - vor allem in belletristischen Texten - meist in Form einer Anrede an den Leser auf, oft im Verein mit dem Konjunktiv zur Unterstützung einer Aussage, die eine Notwendigkeit, evtl. verbunden mit einer Aufforderung an den Hörer/Leser, ausdrückt:

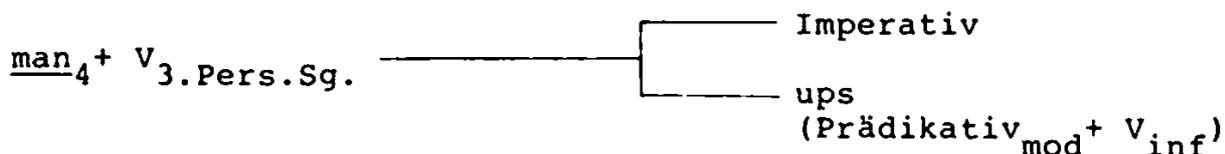
- (79) Man befreie sie von ihrer technischen Form und sie werden als die verjährten Ansprüche der gemeinen Vernunft und als Tatsachen des moralischen Instinktes erscheinen, (...).
Osvobodite éti idei ot ich techničeskoj formy - i oni javjatsja starodavnimi trebovanijami zdravogo rassudka i faktami npravstvennogo instinkta, (...). (49)
- (80) Möge man mir gestatten, den spanischen und internationalen Schriftstellern eine bewegte Huldigung darzubringen, (...).
Razrešite mne vyrazit' svoe gorjačee voschiščenie pisateljami Ispanii i vsego mira, (...). (40)

Die Translation durch den Imperativ impliziert eine wesentlich stärkere Anrede/Aufforderung an den Hörer, als sie durch das Transferendum zum Ausdruck kommt. Der Imperativ kann durch eine modale Umschreibung vermieden werden

- (81) Ist der Künstler überhaupt ein Mann? Man frage das Weib danach!
 Da i voobšče mužčina li chudožnik? Ob étom nado sprosit' ženščinu. (42)

Die unpersönliche Konstruktion weicht ebenso wie der Imperativ von der Bedeutung des Transferendums ab: Sie ist neutraler und stärker von der Agenskomponente abstrahiert.

Die russischen Strukturvarianten sind austauschbar:



Nimmt man die Beteiligung am Kommunikationsakt als Kriterium, so handelt es sich bei Semem₃ und Semem₄ um inklusive Varianten, das pronominale Semem₅ dagegen ist ein exklusives Semem. Es bezeichnet eine Menge von Agentes, die nicht am Kommunikationsakt beteiligt sind; als Substituens fungiert das pluralische Personalpronomen sie. Dabei ist nur eine 'indirekte' Wiederaufnahme möglich, treten sie und man₅ parallel auf, weisen sie verschiedene Substituenda auf. Die Entfernung Substituendum - Substituens kann bei der Verwendung von man₅ wesentlich größer sein als bei sie. Ein weiterer textuell relevanter Faktor besteht in der Möglichkeit, man₅ als Substituens für Substantive im Singular zu verwenden:

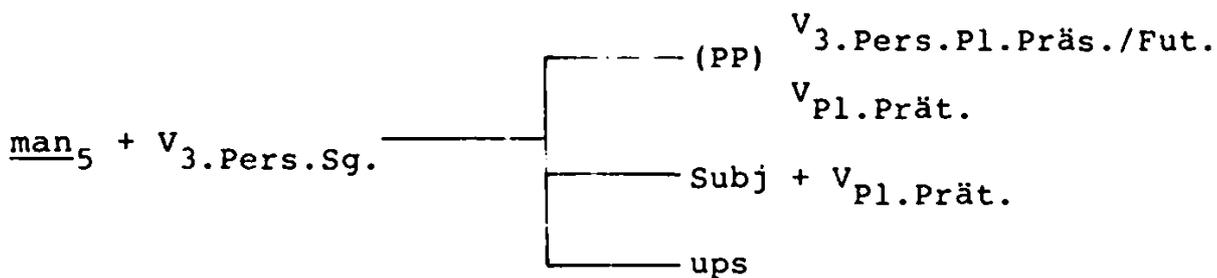
(82) Die Abteilung stand auf. Mit herausgewälzten Augen stierte man in den Nebel vorn. (DIMOVA 1979, 86)

Diese Funktion ist besonders bei der Ersetzung von Sammelbezeichnungen für Personen, deren Spezifikum in der Entsprechung formale Singularität - semantische Pluralität liegt, relevant, da eine andere pronominale Ersetzung hier nicht möglich ist.

Man₅ kann auch das Glied einer Katapher bilden und als Mittel der semantischen Kondensation auftreten, wenn das Substituendum aus mehreren Gliedern besteht. Die Anzahl der inkludierten Substituenda kann durch zweitrangige Satzglieder näher bestimmt werden:

(83) Herr Pfaundler hatte von Heßbreiters Rückkehr gehört; man aß nach der Vorstellung zu dreien. (18)

Diese Struktur kann im Russischen nicht nachgeahmt werden. Es ergibt sich folgendes Gesamtschema:



Bei den Strukturen (PP) $V_{3.\text{Pers.}\text{Pl.}\text{Präs.}/\text{Fut.}}$ bzw. (PP) $V_{\text{Pl.}\text{Prät.}}$ handelt es sich nicht um unbestimmt-persönliche Sätze, der identischen formalen Struktur liegt ein anderer Inhalt zugrunde: Das implizierte Agens entspricht in Translaten von $\underline{\text{man}}_5$ nicht der Umschreibung 'anonym, d.h. nicht definier- oder konkretisierbar'; das Subjekt kann vielmehr - außer in Ausnahmefällen - eindeutig aus dem Kontext ergänzt oder erschlossen werden. Demzufolge handelt es sich um in der traditionellen Grammatiktheorie als "unvollständig-persönlich" (d.h. mit elliptischem Subjekt) bezeichnete Formen. Die diesem Unterscheidungskriterium inhärente Vagheit macht eine Trennung jedoch oft schwer bzw. unmöglich, u.U. soll dann nach der Meinung namhafter, v.a. russischer Syntaktiker, als weiteres Unterscheidungskriterium die "relative Selbständigkeit" der unbestimmt-persönlichen Sätze gegenüber der "völligen Unselbständigkeit" der unvollständigen persönlichen Sätze zur Klärung beitragen. Auch an dieser Stelle sei noch einmal auf die Unzulänglichkeit einer solchen, nur auf unklaren und vagen Kriterien fußenden Einteilung hingewiesen, die dringend einer Alternative bedarf. Dieses Problem illustrieren auch Fälle, in denen der Handlungsträger auch bei unbestimmt-persönlichen Strukturen aus dem Kontext erschlossen werden kann:

(84) Otnosilas' ona ko mne kak k lakeju, suščestvu nizšemu...
 Mne prikazyvali, zadavali voprosy, no ne zamečali moego prisutstvija. (13)

Aus dem Kontext geht eindeutig hervor, daß nur ona als Agens in Frage kommt.

Diese Überschneidung manifestiert sich auch in (85), das ohne Kontext durchaus unbestimmt-persönlich (im Sinne von 'was man in solchen Situationen eben erwartet') interpretiert werden könnte:

- (85) "Siehst du", sagte ich zu Josef und fügte hinzu: "Versteh doch, was man von dir erwartet."
 - Vidiš' -, skazal ja Josefu, - Pojmi že, čego ot tebjā chotjat. (37)

Aus dem weiteren Kontext jedoch muß man als auf bestimmte Personen bezogen und somit als man₅ klassifiziert werden. Charakteristischerweise liegt in (85) der einzige im Corpus auftretende Fall eines - allerdings in einen präteritalen Kontext eingebetteten - Präsens als typischem Tempus der Strukturen mit man₂ vor, während bei man₅ das Präteritum als stärker an bestimmte Situationen und damit auch Personen gebundenes Tempus steht:

- (86) (...) desto herzlicher wurden die anderen zu Marion. Man hielt ihr Platz frei in der Kantine, man bot ihr Zigaretten an, man gab ihr Feuer.
 (...) tem serdečnee oni otnosilis' k Marion. Dlja nee zanimali mesto v stolovoj, ee ugoščali sigaretami, spešili podnesti zažigalku. (20)

In (86) ist das Agens eindeutig aus dem Vorsatz erschließbar. Es handelt sich um eine eingegrenzte, nicht weiter (etwa namentlich) spezifizierte Personengruppe. Anders als im Präsens kann im Russischen im Präteritum ein eindeutiger (expliziter) Bezug auf bestimmte, im Vortext genannte Personen (Subj - V, Handelder - Handlung) nicht allein durch die für die jeweiligen drei Personen des Singular/Plural identische Verbalendung geleistet werden. Die Fakultativität der Personalpronomina bzw. der Subjektphrasen unterliegt somit stärkeren Restriktionen, besonders wenn eine - im Deutschen für die Wahl von man oft ausschlaggebende - größere Entfernung Substituendum - Substituens vorliegt. Liegen zwischen man und seinem Bezugswort längere Textpassagen, ist der Bezug im Russischen nicht mehr eindeutig genug und muß durch lexikalische Mittel gestützt werden, die jedoch nicht, wie bei Semem₁ oder Semem₂ einen möglichst allgemeinen Inhalt repräsentieren, sondern der Funktion von man₅ entsprechend das Agens spezifizieren:

- (87) Ich hatte mir schon gedacht, daß die Direktion ihre Verpflichtung uns gegenüber ernst nahm, uns zumindest nicht vergaß und dafür sorgte, daß es uns an nichts mangelte; deshalb war ich nicht verblüfft, als eine junge Zofe mit Blumen erschien, später mit Gesellschaftsspielen, und mein Erstaunen war nur mäßig, als Herr Zoelle selbst uns zum Essen abholte. Man legte großen Wert darauf, daß wir uns nicht

einsam fühlten. Man trank Josef zu. Man lud ihn ein, die Werksmannschaft beim Training zu beobachten, (...). Wie pfleglich und bedacht man uns behandelte, mag außerdem daraus hervorgehen, daß Herr Zoelle, (...). Ja uže ubedilsja, čto direkcija prinimaet svoi objazatel'stva po otnošeniju k nam vs'er'ez, nas ne zabyvaet i zabotitsja, čtoby my ni v čem ne terpeli nedostatka; počtomu menja ne udivilo, kogda k nam javilas' moloden'kaja gorničnaja s cvetami, pozdnee ona že prinesla šaški i domino, i ja očen'-to spešil, kogda gospodin Celle samolično prišel zvat' nas k obedu. Sotrudniki SGSP vsjačeski staralis', čtoby my ne skučali. Podnimali tosty za Josefa. Priglasili ego na trenirovku rabočich komand, (...). Naskol'ko zabolivo i vnimatel'no k nam otnosilis', sleduet čotja by iz togo, čto (...) gospodin Celle (...). (37)

Eine Übertragung durch eine Verbform der 3.Pers.Pl. würde zu dem Fehlschluß einer Koreferenz mit den textuell näheren Nomina gorničnaja und gospodin Celle führen, der Bezug muß, um dies zu vermeiden, noch einmal verdeutlicht werden. Im weiteren Text ist eine eindeutige Referenz auch durch den Gebrauch der 'bloßen' Verbform gewährleistet.

Zur Stützung der Textkohärenz kann - dem deutschen Pronomen sie entsprechend - das Personalpronomen oni zur Verbform hinzugesetzt werden. Voraussetzung für den Gebrauch von oni ist das namentliche Genanntsein der bezeichneten Personen oder zumindest eine enge Eingrenzung des betreffenden Personenkreises. Liegen zwischen erster Erwähnung und Wiederaufnahme durch man eine längere Textpassage oder mehrere Prädikationen, so muß das Thema im Russischen lexikalisiert werden, die Implikation der Verbalendung - das Verb ist zudem oft rhematisch - reicht nicht mehr aus. Dies gilt auch für den kataphorischen Gebrauch:

(88) Hinter dem Hause war ein kleiner Garten, in dem man während des Sommers einen guten Teil des Tages zuzubringen pflegte, trotz des süßlichen Dunstes, der von einer nahen Zuckerbrennerei fast immer herüberwehte.

Za domom byl malen'kij sad, gde oni provodili letom dobruju polovinu dnja, nevziraja ni [sic] pritorno sladkij čaj, donosivšijsja s raspoložennogo poblizosti sacharnogo zavoda.

(41)

Aus dem Kontext geht hervor, daß das Personalpronomen in diesem Fall eindeutig auf die bereits bekannten Hauptpersonen referiert.

Eine weitere Variante liegt in (89) vor:

(89) Er hatte eine Anzahl fester Verhältnisse, die einander neutralisierten. Jeder dieser Frauen war irgendetwas Furchtbares passiert. So traf man sich denn auf einer Art Invalidenbasis (...).

U nego bylo neskol'ko postojannyh ljubovnic, kotorye nejturalizovali drug druga. Každoj iz nich dovelos' perežit' čto-to užasnoe. Na počve étoj uščerbnosti oni i sošlis' (...). (63)

Das Personalpronomen steht obligatorisch und könnte nur durch kontextuelle Veränderungen evtl. überflüssig, d.h. fakultativ werden. Der scheinbare Sonderfall läßt sich typisieren und durch die jeweils nicht mehr eindeutige Referenzsituation im Text belegen. Dies illustriert zusätzlich ein analog zu (89) konstruiertes Beispiel, in dem der Textbezug enger und somit die Referenz eindeutig ist; in diesem Fall bringt die pronomiale Ellipse keine Probleme mit sich:

(90) Dolgo Tatjana i Petr stesnjalis' žit' vmeste. Potom čerez dva mesjaca posle éтого slučaja sošlis' i prožili dolgoe vremja v Moskve.

Eine Mißachtung dieser Regularitäten führt zu Übersetzungsfehlern, die z.B. durch die semantische Differenz, die aus der Dichotomie Gebrauch/Nicht-Gebrauch des Personalpronomens resultiert, bedingt sind. Ein weiterer interessanter Aspekt ergibt sich aus (91):

(91) (...) daß die Herren vom Stadtmagistrat eher feindlich und ungläubig als wohlwollend gegen diesen gestimmt seien.

"Ungläubig?" entgegnete Daumer verwundert, "in welcher Beziehung ungläubig?"

"Nun ja, man nimmt an, daß der Bursche sein Gaukelspiel mit uns treibt", versetzte der Bürgermeister.

(...) čto gospoda iz magistrata nastroeny k nemu skoree vraždebno i nedoverčivo, neželi blagoželatel'no.

- Nedoverčivo? - udivlenno peresprosil Daumer. - V kakom smysle nedoverčivo?

- Da oni sčitajut, čto paren' nas moročit, - otvetil burgomistr. (64)

Die vorliegende Form mit Personalpronomen ist korrekt, ohne oni läge im Russischen keine Äquivalenz mit man₅ (Synonym zu sie) bzw. keine Referenzidentität mit gospoda iz magistrata mehr vor, die Aussage wäre wesentlich generalisierter, der Subjektkreis wesentlich umfangreicher.

In einer Reihe von Fällen ist die Notwendigkeit des Personalpronomens grammatikalisch bzw. syntaktisch bedingt, im einzelnen ist dies der Fall

1. bei einer Ergänzung des deutschen man durch zweitrangige Satzglieder (z.B. eine Ergänzung mit als, adverbiale Bestimmungen u.ä.), die die syntaktische Voraussetzung eines zweigliedrigen Satzes erfordert

(92) Herr Pfaundler hatte von Heßbreiters Rückkehr gehört, man aß nach der Vorstellung zu dreien.
Gospodin Pfaundler uznao o vozvrašćenii Gessrejttera.
Posle spektaklja oni použinali vtroem, (18)

2. bei einer Seinsatzkonstruktion im Deutschen, deren direkte Übertragung ins Russische aufgrund der Nullkopula im Präsens zu einem verb- und subjektlosen Satz führen würde

(93) (...) man ist ja auf dem besten Weg, einen Justizmord zu begehen (...)
(...) - oni uže na puti k sudebnomu ubijstvu (...), (64)

3. bei einer offenen (fakultativen) Valenz, z.B. eines Modalprädikativs, deren Nichtbesetzung eine generalisierte Aussage generieren würde

(94) Aber die Harmlosigkeit der Versuche war den unternehmenden Geistern bald überdrüssig. Man wollte sich doch überzeugen, ob es seine Richtigkeit damit hatte, daß der Gefangene jede Nahrung außer Brot und Wasser verschmähe. Man hielt ihm Fleisch und Wurst, (...) vor die Nase und amüsierte sich köstlich, wenn der Knabe vor Ekel förmlich außer sich geriet.
No stol' nevinnye zabavy vskore naskučili étim predprimčivym ljudjam. Im nado bylo ešče ubedit'sja, što on i vpravdu okazyvaetsja ot ljuboj pišči, krome chleba i vody. Oni podsovyvali emu mjaso i kolbasu, (...) i nalaždalis', kogda mal'čik sodrogalsja ot otvrašćenija. (64)

Im Deutschen besteht, da auch formal ein Subjekt vorhanden ist, die Möglichkeit der Bildung nominaler Prädikate, im Russischen muß aufgrund der formalen Subjektlosigkeit auf andere Konstruktionen ausgewichen werden:

- (95) Sei nur auf der Hut, Friedrich, und laß' dich nicht in Scherereien ein, man ist dir ohnedies nicht grün!

textueller Substitutionspartner: unsere braven Philister

Bud' ostorožen, Fridrich, ne vputyvajsja v étu istoriju, tebja uže ne doljublivajut! (64)

Außer durch oni kann die Textkohärenz auch durch andere lexikalische Mittel, z.B. durch das sich aufgrund seiner allgemeinen Semantik anbietende vse oder andere, aus dem Kontext erschlossene Subjektphrasen ergänzt werden.

Hat man die Funktion der Zusammenfassung verschiedener Personengruppen, so steht im Russischen oft eine Nominalphrase, die den jeweils in Frage kommenden Agentenkreis aktualisiert:

- (96) Alles lachte, die Jungen, die Mädchen und die Damen jenseits der Portieren, denn Herr Knaak hatte etwas gar zu Drolliges aus dem Zwischenfall gemacht, und man amüsierte sich wie im Theater.
 Vse pokatyvalis' so smeču, junoši, devuški, damy za port'eroj, - gospodin Knaak sumel tak obygrat' éto malen'koe proisšestvie, čto zriteli veselilis', kak v teatre. (42)

Mit besonderen Schwierigkeiten ist die Wiedergabe eines man-Satzes in Satzanfang-, insbesondere in Absatzanfangstellung, verbunden¹, wo die Aktualisierung von Elementen aus dem Vortext bei einem synthetischen Subjektausdruck Probleme bereitet. Das Thema muß zu Beginn einer - als solcher auch markierten - neuen 'Sinneinheit' lexematisch ausgedrückt werden, da sonst die Kohärenz gestört wird oder allenfalls eine Interpretation im Sinne eines unbestimmt-persönlichen Satzes möglich ist:

- (97) Man saß im "Landschaftszimmer" im ersten Stock des weitläufigen alten Hauses in der Mengstraße (...).
Buddenbroki sideli v "landšaftnom" v pervom étaže prostornogo starinnogo doma na Mengstrasse (...). (43)
- (98) Man war erstaunt. Man wurde es noch mehr, (...).
Vse byli poraženy. No ešče udivitel'nee bylo to, (...). (64)
- (99) Man war erschöpft, als man ausstieg. Die ganze Horde der Reisenden verteilte sich schwitzend und schimpfend auf den Wegen zu den Wirtshäusern.
 Nakonec izmučennye passažiry vylezli. Vsja éta ogromnaja tolpa poteja i branjas', rasteklas' po dorogam, kotorye veli k derevenskim zakusočnym. (SALNIKOW 1981, 89)

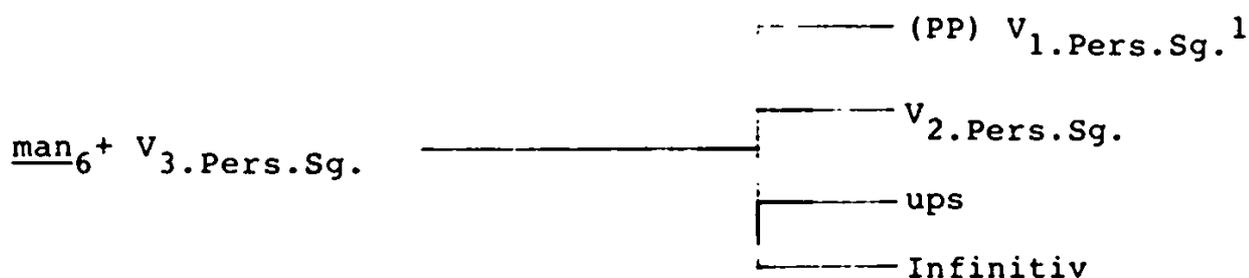
1 Dies gilt allgemein, nicht nur für Konstruktionen mit man₅. Eine Ausnahme bilden Strukturen mit 'impliziten Thematisierungen bestimmter Handlungssubjekte', wie sie bei Semem₂ beschrieben wurden.

SALNIKOW (1981) sagt hierzu:

In diesem Fall können vorbekannte Elemente wie Eigennamen, deiktische Pronomina oder gemeinsames Vorwissen von Sprecher und Hörer aufgegriffen werden, deren Versprachlichung in der Regel nicht mit einem unbestimmt-persönlichen Satz erfolgen kann (...). (1981, 89)

Semem₆ ist auf einen singularischen Sprecher bezogen und durch das Personalpronomen ich substituierbar. Die Aktualisierung von man₆ erfolgt meist durch die Substitutionsrelation zu ich im Vor- oder Nachtext.

Es bestehen folgende Translationsmöglichkeiten ins Russische:



- (100) Nie sah ich außer dem Wärter (...), ein menschliches Gesicht, nie hörte ich eine menschliche Stimme (...), man blieb mit sich, mit seinem Körper und den fünf stummen Gegenständen Tisch, Bett, Fenster, Waschschüssel rettungslos allein; man lebte wie ein Taucher (...).
Ja ne videl čelovečeskich lic, (...) ja ne imel nikakoj pišči dlja (...) slucha (...). Ja byl naedine s samim soboj i s neoduševlennymi predmetami - stolom, krovat'ju, oknom, umyval'nikom. Ja byl odin, kak vodolaz v batisfere (...). (67)

In Beispiel (100) - vgl. hierzu auch (76) zu man₃ - liegt in stilistisch-pragmatischer Hinsicht keine adäquate Übersetzung vor, da die Funktion der 'Verschleierung' und unter bestimmtem Aspekt mögliche Verallgemeinerung der Aussage verloren geht. Das Personalpronomen steht aufgrund der Indifferenz der russischen Präteritalform in bezug auf die Kategorie der Person obligatorisch. Eine unpersönliche Wiedergabe ist nicht möglich, der Gebrauch der 2.Pers.Sg. durch das Tempus blockiert, da

1 Die Frage der Obligatorik/Fakultativität des Personalpronomens konnte nicht eindeutig geklärt werden.

die Verwendung des Personalpronomens den Sinn der Aussage verändern würde. Der Wiedergabe von man₆ durch eine Verbform der 2.Pers.Sg. ist allgemein ein stark verallgemeinernder Charakter inhärent, der nur u.U. der kommunikativen Intention auch von man₆ entspricht:

- (101) Er wollte gleich wieder anziehen, doch ich winkte ab, ich bat ihn, neben der Karre zu warten, während ich ging, um mir die Straßennamen anzusehen. Die Namen bestätigten nur, daß wir uns verfahren hatten: (...). Man hatte Lust, den Kragen hochzuschlagen. (...): da mußte man sich doch fremd und unterlegen vorkommen und den Wunsch verspüren, aus dieser Gegend ohne Zögern zu verschwinden. Hastig kehrte ich zur Karre zurück, (...).
 On chotel totčas dvinut'sja dal'se, no ja zamachal rukoj i poprosil ego podoždat' u telezki, poka ja schožu pogljadet' nazvanija ulic. Nazvanija liš' podtverdili, čto my zabludilis': (...). Tak i tjanet podnjat' vorotnik i poskoree ubrat'sja otsjuda. (...). - ponevole pokažeš'sja sebe tut čužim i pridavlennym.
 Pospešno vernulsja ja nazad k teležke, (...). (37)

In diesem Zusammenhang kann der bereits an anderer Stelle hinlänglich diskutierten Beschreibung des Infinitivs ein weiterer Punkt hinzugefügt werden:

- (102) Und doch ist man wehrlos! Ja, Jaa, es ist Ihnen gelungen, mich ein weiteres Mal zu verletzen! Ich gratuliere Ihnen. Gegen Gemeinheiten bin ich immer noch schutzlos. I vse taki ot nee ne zaščitit'sja. Da, da-a, vam ešče raz udalos' oskorbit' menja! Pozdravljaju! Pered podlost'ju ja poka pasuju. (63)

Wieder bereitet die Umsetzung einer Konstruktion mit einem (adjektivischen) Prädikatsnomen Schwierigkeiten. Möglich wäre mit analoger syntaktischer Konstruktion, allerdings differierendem Verallgemeinerungsgrad:

(102') I vse taki čelovek (ljudi) bezzaščiten (-ny). (...)

(102'') I vse taki ja (my) bezzaščiten (-ny). (...)

und mit kontextabhängiger Subjektellipse:

(102''') I vse taki bezzaščiten. (...).

(102'v) I vse taki bezzaščitny. (...).

Das vom Übersetzer hinzugefügte ot nee (der Bezug ist nicht eindeutig: rabota - gnusnost') läßt diese Varianten jedoch nur bedingt akzeptabel erscheinen. Ungebräuchlich ist der Verbein-schub

(102^v) I vse taki ot nee javljaeš'sja bezzaščitnym. (...)

Die in (102) vorliegende Verbtransformation erzeugt ein Modalverb

(102^{v'}) Und doch kann man sich nicht wehren!

das im Russischen durch den Infinitiv wiedergegeben wird.¹

Semem₇ kennzeichnet den Gebrauch von man als Bezeichnung für den Kommunikationspartner. Eine solche Anrede kann Liebeshwürdigkeit signalisieren, bringt meist jedoch ein Überlegenheitsgefühl zum Ausdruck. Häufig wird man als Anrede verwendet, wenn der Sprecher sich über die sozialen Relationen, speziell über die Frage, ob er den Partner mit man oder du ansprechen soll, im Unklaren ist. Es liegt jedoch keine Substitutionsrelation mit dem generell verwandten du/Sie vor. Man₇ ist veraltet und nur noch selten anzutreffen.

Eine Kombination mehrerer Merkmale liegt in (103) vor:

Situation: Der betrunkene Vater stellt den ihm unbekanntem Freund seiner Tochter zur Rede. Es handelt sich dabei um einen Ausschnitt aus einer Dialogreplik, in der der Sprecher sich über die Art und Weise, in der er mit seinem Partner umgehen soll, nicht im klaren ist. Zudem möchte er, verärgert darüber, daß man ihn nicht ins Vertrauen gezogen hat, dem Freund der Tochter seine Überlegenheit demonstrieren.

(103) Es war nichts von seinem Gesicht zu erkennen.
Ich dachte, es wäre vielleicht anständig, einmal zu sagen, wer man ist.
Der auf dem Motorrad schlug das Visier des Helms hoch.
Razgljadet' ego lico bylo nevozmožno.
- Ja podumal, čto priličija, požaluj, trebujut kak-to predstavit'sja i rasskazat' o sebe.
Paren' na motocikle otkinul zabralo šlema. (20)

Man hat hier - kommunikativ-pragmatisch gesehen - herausfordernd-trotzigen Charakter. Das russische Translat erscheint etwas umständlich, wenn auch durchaus adäquat. Das Spektrum der möglichen Entsprechungen ist in diesem Fall komplex:

(103') (...) čto nado bylo by predstavit'sja i rasskazat' kto ty takoj (est'). (...)

¹ Zum Gebrauch des Infinitivs vgl. Semem₁.

(103'') (...) čto bylo by prilično predstavit'sja i rasskazat' kto ty/vy. (...)

(103''') (...) čto radi priličija možno bylo by skazat' kto ty/vy takoj. (...)

(103'v) (...) trebujut, čtoby ty/vy predstavilsja i rasskazal o sebe. (...)

(103') gibt den saloppen Ton des Deutschen am ehesten wieder, auch hier ermöglicht der Gebrauch des Infinitivs die indifferente Ansprache. (103'') - (103'v) weisen Pronomina auf, die den Verlust der stilistischen Funktion des man implizieren: Die Ansprache ist nicht mehr indifferent, ihr kommunikativer Effekt geht verloren.¹ In (103') - (103''') muß das Pronomen obligatorisch, in (103'v) fakultativ stehen, die Verbform ist in diesem Fall ambig. Gleiches gilt auch für (104) und (105), wo als Translat die persönliche Verbform steht:

(104) "Da kann man sehen", sagte ich zu Josef, "Betriebs-treue".
- Vot gde vidiš' nastojaščuju privjazannost' k svoemu predpriyatiju! - skazal ja Josefu. (37)

(105) Sobald man überlegt, wo man ist, ist man schon an einem bestimmten Punkt.
Stoit liš' zadumat'sja o tom, gde ty, i ty uže opredeljaeš' svoe mesto. (63)

Es ergibt sich folgendes Gesamtbild:



Semem_g ist äußerst selten, endgültige Aussagen sind deswegen nicht möglich. Man_g steht als Substitutionspartner für Personenbezeichnungen im Singular synonym zu er/Sie und kommt vorrangig in erlebter Rede und Reflexion vor.²

1 Zu Implikationen des Gebrauchs der Personalpronomina ty/vy im Russischen vgl. auch FRIEDRICH 1971.

2 Nicht bei jedem Vorkommen von man in erlebter Rede handelt es sich jedoch um man_g. Möglich ist auch man₁ bei einer Verallgemeinerung oder man₅ bei mehreren Subjekten und ähnlicher Miteinbeziehung der ich₅-Perspektive wie bei man_g (Substitution durch ich/wir).

Die Konstruktion wird entweder entsprechend der semantischen Interpretation mit der Struktur Subj + V_{fin} übersetzt, was die stilistische Funktion des deutschen man-Satzes nicht wiedergibt:

- (106) (...) fragte, als die wichtige Person gegangen war, der Wärter. Man verständigte sich mit Caspar noch immer mehr durch Gesten als durch Worte, (...).
 (...) sprosil tjuremščik, kogda važnyj gospodin ušel. On vse-ešče ob-jasnjalsja s Kasparom bol'se žestami, čem slovami, (...) (64)

oder durch die Konstruktion V_{2.Pers.Sg.}, was nur bei der Einbettung in erlebte Rede in Form einer Selbstansprache als adäquat angesehen werden kann

- (107) Und jeden Abend, bevor er einschlafe, versuche er, im Radio noch deutsche Sender zu kriegen, aber kaum habe man einen, rutsche der wieder weg, even with the Grundig.
 I každyj večer pered snom staraetsja pojmat' kakuju-nibud' nemeckuju radiostanciju, no edva ee pojmaeš', kak ona snova uskol'zaet, even with the Grundig. (63)

2.4. ERGEBNISSE

Bei der Auswertung der Ergebnisse der Analyse müssen zwei Aspekte berücksichtigt werden:

Zum einen sollte ein Problembereich der Kategorie der Person, derjenige der impliziten personalen Relationen, an einem Beispiel expliziert und in seinen einzelsprachspezifischen sowie interlingualen Aspekten dargestellt werden. Zum anderen sollte die Relevanz des textuellen Ansatzpunktes belegt und gezeigt werden, welche Bedeutung dem analysierten Strukturbereich in dieser Hinsicht zukommt und welche Erkenntnisse ausgewertet werden können.

Die Analyse hat gezeigt, daß die Darstellung um wesentliche Aspekte ergänzt werden muß: Um eine genaue Differenzierung zu erreichen, müßte die semantische Beschreibung durch eine pragmatische ergänzt werden, die die jeweiligen Funktionen im Deutschen und Russischen klassifikatorisch in ihren Korrelationen/Inkompatibilitäten mit den Strukturtypen erfassen müßte (z.B. Distanzierung, Anteilnahme, Verweis, Vorschrift ...).

Bestätigt hat sich die Relevanz einer Analyse auf Textebene: Im Mittelpunkt der Untersuchung standen u.a. die textuellen Funktionen und Implikationen von man und dessen Translaten im Russischen. Hier sind vor allem zwei Aspekte noch hervorzuheben: Zunächst ist die textbildende Funktion von man auf der Basis der Pronominalisierung zu unterstreichen. Über die Eigenschaften der Personalpronomina der dritten Person hinausgehend weist man jedoch Besonderheiten auf, die vor allem für die Textkonstitution von Bedeutung sind:

Man verfügt über einen wesentlich größeren 'Aktionsradius' als andere Pronomina, es ist in der Lage, auch bei längeren Zwischentexteinschüben Substitutionsrelationen aufrechtzuerhalten. Anders als die Personalpronomina kann es denotatsmäßig dabei zu seinem Partner in Identitäts-, aber auch in einer Teilidentitätsrelation stehen:

(108) Als die Beamten erfuhren, wer fragte, lief man, einen der Sekretäre des Munizipalrats zu holen. (9)

Eine wichtige Schlußfolgerung, die aus den Analyseergebnissen abgeleitet werden kann, ist die der Funktion der man-Konstruktion bzw. ihrer russischen Äquivalente als Indikator eines Wechsels der personalen Perspektive: Die Neutralität in bezug auf PERSON, Numerus und Genus im Deutschen birgt, ebenso wie die entsprechenden Funktionsträger im Russischen, die Möglichkeit, mehrere Perspektiven in einer Äußerung verschmelzen zu lassen. Dies ist z.B. in der 'avtorskaja reč' möglich, wo der Gebrauch von man (bzw. seiner russischen Translate) die Perspektive des Erzählers der der Person im Text annähert und evtl. auch die Perspektive des Hörers/Lesers mit einbezieht. Ein deutlicher Perspektivenwechsel vollzieht sich auch beim Gebrauch von man in der erlebten Rede:

(109) Er versuchte, sich an ihre Stimme zu erinnern ...
Wenn man wüßte, ob sie gewartet hat ... (28)

Wie sind nun die einzelnen Mittel zum Ausdruck der Bedeutung der man-Konstruktion im Russischen einzustufen?

Wir können von vier verschiedenen Gruppen ausgehen:

Da sind zunächst strukturell bedingte Varianten (dies kann einzelne Beispiele betreffen, aber auch typisiert werden), etwa für den Bereich der Konstruktionen Prädikativ + V_{inf}.

In bezug auf die Kategorie der Person ebenfalls nur von peripherem Interesse sind Strukturen, die nur bei einer bestimmten Bedeutung auftreten, z.B. die Konstruktionen mit einem Personalpronomen bei den pronominalen Sememen. Als "übergreifender" sind bereits Mittel wie z.B. die 2.Pers.Sg. oder 3.Pers.Pl. zu beurteilen, hier müßte in einem nächsten Schritt überprüft werden, wie weit das semantische Spektrum dieser Konstruktionen gespannt ist.

Von primärem Interesse sind diejenigen Varianten, die sememunabhängig auftreten, da sie als syntaktische Varianten zum Ausdruck des diskutierten Teilbereichs der Kategorie der Person eingestuft werden können. Klammert man die Sonderfälle aus, so

handelt es sich hierbei in erster Linie um den Infinitiv und das Passiv, deren Verhältnis zueinander sowie die Relationen zu den ebenfalls zur Diskussion stehenden Konstruktionen V₂.Pers.Sg. und V₃.Pers.Pl. im Russischen genauer untersucht werden müßte: Für jede Form könnte eine Bedeutungsbeschreibung in bezug auf die Ersetzung der man-Konstruktion erstellt werden (die unpersönliche Konstruktion z.B. steht prinzipiell der Funktion von Semem₀ nahe, Passiv und Infinitiv - untereinander z.B. durch die modale Komponente differenzierbar - stellen stärker vom Agens abstrahierende Aussageweisen dar).

Bestätigt hat sich weiterhin die zentrale und entscheidende Rolle des Kontextes. Die Struktur impliziter personaler Relationen kann nur mit Hilfe des Kontextes geklärt werden, wo die Aktualisierung nur in Abhängigkeit bzw. im Zusammenspiel mit bestimmten kontextuellen Elementen erfolgt, hierzu gehören:

1. im Mikrokontext

- Form des Prädikats
(Tempus)
- Verbklasse
- lexematische Anzeiger
(Bedeutungsspezifizierungen, Prädikatsbestimmungen, Ergänzungen)

2. im Makrokontext

- Substitutionsbeziehungen
- thematischer Kontext: Beschreibung der Situation, Vorerwähntheit, Determination

Im Russischen erwies sich besonders ein Problem als zentral: das der Obligatorik/Fakultativität der Personalpronomina und die Vielfalt der damit auf unterschiedlichen Ebenen (Syntax, Text etc.) korrelierenden Fragestellungen. Die aufgezeigten Aspekte werden unter anderen Gesichtspunkten noch vertieft werden.

3. POLYVALENZ UND POLYFUNKTIONALITÄT DER SPRACHMITTEL (am Beispiel der ersten Person Plural)

3.1. PROBLEMPRÄZISIERUNG

Auf das Problem der Polyvalenz und Polyfunktionalität der finiten Formen bzw. der Personalpronomina und die damit verbundene Problematik des Personenwechsels ist schon früh hingewiesen worden.¹

Bisherige Untersuchungen beschränken sich jedoch fast ausschließlich auf eine tabellarische Zusammenstellung einzel-sprachspezifischer stilistischer Besonderheiten des Gebrauchs der Personalpronomina. Das erkenntnistheoretische Ziel solcher Untersuchungen geht meist nicht über die Katalogisierung bestimmter Gegebenheiten unter mehr oder minder didaktischem Aspekt hinaus.

Ausgehend von der Polysemie der finiten Formen bzw. der Personalpronomina in bezug auf die Person- Numerussemantik soll das Problem der Polyvalenz bzw. Polyfunktionalität der Sprachmittel expliziert werden. Es sollen die Mechanismen, die auf syntakto-semantischer und textueller Ebene existieren, um eine jeweilige Bedeutung zu aktualisieren, beschrieben werden.

Ich gehe dabei von einem Verständnis aus, das die bisher unter syntaktischem Aspekt behandelten Bedeutungen der finiten Formen des Verbs als grammatische Bedeutungen betrachtet, die in der Semantik der Person-Numerus-Morpheme selbst enthalten sind, d.h. nicht von "außen" über die Kongruenz mit Subjekten in sie hineingetragen werden. Diese unterschiedlichen Bedeutungen werden aufgrund bestimmter, noch näher zu definierender Faktoren verschiedener Ebenen aktualisiert.

Grundsätzlich gilt es dabei zu beachten, daß die Polysemie der finiten Verbformen unterschiedliche Ursachen hat bzw. auf verschiedenen Ebenen angesiedelt werden muß. Während sie bei

1 Vgl. hierzu etwa GRIMM (1965, III, 236-311).

der 1. und 2.Pers.Sg. nur durch Transpositionsmöglichkeiten¹ verursacht werden kann, ist sie den Formen der 1. und 2.Pers. Pl. und 3.Pers.Sg. und Pl. inhärent, also nicht nur durch Transposition bedingt. Dies hängt bei den Formen der 1. und 2.Pers. Pl. offensichtlich mit der semantischen Struktur zusammen, die durch die den Plural anzeigenden Mittel repräsentiert wird; bei der dritten Person wird die Polysemie im Bereich des normalen Gebrauchs durch die Möglichkeit des Bezugs der Handlung auf Personen und Nicht-Personen hervorgerufen.

Da eine vollständige Darstellung aller Funktionen der Person/Numerus-Formen den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, mußte eine Auswahl getroffen werden. Es war demnach nötig, aus dem personalen Paradigma eine Form auszuwählen, die sich für eine exemplarische Analyse ihrer syntakto-semantischen bzw. textuellen Verknüpfungsrelationen anbot.

Hierzu erscheint die 1.Pers.Pl. aus folgenden Gründen besonders geeignet:

1. Die für die Bedeutung und den Gebrauch der dritten Person grundlegende Dichotomie Person - Nicht-Person soll nicht behandelt werden. Damit entfällt dieser Bereich.
2. Um ein möglichst breites Spektrum zu garantieren und nicht von vornherein die Analyse auf den 'nur' transpositionellen Gebrauch einzuschränken, fiel die Wahl auf eine pluralische Form. Dies bedarf einiger zusätzlicher Erläuterungen:

1 Der Begriff der Transposition wird mit MÜLLER (1981) verstanden als "eine Erscheinung im Bereich der morphologisch-kategorialen - oder allgemeiner noch: der grammatischen - Bedeutungen, die ihrem Wesen nach der lexikalischen Metaphorik vergleichbar ist (...). (1981, 40)
MÜLLER bestimmt die Transposition weiterhin als ein "in jeweils spezifischer Weise ausgeprägtes Spannungsverhältnis von signifikativer und denotativer Bedeutung der betreffenden Mittel" (1981, 38), d.h. im Falle der Anwendung auf die Kategorie der Person der entsprechenden Verbalformen.

Die Kategorie der Person kann, wie bereits erwähnt, nicht isoliert betrachtet werden, sondern muß immer als Kategorienbündel Person/Numerus gesehen werden. Dies bringt zusätzliche Probleme mit sich, die schon mit der Inadäquatheit der Bezeichnung selbst beginnen: Denkt man beispielsweise an die Personalpronomina, so ist die Bezeichnung "Plural der Personalpronomina" insofern eigentlich nicht gerechtfertigt, als im Unterschied zum Plural etwa bei den Substantiva ein WIR¹ einem multiplizierten ICH ebenso wenig wie ein IHR einem multiplizierten DU entsprechen muß. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß die grammatische Kategorie des Numerus als alleinige Erklärungsbasis zumindest in der ersten und zweiten Person nicht ausreicht. Es bleibt zu klären, ob es sich bei den pluralischen Formen um eigenständige grammatische Formen handelt, bzw. welcher Art die Beziehung zwischen 1./2.Pers.Sg. und 1./2.Pers.Pl. ist. Lediglich die dritte Person scheint realiter einen Singular und Plural zu unterscheiden.

3. Der Funktionsreichtum der Formen der 1.Pers.Pl. enthält die gesamte Problematik in ihrem Kern, auf den es ankommt.
4. Im Bereich der 1.Pers.Pl. ist im Russischen eine - für den gesamten Plural bildbare - Subjektvariation besonders gebräuchlich, die bestimmte, sich aufgrund textueller Faktoren ergebende "Lücken" im personalen System füllt und daher für den Ansatzpunkt der Untersuchung besonders interessant ist. Es handelt sich dabei um die Struktur
 Personalpronomen - Präposition с - Personalpronomen/
 Substantiv im Instrumental,
 der ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

1 Im weiteren werden übereinzelsprachliche Inhalte der personalen Formen bzw. der Personalpronomina durch Großschreibung (z.B. WIR, DU) bezeichnet, einzelsprachliche Realisationen mit den Lexemen/Morphemen der entsprechenden Sprachen.

Ziel der Untersuchung ist eine Typologie der Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl. (bzw. des Personalpronomens), und zwar auch unter dem Aspekt eines Sprachvergleichs Deutsch-Russisch. Die unterschiedlichen Verwendungsweisen lassen sich mit MÜLLER (1981, 39f.) als verschiedene Arten einer simultanen Repräsentation differierender Bedeutungen durch ein sprachliches Mittel bestimmen.¹ Da bei jeder Realisierung eine signifikative und eine denotative Bedeutung unterschieden werden kann, muß prinzipiell der Fall, daß sich zwischen signifikativ signalisierter und durch die Referenz aktualisierter Bedeutung keine Widersprüche ergeben, d.h. unmarkierte Verwendungsweisen vorliegen, von dem Fall, daß widersprüchliche Beschreibungen markierte Verwendungsweisen signalisieren, getrennt werden. Die semantische Bestimmung von "markiert" und "nicht markiert" muß über eine Bedeutungsbeschreibung der 1.Pers.Pl. erfolgen.

Für die weitere Analyse bzw. die gesuchte Erklärung ist demnach die Art des der Transposition zugrundeliegenden Spannungsverhältnisses zwischen denotativer und signifikativer Bedeutung von besonderem Belang.

Die Untersuchung soll verwendungsauslösende bzw. -restringierende Faktoren v.a. im Hinblick auf die Annahme einer komplementären Distribution bzw. semantisch-textuell-pragmatischen Differenzierbarkeit der Varianten näher analysieren und, wenn möglich, klassifizieren.

Im einzelnen soll die Darstellung umfassen:

1. Analyse der Semantik von WIR
2. Explikation der Verwendungsweisen unter konfrontationslinguistischem Aspekt
3. Klassifikation bestimmter Funktionen des WIR-Gebrauchs,

1 JÄGER (1975, 133) bezeichnet diese Erscheinung in einem anderen Zusammenhang als "kollektive Repräsentation einer bestimmten aktuellen signifikativen Bedeutung und einer intralingualen pragmatischen Bedeutung, (...)".

die z.T. an bestimmte Verwendungsformen gebunden, z.T. mit ihnen inkompatibel sein können.

4. Analyse verschiedener Beschreibungsebenen

Untersuchung pragmatischer Gesichtspunkte als Ergänzung der semantischen Merkmale im Hinblick auf nach der rein semantischen Analyse noch bestehende Polysemien.

5. Restringierende Faktoren syntaktischer/textueller Natur, z.B.

- Tempuswechsel

- Textsortenwechsel

und Versuch ihrer Klassifizierung.

3.2. ZUR SEMANTIK VON "WIR"

Was die Semantik von WIR anbetrifft, so ist - abgesehen von der Einsicht in Fehler der traditionellen Terminologie bei der Verbindung Person/Numerus - nur wenig Klärendes zu finden. BENVENISTE definiert:

(...): dans "nous", c'est toujours "je" qui prédomine puisqu'il n'y a de "nous" qu'a partir de "je", et ce "je" s'assujettit à l'élément "non-je" de par sa qualité transcendante. La présence du "je" est constitutive du "nous".

(1966, 1, 233)

ISAČENKO umschreibt die Bedeutung als "der Autor des Redekontextes und noch andere Personen" (1975, 479). ŠMELEV gibt an "ja i ešče kto-to" (1961, 54) und MURYGINA resümiert¹:

Takim obrazom, ličnoe mestoimenie my ispol'zuetsja dlja ukazanija na formu 1. vzaimnogo učastija govorjaščego i adresata (my = ja i ty (vy), ja s toboj, s Vami) i na formu 2. sovmestnogo učastija govorjaščego i potencial'nogo učastnika komunikacii (my = ja i on(a), ja s neju, s nim). (1970, 219)

In Stilistiken findet die Problematik der Polysemie von WIR bzw. der 1.Pers.Pl. meist überhaupt keine Beachtung; wenn doch, werden lediglich einige Beispiele ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit und ohne weitere Erläuterung nebeneinandergestellt.²

In den sehr spärlichen Versuchen einer weiteren Klärung wird meist eine globale und noch dazu nicht definitive ("kann oder auch nicht") "Bedeutungsumschreibung" des Pronomens in oft mehr philosophischem denn linguistischem Sinn gegeben. Festzustehen scheint lediglich die Mehrgliedrigkeit und innerhalb dieser die Obligatorik und gleichzeitige Dominanz der ICH-Komponente. Völlig undurchsichtig bleibt die für eine adäquate Beschreibung unabdingbare Definition der "i ešče kto-to"-Bedeutungskomponente sowie eine Klärung des Verhältnisses der bedeutungskonstituierenden Elemente.

1 Die Liste könnte beliebig ergänzt werden, vgl. z.B. auch LYONS (1969, 277).

2 Eine interessante Arbeit ist von PELLY (1976) zur 1.Pers.Pl. im Spanischen Kubas vorgelegt worden, das Polnische untersucht MÜLLER (1982b).

Wir müssen uns zunächst einmal fragen, ob die bisher übliche Darstellungsweise, derzufolge der 1. Pers. Pl. das Merkmal 'Sprecher' zugeordnet wird, zu einer widerspruchsfreien Erklärungsbasis für die jeweiligen Verwendungsweisen der betreffenden Verbalformen führt. Dies betrifft insbesondere den Umstand, daß die Ausprägung der Glieder der Kategorie der Person im Hinblick auf die Zuweisung kommunikativer Rollen zu den Denotaten der mit den sie jeweils repräsentierenden Formenmengen verbundenen Subjekte im wesentlichen Maße von den Gliedern der Kategorie Numerus beeinflußt wird.

Weitergehend ist u.U. auch fraglich, ob wir es bei der 1. Pers. Pl. überhaupt mit einer Subjektdenotatsmenge zu tun haben, zu der obligatorisch auch 'Sprecher' gehört oder anders formuliert, ist die übliche Charakterisierung 'Signalisierung von Sprecher' (bzw. auch die von MÜLLER vorgeschlagene Umdefinition, vgl. Kap. 1.2.) ausreichend oder nicht zumindest mißverständlich, da oft im Sinne von 'Beteiligung des Sprechers' = 'Ausschluß des Hörers' interpretiert?

Ausgangspunkt der folgenden Analyse ist die Hypothese, daß es sich bei der allgemein verbreiteten Auffassung, die 1. Pers. Pl. bezeichne eine Personenmenge, der auch der Sprecher angehört, allenfalls um so etwas wie eine allgemeine Grundbedeutung handelt, die erst in ihrer Spezifizierung/Differenzierung nach der *jeweiligen* Verwendung in einer *konkreten* Kommunikationssituation an Hand solcher Faktoren wie Art der Prädikation, Agentengruppe (Sprecher, Hörer, dritte Person) etc. eine eindeutige semantische Beschreibung liefern kann.

3.3. MORPHOLOGISCHE INDIKATOREN

Die morphologischen Indikatoren für die 1.Pers.Pl. gehören - im Deutschen wie im Russischen - verschiedenen Kategorien an:

Deutsch

Verbalendung	<u>-en</u>
Personalpronomen	<u>wir</u> (+ oblique Kasus)
Possessivpronomen	<u>unser, e</u>

Russisch

Verbalendung	<u>-em, -im, -li</u>
Personalpronomen	<u>my</u> (+ oblique Kasus), <u>my s toboj</u> ...
Possessivpronomen	<u>naš, -a, -e, -i, naš s</u> ...

Im Deutschen ist in der "normalen" Kommunikation aufgrund der Homonymie mit den Formen der 3.Pers.Pl. in Präsens und Präteritum der Gebrauch des Personalpronomens zur Identifikation der finiten Formen üblich¹ (von Imperativsätzen, Ellipsen und bestimmten Satztypen mit unpersönlichem Passiv abgesehen), im Russischen liegt ein analoger Grund für die Verwendung des Personalpronomens nur im Präteritum vor, in den anderen Fällen ist z.B. die Verbendung bereits definitiv, d.h. zur Festlegung der grammatischen Person ist keine weitere Kennzeichnung nötig.²

-
- 1 Dies impliziert jedoch nicht, daß der Nicht-Gebrauch des Personalpronomens immer mit einem kommunikativen Verlust korreliert, das zeigen mund- und umgangssprachlich bedingte Konstruktionen oder der sog. Telegrammstil: "Bin schon da!", "Ankommen Dienstag".
 - 2 Die komplexe Problematik der Obligatorik/Fakultativität der Personalpronomina unterliegt jedoch - wie bereits gezeigt - grundsätzlich besonderen Gesetzmäßigkeiten und wird noch genauer zu untersuchen sein.

3.4. BESCHREIBUNGSINVENTAR

Die finiten Formen bzw. die Personalpronomina werden häufig durch die Begriffe Person, Numerus, Sprecher, Hörer charakterisiert; eine Beschreibung nach diesen Faktoren in Form von Merkmalen (Pers, S, H, Plural) ergäbe folgendes Bild:

	Pers	S	H	Plural
1.Pers.Sg.	+	+	-	-
2.Pers.Sg.	+	-	+	-
3.Pers.Sg.	+/-	-	-	-
1.Pers.Pl.	+	+	+/-	+
2.Pers.Pl.	+	-	+	+
3.Pers.Pl.	+/-	-	-	+

Anmerkung: Die Kennzeichnung +/- für die 1. Pers.Pl. unter H trägt dem Faktor der besonderen Pluralisierung Rechnung, wobei die - Markierung den Fall bezeichnet, daß der Sprecher von sich und dritten Personen spricht. Die +/- Markierung bei S spiegelt die traditionelle Auffassung wider.

Diese Beschreibung kann jedoch Fälle, in denen die 1. Pers. Pl. z.B. nur den Sprecher (vgl. Kap. 3.5.4.) oder nur den Hörer (vgl. Kap. 3.5.5.) bezeichnet, nicht erfassen. Bei einer Ergänzung des Schemas um diese Sonderfälle fielen die Merkmalkombinationen außerdem mit denen der 1. und 2. Pers. Sg. zusammen. D.h., das Schema ist für eine Charakterisierung zumindest der

1.Pers.Pl. nicht ausreichend, weil

1. nicht alle Verwendungsweisen beschrieben werden können und

2. in einem erweiterten Schema keine Eindeutigkeit mehr gegeben wäre.

Diese Mängel machen eine Spezifizierung der Beschreibungskriterien notwendig. Dabei kann im weiteren das Merkmal $[\pm \text{ pers}]$ außer acht gelassen werden, da $[- \text{ pers}]$ per definitionem entfällt; ebenso soll zunächst keine Kontrastierung mit den anderen finiten Formen vorgenommen werden.

Zur Beschreibung der einzelnen Verwendungsweisen bzw. Funktionen der 1.Pers.Pl. werden folgende semantische Merkmale verwandt, die in ihrer Kombination zu Merkmalbündeln gleiche bzw. unterschiedliche Funktionen kennzeichnen¹:

$\left[\begin{array}{c} + \\ - \end{array} \text{ S} \right]$	Sprecher
$\left[\begin{array}{c} + \\ - \end{array} \text{ H} \right]$	Hörer/Angesprochener/Partner in der jeweiligen Kommunikationssituation
$\left[\begin{array}{c} + \\ - \end{array} \text{ B} \right]$	Besprochener/dritte Person/Kommunikationsgegenstand
$\left[\begin{array}{c} + \\ - \end{array} \text{ kom} \right]$	komplex + die Referenzmenge der 1.Pers.Pl. (die Sprecher, Hörer, eine dritte Person, alle oder nur einzelne umfassen kann) ist mehrelementig - die Referenzmenge ist einelementig
$\left[\begin{array}{c} + \\ - \end{array} \text{ det} \right]$	determiniert + die Elemente der Referenzmenge sind bekannt - die Elemente der Referenzmenge sind unbekannt

1 Die Beschränkung auf das Merkmal $[+ \text{ pers}]$ impliziert auch, daß alle metaphorischen, d.i. personifizierenden Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl. ausgeklammert werden sollen. Zu den Merkmalen vgl. auch MÜLLER (1978, 89f.).

Solche, das reine 'Inventar' einer Äußerungssituation beschreibende Merkmale reichen jedoch ebenfalls nicht aus, um eine eindeutige Abgrenzung zu gewährleisten. Bei einer Beschreibung bleiben weiterhin scheinbare Synonymien (z.B. zwischen F_1 und F_3) bestehen. Nimmt man das Ergebnis der nachfolgenden Analyse einmal vorweg, so ergibt eine Darstellung der Funktionen der 1. Pers. Pl. mit Hilfe der genannten Merkmale folgendes Bild:

Charakterisierung Form/ Funktion	S	H	B	kom	det
F_1	+	+/-	+/-	+	+/-
F_2	-	(+)/-	+	+	-
F_3	+	+/-	+	+	-
F_4	+	-	-	-	+
F_5	-	+	-	-	+
	-	+	-	+	+
F_6	-	-	+	-	+
	-	-	+	+	+

Es ist offensichtlich, daß eine eindeutige Abgrenzung durch eine Darstellung in +/- -Matrizen mit Hilfe dieser Merkmale schon innerhalb der Funktionen der 1. Pers. Pl. nicht geleistet werden kann. Eine Ergänzung des Schemas nur um die Merkmalzuweisung zu den restlichen finiten Verbformen ergibt bereits bei einem nicht nach Verwendungsweisen unterteilten Verständnis ein sehr komplexes Bild. Bei weiteren unabdingbaren Unterscheidungen, zu denen auch die Einbeziehung polyvalenter Strukturen, wie sie für das deutsche man demonstriert wurde, zählt, wird die Beschreibung nicht nur unlesbar, sondern auch falsch. D.h., in einer solchen Darstellung tauchen Synonymien auf, die nur aufgrund einer nicht ausreichend spezifizierten Matrix, nicht aber realiter existieren. Sie kann nur zu einer formalistischen Abgrenzung der grundlegenden Inhalte der Kategorie der Person beitragen, d.h., sie kann nur abstrakte Inhalte widerspiegeln. Zur genaueren Charakterisierung müssen weitere Spezifizierungen vorgenommen werden.

Dies ist durch den Einfluß eines zweiten, die rein syntaktische Ebene überlagernden und sie wesentlich mitbestimmenden Wirkungsbereiches gegeben, und zwar den der Beziehungen zwischen den an der Kommunikation Beteiligten einerseits und zwischen den Kommunikationspartnern und den übermittelten Sachverhalten andererseits. Diese Beziehungen bestimmen sowohl die Wahl der Mittel/Art der Darstellung von seiten des Sprechers als auch deren Aufnahme/Bewertung durch den Hörer. Nur die Berücksichtigung auch dieser Faktoren führt zu einer Verwendungstypologie des tatsächlichen Gebrauchs in Abhängigkeit auch von Stilebenen und Funktionalstilen.

Es muß also eine mehrstufige Beschreibungsebene konzipiert werden mit sowohl semantischen als auch pragmatischen Beschreibungselementen. Auf der letzteren Ebene vertretene Merkmale sind als eine Art "Überbau" für die genannten semantischen Merkmale zu sehen und gestatten die Auflösung von auf der ersten - semantischen - Ebene noch bestehenden Synonymien: So kann z.B. die Funktion 'Aufforderung an einen individuellen Hörer' sowohl von der 'eigentlichen' Form der 2. Pers. Sg. als auch von

der 1. Pers. Pl. getragen werden. Zudem kann die Synonymie zwischen finiten und infiniten Verbformen auf diese Art und Weise unterschieden werden.

Mit Hilfe solcher Merkmale lassen sich die Verwendungsweisen der 1. Pers. Pl. untereinander als auch gegenüber anderen Ausdrucksweisen abgrenzen. Darüber hinaus müßte es möglich sein, wenigstens in Teilbereichen auch kontrastiv im Hinblick auf

1. die funktionale Auslastung der Formen

und

2. bestimmte pragmatische Beziehungsebenen

zu Ergebnissen zu kommen. Ein Beispiel mag vorab genügen, diese Perspektiven aufzuzeigen:

Bei Back- und Kochanleitungen o.ä. steht im Deutschen und Russischen als Satzprädikat fast immer der Infinitiv, im Tschechischen hingegen die 1. Pers. Pl.¹ Dagegen werden bei Vorführungen/Fernsehsendungen im Deutschen entweder Formen der dritten Person oder solche der 1. Pers. Pl. verwandt. Eine Beschreibung nach 'nur' semantischen Kriterien bringt keine Klärung dieser Verhältnisse, beide Kommunikationssituationen entsprechen dem Muster²:

1 Vgl. hierzu

Návod k přípravě:

Obsah sáčku vsypeme do mísy a přilejeme 200-250 ml vody. Vymícháme těsto a necháme 5 minut odpočinout. Z těsta upravíme 2 knedlíky, vložíme do vařící vody a vaříme 20 minut.

Zwei große Eier, 3/8 l Milch und Salz miteinander verquirlen. In eine gefettete, zylindrische, glattwandige Form gießen. Form gut mit Aluminiumfolie verschließen, Ränder festdrücken.

Vypotrošenogo cyplenka razrezat' vdol' grudki, razvernut', dlja čego slegka otbit' derevjannym molotkom (tjapkoj), koncy nožek i krylyšek zapravit' v nadrezy v kože, (...), a zatem posolit' i poperčit' s obeich storon (...).

2 Vgl. hierzu MÜLLER (1982b, 165).

3.5. VARIANTENANALYSE

In einem ersten Schritt sollen die einzelnen Varianten des Gebrauchs der 1.Pers.Pl. unterschieden und die Bedingungen ihrer Distribution untersucht werden. Dabei werden vorerst, d.h. wo eine eindeutige Abgrenzung gewährleistet ist, in der Bedeutungsbeschreibung nur semantische Merkmale verwendet. Erst zu einer weiteren Spezifizierung werden pragmatische Markierungen herangezogen. Zur Verdeutlichung der z.T. sehr komplexen Sachverhalte wird teilweise vom deutschen System ausgegangen.

3.5.1. CO- (REAL-) PLURAL

Nehmen wir an, ein Sprecher richtet folgende Äußerung an eine ihm bekannte Person:

(110) Am Samstag fahren wir ans Meer.

Neben anderen möglichen sollen uns dabei zunächst nur drei Lesearten interessieren, nämlich

(110') Am Samstag fahren wir - du und ich - ans Meer.

(110'') Am Samstag fahren wir - Bernd/die Kinder, du und ich - ans Meer.

(110''') Am Samstag fahren wir - Bernd und ich - ans Meer.

wobei wir zunächst davon ausgehen, daß dem Hörer die einzelnen Mitglieder der genannten Gruppe bekannt sein können oder nicht.

In (110') und (110'') treten Sprecher und Hörer als Agentes auf, der Unterschied liegt lediglich im Vorhandensein/Nicht-Vorhandensein weiterer Agentes, bei (110''') liegt Hörer-Ausschluß vor. Den Sätzen sind demnach folgende Matrices zuzuordnen:

$\begin{bmatrix} + S \\ + H \\ - B \\ + \text{kom} \\ + \text{det} \end{bmatrix}$		$\begin{bmatrix} + S \\ + H \\ + B \\ + \text{kom} \\ + \text{det} \end{bmatrix}$		$\begin{bmatrix} + S \\ - H \\ + B \\ + \text{kom} \\ + \text{det} \end{bmatrix}^1$
---	--	---	--	---

In (110) wird die Gültigkeit der Aussage für mehrere, d.h. mindestens zwei Personen, signalisiert, wobei die genaue Zusammensetzung der Gruppe nicht spezifiziert wird (auch weitere Interpretationen sind denkbar). Es handelt sich hierbei also um die 'erwartete' Funktion der 1.Pers.Pl.. Bezieht man die Perspektive des Hörers in die Betrachtungen mit ein, ergibt sich (bei einer unmarkierten Wortstellung und Intonation) ein noch weitaus komplexeres Bild: (110) ist nur sinnvoll, wenn eine dem Hörer bisher unbekannte Information mitgeteilt wird, weiß er dagegen schon um den Plan, ans Meer zu fahren, ist die (110) zugrundeliegende reine informative Funktion redundant, die Äußerung in dieser Form sinnlos.² Bei Nicht-Vorinformiertheit des Hörers sind alle Varianten (110') - (110''') situationsbedingt möglich. Denkbar wäre auch eine Verlagerung des Informationsgehaltes vom verbalen auf den pronominalen Teil, was bedeuten würde, daß nicht über die Tatsache an und für sich, sondern über die Handlungsträger informiert werden soll. Während also in (110) die Äußerungsbedingungen auf der Hörerseite von obligatorischem Nicht-Vorwissen bis zur Teil-Vorinformiertheit reichen, sind Situationen denkbar, in denen das obligatorische/mögliche Vorwissen des Hörers stärker restringiert ist. Davon wird noch eingehender die Rede sein.

1 Das Merkmal [\pm det] ist nicht spezifiziert genug. Die Kennzeichnung [\pm det] in allen Fällen entspricht der Perspektive des Sprechers, die des Hörers mit [\pm det] kann nicht wiedergegeben werden, in der Tabelle auf S.149 erfolgte deshalb die Kennzeichnung mit [\pm det] .

2 Denkbar wäre z.B. ein 'sich versichern' in Frageform mit doch o.ä. Gegenüber einem Dritten ist (110), etwa in der Bedeutung 'meine Frau und ich', natürlich äußerbar.

Die genannten Bedingungen determinieren die im weiteren als Co- (Real-) Plural bezeichnete Verwendungsweise der 1.Pers.Pl.

Für das Russische gilt Entsprechendes. Der Satz

(111) V pjatnicu my poedem zagorod. (1)

kann analog aufgespalten werden. Auch bei einem Transfer ins Präteritum bleiben die genannten Faktoren wirksam:

(112) My vse: Jaša, Volodja Golovčiner i ja - pošli na pochorony. (44)

Das Präteritum führt jedoch zu Restriktionen auf der Hörer-Seite: (112) kann nur zu einem Nicht-Handlungsteilnehmer geäußert werden, da ihm gegenüber diese Information nur in thematischer, nicht - wie hier - in rhematischer Position äußerbar ist. Es ist zu vermuten, daß nur unter spezifischen Kontextbedingungen (Vergeßlichkeit, Suggestion o.ä.) eine derartige Äußerung bei Hörer-Implikation möglich ist.

Das Russische weist im Ausdrucksbereich des Co- (Real-) Plurals spezifische Konstruktionen auf, denen im Textzusammenhang besondere Bedeutung zukommt. Ihnen ist, wie bereits angekündigt, ein eigenes Kapitel gewidmet, es sei nur vorab bemerkt, daß das Russische bei den Pronomina allgemein (d.h. nicht nur bei der 1.Pers.Pl.) die Fähigkeit bewahrt hat, die Zweizahl auszudrücken. Dem - noch zu spezifizierenden - Inhalt 'wir beide' können, je nach Kontext, entsprechen:

<u>my s toboj</u>	}	jeweils my für ja.
<u>my s vami</u>		
<u>my s nim</u>		
<u>my s nej</u>		

Im Rahmen der zur Diskussion stehenden Problematik liegt in dieser Konstruktion die syntaktische Umsetzung des dem my in diesem Fall entsprechenden Inhalts 'ja i drugie' durch die Versprachlichung dieser Beziehung im Gebrauch der Präposition s plus einem Instrumental, der dem 'drugie' entspricht, vor.

Eine Verschiebung der ursprünglichen Bedeutung von WIR findet noch nicht statt, wenn der Ausdruck der Gemeinsamkeit und Übereinstimmung auf einer Annahme beruht, die sich nachträglich

als irrig herausstellt oder korrigiert wird; die Berechtigung des WIR kann nachträglich vom Sprecher selbst aufgehoben oder von einem anderen bestritten werden:

- (113) Und wir wollen mal fünf Minuten wie vernünftige Leute darüber reden. Wenn ich sage 'wir', so meine ich natürlich mich. Denn Sie sprechen immer vernünftig. (19)

Die Polysemie kann auch versprachlicht werden:

- (114) "[Karandyšev.] U burlakov učit'sja russkomu jazyku?
[Paratov.] A počemu u nich ne učit'sja? [Karandyšev]
Da potomu, čto my sčitaem ich ...
[Paratov] Kto éto: my? [Karandyšev, razgorjačas']
My, to est' obrazovannye ljudi, a ne burlaki."
(ŠMELEV 1961, 54)

- (115) - Ja govorju o vojne. O nas i o vojne. Pod nami ja podrazumevaju sebja, vas, voobšče ljudej, neposredstvenno ne svjazannyh s vojnoj v mirnoe vremja. -
(ŠMELEV 1961, 55)

In beiden Fällen muß die Bedeutung des my dem Hörer erläutert werden, da der Kontext keine monosemierenden Faktoren aufweist und somit der Bedeutungsumfang von my erst festgelegt werden muß.

Ein entscheidender Faktor für die Distribution der Formen ist ihre Funktion im Textzusammenhang:

Funktional gesehen kann es in (110') - (110'') Intention des Sprechers sein, andere - in diesem Fall den Hörer - von seiner Absicht zu informieren (bzw. von einem bestimmten anderen Inhalt). Diese Funktion ist als elementar anzusehen. Wir können zunächst einmal davon ausgehen, daß sie allen anderen Funktionen der 1.Pers.Pl. zugrunde liegt. Sie wird im weiteren mit *Informationsfunktion* bezeichnet.

Während (110') und (110'') monofunktional zu sein scheinen, ist für (110'') folgende Texteinbettung denkbar:

- (116) Am Samstag fahren wir - Bernd, die Kinder, du und ich - ans Meer. Dann können wir uns in der Sonne ausruhen, während Bernd/die Kinder im Wasser spielt/spielen.

Das erste wir ist wiederum informativ intendiert, während das zweite - nunmehr in seinem Bedeutungsumfang dem Gebrauch in (110') äquivalent - Kontrastfunktion hat. Dieser Unterschied bleibt im Deutschen - bedingt durch den obligatorischen Gebrauch der Personalpronomina - strukturell unmarkiert und nur

intonatorisch kennzeichnenbar. Im Russischen besteht jedoch durch die Dichotomie des Gebrauchs/Nicht-Gebrauchs der Personalpronomina nicht nur die Möglichkeit, sondern sogar die Notwendigkeit, die semantischen Unterschiede auch syntaktisch zu markieren.

Das komplexe Bild des Russischen soll an einem Beispiel exemplarisch demonstriert werden¹:

(117) V pjatnicu deti, ty i ja poedem za gorod. Tam my možem obsudit' problemy tvoej dissertacii i deti mogut otdochnut' pod otkrytym nebom. (1)

Erstes (tiefenstrukturelles) und zweites Vorkommen differieren in funktionaler Hinsicht: Zunächst weist der Sprecher nur auf seine Teilnahme an der Handlung hin, das Personalpronomen ist redundant, sein Gebrauch würde die Bedeutung sogar leicht verändern. Beim zweiten Vorkommen ist das Beteiligtsein des Sprechers impliziert, es besteht aber ein Kontrast zwischen ty i ja einer- und deti andererseits (der wiederum beim Nicht-Gebrauch des Pronomens entfällt). Dieser Kontrast, bzw. die Referenzverhältnisse können im Russischen auch versprachlicht werden:

(117') V pjatnicu deti, ty i ja poedem za gorod. Tam my s toboj možem podrobnee obsudit' problemy tvoej dissertacii i deti mogut otdochnut' pod otkrytym nebom.

Eine Tilgung des letzten Teilsatzes vom (117) bei sonst unveränderter Syntax

(117'') V pjatnicu deti, ty i ja poedem za gorod. Tam my možem podrobnee obsudit' problemy tvoej dissertacii.

verdeutlicht die durch den Gebrauch des Personalpronomens erreichte Kontrastierung. In (117'') hat man das Gefühl einer Defektivität, d.h., der getilgte Satz ist für die potentielle Kohärenz (und natürlich auch für die Interpretation von my) wichtig, was in (117''') nicht der Fall ist:

(117''') V pjatnicu deti, ty i ja poedem za gorod. Tam možem podrobnee obsudit' problemy tvoej dissertacii.

Wenn das Personalpronomen nicht gebraucht wird, ist auch der letzte Teilsatz nicht mehr obligatorisch, gleichzeitig ändert

¹ Die folgende Darstellung ist durch Tests mit mehreren Muttersprachlern überprüft worden.

sich die Referenz der Verbendung von ty i ja auf deti, ty i ja. Nunmehr lassen sich auch die Kohärenzprobleme in (117'') erklären: Das Subjekt des zweiten Teilsatzes aktualisiert nur eine Teilmenge des Subjekts des ersten Satzes, die Einführung von deti ist demnach unter den Gesichtspunkten der Kohärenz und des Redundanz- bzw. Ökonomieprinzips unmotiviert.

In (117''') wirkt evtl. die Prädikatssemantik in bezug auf die Subjektskomponente deti etwas ungewöhnlich, eine sinnvolle situative Einbettung (evtl. Probleme allgemeinerer Art) ist jedoch durchaus vorstellbar.

Eine Vertauschung der Prädikate im Satz verdeutlicht die Beziehungen:

(117'v) V pjatnicu deti, ty i ja poedem za gorod. Tam možem otdochnut' pod otkrytym nebom.

Im Zusammenhang mit (117) stellt sich die Frage des Skopus von my. In (117) kann im zweiten Satz das ty i ja des Vorsatzes durch my im Nachsatz substituiert werden, was umgekehrt nicht oder zumindest nur eingeschränkt möglich ist

*?(117v) V pjatnicu deti i my poedem za gorod. Tam ty i ja (...)

(117v) ist zumindest als ungewöhnlich einzustufen und würde normalerweise durch

(117v') V pjatnicu my s det'mi (...)

ersetzt.

Ähnlich verhält es sich bei my s toboj, d.h. bei (117'), im zweiten Satz, auch eine Ersetzung im ersten Satz ist gegenüber (117v') sehr markiert:

(117v''') V pjatnicu deti i my s toboj poedem za gorod. Tam možem otdochnut' pod otkrytym nebom.

Bei einer Ersetzung des gesamten Komplexes deti, ty i ja durch my

(117v''''') V pjatnicu my poedem za gorod. Tam my možem podrobnее obsudit' problemy tvoej dissertacii i deti mogut otdochnut' pod otkrytym nebom.

läge Koreferenz von beiden my-Vorkommen vor, deti wäre nicht in der Bedeutungsextension von WIR im ersten Satz inkludiert (zumindest wäre dies fraglich). Damit könnte u.U. ihr Auftreten als

Co-Agens im zweiten Satz als unmotiviert, da unerwartet, empfunden werden; in diesem Fall läge eine Interpretation wie in

(117'v) durchaus im Bereich des Möglichen:

(117'v) V pjatnicu my poedem za gorod. Tam my možem podrobnee obsudit' problemy tvoej dissertacii i deti, priechavšie so škol'nym avtobusom, mogut otdochnut' pod otkrytym nebom.

Die Referenzverhältnisse klären könnte wiederum ein my s toboj im zweiten Satz, was eine Differenzierung des my in my s toboj und deti ermöglichen würde:

(117v) V pjatnicu my poedem za gorod. Tam my s toboj možem podrobnee obsudit' problemy tvoej dissertacii i deti mogut otdochnut' pod otkrytym nebom.

Ein wiederum anderes Verhältnis ergibt sich, wenn im ersten Satz kein Personalpronomen gebraucht wird:

(117v') V pjatnicu poedem za gorod. Tam my možem (...) i deti (...).

Die pronomenlose Verbalform läßt offensichtlich eine 'Spaltung' des Subjekts bzw. die Wiederaufnahme in Form einzelner Komponenten, zu. In

(117v') V pjatnicu my s det'mi poedem za gorod. Tam my možem (...) i deti (...)

entsprechen die Referenzverhältnisse des Nachsatzes exakt denen des Vorsatzes. Dies bleibt auch - allerdings mit Abstrichen - bei einer Tilgung des my im Nachsatz der Fall:

(117v'') V pjatnicu (...). Tam možem (...) i deti (...),

was allerdings nur noch mit Mühe nachvollzogen werden kann und offensichtlich an der Grenze der Akzeptabilität liegt. Eindeutiger liegen die Referenzverhältnisse in (117v) bei Referenz des my s auf ja s; (117v') wie auch (117v'') sind mit der pluralischen Verbform nur bei Co-Agententum von ja und deti möglich.

Außer der Gegenüberstellung Gruppe - Gruppe sind auch andere Konstellationen möglich, z.B. Gruppe - Einzelner

(118) V pjatnicu Saša, ty i ja poedem za gorod. Tam my možem otdochnut', a Saša možet sobirat' cvety

oder andere Nominalphrasen.

Die textuelle Relevanz der Realisierung des Subjekts in der

Oberflächenstruktur belegt auch folgendes Beispiel:

(119) Esli deti pojduť est' morožennoe, my vzroslye budem
pit' kofe. (14)

Die Tilgung des Subjekts bewirkt u.U. wiederum eine Bedeutungsveränderung:

(119') Esli deti pojduť est' morožennoe, budem pit' kofe.

Obwohl es sich hierbei um eine spekulative Äußerung handelt, deren universelle Gültigkeit noch nicht näher untersucht werden konnte, kann man eine semantische Differenzierung in folgender Richtung vermuten:

(119) ist eher kausal, im Sinne von 'Da die Kinder Eis essen gehen, gehen (wir) die Erwachsenen Kaffee trinken' zu interpretieren, (119') dagegen bedeutet 'Sofern, Dann, wenn ..., gehen wir (...)'

Die Mitglieder der jeweiligen Gruppe können (kon)textuell erschließbar sein. Wir können davon ausgehen, daß diese mit der oberflächenstrukturellen Besetzung/Nicht-Besetzung der Subjekt-position verbundenen Erscheinungen in dieser oder ähnlicher Form als Eigenschaft aller grammatischen Personen anzusehen sind.

Hinzuzufügen bleibt noch eine weitere Funktion des Realplurals, die besonders in politischen Kontexten häufig ausgenutzt wird. Angenommen, ein Arbeiter in einem Betrieb richtet folgende Äußerung an einen Kollegen:

(120) Nado ispol'zovat' ljubuju vozmožnost', čtoby vypolnit'
pjatiletnij plan

oder

(121) Nam nado ispol'zovat' ljubuju vozmožnost' (...),
so haben beide Varianten imperativische Bedeutung, dabei muß der Sprecher jedoch nicht ausgeschlossen sein. Funktional gesehen liegt insofern eine Differenz vor, als (120) autoritär wirkt, während (121) suggeriert, daß der Sprecher sich selbst explizit inkludiert und die beiden Äußerungen inhärente Aufforderung als eine kollektive darstellt.

In Aussagen mit JEDER SOLL/MUß wird von der Selbstüberzeugung bzw. dem Bewußtsein jedes Handlungsteilnehmers abgesehen. Formen wie WIR SOLLEN/MÜSSEN explizieren möglicherweise durch den Ge-

brauch der 1.Pers.Pl. die Selbstüberzeugung/das Bewußtsein aller Handlungsteilnehmer. Die Äußerung ist appellativ bzw. adhortativ, indem der Sprecher verdeutlicht, daß WIR und eben nicht JEDER agieren. Wenn jeder Kommunikationsteilnehmer seine Mit eingeschlossenheit feststellt, fühlt er sich zur Teilnahme verpflichtet.

Für das Russische wäre noch zu untersuchen, inwieweit die syntaktische Abhängigkeit des die PERSON realisierenden sprachlichen Elements in Sätzen wie (121) den Appellcharakter einschränkt.

Die beschriebene Funktion, die Gruppenmitglieder von der Notwendigkeit einer Pflicht zu überzeugen und damit gleichzeitig an die Moral zu appellieren, wird besonders im politisch-propagandistischen Bereich genutzt:

- (122) Prežde vsego nam neobchodimo bolee éffektivno ispol'zovat' tot ogromnyj proizvodstvennyj potencial, kotoryj uže imeetsja. (68)
- (123) My dolžny zaboťit'sja o buduščem strany, o tech pokolenijach sovetskich ljudej, kotorye pridut nam na smenu. (68)

3.5.2. KOLLEKTIV-PLURAL

Folgende Beispiele verdeutlichen die Problematik:

- (124) In Deutschland experimentieren wir viel mit neuartigen Brennstoffen. (68)
- (125) Spätere Zeiten erst werden seine Größe wahrnehmen. Deutschland hat Grund, um ihn zu trauern - und New York, in dem alles Heimat hat und alles heimatlos ist, auch Mecklenburg. Unsere Fahnen, die wir nicht zeigen, wehen auf Halbmast. (68)
- (126) V Sovetskom Sojuze my v legkoj promyšlennosti proektiruem i vnedrjaem v proizvodstvo vysokoproizvoditel'nye agregaty. (1)

(124) kann im Sinne von (110'') (die Adressatenmenge von (110'') ist ergänzbar), (110''') oder (110') interpretiert werden¹, aber auch - und mit größerer Wahrscheinlichkeit - von einem Sprecher geäußert werden, der selbst keinen Anteil an der genannten Handlung hat. Der Sprecher ist aber als Deutscher Mitglied einer Gemeinschaft (d.h. in diesem Fall der Bevölkerung eines Landes), von der andere Individuen Träger der mitgeteilten Prädikation sind. Eine weitere Interpretation bestünde andererseits darin, daß für die Agensrelation nicht die Beziehung wir - Deutschland primär relevant ist, sondern die Beziehungen im Satz auf der Ebene wir - in Deutschland viel zu sehen sind, wobei dem Adverb eine entscheidende Rolle zukäme. In diesem Fall wäre die Voraussetzung zum Status des Sprechers hinfällig.

Das Subjekt von (124) ist demnach zu interpretieren als

- a. "andere und ich"
- b. "bestimmte Leute/Deutsche"

wobei beide expliziten Formen nur begrenzt akzeptabel sind.

Im Hinblick auf die mögliche Adressatenmenge kann (124) gegenüber einem Hörer geäußert werden, der selbst Angehöriger der betreffenden Gesellschaft (d.h. Deutscher) ist oder nicht

1 (124) kann auch - eingeschränkt - in allen Bedeutungen des Realplurals auftreten; dabei ist (2''') am wahrscheinlichsten und - wenn überhaupt - häufigsten, die Äußerung von (124) in der Semantik von (110'') ist bereits stark restringiert und in der Interpretation von (110') nur noch in ganz spezifischen Kontexten möglich.

(Funktion der Hervorhebung eigener Leistungen/Eigenschaften, Vergleich mit einem Außenstehenden). Unter bestimmten Bedingungen wäre der Satz gegenüber einem in die Prädikation einbezogenen Hörer - auch bei Sprecherexklusivität - äßerbar, was allerdings aufgrund der schon sehr spezifischen Kontextbedingungen hier vorerst ausgeklammert werden soll.¹

In der semantischen Notation weist der Kollektivplural folgende Merkmalkombination auf:

-	S
(+)/-	H
+	B
+	kom
-	det

In (125) liegt insofern ein Sonderfall vor, als der Sprecher sich selbst in die Handlung nicht nur miteinbezieht, sondern seine Haltung nachgeahmt sehen möchte, somit liegt eine derjenigen des Kollektiv plurals entgegengesetzte Identifikationsrichtung vor, wobei der Hörer nicht genau festgelegt werden kann

1 An Hand von (124) läßt sich das Problem "syntaktisch synonym" Konstruktionen einmal kurz beleuchten. In Frage kommen in diesem Fall

- a. die man-Konstruktion
(124') In Deutschland experimentiert man viel mit neuartigen Brennstoffen.
- b. die 3.Pers.Pl.
(124'') In Deutschland experimentieren sie viel mit neuartigen Brennstoffen.
- c. das Passiv
(124''') In Deutschland wird viel mit neuartigen Brennstoffen experimentiert.

(124') - (124''') weisen im Unterschied zu (124) keine Möglichkeit einer Sprecherinklusion auf (bei (124') wäre dies in den Einzelheiten noch zu prüfen, ich verweise hier auf Kapitel 2.), sondern sind nur im Sinne von b. zu interpretieren. Von Synonymie kann auch m.E. - trotz gegenteiliger Ansichten - nur sehr bedingt die Rede sein, da jede dieser Varianten Besonderheiten aufweist, die in die Informationsstruktur eines Textes eingehen. Ich werde mich mit diesem Fragenkomplex in Kapitel 6. ausführlich auseinandersetzen.

(Nicht-Agentes wird die Unabdingbarkeit einer Teilnahme suggeriert).

Funktional betrachtet liegt neben der informativen fakultativ je nach der jeweils vorliegenden Kommunikationssituation (→ Status des Hörers) eine kontrastive Funktion vor. Hinzu kommt die Absicht des Sprechers, sich selbst als zur handlungstragenden Gruppe zugehörig darzustellen, was im weiteren als 'identifizierende Funktion' bezeichnet werden soll.¹

Um eine besondere Form einer solchen Identifikation handelt es sich in (127):

(127) Wir haben vergessen, wieviele unserer Schriftsteller
im Ausland lebten und arbeiteten. (68)

Der Sprecher kritisiert eine bestimmte Haltung/Handlung, wobei er diese Kritik realiter auch auf sich selbst beziehen kann oder auch nicht, in jedem Fall tut er dies aber aussagensemantisch. Diese Art der Identifikation hat die Funktion, die Verantwortlichkeit für eine bestimmte Prädikation zu verschleiern, indem aus der Masse des WIR kein bestimmtes Agens herausgegriffen wird.

Für (126) gelten vordergründig die bisher getroffenen Feststellungen. Die Äquivalenz in diesem Bereich läßt sich u.a. durch zahlreiche Beispiele aus übersetzten Texten veranschaulichen.

1 Die folgenden Beispiele belegen weitere funktionale Varianten:

A raz tak, druž'ja, vernemsja k voprosam Bertol'ta Brechta i k pervomu pravilu našego novogo podchoda k istorii. "Kto vozvel semivratnye Fivy?" - vot čto nas interesuet, vot kakoj vopros my otnyne zadavat' vseгда [sic]. I, proanalizirovav polučennye otvety, my v odin prekrasnyj den' načnem ponimat', čto takoe istorija. (27)

Unsere Schuld, unser Versagen - das eines jeden einzelnen in welchem unserer Vaterländer immer - in der intimsten Verwinkelung, im erbärmlichen Hab-Acht vor vermeintlicher Macht oder im lächerlichen Humor vor raffenden Götzen (...). (68)

Im Russischen erweist sich jedoch auch in diesem Bereich als eines der zentralen Probleme von nicht nur semanto-syntaktischer, sondern v.a. auch textueller Relevanz ein weiteres Mal die Frage der Obligatorik/Fakultativität der Personalpronomina. Diesem Problem sollen an Hand von (126) einige neue Aspekte hinzugefügt und der Versuch einer vorläufigen Klassifikation der Faktoren, die hier eine Rolle spielen, unternommen werden.

In Beispiel

(126) V Sovetskom Sojuze my v legkoj promyšlennosti proektiruem i vnedrjaem v proizvodstvo vysoko-proizvoditel'nye agregaty.

liegt ein Fall von Obligatorik des Personalpronomens vor. Als Erklärungshypothese ist denkbar, daß die grammatische Person zwar bereits durch die Verbform eindeutig signalisiert ist, das Personalpronomen aber in keinem Fall redundant ist, da der Kontext eher eine unbestimmt-persönliche Form (...proektirujut i vnedrjajut ...) erwarten läßt und somit der Gebrauch der 1.Pers.Pl. ausreichend motiviert werden muß.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage des Skopus von my in Verbindung mit der Wortstellung. Folgende Varianten zu

(126) sollen betrachtet werden:

(126') My v Sovetskom Sojuze v legkoj promyšlennosti proektiruem i vnedrjaem v proizvodstvo vysoko-proizvoditel'nye agregaty.

(126'') V Sovetskom Sojuze v legkoj promyšlennosti my proektiruem i vnedrjaem v proizvodstvo vysoko-proizvoditel'nye agregaty.

(126''') V Sovetskom Sojuze v legkoj promyšlennosti proektiruem i vnedrjaem my v proizvodstvo vysokoproizvoditel'nye agregaty.

(126) - (126'') stellen literatursprachliche Äußerungen dar, (126''') ist als umgangssprachlich einzustufen, die Wortstellung ist leicht markiert. In allen Fällen steht das Personalpronomen my obligatorisch, Unterschiede im Skopus bedingen jedoch unterschiedliche Referenzmengen:

Der Skopus von my umfaßt zunächst eher die nachfolgenden Elemente, bei (126) in der Stellung zwischen zwei Ortsangaben, die gleichzeitig gesellschaftliche Gruppen ('Sowjetbürger', 'Personen, die etwas mit der Leichtmetallindustrie zu tun haben')

bezeichnen, ist die Identifikationsrichtung eindeutig progressiv: 'Wir in der Leichtmetallindustrie' -- sekundäre Spezifikation: 'in der Sowjetunion'. Die Zugehörigkeit des Sprechers zur zweiten Gruppe ist obligatorisch, eine zur ersteren nicht (denkbar ist z.B. ein Sprecher, der Vertreter einer deutschen, in der Sowjetunion ansässigen Firma ist). (126') legt die Interpretation einer Zugehörigkeit zu Gruppe 1 nahe ('Wir Sowjetbürger'), es gilt das bereits zu (126) Gesagte. Nur noch in bestimmten Kontexten, aber noch möglich ist die Interpretation auch im Sinne von (126).

(126'') wiederum kann von einem Angehörigen (oder Nicht-Angehörigen) beider Gruppen geäußert werden, die entscheidende Information ist hier nicht im Ausdruck einer bestimmten Gruppenzugehörigkeit, sondern in der Prädikatssemantik zu sehen. Dem verbalen Inhalt (wiederum von der Stellung her betrachtet *nach* dem Personalpronomen) kommt eindeutig ein stärkeres Gewicht als in (126) und (126') zu, die naheliegendste Interpretation ist in 'my (...) dlja legkoj promyšlennosti (...) v Sovetskom Sojuze (...)' zu sehen. In (126''') ist der Bezug aufgrund der schon etwas ungewöhnlichen Stellung von my im Prädikatskomplex am unklarsten. Das my nachfolgende und damit für den Skopus wichtigste Element ist als lexikalisches Prädikatsteil zu inhaltsleer, diese Funktion übernehmen zu können.

Die folgenden Beispiele verdeutlichen die Problematik noch einmal:

- (128) Nesmotrja na vse ispytanija, tjaželye utraty i nevzgody, kotorye vypali na dolju našej strany, u nas davno rešeny takie korennyje social'nye problemy, kotoryje kapitalizm ne smog rešit' v tečenie stoletij, da i rešit' nikogda ne smožet. (68)
- (129) Načalos' vse s rezkoj neprijazni, Roberta poslali v parenskij internat činit' élektroprovodku.
- Zaderžiš'sja tam podol'se, - učil ego master,
- zavedenie prinadležit obščestvu narodnoj vzaimopomošči. Ja tože narod, a vzaimopomošč' proischodit ot slova "pomogat'", vot my i pomožem sebe, vypisav solidnyj sčet. Nu, valjaj, da ne zabud' o sčete! (27)

Welche Schlußfolgerungen lassen sich daraus für die Frage der

Obligatorik/Fakultativität der Personalpronomina im Russischen ableiten? Auffälligerweise ist in allen Beispielen zum Kollektivplural im Corpus der Gebrauch des Personalpronomens obligatorisch. Dies kann definitiv zwar nur in der Diskussion der einzelnen Beispiele im jeweiligen Kontext belegt werden, unabhängig davon können wir jedoch an Hand der beschriebenen Fälle, die aus dem Corpus noch beliebig ergänzt werden könnten, folgende Punkte festhalten¹:

1. Unabhängig von den unterschiedlichen Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl. ist im Präteritum ein Grund für den Gebrauch des Personalpronomens sicherlich der der formalen Differenzierung. Dabei spielt zusätzlich zur formalen Homonymie die Tatsache eine große Rolle, daß die plurale Präteritalform offensichtlich als die einer 3.Pers.Pl. interpretiert wird, falls nicht der Kontext in eindeutiger Art und Weise eine andere Interpretation nahelegt.
2. Die den Kollektivplural im eigentlichen Sinn oft konstituierende kontrastive Funktion kann durch den Gebrauch des Personalpronomens unterstützt oder sogar bedingt werden (vgl. die Analyse von (117)).
3. Die explizite (d.h. in diesem Fall lexematische) oder implizite (d.h. in diesem Fall morphologische) Versprachlichung des Agens ist für die Thema-Rhema-Gliederung eines Textes von entscheidender Bedeutung. Explizit genannte Agentes müssen anders textuell eingebettet werden; die Verwendung von Personalpronomina kann z.B. Akzente setzen, die im Vor- oder Nachtext "gesättigt"² werden müssen, wohingegen die Nicht-

1 Es ist nicht anzunehmen, daß eine Korrelation zwischen der Obligatorik der Personalpronomina und der Semantik des Kollektivplurals besteht. Die auffällige Übereinstimmung ist vermutlich zufällig.

2 Zu der Frage der "Sättigung" bestimmter Elemente im Text vgl. GIRKE (1984).

realisierung der Subjektstelle an der Oberfläche neutraler ist.

Die Untersuchungen zum Problem der Obligatorik/Fakultativität der Personalpronomina im Russischen haben gezeigt, daß es sich hierbei nicht, wie oft behauptet, um stilistische Varianten handelt, sondern daß diese Alternation textuelle und bedeutungsdifferenzierende Möglichkeiten in sich birgt, die in der konkreten Verwendung auch ausgenutzt werden. Demnach muß auch eine weitere traditionelle Ansicht, daß nämlich in der heutigen Schriftsprache der Gebrauch des Pronomens beim Verbum finitum die Regel, der pronomenlose Gebrauch der Verbalform die Ausnahme darstelle (vgl. z.B. ISAČENKO 1975, 275), neu überdacht werden. Selbstverständlich konnten hier nur sehr allgemeine Vorstellungen entwickelt werden, eine eingehendere Untersuchung muß den Spezialisten vorbehalten bleiben.

3.5.3. GENERALISIERENDER PLURAL

Entgegen der Auffassung von z.B. DRESSLER (1973, 30) oder LYONS (1971, 281), die Pronomina der ersten Person seien inhärent definit, ist der Gebrauch der 1.Pers.Pl. nicht unbedingt spezifisch, es kann auch eine verallgemeinernde Intention vorliegen. Solche Formen signalisieren ein generell gültiges Urteil und stehen im Deutschen für die eigentlich zu erwartende Form der 3.Pers.Sg. mit obligatorischem man.

Betrachten wir folgenden, für den allgemeinen Sprachgebrauch typischen Satz:

(130) Wir müssen somit von der Tatsache ausgehen, daß Äußerungen zwischen Sprechern und Hörern in ganz bestimmten sozialen Beziehungen gewechselt werden (...). (21)

Der entsprechende Artikel stammt von einem einzigen Autor, der hier - noch unterstützt und unterstrichen durch die Modalität - von einer für jeden, für alle Menschen (die sich mit der genannten Materie beschäftigen) relevanten Notwendigkeit spricht. Die genaue Konstitution der Gruppe bleibt unklar, ebenso die Beziehung des Sprechers zu der Gruppe oder einzelnen Mitgliedern. Die Stellung des Hörers ist uneindeutig, er kann, muß aber nicht inkludiert sein; falls er es jedoch (noch) nicht ist, ergeht eine Aufforderung an ihn, sich dem Gesagten anzuschließen.

Im Kontrast zu den konkurrierenden Ausdrucksweisen mit ich, man und es ergeben sich folgende Spezifika: Der semantische Kontrast zu ich ist augenscheinlich und muß nicht näher erläutert werden. Man hätte in (130) zwar ebenfalls als Semem₃ bzw. Semem₁ (das hängt z.T. von der Einschätzung des Inhalts der Aussage ab) Sprecher und Hörer inkludierende Funktion, aber keinen appellativen bzw. auffordernden Charakter. Diesen Inhalt drückt - noch verstärkt in der Tendenz zur personenunabhängigen Darstellung - die unpersönliche Konstruktion mit es aus.

Für den generalisierenden Gebrauch der 1.Pers.Pl. ergibt sich folgende Merkmalkombination:

+ S
(-) / + H
+ B
+ kom
- det

Die funktionale Perspektive ist (wie stets) stark kontextabhängig, ohne weitere Informationen ist jedoch eine Dominanz der Identifikationsfunktion wahrscheinlich.

Im Russischen tritt die generalisierende Verwendungsweise der 1.Pers.Pl. ebenso wie im Deutschen in Form von generellen Aussagen als "verallgemeinert-persönliche" Bedeutung auf. Abweichend vom Deutschen, wo in diesen Strukturen die man-Konstruktion überwiegt, ist die 'my-Form' auch häufig in Sprichwörtern anzutreffen:

(28) Čto imeem, ne chranim, poterjavši - plačem.

Der Sprecher ist hier (wie oft in Redewendungen, Sprichwörtern etc.) als Angehöriger einer Personengruppe zu sehen, mit der er sich aufgrund unterschiedlich motivierbarer Affinitäten (Solidarität, gemeinsame Interessen, Gewohnheiten o.ä.) verbunden fühlt. Die weiteren Agentes müssen aus dem Kontext erschlossen werden:

(131) Poživem - uvidim.

(28) und (131) unterscheiden sich semanto-pragmatisch durch die stärkere Kontextbedingtheit von (28), das oft konkret auf eine bestimmte Frage, eine unklare Situation o.ä. geäußert wird. Der Inhalt ist stärker verallgemeinerbar, 'personenunabhängiger'.¹

1 Es wäre zu untersuchen, inwieweit in formal identischen Strukturen ähnliche subtile semantische Unterschiede auftreten, die sich für die obigen Beispiele nach BONDARKO/BULANIN (1967, 143f.) folgendermaßen ausnehmen: Gegenüber der allgemeinen Bedeutungsumschreibung der 1.Pers.Pl. 'ja i ešče kto-to, ja i drugie' setzen sie bei Wendungen wie (28) und (131) die Subjektsparaphrase 'drugie i ja v tom čisle' an. Meiner Ansicht nach läßt sich diese Differenzierung jedoch - wenn überhaupt - nur schwer nach-

Der Unterschied kann auch pragmatischer, d.h. verwendungsrestringierender Art sein, etwa wenn ein Kontrast allgemeiner - abstrakter Inhalt vorliegt.

Eine verallgemeinernde Bedeutung kann auch durch den Gebrauch eines Possessivpronomens der 1.Pers.Pl. erreicht werden:

(132) Naš brat b'etsja, kak ryba ob led, iz-za kuska chleba,
a im vse dostaetsja darom. (59)

Ist die handlungstragende Gruppe allerdings so weit gefaßt, daß sie schon wieder bestimmbar ist - z.B. der Mensch allgemein, die Bevölkerung eines Landes - so muß man sich fragen, inwieweit die Generalisierung dann schon wieder in eine Art von Bestimmtheit mündet:

(133) Vmeste s drugimi stranami socialističeskogo sodruženstva
my predlagaem zaključit' soglašenje meždu NATO i Var-
šavskim Dogovorom o neprimenenii sily voobščje. (68)

(134) (...) "Zagolovok pomjagče, i s bogom! Nam ved' nužna
bor'ba mnenij!". (27)

Funktional betrachtet liegt eine Inklusionsabsicht des Sprechers vor, die auch den Hörer umfaßt, d.h., er möchte beide in eine bestimmte Gruppe eingeschlossen wissen. Dieser Sachverhalt soll mit der Bezeichnung 'Inklusionsfunktion' umrissen werden.

vollziehen, da zunächst einmal der semantische Unterschied zwischen den beiden Subjektsparaphrasen konkreter gefaßt werden müßte.

Damit ist die Auflistung der Verwendungsweisen der 1. Pers. Pl. mit einem referentiell komplexen Agens abgeschlossen, die Vielschichtigkeit bzw. Ambiguität und dadurch bedingte extreme Kontextabhängigkeit in der konkreten Kommunikationssituation sei noch an einem Beispiel kurz veranschaulicht.

Ausgangspunkt ist folgende angenommene Äußerung eines Sprechers einem einzelnen Hörer gegenüber:

(135) My liš' s trudom mogli vyigrat'.

Folgende Interpretationen sind möglich:

1. Der Sprecher ist Mitglied der siegreichen Mannschaft, ebenso der Hörer und ein nicht genau bestimmter Rest von Agentes: (135) ist dann nur äußerbar, wenn der Sprecher dem Hörer eine für diesen neue Information übermittelt, die in seiner persönlichen Bewertung "liš' s trudom" bestehen kann (der Hörer kann dem widersprechen).

Ohne diesen Passus, vgl.

(136) My vyigrali

wäre der Satz bei dieser Konstellation kaum äußerbar, dann müßten andere Voraussetzungen gegeben sein.

2. Der Sprecher ist Mitglied der siegreichen Mannschaft (die noch aus einem nicht genau bestimmbar Rest besteht), der Hörer hingegen nicht. Er erhält zweierlei Information:
 - a. 'wir haben gewonnen'
 - b. 'es war mühevoll'.
3. Der Sprecher/Hörer ist nicht in die an der Handlung beteiligte Gruppe inkludiert, identifiziert sich aber mit der genannten Gruppe.
4. Ein nicht an der Handlung Beteiligter kann (135) unter bestimmten, spezifischen Kontextbedingungen sogar zu einem Handlungsteilnehmer äußern (etwa wenn er seine Meinung über den Ausgang/Verlauf des Spiels äußern möchte, z.B. wenn es sich um einen Betreuer handelt).

Typologisch gesehen sind 1. und 2. als unterschiedliche Formen des Co-(Real-)Plurals einzuordnen und 3. und 4. als solche des Kollektivplurals. Die Funktionen der Äußerung wechseln der jeweiligen Äußerungsintention entsprechend. Dies gilt auch für

die Frageform

(137) Nu, kak (my) vyigrali?,

bei der die identifizierende Funktion des Personalpronomens u.U. vom Kontext übernommen werden kann.

Eine eindeutige Fixierung der einzelnen Varianten kann in diesem und ähnlichen Fällen nicht mehr allein durch die bisher eingeführten Beschreibungselemente gewährleistet werden. Eine den tatsächlichen Verhältnissen adäquate Darstellung ist nur noch auf einer zweiten, in Kap. 3.4. bereits erwähnten Beschreibungsebene zusätzlicher, (sozio-)pragmatischer Markierungen zu erreichen.

Eine vorläufige Liste solcher Elemente könnte (über die Perspektiven unseres Beispiels hinausgehend) folgendermaßen aussehen:

+ präs(ent)	}	die Kommunikationssituation bzw. das Verhältnis der Kommunikationspartner betreffend
+ dist(anziert)		
+ inf(ormativ)	}	die Funktion der Äußerung betreffend
+ adh(ortativ)		
+ app(ellativ)		
+ kontr(aktiv)		
+ ident(ifikativ/ifizierend)		
+ pers(uasiv)		
+ norm(ativ)		

In Beispiel (13) wäre eine eindeutige Beschreibung mit Hilfe einer Kombination der Merkmale [+ inf] , [+ ident] und [+ app] gegeben.

Es würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen, hier mehr als nur Ansatzpunkte aufzeigen zu wollen; eine genauere Analyse wird sicherlich auch zu mehr und noch genaueren Beschreibungselementen führen.

Allgemein, d.h. äusserungstypologisch gesehen, bestehen in Aussagen vom Typ (135) und (136) temporale Restriktionen. Äusserungen dieser Art sind - zumindest stark überwiegend - an das 'Nicht-Präsens' gebunden, also im Präteritum, Futur oder futurischen Präsens häufig.

Während

(138) Esli my ne podtjanemsja, to budet vygljadet' plocho
(Aussage eines Fernsehreporters über die bevorstehende zweite Spielhälfte)

ohne weiteres akzeptabel ist, scheinen

(139) My perechodim v ataku.

oder

(140) My ešče slaby posle poslednej igry v sredu

dies unter den gleichen situativen Bedingungen nur begrenzt zu sein.

Ausgehend von diesen Faktoren stellt sich die Frage, wie eventuelle temporale Restriktionen allgemein, d.h. auf den gesamten Objektbereich bezogen, verteilt sind. Beim Co-(Real-)Plural erübrigt sich die Problematisierung, es bestehen keinerlei temporale Restriktionen. Eine Überprüfung dieser These an Hand von (135) bestätigt die freie Transformierbarkeit in den Interpretationen 1. und 2. in alle Zeitstufen.

Kollektiv-Plural und generalisierender Plural sind jedoch detaillierter zu sehen, hier müssen eingehendere Betrachtungen angestellt werden.

Für den generalisierenden Plural ist das Präsens fast konstitutiv zu nennen, was durch die Semantik der Aussage bedingt ist.

Das komplexeste Bild bietet sich demnach beim Kollektivplural. Es stellt sich die Frage, ob die sich bei (135) andeutenden Restriktionen generalisiert werden können.

Zunächst drängt sich die Vermutung einer Inkompatibilität von identifizierender Funktion und Präsens in eigentlich präsentischer (und nicht generalisierender, futurischer o.ä.) Funktion auf; als Erklärungshypothese hierfür könnte eine 'Vorrangigkeit' des Co-(Real-)Plurals im Präsens angenommen

werden. Dem widersprechen jedoch Beispiele wie (124) oder (126), in denen Identifikations- (bzw. Inklusions-) Funktion und Präsens durchaus kompatibel sind.

Eine Überprüfung weiterer Beispiele widerlegt die vordergründige Annahme einer Korrelation zwischen Aussage- bzw. Funktionstyp und Tempus.

Die Ursachen für die auffällige Kompatibilität auf der einen, Inkompatibilität auf der anderen Seite sind m.E. woanders, und zwar in den Prädikaten bzw. den Kommunikationssituationen, zu suchen. Ein Prädikat mit einem konkreten Handlungsverb bzw. eine Kommunikationssituation, in der eine 'mehr oder minder' räumliche Vereinigung von Sprecher und Agens¹ gegeben ist, ist typisch für eine Form des Co-(Real-)Plurals, nicht für den Kollektivplural, für den eine eher abstrakte Prädikatssemantik und räumliche Distanz charakteristisch sind. In (139) und (140) liegt für den Hörer die Vermutung eines Co-(Real-)Plurals näher als die eines Kollektivplurals.

Den Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl. mit komplexer Agentenmenge sind diejenigen gegenüberzustellen, bei denen der referentielle Kreis der Handlungsteilnehmer nur eine Person umfaßt oder zumindest auf eine Person beschränkt sein kann.

1 Dies kann, z.B. bei einer Fernseh-/Rundfunkreportage, suggeriert werden.

3.5.4. SPRECHER-PLURAL

Diese u.a. als "Pluralis majestatis", "Pluralis auctoris" oder "Pluralis modestiae" bezeichnete Erscheinung ist Gegenstand zahlreicher Untersuchungen sowohl zur Sprach- als auch zur Literaturwissenschaft.¹

Es würde vom Thema wegführen, auf dieses äußerst komplexe, auch z.B. soziologische und psychologische Faktoren umfassende Gebiet näher einzugehen. Der Sprecher-Plural soll hier nur als eine der - freilich häufigsten - Gebrauchsvarianten des WIR vermerkt und auf seine Funktion im Hinblick auf die zur Diskussion stehende Problematik untersucht werden.

Vor allem bekannt (und immens häufig) ist die 'Selbstbezeichnung' eines Autors gleich welcher Textsorte mit WIR anstatt mit ICH:

(141) My privedi éti illjustracii, razumeetsja, ne v celjach nazidanija, (...). (2)

(142) Nami bylo obnaruženo 4 tipa vidovogo protivopostavlenija soveršennogo i nesoveršennogo vidov v ich glavných značenijach (...). (22)

Dies kann auch in Form einer Selbstanrede geschehen:

(143) Robert Isval' postučal sebe pal'cem po lbu i založil v mašinku čistyj list. Vot on, tvoj tipometr, list bumagi i golova, ničego drugogo poka v naličii ne imeetsja. Tak na čem že my ostanovilis'? Aga, na istorii s knigami. (27)

Der Sprecher wählt diese Form anstelle der zu erwartenden 1.Pers.Sg.; dabei bleibt unbestimmt, wie die Gruppe, der der Autor sich durch den Gebrauch des WIR zuordnet, gestaltet sein kann: in (141) und (142) handelt es sich um eine nicht näher bestimmte Menge von Lesern, in (143) ist die Vorstellung von einer Gruppe nicht mehr nachvollziehbar.

Schematisiert liegt folgende Konstellation vor:

1 Vgl. hierzu GRIMM (1965), SCHNEIDER (1967), BENVENISTE (1966) u.a.

+ S
- H
- B
- kom
+ det

Funktional gesehen kann durch die Verwendung des WIR intendiert sein, eine bestimmte Gruppe, etwa die Leserschaft eines Buches, in die Handlung zu inkludieren; dabei ist es von Bedeutung, ob, und wenn ja, wie welche Art von Gruppe, der der Sprecher angehört, beteiligt werden soll:

(144) Wenn wir uns nun zu einem friedlichen, gesitteten Volke, den Persern, wenden, so müssen wir, da ihre Dichtungen eigentlich diese Arbeit veranlaßten, in die früheste Zeit zurückgehen. (25)

(145) Wie wir nun durch dieses Wenige unsere Leser gewiß aufregen, jene Gedichte zu lesen oder wieder zu lesen, so fügen wir ein anderes bei (...). (25)

In (144) soll der Leser inkludiert werden, in (145) liegt reine Sprecherreferenz vor.

Es kann auch Absicht des Sprechers und damit Funktion dieser Aussageweise sein, seinen Agentenstatus aus bestimmten Gründen nicht offen legen zu wollen.

Eine Ersetzung durch die referentiell gesehen korrekte Form ist nur in manchen Fällen möglich.

In diesem Bereich steht die Klärung vieler (auch soziologischer, psychologischer) Faktoren noch aus, eine eingehendere Analyse zu diesem Problem könnte u.U. aussichtsreicher sein, wenn sie weniger bei der oft behandelten Frage der Unterscheidung verschiedener Grade der Beteiligung des Sprechers und anderer Gruppen an der Handlung, sondern vielmehr bei anderen, bislang völlig unberücksichtigt gebliebenen Erscheinungen ansetzen würde. So scheint z.B. trotz der angesprochenen hohen Frequenz die Verwendung des Plurals bei reiner Sprecherreferenz nicht uneingeschränkt möglich. Erste Überlegungen in diese Richtung weisen zumindest auf lexematische Kompatibilitätsrestriktionen hin:

Gegenüber Üblichem

(146)	naša rabota	für	moja rabota
	naša zadača	für	moja zadača
	naša tema	für	moja tema

wäre der Gebrauch z.B. von

*? (147)	naš muž	für	moj muž
	naš nasmork	für	moj nasmork

zumindest befremdlich.

In diesem Zusammenhang ist auch die Komplexität der Adres-
satenmenge zu beachten. Nicht zu erwarten ist beispielsweise
eine Äußerung wie

(148) Nadeemsja, čto naši vvodnye slova tebja ne razuverili
v tvoem namerenii,

d.h. bei einer nur einelementigen Hörer-Menge.

Die sog. Autorenrede ("avtorskoe my") erfüllt demnach eine
bestimmte erzähltechnische Funktion (wie z.B. Ausdruck der Be-
scheidenheit des Sprechers oder des Appells an den Hörer/Leser
zum Mitdenken/-handeln etc.). Sie tritt außer in bestimmten
Funktionalstilen (Belletristik, wissenschaftliche Sprache) auch
im altertümlichen Stil sowie in der Umgangssprache in Form ei-
ner Reihe sehr häufig gebrauchter feststehender Redewendungen
auf:

(149) Sdelaem.

Nu, éto my ešče posmotrim.

Nu, éтого my ešče prižmem.

My emu roga oblomaem.

Nu, my éto ešče prigonim.

My ešče obtjapaem delo.

Nu posmotrim, čto možno budet sdelat'. (1)

In diesen Fällen spricht der Sprecher nur von sich selbst, mög-
licherweise aber als Repräsentant einer Gruppe, der WIR-Gebrauch
ist Ausdruck von Selbstvertrauen, Überlegenheit, bzw. des Ge-
fühls, im Einverständnis mit dem Gesprächspartner zu sprechen/
handeln.

Ähnliches dokumentiert sich in fast schon fest zu nennenden
Wortverbindungen zum Ausdruck einer expressiven Verallgemeine-

rung, v.a. in Verbindung mit bestimmten Verben, wie z.B. znat'
und videt':

- ((150) "- Sovest'! - vozrazil ispravnik. - Znaem my vašu sovest'!
Tak že, nebos', i u vas v karmane sidit, kak i u nas
grešnych!" (60)
- ((151) "[Merčutkina.] Sobaka laet, veter nosit. Ne ispugalis'.
Vidali my takich." (11)

3.5.5. HÖRER-PLURAL (ANREDE-PLURAL)

Die 1.Pers.Pl. wird auch - besonders in der Umgangssprache - in der Funktion einer Wendung/Anrede an den Kommunikationspartner gebraucht. Folgende Situationen sind für diese Verwendungsweise typisch:

1. Äußerungen eines Arztes gegenüber seinem Patienten, eines Betreuers zu einem Kranken o.ä.

(152) Čto že u nas bolit?

Nu kak u nas segodnja obstoja delo?

(153) Frau Golowski, die an Annas Bett gesessen war, erhob sich und erzählte gleich: Gut haben wir geschlafen, fest und gut. (50)

2. Mutter - Kind - Dialoge

(154) Nu tak u nas dal'se ne pojdet.

Nu segodnja my chorošo sebja veli.

3. Äußerungen eines Lehrers zu seinen Schülern/zu einem Schüler

(155) Itak, segodnja my uznali očen' mnogo novogo.

Nu, my byli očen' priležnymi.

(156) weist dagegen bei gleicher Kommunikationssituation einen Sprecher-Plural auf:

(156) Segodnja domašnee zadanie na uroke proverjat' ne budem.

4. Äußerungssituation Ober - Gast

(157) Čto budem zakazyvat'?

Nu, my uže vybrali?

Verkäuferin - Kunde

Polizist - Verkehrsteilnehmer

(158) Robert vzdrognul - v steklo postučali. Na trotuare pered klinikoju stojał policejskij.

- Dobroe utro, uvažajmyj, - skazal on, - dolgo my sobiraemsja zdes' stojat'?

- Ja ne stoju, - otvetil Robert, (...). (27)

In allen Fällen sind nur der oder die Hörer an der Handlung beteiligt, nie der Sprecher selbst; das WIR wird anstatt der zweiten Person als individuellem oder kollektivem Adressaten

verwandt. Eine Ersetzung durch das jeweilige direkte Andredepronomen ist in jedem Fall problemlos möglich.

Diese spezielle Form des WIR-Gebrauchs ist an das Vorliegen eines Sprechaktes¹ gebunden, der mit der jeweiligen Funktion der Äußerung korreliert.

Die bisweilen in diesem Zusammenhang aufgestellte Erklärungshypothese, daß als Voraussetzung für derartige Wendungen eine bestimmte Art von sozialer Beziehung, und zwar partnerschaftlicher Art, gegeben sein müsse², kann nicht akzeptiert werden, da hiervon in Sätzen wie (157) oder (158) nicht die Rede sein kann. In jedem Fall liegt zwar ein 'lockerer Konversationston' vor, das kann jedoch die Beziehung zwischen den Kommunikationsteilnehmern betreffend so weitgehend nicht interpretiert werden.

Elementarer ist m.E. eine andere Bedingung, nämlich die der räumlichen Präsenz des Hörers - sei sie nun realer oder, wie z.B. bei Fernsehsendungen, suggerierter Art. Dem entspricht die Tatsache, daß beispielsweise in Kochrezepten die früher übliche WIR-Form einer unpersönlichen oder der reinen Infinitivform gewichen ist:

(159) Bul'on možno gotovit' iz mjaso, (...). Pri varke krepkich bul'onov starajtes', čtoby pitatel'nye veščestva (...) svarit' mjasnoj ili kurinyj bul'on, procredit'. Ris perebrat', promyt' neskol'ko raz, (...).
[Auszug aus einem Kochrezept].

(160) Vse detali optiko-osvetitel'noj sistemy neobchodimo soderžat' v čistote. Nel'zja prikasat'sja pal'cami k otražatelju, projekcionnoj lampe i linzam ob-ektivu. Pyl' s optičeskich detalej udaljat' mjagkoj kistočkoj (...).
[Auszug aus der Gebrauchsanweisung des sowjetischen Filmprojektors "Rus'"]

Bei fernmündlichen Rezeptanweisungen, etwa im Fernsehen oder Radio, ist dagegen das WIR noch sehr gebräuchlich.

Zur genauen Beschreibung der Kommunikationssituation müssen auch beim Anrede-Plural pragmatische Kennzeichnungen eingeführt werden, in diesem Fall [+ präs] und [+ dist].

1 Als Sprechakt sollen im weiteren nur Äußerungen eingestuft werden, deren Verwendung nicht durch die Sachverhaltsebene bestimmt ist, d.i. Äußerungen, für die die Kriterien der Wahrheitsbedingungen irrelevant sind.

2 Vgl. hierzu etwa ŠMELEV (1961, 54) oder auch KISELEVA (1969, 68)

- S + H - B +/- kom + det + präs - dist

GRIMM (1885, 135) unterscheidet drei Motivationen für den Gebrauch des "Wir für du oder ihr":

1. Ausdruck einer engen Beziehung zwischen Sprecher und Hörer
2. Vermeidung einer Entscheidung zwischen du und Sie
3. Ausdruck einer Aufforderung.

Während die unter 2. und 3. genannten Sachverhalte akzeptabel sind, muß zu 1. eine genauere Differenzierung vorgenommen werden. Sicherlich liegt in diesen Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl. der Ausdruck eines gemeinsamen Interesses an einer der Äußerung zugrundeliegenden Handlung vor; die Aussagen sind jedoch asymmetrisch, d.h. sie können nur in der Richtung Sprecher → Hörer, und nicht umgekehrt, geäußert werden. Daraus können wir den Schluß ziehen, daß die betreffende Handlung, an der nur der Hörer partizipiert, ein Verbindungsglied zwischen Sprecher und Hörer darstellt, beide aber nicht auf gleicher Stufe stehen, sondern ein hierarchisches Verhältnis zueinander haben, das gesellschaftlich/psychologisch/emotional o.ä. bedingt sein kann. Allen Äußerungen ist eine starke Aufforderungsfunktion und ein locker-freundlicher Ton inhärent, der die Verwendungssituation restringiert.

ISAČENKO (1975)¹ gebraucht in diesem Zusammenhang den Begriff der "metaphorischen Bedeutung" der 1.Pers.Pl. und schreibt ihr drei expressive Funktionen zu:

1. Zweifel

(161) Nu kak my segodnja veli sebja?

1 Die Zitatstelle kann nicht genau angegeben werden, da diese Fragen in mehreren Kapiteln behandelt werden.

2. Scherz/Ironie

(162) Nu, kak my podgotovilis'?

3. Teilnahme

(163) Kak my noč'ju spali?

M.E. erscheint nicht nur die Adäquatheit der Zuordnung fraglich, sondern es lassen sich auch nicht alle Gebrauchsvarianten in dieses Schema einordnen, wie folgende, willkürlich gewählte Beispiele belegen:

(164) Dlinnonogij parikmacher v belom chalate okinul ego ocenivajuščim vzgljadom i čut' naklonivšis', polutverditel'no sprosila: - Budem brit'sja?.. - Golovku pomoem? .. Golovku budem sušit'?" (32)

(165) "Oficijantka ... podojdja k Andreju, sprosila laskovo, po-svojski: - Nu, čto my zakažem? (3)

Nicht scherzhaft, sondern eher mißbilligend ist folgende Äußerung zu interpretieren:

(166) " - Vidno, lišnij nasledniček nam ne po nutru? - Kak tebe ne stydno predpolagat' vo mne takie mysli! - s žarom podchvatil Arkadij." (61)

Das außerordentlich breite Bedeutungsspektrum des Anrede-Plurals reicht demnach von Zustimmung, Anteilnahme, freundschaftlicher Zurechtweisung bis hin zur Geringschätzung, Spott und Ironie. Monosemierende Faktoren sind dem jeweiligen inner- und außersprachlichen Kontext zu entnehmen.

3.5.6. PLURAL DER DRITTEN PERSON

Ein Personalpronomen der 1.Pers.Pl. kann auch zur Bezeichnung von nicht an der Kommunikationssituation beteiligten Personen verwandt werden. Diese Gebrauchsvariante korreliert stark mit dem sog. Hörer-Plural; im vorliegenden Fall wird jedoch nicht der Angesprochene, sondern der Besprochene mit WIR bezeichnet. Wir können folgende Matrix zugrunde legen:

- S
- H
+ B
+/- kom
+ det
+/- präs

Diese Bedeutung tritt häufig bei Aussagen Erwachsener über Kinder auf und kann formal mit bestimmten Typen des Anrede-Plurals zusammenfallen, vgl.

(155) Nu, my byli očen' priležnymi.

Dabei kann es sich um eine Äußerung einem Kind gegenüber als auch einem Dritten gegenüber über das Kind handeln. Oft geschieht dies mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit anderer z.B. auf ein bestimmtes Verhalten oder auf bestimmte Handlungen zu lenken:

(167) Posmotrite, kakie my chorošen'kie v novoj šapočke!

Vzgljanite, kakie u nas krasivye botinočki!

(KISELEVA 1968, 68)

Ein solcher Gebrauch kann auch leicht ironisch gefärbt sein. Die Verwendung des WIR für eine dritte Person ist jedoch auch in anderen Situationen durchaus üblich, wie die folgenden Beispiele belegen:

(168) - Ne stoit! Ona-to éтого ne stoit! - voskliknula opjat' s tem že žarom Katerina Ivanovna, znajte, Aleksej Fedorovič, - čto my fantastičeskaja golovka, čto my svoe-vol'noe, no gordoe serdečko (MALOVICKIJ 1969, 8?)

- (169) U nas radost'! Otec i mat' uechali v Tver', i my teper'
svobodny na celych tri dnja.
Situation: Sorin spricht, sich an seine Schwester wendend, über Nina. (12)

3.6. RESTRIKTIONEN

Die Analyse dokumentiert nachdrücklich die starke Kontextabhängigkeit der verschiedenen Verwendungsweisen der 1.Pers. Pl. Folgende Faktoren, die bestimmte Varianten/Funktionen bedingen bzw. restringieren, lassen sich (vorläufig) typologisieren.

SEMANTISCHE KOMPATIBILITÄTEN

Die Verwendungsweise der 1.Pers.Pl. kann durch die Verbwahl selegiert werden. (155)

(155) Itak, segodnja my uznali očēn' mnogo novogo.
wurde als Hörer-Plural klassifiziert. Bei der Ersetzung des Verbs uznat' z.B. durch videt' wandelt sich - bei gleichbleibender Kommunikationssituation und normaler Intonation und Wortstellung - der Hörer- zum Co-Plural, bei Verwendung z.B. von pokazat' zum Sprecher-Plural. Daraus ist ersichtlich, daß in derselben Kommunikationssituation bei identischer syntaktischer Struktur drei verschiedene Varianten in Abhängigkeit vom Verb auftreten können.

Zwar nicht in generischer, wohl aber in funktionaler Hinsicht wirkt sich das Tempus aus:

In Kapitel 3.5.1. wurde (121) - von einem Arbeiter gegenüber einem Kollegen geäußert - als Beispiel für die Aufforderungsfunktion des Co-(Real-)Plurals vorgestellt

(121) Nam nado izpol'zovat' ljubuju vozmožnost', čtoby vypolnit' pjatiletnij plan.

Bei einem Transfer ins Präteritum

(122') Nam nado bylo ispol'zovat' ljubuju vozmožnost', čtoby vypolnit' pjatiletnij plan

ist die Funktion der Aufforderung hinfällig geworden, die bei einer bereits vollzogenen Handlung unsinnig ist. Es handelt sich nunmehr um ein Vorkommen des Co-(Real-)Plurals mit Informationsfunktion.

Die Funktion wie auch die Gebrauchsvariante selbst eines Vorkommens der 1.Pers.Pl. kann somit in Abhängigkeit von den semantischen Bedingungen und Relationen im Satz in ein und derselben Kommunikationssituation different interpretiert werden.

SYNTAKTISCHE KOMPONENTEN

Die Beispielsätze (117) - (117'') repräsentieren, wie gezeigt, zwei verschiedene Funktionen des Co-(Real-)Plurals, informative und kontrastive. Diese Unterscheidung erfolgt mittels eines syntaktischen Faktors, nämlich des Vorkommens eines Subjekts in der Oberflächenstruktur. Dieser Faktor ist jedoch nur in Sprachen relevant, in denen ein lexematischer Subjekt Ausdruck fakultativ ist und kann z.B. im Deutschen, wo die Subjektposition obligatorisch durch eine Lexikoneinheit besetzt sein muß, nicht ausgenutzt werden.

KOMMUNIKATIV-PRAGMATISCHE FAKTOREN

1. Textuelles Vorwissen

Das Verständnis einer Situation oder einer konkreten Bedeutung des WIR kann ein bestimmtes Vorwissen auf seiten des Hörers bedingen:

Der Hörer muß bei bestimmten Aussagen z.B. darüber informiert sein, ob der Sprecher Mitglied einer bestimmten Gruppe und somit Agens ist oder nicht. In

(126) V Sovetskom Sojuze my v legkoj promyšlennosti proektiruem i vnedrjaem v proizvodstvo vysokoproizvoditel'nye agregaty.

muß der Hörer wissen, ob der Sprecher zum Kreis der Agentes gehört oder nicht. Die vorliegende Form ist ambig, sowohl eine Interpretation als Co-(Real-) als auch als Kollektiv-Plural wäre begründbar.

Wenn der Sprecher um die Nichtinformiertheit des Hörers von

seiner Ausgeschlossenheit aus dem Kreis der Handlungsträger weiß, muß er sie explizit machen:

(126') My v Sovetskom Sojuze v legkoj pomyšlennosti proektiruem i vnedrjaem v proizvodstvo vysokoproizvoditel'nye agregaty.

In einem anderen Fall ist es nicht möglich, neben dem Nichtwissen des Hörers auch das des Sprechers in der Aussage zu versprachlichen, wenn die Aussage eben dies präsupponiert:

* (170) Razve medsestra nam ne skazala, čto ja zavtra uchožu v otpusk?
(Äußerung Arzt - Patient)

Auch mit dem Faktor Vorwissen, jedoch einem Vorwissen anderer Art, hat die folgende Erscheinung zu tun:

In einigen Fällen des Hörer- oder Anrede-Plurals, so auch in den Beispielen (152) und (155), liegt ein asymmetrisches Verhältnis vor, die Äußerung 'funktioniert' sozusagen 'nur in eine Richtung'. Das WIR wird im anderen Fall, d.h. wenn Beispiele dieses Typs von einem Schüler einem Lehrer gegenüber geäußert werden, aufgrund des Vorwissens über die gesellschaftlich-sozialen Verhältnisse als Sprecher-Plural interpretiert. Das gleiche gilt z.B. für Äußerungen, die auf vergleichbaren Relationen, etwa einem Sohn-Vater-Verhältnis, basieren.

2. Sprechaktgebundenheit

Bestimmte Sprechakte sind insofern mit bestimmten Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl. inkompatibel, als diese die entsprechenden Funktionen nicht erfüllen können.

Ein Sprechakt wie "Aufforderung" bedingt beispielsweise eine Gebrauchsvariante wie etwa den Hörer-Plural und schließt Sprecher- und Kollektiv-Plural aus, da diese nicht an den Hörer gerichtet sind. In einem Fall wie (122)

(122) Prežde vsego nam neobchodimo bolee éffektivno ispol'zovat' tot ogromnyj proizvodstvennyj potencial, kotoryj uže imeetsja.

kann beispielsweise nur Co-(Real-)Plural oder Hörer-Plural vorliegen, da nur diesen beiden Varianten eine auffordernde Funktion inhärent ist. Die genaue Festlegung der Funktion ist dann durch weitere, evtl. auch außerlinguistische Faktoren (z.B. das

gesellschaftliche Verhältnis zwischen Sprecher und Hörer), bedingt. Das Vorliegen eines Sprechakts kann demnach eine Bedingung für die Selektion von Gebrauchsvarianten und damit Funktionen der 1.Pers.Pl. sein, d.h., es liegt eine Kompatibilitätsrelation zwischen Sprechakttyp und Gebrauchsvariante der 1.Pers.Pl. vor. Eine eingehendere Erörterung dieses Bereiches muß einer speziellen Untersuchung vorbehalten bleiben.

TEXTUELLE FAKTOREN

Im Kapitel zum Co-(Real-)Plural haben wir (an Hand des Beispiels (117)) bereits gesehen, daß der Gebrauch/Nicht-Gebrauch des Personalpronomens sowohl für die Satzsemantik als auch für die Textkohärenz von großer Bedeutung ist. Es besteht also offensichtlich ein Zusammenhang zwischen dem analytischen Ausdruck der PERSON im Satz und der Textbildung. Dieser Zusammenhang betrifft mindestens die relative Abgeschlossenheit von Texten sowie die Verknüpfung der den Text integrierenden Sätze.

TEXTSORTENSPEZIFIK

Es ist keine neue Erkenntnis, daß die personale Struktur eines Textes vom Texttyp abhängig ist, bzw. daß Textsorten auch im Hinblick auf die Personendistribution im Text klassifizierbar sind.¹ Unterschiede ergeben sich bereits nach einer vortheorretischen Einteilung, z.B. in gebrauchssprachliche, fiktionale, wissenschaftliche u.a. Texte. Eine weitere Unterteilung, etwa des literarischen Textes, läßt erste Aussagen über die Kategorie der Person im Text zu. In lyrischen Texten z.B. dominiert

1 Vgl. hierzu SANDIG (1972, 117), die zur Differenzierung von Textsorten mittels Merkmalsopposition auch die Merkmale [1per] (erste Person), [2per] (zweite Person) und [3per] (dritte Person) einführt, hierauf aber nicht mehr näher eingeht.

die erste Person, in Erzählungen überwiegt - auf eine statistische Auswertung bezogen - die dritte Person. Im Hinblick auf die Spezifik eines Textes hinsichtlich der personalen Perspektive sind einer Analyse geeigneterweise intuitiv-pragmatisch sich ergebende Erscheinungsformen von Texten, wie Argumentation, Gebrauchsanleitung, Interview, Rundfunknachricht, Telefongespräch, Vorlesung oder Zeitungsnachricht zugrunde zu legen. Neben textgrammatischen spielen stilistische Fragen in diesem Bereich eine entscheidende Rolle.

Es ist jedoch äußerst schwierig, überzeugende repräsentative Beispiele für einen Beleg dieser These an Hand des Materials zur 1.Pers.Pl. zu finden, ohne an diesem Punkt tiefer in diese äußerst komplexe Materie einzudringen. Deshalb seien nur einige Beispiele zur Untermauerung der Gültigkeit der aufgestellten These auch für die 1.Pers.Pl. angeführt. Die Annahme einer textsortenabhängigen Distribution der 1.Pers.Pl. soll an Hand der Textsorte "Zeitungsnachricht" (ein Texttyp, der auch intuitiv erschließbar ist und dessen Hauptmerkmale ohne theoretische Explikation erkenn- und nachvollziehbar sind) beleuchtet werden.

Was die Distribution im Text angeht, so ist auch für die Analyse der 1.Pers.Pl. wichtig festzuhalten, daß in einer Pressemeldung (ausgenommen in Zitaten) die 1.Pers.Sg. nicht auftreten kann. Dies hängt mit der Funktion des Texttyps überhaupt zusammen, in der ein Hervortreten des Autors (d.h. des Journalisten) nicht angelegt ist. Ein Titel wie (171) Včera ja dobilas' rekordnogo nadoja wäre nicht denkbar. Damit entfallen ebenso alle Varianten der 1.Pers.Pl., die nur den Sprecher inkludieren, d.h. der Sprecher-Plural kann nicht auftreten.¹

Folgende Formulierung ist dagegen möglich:

(172) V sledujuščem krugu (my) igraem protiv sbornoj Avstrii. und müßte als Vorkommen eines Kollektivplurals, der von einem

1 Außer wiederum in Zitatform, z.B. aus Briefen oder Stellungnahmen.

Journalisten in identifizierender Funktion verwandt wird, eingestuft werden. Derartige Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl. sind v.a. für Sportmeldungen typisch, auch in den folgenden, "Pravda"-Meldungen entnommenen Auszügen ist der Sprecher an der Handlung unbeteiligt, drückt aber eine Identifikationsabsicht mit den Agentes aus:

- (173) - Prošedšij sezon byl dlinnym i naprjažennym. -
skazal on.
- My igrali s sentjabrja prošlogo goda do serediny marta nynešnego.
- (174) Budem starat'sja ispol'zovat' letnee vremja dlja podgotovki k sledujuščemu sezonu.

Sehen wir uns ein weiteres Beispiel für die Selektion der Varianten in Abhängigkeit vom Texttyp "Zeitungsmeldung" an: Die gleichen Verhältnisse wie in (172) (Sprecher = Journalist, ≠ Agens, aber Angehöriger einer Gruppe, der auch die Agentes angehören) liegen bei folgender Nachricht vor:

- (175) Narušenija presečeny.

Setzt man in (175) jedoch eine Form der 1.Pers.Pl. ein

- (175') Narušenija (my) presekli,

so erhält man zwar einen korrekten, semantisch jedoch von (175) differierenden Satz. (175') wird als Realplural mit der Zuordnung Sprecher = Agens interpretiert. Allerdings liegt gleichzeitig Ambiguität aufgrund der Fakultativität des Personalpronomens vor, die Verbform kann auch sprecherexklusiv, analog etwa zu (176), interpretiert werden:

- (176) Vozmuščeny banditskoj akciej.

Situation: Es folgen Auszüge aus mehreren Zeitungen zum Thema der Empörung wegen der Verminung der Häfen in Nicaragua,

wo aus dem Kontext die Referenz auf eine 3.Pers.Pl. eindeutig hervorgeht. Sieht man aber einmal von der Ambiguität ab und interpretiert (175') im Sinne von my ... als Äquivalent zu (175), so läge in (175) eine Bescheidenheitsfunktion vor, die in (175') aufgehoben würde: Das Nicht-Vorkommen von (175') in der Presse signalisiert bereits die Nicht-Akzeptabilität in einem Texttyp, der charakterisiert werden könnte durch Beschreibungen wie "bescheidenes Auftreten", "Zurückhaltung" des Sprechers.

Welche Schlußfolgerungen sind aus diesen Beobachtungen zu ziehen?

Der Texttyp wirkt augenscheinlich selektierend im Hinblick auf die Funktionen, in denen die grammatischen Formen, hier der 1.Pers.Pl., gebraucht werden können. Im Fall der Pressenachricht bedeutet dies z.B., daß alle Gebrauchsvarianten bzw. Funktionen der 1.Pers.Pl., die der mit diesem Texttyp verknüpften Erwartung von Genauigkeit und Objektivität bei der Berichterstattung widersprechen, mit der Textsorte 'nicht kompatibel' sind, d.h. von vornherein ausgeschlossen.

Es ist anzunehmen, daß in anderen Texttypen andere Funktionen als charakteristisch angesehen werden können.

Diese Beispiele belegen die Annahmen, daß

1. Texte eine spezifische Distribution der grammatischen Personen sowie ihrer Funktionen aufweisen

und

2. diese Distribution aus dem Zusammenhang zwischen grammatischen Personen und bestimmten Charakteristika der Textsorte heraus zu erklären ist.

Die Ergebnisse der vorliegenden Analyse müßten in einem weiteren Schritt im Hinblick auf das Gesamtparadigma ergänzt und eine kombinatorische Beschreibung aus den Ergebnissen der Variantenanalyse und den restringierenden Faktoren wie Tempus, Verbklassifikation, Textsorten etc. erstellt werden.

3.7. ZUSAMMENFASSUNG

Auf eine Auflistung der Ergebnisse möchte ich verzichten, ich habe sie z.T. in tabellarischer Form der Untersuchung bereits vorangestellt. Dies zeigt auch, daß es nicht alleiniges Ziel dieser Darstellung war, die Strukturen eines semantischen Teilbereichs zu beschreiben, für den keine vergleichbar umfassende Darstellung vorliegt. Vielmehr sollten die Grenzen traditioneller Beschreibungsmethoden verdeutlicht und neue Wege der Darstellung gesucht werden. Ansatzpunkt war bereits die Objekteinheit, der Text, was neue Fragestellungen bzw. Untersuchungsansatzpunkte bedingte, die z.T. nur aufgezeigt werden konnten.

Eines der formulierten Untersuchungsziele war es, eine Bedeutungsbeschreibung der 1.Pers.Pl. bzw. des WIR zu liefern. Eine adäquate semantische Beschreibung ist jedoch nicht in der erwartbaren Form einer Definition, sondern nur spezifiziert möglich. Dabei zeigte sich, daß die Bedeutungsbeschreibung mittels semantischer Oppositionen sich auch auf dem Gebiet der Bedeutungsbeschreibung von Elementen des personalen Paradigmas als wesentlich differenzierter und geeigneter erweist als Versuche, den Inhalt etwa verbal zu umschreiben. Hierbei handelt es sich aber durchaus noch um 'traditionellen Boden'. Diese Methoden reichen jedoch bei einer detaillierten Analyse nicht mehr aus. Als sinnvoll erwies sich das Verfahren, die semantischen durch pragmatische Kennzeichnungen zu ergänzen. Hier sind weitere Analysen bzw. die z.T. angedeutete Konfrontation mit dem Rest des personalen Paradigmas nötig, um eine Spezifizierung der Merkmalsoppositionen zu erreichen, die eine eindeutige Beschreibung aller Relationen innerhalb der Ausdrucksmittel der Kategorie der Person in einer Sprache ermöglichen. Beispielsweise wäre zu prüfen, ob eine Spezifizierung des Merkmals [+det] in 'sprecher'- und 'hörerbezogen' weitere Abgrenzungen (z.B. den Co- (Real-)Plural betreffend) ermöglicht.

Die Klassifikation der Varianten der 1.Pers.Pl. belegte nachdrücklich die Notwendigkeit der Unterscheidung verschiedener Ebenen, deren Konsistenz fallabhängig ist. Die von Anfang

an konzipierte Perspektive des Textes erwies sich im Laufe der Untersuchung wiederum als zentraler und entscheidender Faktor.

Das bereits in Kapitel 2. aufgezeigte Problem der Fakultativität/Obligatorik der Personalpronomina konnte für diesen Bereich typologisiert und erste Klassifikationsansätze unternommen werden. Neben den Elementen des syntaktischen Kontextes, der Thema-Rhema-Gliederung und der Wortfolge erwies sich das Problem des Skopus als besonders relevant.

4. PERSON UND REFERENZ

Das personale Paradigma weist im Russischen spezifische Formen ohne direktes Äquivalent (im Deutschen) auf, von denen ein Typ herausgegriffen und seine Stellung im System geklärt werden soll. Es handelt sich um Verbindungen mit der Präposition с, die im Russischen zur Bezeichnung von zwei Personen als gemeinsamem Subjekt bzw. Objekt einer Handlung gebraucht werden.¹

Diese speziellen Konstruktionen des Russischen belegen ein weiteres Mal eindringlich die Notwendigkeit der Institutionalisierung der Kategorie der Person auf textueller Ebene, und zwar aus folgenden Gründen:

Sie sind semantisch zunächst vom Inhalt des 'einfachen' Personalpronomens abzugrenzen, dessen Bedeutung sie 'konkretisieren' bzw. 'spezifizieren'. Die Existenz dieser Strukturen ist jedoch kein Zeichen von Redundanz, sondern korreliert mit einer wiederum textuell bedingten Erscheinung:

Die Referenz der Personalpronomina ist aufgrund ihrer polysemen Semantik und ihres anaphorischen bzw. deiktischen Charakters stark kontext- bzw. textabhängig und ab einer bestimmten Stufe (die unterschiedlich, z.B. durch die Komplexität des Texteschubs zwischen Substituendum und Substituens, bedingt sein kann) bzw. unter bestimmten Bedingungen nicht mehr eindeutig. Daran schließt sich die Frage an, welche sprachlichen Mechanismen existieren, um diese Eindeutigkeit zu garantieren bzw. welche Varianten mit welcher semantischen Variation bzw. textuellen Verknüpfungsrelationen zur Verfügung stehen.

Im einzelnen sollen folgende Strukturen betrachtet werden:

1 ISAČENKO (1975, 479) weist darauf hin, daß es sich hierbei nicht um eine Form des Duals, sondern um ein lexikalisches Mittel zum Ausdruck des "Ambal" handle. Fragen des kategorialen Status sind bei einer funktional ausgerichteten Analyseperspektive nicht vorrangig und können daher vernachlässigt werden.

Pron_{pl.} + s + Pron_{Instr.Sg.}

Pron_{pl.} + s + N_{Instr.Sg.}¹

Der pronominale Teil wird im Normalfall durch ein Personalpronomen² besetzt:

(177) Dlja togo čtob otvetit', nado znat', čto takoe ljubov', a ja uznala éto mnogo pozže. Ty vseгда byl mne mil, i kogda my s toboj ženichalis', ja iskrenne verila, čto ljublju tebja. (30)

Die gleiche Bedeutung kann jedoch auch durch sekundäre Satzglieder ausgedrückt werden, anstatt des Personal- steht dann ein Possessivpronomen:

(178) Ja choču vam otvetit' kak čelovek vašego pokolenija. Da i ne odna éтого choču, prosjat menja neskol'ko čelovek našego s vami vozrasta. (68)

-
- 1 Die zur Beschreibung gemeinsamer Agentes bzw. Patientes ebenfalls möglichen Wortfügungen der Struktur

N + s + Pron_{Instr.Sg.}

N + s + N_{Instr.Sg.}

sollen nicht berücksichtigt werden, es ist jedoch zu erwarten, daß die bezüglich des so eingengten Corpus gewonnenen Erkenntnisse in weiten Teilen auch hier zutreffen. Die innerhalb der vorgegebenen Strukturen möglichen Varianten mit einer pluralischen zweiten Komponente entfallen per definitionem da es sich dann um mehr als zwei Agentes handelt.

- 2 Dabei ist zu beachten, daß die pluralische Form referentiell gesehen einem Singular entspricht:

V samom dele bašnja, - govorit Beta udivlenno.
- Znaeš, na čto éto pochože? Kogda my s Pašej byli u Bora v Kopengagene, nas vozili v Él'sinor - tot samyj, ponimaeš'? Tam est' vos'miugol'naja bašnja s oknami na more. Menja vser'ez uverjali (...).

Die Differenz zwischen referentieller und sprachlicher Ebene wird noch deutlicher, wenn Koreferenz der pluralischen Formen mit einer singularischen im Vor- oder Nachtext vorliegt:

My s Olej smeemsja, nam prijatno vspomnit' Pašu takim. Ljublju slušat', kak Ol'ga smeetsja.

Vgl. hierzu auch Beispiel (177), das ein Personalpronomen im Singular im Vor- und Nachtext aufweist.

Insbesondere die Variationsbreite des Spektrums der Bedeutung von my betreffend, aber auch analog für die anderen Personalpronomina sind folgende Probleme zentral:

Handelt es sich um fakultative Varianten oder gibt es Kriterien für die Distribution, d.h. haben die einzelnen Typen eine bestimmte Funktion?

Wenn ja, ist diese Funktion rein stilistischer Art oder lassen sich semantische Typen unterscheiden?

In welchem Maße sind die Varianten austauschbar?

Was bedeutet eine Substitution für den Vor- (Nach-)Text?

Als Ausgangshypothese stelle ich die Vermutung auf, daß es sich nicht um rein stilistische Varianten handelt, sondern daß Unterschiede sowohl von semantischer, syntaktischer als auch textueller Relevanz vorliegen; beispielsweise läßt die Verteilung der syntaktischen Funktionen bei der Variation des Ausdrucks der gegebenen Bedeutung durch erst- bzw. zweitrangige Satzglieder syntaktische Restriktionen vermuten.

Vor der eigentlichen Analyse muß in diesem Fall zunächst der Gegenstand näher beschrieben werden:

Innerhalb der möglichen Kombinationen sind folgende Formen am häufigsten vertreten:

my s ... (Eigennamen, Pronomen)

vy s ... (Eigennamen, Pronomen)

Als zweiter Teil der Verbindung tritt sehr selten ein Nicht-Pronomen oder Nicht-Eigenname auf.

Alle obliquen Kasus sind möglich, z.B. u nas s toboj, dlja nas s toboj etc.

(179) Nam s Zaza nado smatyvat'sja (...). (29)

Die possessiven Varianten treten sehr viel seltener auf als die nicht-possessiven, jedoch häufiger in obliquen Kasus:

(180) Ja pošel na katok. Na naš s toboj katok. (34)

Die Übertragung ins Deutsche bereitet Schwierigkeiten, eine ungefähre Entsprechung stellt "wir beide", "wir zwei" o.ä. (analog auch für die anderen Personen) dar, semantische Nuancen des Russischen können jedoch nicht wiedergegeben werden. Derartige Äquivalenzprobleme sind im weiteren auch nicht von Belang, vorrangig sollen v.a. Fragen der

- semantischen Variation vs. Redundanz
- Substituierbarkeit
- syntaktischen, semantischen und textuellen Restriktionen geklärt werden.

Zum Ausdruck des 'gleichen' (die genauen Beziehungen müssen noch untersucht werden) Inhaltes stehen im Russischen weitere Alternativen zur Verfügung, die keine speziellen Bildungen darstellen, sondern sich aus syntaktischen Mitteln (im wesentlichen durch Subjektskoordination) rekrutieren. Folgende Konkurrenzformen der Ausgangsstrukturen sind möglich und müssen von diesen abgegrenzt werden:

- | | |
|--|--|
| 1. PP | <u>my/vy/oni</u> |
| 2. PP _{Sg.} + Präp. + PP _{Instr.Sg.} | <u>ja/ty/on/ona s to-
toboj/nim</u>
... |
| 3. PP _{Sg.} + Präp. + N _{Instr.Sg.} | <u>ja/ty/on/ona s Bo-
risom</u>
... |
| 4. PP _{Sg.} + K + PP _{Sg.} | <u>ja/ty/on/ona i ty/
on</u>
... |
| 5. PP _{Sg.} + K + N _{Sg.} | <u>ja/ty/on/ona i Bo-
ris</u>
... |
| 6. N _{Sg.} + K + PP _{Sg.} | <u>Boris i ja/ty/on/
ona</u>
... |

Ursprünglich umgangssprachlich, werden diese Wortfügungen heute sehr häufig in belletristischen Texten gebraucht. In der Forschung sind sie jedoch noch völlig unbeachtet geblieben; in keinem der einschlägigen Nachschlagewerke wird über die bloße Erwähnung des Phänomens hinausgegangen.¹

Der Anwendungsbereich dieser Konstruktionen hat sich ständig ausgeweitet, während in Grammatiken der 70-er Jahre solche als nur in der ersten und zweiten Person möglich erwähnt wurden², muß vom heutigen (noch nicht schriftlich fixierten) Standpunkt aus bereits die von WEHMEIER (1978, 105) vorgenommene Einschränkung auf die Nicht-Akzeptabilität der Verbindung vy so mnoj als zumindest nicht mehr uneingeschränkt gültig angesehen werden; die Verbindung ist zwar offensichtlich ungebräuchlich (im Corpus trat kein Beispiel auf), (181) (181) Vy so mnoj echali na aéroport wird von Muttersprachlern aber als uneingeschränkt akzeptabel eingestuft.

Häufig wird von der Untrennbarkeit dieser Komplexe ausgegangen, obwohl es in dieser Richtung sicherlich keine großen Variationsmöglichkeiten gibt, muß eine solche Annahme jedoch in zweifacher Hinsicht relativiert werden:

1. Kurze Einschübe, z.B. in Form von Orts-/Zeitangaben oder näheren Bestimmungen sind ohne Einfluß auf die Semantik möglich

-
- 1 Vgl. hierzu etwa die Russkaja grammatika (1980) unter den Punkten zu den unterschiedlichen Verwendungsweisen der Personalpronomina (1980, 534, 534/35, 535), GABKA (1975, 2, 328), ISAČENKO (1975, 479)
In der sog. Prager Akademiegrammatik (1979) wird die Konstruktion überhaupt nicht erwähnt.
Auch zwei sehr kurze Skizzen von IORDANSKIJ (1972a und 1972b) stellen nur den Versuch einer grammatikalischen Erfassung der Struktur dar.
 - 2 Vgl. hierzu die Russkaja grammatika (1970, 333), TAUSCHER/KIRSCHBAUM (1970, 493), FINKEL'/BAZENOV (1965, 360) und auch schon VINOGRADOV (1947, 331)

(182) Govorjat, Paša ej pomogal. Verojatno, daže den'gami, no my-to s toboj znaem, on pomogal desjatkam lju-dej. (30)

(183) Znat', tol'ko ivovaja med'/Nam v sentjabre s toboj ostalas'. (Russkaja grammatika 1980, 534)

Häufig ist bei Einschüben jedoch eine Bedeutungsverschiebung dergestalt zu beobachten, daß anstatt eines referentiellen Singulars auch ein referentieller Plural vorliegt:

(184) -Nu: durak že ty, Egor, posle vsego étego. My zdes' s toboj njančimsja každyj večer, domoj tebja dostavljaem, kak ministra, na mašine, a ty "ne poverjat"! Durak! (45)

My ist hier nicht im Sinne von ICH zu interpretieren, sondern - belegt durch die Kongruenz der Verbform des folgenden Satzes - als WIR. Eine solche Bedeutungsverschiebung liegt nahe, da durch Einschübe, wie etwa auch durch Veränderungen der Wortfolge, die Struktur der Wortverbindung 'gesprengt' wird, dabei sind zwei Aspekte interessant:

- a. Bei einem referentiellen Plural des Personalpronomens fallen die Verbindungen aus dem anfangs eingegrenzten Corpus heraus, es wird keine 'Zweiheit' von Personen mehr bezeichnet.
- b. Die Rolle der Einschübe, d.h. syntaktischer Faktoren, für bestimmte sprachliche Komplexe, in diesem Fall den der Referenz, ist noch ungeklärt und muß genauer untersucht werden.

In (184) spielt die Semantik des Verbs, genauer gesagt, seine Rektion/Valenz eine zentrale Rolle: Da das Verb eine obligatorische Objekt-leerstelle aufweist, ist in der vorliegenden Struktur s toboj nicht in Subjektfunktion möglich. Da der referentielle Singular von my aber an die Struktur my s ... gebunden ist, muß ein referentieller Plural vorliegen. Ein referentieller Singular (dann aber auch nicht in der Bedeutung 'wir beide' + Verb, o.ä., sondern 'ich + Verb + Objekt) ist nur mit singularischem Personalpronomen und Verbum finitum möglich.

2. Für die possessiven Varianten gelten, zumindest bei Ein-/Zweiworteinschüben, offensichtlich keine Einschränkungen:

- (185) (...). I kak odno iz samych lučšich - vospominanie o našej sovместnoj rabote s Fedinym. (68)
- (186) Ja sovsem ne ponimaju, mama, počemu ty s kakim-to osobym naslaždeniem l'eš' grjaz' na našu družbu s Nikolaem? (34)

Nach diesen Vorbemerkungen können die Ausgangshypothesen der Analyse noch einmal überprüft und als erste, z.T. noch als vorläufig anzusehende Ergebnisse folgende Punkte festgehalten werden:

1. Die *Kongruenz* muß obligatorisch eingehalten werden. Nach Verbindungen mit s + Instrumental steht das Prädikat im Plural, ebenso Partizipien, Attribute oder Relativsätze, soweit derartige Verknüpfungen möglich sind. Von den Restriktionen in diesem Bereich wird noch die Rede sein.
2. Problematisch ist die Abgrenzung zu den *homonymen Formen*, in denen der erste Teil der Verbindung mehrere Personen bezeichnet. Pronomen und Ergänzung bilden in diesen Fällen keinerlei semantische oder grammatikalische Einheit und erfüllen unterschiedliche syntaktische Rollen im Satz: Während im Fall einer Wortfügung

my s toboj

vy s nim

oni s Borisom

⋮

als Subjekt/Objekt eines Prädikats fungieren, gilt im zweiten Fall

my / s toboj

vy / s nim

oni / s Borisom

Sub- / fakultative oder obligatoische Ergänzung beim Prädikat dikat

Beispiele der Art

(187) My uvidimsja s toboj zavtra večerom

scheinen in der einen wie auch anderen Art und Weise interpretierbar.

3. Im Hinblick auf die *Kompatibilität mit bestimmten Verbklassen* scheinen Restriktionen nur insofern zu bestehen, als gewisse Verben die 'Zweiheit' des Subjekts/Objekts gewissermaßen präsupponieren und sich somit für eine solche Verbindung fast anbieten:

Am häufigsten treten Verben der sog. *sovместного действия*, wie z.B. uvidet'sja, vstretit'sja, auf.

Auch bei Sätzen mit einem Prädikatsnomen bestehen keine Restriktionen.

4. Die Bedeutung kann durch weitere *Ergänzungen* verstärkt, bzw. unterstrichen werden, wobei anscheinend *semantische Differenzierungen/Nuancierungen* möglich sind. In Frage kommen in erster Linie die Partikeln vmeste, vdvoem und oba
- (188) K sčast'ju, den'gi byli. Ja vyprosil u Almazova institutskij gruzovičok, vdvoem s Viktorom my za poldnja ob-ečali neskol'ko magazinov i razom rešili vse problemy: byli kupleny dva stola, poldjužiny stol'ev, tachta, cholodil'nik i otličnaja radiola, (30)

wobei die Ergänzung durch oba gegenüber von vmeste und vdvoem eine Art von neuerlicher Zusammenfassung, evtl. unter Wiederholung des Personalpronomens, impliziert und relativ ungebräuchlich ist.¹

1 Man könnte versuchen, eine Differenzierung, z.B. in vdvoem - abgrenzend-distanzierende Funktion
oba - disjunktiv-zusammenfassende Funktion, oder in einer Bedeutungsumschreibung
my s toboj oba - 'i ja, i ty vmeste'
vy s nim oba - 'i ty, i on vmeste'
 vorzunehmen und den Zusammensetzungen mit vmeste als neutraler Variante gegenüberzustellen, allerdings liefe dies auf eine Bedeutungsbeschreibung der einzelnen Partikeln hinaus, die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

5. Es können nicht einzelne Teile der Verbindung, etwa durch *Partizipien*, näher bestimmt werden. Solche Satzteile beziehen sich immer auf beide Teile der Wortfügung:

(189) Itak, segodnja v dva časa... Včera v dva časa my s Pavlom Dmitrievičem Uspenskim ešče brodili po nočnomu Parižu, dnem, vytjanuv ustalye nogi, dremali v samolete, zatem echali v odnoj mašine s Vnukovskogo aërodroma i poproščalis' nebrežno, kak ljudi, kotorye na dnjach nepremenno uvidjatsja i ešče uspejut obo vsem pogovorit'. (30)

Ebenso bestehen Restriktionen für die *Wiederaufnahmen* einzelner Teile der Verbindung im weiteren Text, die, da diese Problematik in den sehr komplexen Rahmen der Bedingungen von Pronominalisierung, Periphrase etc. eingebettet ist, im einzelnen nicht untersucht werden konnten. Am unproblematischsten ist offensichtlich die häufige 'neutrale' Wiederaufnahme durch das Personalpronomen:

(190) - Pobežala v kino.
 - Odna ili s Gošej?
 - Skažeš' tože - odna! Ich s Gošej vodoj ne razol'eš'.
 U nich uže vse rešeno. Kak by my ran'she vremeni
 ne stali babuškoj i deduškoj, - pošutila žena. (31)

6. Strenge Restriktionen bestehen bezüglich der *Satzerweiterung durch Attribute oder Relativsätze*.

Im Corpus traten keine Fälle dieser Art auf, Tests ergaben, daß ein Attribut in derartigen Verbindungen nur in bestimmter Funktion eingeschoben werden kann, da es automatisch restriktiv ist, vgl. hierzu (191) mit der abgewandelten Variante (191'):

(191) V étot večer my s ženoj tjaželo possorilis'. Byvajut ssory burnye, no ne ostavljajuščie rubcov. (30)

(191') V étot večer my s neustupčivoj ženoj tjaželo possorilis'. (...).

(191') impliziert entweder die Existenz mindestens zweier Frauen oder - noch wahrscheinlicher -, daß es sich nicht mehr um die eigene, sondern eine andere Frau handelt. Eben-

so wird die Interpretation des my als Gruppe nahegelegt.

Mit Relativsätzen kann ohne Einschränkungen der grammatischen bzw. semantischen Akzeptabilität nur auf den zweiten Teil der Verbindung Bezug genommen werden. Eine obligatorische Restriktivität scheint hier nicht gegeben:

- (192) Pri očerednoj peredislokaciji ja Almazova poterjal iz vidu i obrel ego vnov' tol'ko letom pjat'desjat tret'ego goda v Moskve. Ja ešče byl ženat, i my s Lidoj žili v rosškojnoj i neudobnoj kvartire na pjatnadcatom étaže vysotnogo doma, gde s trudom umeščalis' moi knigi i kartoteka, no zato meždu liftom i našej vchodnoj dver'ju možno bylo ustroit' volejbol'nuju ploščadku. (30)

Denkbar und syntaktisch/semantisch möglich ist also folgende Konstruktion mit Relativsatz-Einschub:

- (192') (...) Ja ešče byl ženat, i my s Lidoj, kotoraja nikogda ni na čto ne žalovalas', žili v rosškojnoj i neudobnoj kvartire (...).

Nicht möglich dagegen ist folgende Manipulation:

Ausgangssatz:

- (193) - Znaete čto, milostnaja gosudarynja, - govornju ja.
- My s vami otklonilis' ot celi vašego prichoda.
Napominaju: vaše vremja isteklo. (30)

Veränderungen:

- *(193') (...) My, do sich pro ne zabyvšie užasy poslednej vojny, s vami otklonilis' ot celi vašego prichoda (...).
- *(193'') (...) My, kotorye tak často mečtaem o sčastlivom buduščem čelovečestva, s vami otklonilis' ot celi vašego prichoda (...).

D.h., ein partizipialer bzw. Relativsatz-Einschub nach dem ersten Subjektsteil trennt die Verbindung und führt zu veränderten semantischen Relationen.

Ebenfalls nicht möglich ist die Bezugnahme auf den gesamten Subjektskomplex mittels dieser Konstruktionen

- *[?](193''') My s vami, kotorye tak dolgo ždali étoj vstreči otklonilis' ot celi vašego prichoda,

wobei gegenüber den Varianten mit getrenntem Subjektkomplex eine zumindest 'stärkere Akzeptabilität' festzustellen ist, insbesondere bei

a. Relativpronomina in einem obliquen Kasus

(193'v) (...) My s vami, o kotorych govorjat (...).

b. parenthetischen Einschüben

(193v) (...) My s vami, kotorye, kak govorjat (...).

c. nominalen Konstruktionen¹

(193'v) (...) My s vami, (kotorye) tolkovye ljudi, ot-
klonilis' (...).

Eine Bezugnahme auf die erste Subjektkomponente ist isoliert nicht möglich. Endgültige Aussagen können jedoch noch nicht gemacht werden.

7. Unter dem Aspekt der *syntaktischen Funktion* sind sowohl Subjekt- als auch Objektposition zulässig, werden aber unterschiedlich genutzt.

Bei nicht-possessiven Varianten tritt die Objektposition extrem selten auf.²

(194) I bezžiznennyj mesjac - ugrjumo - ozarjal nas s toboju vdvoem. (10)

(195) Viktor i menja pytalsja vtravit' v éto zanjatie, menja ono ne uvleklo (...). O moem pryžke v Institute ne znaet ni odna duša, i éto ne edinstvennaja tajna, svjazyvajuščaja nas s Viktorom. Neskol'ko let nazad ja sduru postavil "na sebe" - (...) - dovol'no riskovannyj opyt, i Viktor mne assistiroval. (30)

Aufgrund der geringen Anzahl ermittelter Beispiele können zu diesem Punkt keine verallgemeinerbaren Aussagen gemacht werden. Ansatzpunkt einer aufbauenden Analyse könnte u.a. die Frage sein, ob die oft rhematische Objektposition vermieden wird, da eine dann naheliegende Thematisierung zu komplexe Situationsstrukturen generierte.

1 Wollte man 'Grade' der Akzeptabilität annehmen, so wäre eine Steigerung von a. - c. zu beobachten.

2 Vgl. hierzu auch (190), es handelt sich hierbei um sämtliche im Corpus aufgetretenen Belege.

Auffällig ist weiterhin das starke Überwiegen der Objekt-position bei den possessiven Varianten:¹

- (185) Ot tech dalekich dnej, ovejannyh v moem soznanii počti skazočnoj dymkoj, u menja ostalis' lučšie vospominanija. I kak odno iz samych lučšich - vospominanie o našej sovместnoj rabote s Fedinym.
- (196) Ja ne berus' ustanavlivat' stepen' vinovnosti tov. Pinskogo i vnikat' v ich s Tolpykinym vzaimootnošenija. (68)
- (197) Ja dlja togo govorju o ego svetloj pamjati, čto bud' živ on, vaš otec, on by za vaš s sestroj postupok očen' surovo sprosil s vas. (68)

Beim Versuch der Umwandlung der jeweiligen Objekt- in Subjektphrasen (-positionen) ergab sich z.T. die Schwierigkeit einer sinnvollen Prädikation, möglicherweise bedingt durch

- a. die Art der verwandten Nomina (es traten nur Abstrakta auf) und
- b. die Komplexität der entstehenden Kommunikationssituation.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Textkohärenz bzw. Anaphorik: Die sehr häufig auftretenden Eigennamen müßten bei einer Subjektstellung anders eingeführt bzw. wiederaufgenommen werden. Für einen Vergleich bieten sich (185) und (196) an, wo sich die Prädikationsmöglichkeiten mehr oder weniger auf eine weitere Spezifizierung der jeweiligen Subjektphrase beschränken:

- (185') Ot tech dalekich dnej, ovejannyh v moem soznanii počti skazočnoj dymkoj, u menja ostalis' lučšie vospominanija. Naša sovместnaja rabota s Fedinym - odno iz samych lučšich.
- (196') Ja ne berus' ustanavlivat' stepen' vinovnosti tov. Pinskogo. Ich s Tolpykinym vzaimootnošenija byli očen' složny.

1 Vgl. hierzu auch Beispiel (186).

Der Faktor der relativ eingeschränkten Prädikationsmöglichkeiten ist einleuchtend, gewichtiger sind m.E. die Implikationen der veränderten Thema-Rhema-Gliederung der Äußerungen. Die thematische Position in (185') und (196') korreliert mit einer stärkeren Determiniertheit bzw. Vorerwähntheit bei den Eigennamen, die jedoch aufgrund der Komplexität der Phrase auch in rhematischer Position in (185) und (196) gegeben wäre. Die thematische Position setzt jedoch eine ganz andere Textverknüpfung voraus - in diesem Fall muß der gesamte Inhalt ganz anders vertextet werden, d.h., es wären Änderungen im Vor- und Nachtext nötig.

8. Unter dem Gesichtspunkt der *Textkohärenz* geht es im gegebenen Zusammenhang vor allem um Probleme der Anaphorik und der Wortfolge, genauer gesagt, um deren Relevanz für die personale Struktur eines Textes.

Bei einer Verarbeitung im weiteren Text wird häufig der erste Teil der Verbindung wiederaufgenommen, wobei oft ein Wechsel von der pluralischen wieder auf die singularische, referenzgetreue Form stattfindet:

(198) My s tetej Evgešej sideli v Cholle (gornica tož) i čaevničali, kogda razdalsja zvonok. Ko mne zvonjat tak redko, čto každyj zvonok prevraščaetsja v sobytie (...). (30)

(199) V samom dele bašnja, - govorit Beta udivlenno. - Znaeš', na čto éto pochože? Kogda my s Pašej byli u Bora v Kopengagene, nas vozili v Ėl'sinor - tot samyj, ponimaeš'? Tam est' vos'miugol'naja bašnja s oknami na more. Menja vser'ez uverjali (...). (30)

Die Wiederaufnahme des zweiten Teils der Verbindung scheint nicht obligatorisch zu sein, und war, wenn sie auftrat, mit einer Veränderung der Wortfolge, der Voranstellung der Präposition und des von ihr regierten Satzgliedes beim ersten Vorkommen der Fügung verknüpft:

(200) S Ninoj my otlično stolkovalis' bez vsjakogo kombinata, ona prichodila ko mne dva raza v nedelju, ubirala i gotovila, a ja, krome platy, konsul'tiroval ee po matematike. No prodol'žalos' éto tol'ko do ékzamenov (...). (30)

Der Wortfolge kommt in diesem Zusammenhang keine entscheidende Bedeutung zu; eine Umstellung wird offensichtlich nicht als störend oder in irgendeiner Weise die Semantik verändernd empfunden:

(200') My s Ninoj otlično stolkovalis' bez vsjakogo kombinata, ona prichodila ko mne dva raza v nedelju, (...).

(200'') S Ninoj my otlično stolkovalis' bez vsjakogo kombinata, ja pomogal ej (...).

Beide Varianten sind, von geringfügigen Akzentverschiebungen einmal abgesehen, äquivalent.

In einem anderen Fall erwies sich die Reihenfolge der Wiederaufnahme der Glieder der Wortfügung als festgelegt:

(201) Ne ponjatno, gde tam, v étom uzen'kom tele, umeščaetsja ego neistoščimo izobretatel'naja duša. V ich s Ivanom sovместnych "bolvanstvach" Dimka vseгда začinščik, organizator, Ivan - ispolnitel', no tvorčeskij. Smolot' v mjasorubke svečku, utopit' kover v unitaze (6)

Eine Umstellung ist nicht akzeptabel oder zumindest sehr befremdlich:

(201') (...) V ich s Ivanom sovместnych "bolvanstvach" Ivan vseгда začinščik, organizator, Dimka - ispolnitel', no tvorčeskij. (...)

Die Gründe hierfür könnten in einer Besonderheit der possessiven Konstruktion vermutet werden, wahrscheinlicher ist aber folgende Überlegung:

Bei einer Umstellung müßte der zweite Teil dieser Verbindung in einer direkt anschließenden Wiederaufnahme pronominalisiert werden:

(201'') (...) V ich s Ivanom sovместnych "bolvanstvach" on vseгда začinščik, organizator, Dimka - ispolnitel', no tvorčeskij. (...)

In diesem Fall aber ist keine eindeutige Referenz mehr gewährleistet.

Bei der Reihenfolge der Vertextung der einzelnen Kompo-

nenten der Wortverbindungen ist demnach der Einklang der äußerungsspezifisch relevanten Faktoren mit allgemeinen Ver- textungsregeln, wie in diesem Fall der Pronominalisierung, zu beachten.

9. Die Frage der *Wortfolge* und ihrer Korrelation mit textuellen Faktoren ist bereits verschiedentlich angesprochen worden, sie soll jedoch aufgrund ihrer Vielschichtigkeit und augenscheinlich zentralen Bedeutung noch einmal gesondert behandelt werden.

Das bisherige Bild ist uneinheitlich: z.T. spielte die Wortfolge keine, z.T. aber auch eine sehr gewichtige Rolle; aus den gewonnenen Einsichten können wir zumindest die Erkenntnis ableiten, daß die Wortfolge auch in diesem, doch relativ eng umgrenzten syntaktischen Bereich, nicht frei variabel ist. Rein syntaktisch gesehen sind der Variation zwar keine Grenzen gesetzt, wohl aber hinsichtlich der Implikationen für die Textstruktur. In

- (188) K sčast'ju, den'gi byli. Ja vyprosil u Almazova institutskij gruzovičok, vdvoem s Viktorom my za poldnja ob-echali neskol'ko magazinov i razom rešili vse problemy: byli kupleny dva stola, poldju-žiny stol'ev, tachta, cholodil'nik i otličnaja radiola (30)

sind folgende Wortstellungsvarianten zulässig:

- (188') (...) Ja vyprosil u Almazova institutskij gruzovičok, my s Viktorom vdvoem ob-echali neskol'ko magazinov (...).
- (188'') (...) Ja vyprosil u Almazova institutskij gruzovičok, vdvoem my s Viktorom ob-echali neskol'ko magazinov (...).
- (188''') (...) Ja vyprosil u Almazova institutskij gruzovičok, my vdvoem s Viktorom ob-echali neskol'ko magazinov (...).
- (188'v) (...) Ja vyprosil u Almazova institutskij gruzovičok, s Viktorom vdvoem my ob-echali neskol'ko magazinov (...).

(188') - (188'v) sind jedoch im Hinblick auf die Einbettung im Text als nicht gleichwertig einzustufen, wobei in diesem speziellen Fall die Nähe der Verbindung Personalpronomen - Verb sowie allgemeine Gesetzmäßigkeiten der Thema-Rhema-

Gliederung eine Rolle spielen. In (188'v) wird beispielsweise m.E. Viktor ein kontrastiver Akzent verliehen, der im weiteren 'entlastet' werden muß, etwa durch die Absetzung von weiteren Personen. In anderen Fällen, wie z.B. zwischen (188) und (188''), ist die Differenz eher stilistischer Natur; bei näherer Analyse bzw. der Kontrastierung mit weiteren Beispielen, ließen sich m.E. auch in dieser Frage bestimmte Gesetzmäßigkeiten aufstellen. Uneindeutig ist die Frage des Skopus: Meiner Ansicht nach liegt der Komplex s Viktorom nur in (188) im Skopus von my, in (188') - (188'v) jedoch nicht mehr. Dies bedingt semantische Veränderungen: der Charakter einer festen Wortverbindung wird aufgehoben, dem my ein referentieller Plural und s Viktorom als Objekt dem Prädikat zugeordnet.

Das Beispiel belegt nachdrücklich die Bedeutung der Kategorie der Person für die Textkonstitution, hier könnten weitere Analysen zur Aufstellung von Regelapparaten für die Beziehung PERSON - Text führen.

Ausgangspunkt dieser Untersuchung war das Problem der textuellen Relevanz, bzw. der Differenzierung konkurrierender Konstruktionen unter dem Aspekt der Verteilung respektive der Funktion personaler Strukturen im Textzusammenhang. Welches Verhältnis besteht zu den eingangs formulierten Alternativen, und welche Schlüsse lassen sich daraus ziehen?

Eindeutige Restriktionen syntaktischer Art sind bezüglich der Substituierbarkeit der zur Diskussion stehenden Verbindungen durch solche mit singularischem Personalpronomen bzw. eine Pluralität bezeichnenden homonymen Formen festzustellen:

In Sätzen mit einem Prädikatsnomen

(202) My s toboj stariki. (26)

(203) Vy s nim porjadočnye fantazery. (31)

(204) Oni s Borisom zajadlye rybolovy. (29)

können nur die 'festen Wortverbindungen' (d.i. in diesem Zusammenhang die Ausgangsstrukturen dieser Untersuchung mit komplexer Subjekt-/Objektphrase) gebraucht werden, nicht möglich sind:

*?(202') Ja s toboj starik.¹

*?(203') Ty s nim porjadočnyj fantazer.

*?(204') On(a) s Borisom zajadlyj rybolov.²

oder

(202) und (203), wenn my auf eine Menge von Personen referiert. Diese Verhältnisse sind nicht durch die nominale Struktur im Präsens bedingt, was ein Transfer in das Präteritum oder Futur belegt; in beiden Fällen ist auch beim Gebrauch der jeweiligen Kopula die Konstruktion mit einem singularischen Personalpronomen nicht akzeptabel.

Die Lösung ist demnach in einer anderen Richtung zu suchen, etwa beim Prädikativ. Wenn das Prädikativ nicht aus einem Nomen, sondern z.B. aus einer Wortgruppe besteht

(205) Oni s toboj odnogo mnenija, (16)

sind beide Konstruktionen, also auch

(205') On s toboj odnogo mnenija

akzeptabel (das gilt auch für andere Tempora).

Die offensichtliche Relevanz der Art des Prädikativs scheint sich bei der Analyse der Verhältnisse bei einem adjektivischen Prädikatsnomen zu bestätigen, wo sich die Beziehungen aufgrund der Konkurrenz von Kurz- und Langform allerdings ungleich

1 U.U. ist eine semantisch differente Interpretation als Anrede: "Ja s toboj(,) starik(,) chotel by vypit'" möglich.

2 Das Prädikatsnomen kongruiert automatisch mit dem ersten Subjektsteil, unter gewissen (allerdings schon sehr spezifischen) Umständen wären (202') - (204') mit einem Prädikatsnomen im Plural denkbar.

komplexer gestalten.¹

Eine solche "Lücke" wird durch die Konkurrenzformen gefüllt; im Falle der nicht-akzeptablen (202') - (204') kann der entsprechende Inhalt durch das pluralische Personalpronomen oder die koordinierte Form ausgedrückt werden:

(202'') My stariki.

(202''') Ja i ty stariki.²

(203'') Vy porjadočnye fantazery.

(203''') Ty i on porjadočnye fantazery.

(204'') Oni zajadlye rybolovy.

(204''') On(a) i Boris zajadlye rybolovy.²

Die komplementäre Distribution der einzelnen Varianten scheint jedoch nicht die Regel, häufiger sind alle Varianten - unter Bedingungen, die noch expliziert werden - möglich:

1 Diese Fragen führen wiederum in Bereiche, deren Problematik zu komplex ist, als daß im Rahmen dieser Arbeit endgültige Aussagen getroffen werden könnten. Ich möchte jedoch einige interessante Aspekte bzw. auch eventuelle Ansatzpunkte für eine weitergehende Forschung in diese Richtung aufzeigen.
Die Beispiele
My s toboj molodye.
bzw.
My s toboj molody.
weisen von vornherein die Problematik des schwierig zu fassenden semantischen Unterschieds zwischen Kurz- und Langform des Adjektivs auf. Hierbei ist die Ersetzung durch ein singularisches Personalpronomen zumindest eher als bei einem nominalen Prädikativ möglich; interessanterweise ist allerdings keine obligatorische Kongruenz mit dem ersten Subjektteil erforderlich: es existieren zwei semantisch differenzierbare Varianten
Ja s toboj molodye
und
Ja s toboj molody.
Sie entsprechen in etwa der Bedeutung der Sätze mit pluralischem Personalpronomen. Die Varianten
Ja s toboj molodoj.
und
Ja s toboj molod.
dagegen implizieren eine Art von kausaler Relation im Sinne von: 'Ich bin jung, nur wenn du da bist (stanovljus' molodym, esli ...)', was gleichzeitig den Ausschluß des Instrumentals aus der Subjektphrase bedeutet.

2 Die koordinierten Subjekte sind stilistisch gesehen etwas umständlich.

- (206) - Tak on v mestkome, - skazal Šochin, - ego vybrali predsedatelem pochoronnoj komissii. Oni ved' s Vladimirom Pavlovičem starinnye druž'ja ... byli. Odnopolčane. (45)
- (206') (...). Oni ved' starinnye druž'ja.
- *?(206'') (...). On ved' s Vladimirom Pavlovičem starinnyj drug.
- (206''') (...). On i Vladimir Pavlovič ved' starinnye druž'ja.
- (207) Iz kabineta Medvedeva my vyšli vmeste s Gorevym. (30)
- (207') Iz kabineta Medvedeva my vyšli vmeste.
- (207'') Iz kabineta Medvedeva ja vyšel vmeste s Gorevym.
- (207''') Iz kabineta Medvedeva ja i Gorev vyšli vmeste.
- (208) - Po pravde govorja, ne vižu v étom smysla.
- V konce koncov, počemu tol'ko ty? Ty ne odin.
V trudnuju minutu ja i Jurij vseгда pomogaem. Kak že inače? Tovariščeskoe učastie mnogie talanty spasalo. (62)
- (208') (...). V trudnuju minutu my s Juriem vseгда pomogaem.
- (208'') (...). V trudnuju minutu ja s Juriem vseгда pomogaem.
- (208''') (...). V trudnuju minutu my vseгда pomogaem.

Unter dem Aspekt der Vorkommenshäufigkeit gesehen tritt die koordinierte Struktur im Original (vgl. (208)) nur sehr selten auf, ebenso das singularische Personalpronomen mit der Ergänzung im Instrumental. Es ist jedoch auch möglich, daß semantische Unterschiede, z.B. durch die Alternanz singularisches/pluralisches Personalpronomen, impliziert werden. Vergleichen wir dazu folgendes Beispiel:

- (209) A bez kal'ki i kerosina mnogo ne načertiš': on po nočam rabotaet. My, govorit Gruzd', s nim po étomu v Sovnarkom nedelju nazad zajavlenie otpravili: tak, deskat', i tak, učityvaja, čto na nosu mirovaja revoljucija i poétomu ostro neobchodimo sozdat' (...). (6)
- (209') (...). Ja, govorit Gruzd', s nim po étomu v Sovnarkom nedelju nazad zajavlenie otpravil (...).

In (209') wird durch den Gebrauch von ja der Komplex s nim vom Verb abhängig und somit die Semantik verändert: 'wir haben' zu 'ich habe durch ihn', was die in der Verbindung my s

nim neutralisierte Instrumentalbedeutung wieder aufgreift.

Aufschlußreich ist auch folgende Textstelle:

- (210) - Chorošaja ženščina, - govorit ona, pokačav golovoj.
 - Počemu vy думаete? - спрашивaju ja. Ne potomu, konečno, što dumaju inače, a potomu što mne prijatno govorit' o Bete.
 - Počemu chorošaja? Èto srazu vidat'. Pust' proedetsja, doma-to chuže sidet'. Dolgo oni s mužem prožili?
 - Let dvenadcat'.
 - I deti est'?'
 - Net, detej net. (30)

Oni s mužem steht hier für ona s mužem, was syntaktisch möglich wäre, jedoch im Sinne von 'sie mit dem Mann' gegenüber 'beide zusammen' verstanden würde.

Die im Regelfall synonyme Ersetzung des zweiten Teils der Verbindung durch ein Personalpronomen (bei Vorerwähntheit des Mannes)

(210') (...) oni s nim (...).

wäre in diesem Beispiel zumindest sehr ungewöhnlich, da oni dann im Sinne einer Pluralität verstanden würde.

Ebenso auffällig ist die Nicht-Umkehrbarkeit dieses an und für sich aus zwei gleichberechtigten Elementen (muž - žena) bestehenden Verhältnisses: auch oni s ženoj (bei entsprechendem Kontext) für on (=muž) s ženoj wäre absolut ungewöhnlich. Beispiel (210) wirft - ebenfalls im Hinblick auf die weitere Forschung - die Frage nach möglichen Genusrestriktionen auf.

Fassen wir die Ergebnisse zusammen:

Die Variation des Subjektausdrucks durch die Formen

1. PP
2. PP_{Sg.} + Präp. + PP_{Instr.Sg.}
3. PP_{Sg.} + Präp. + N_{Instr.Sg.}
4. PP_{Sg.} + K + PP_{Sg.}

5. $PP_{Sg.} + K + N_{Sg.}$
6. $N_{Sg.} + K + PP_{Sg.}$
7. $PP_{Pl.} + Pr\ddot{a}p. + PP_{Instr.Sg.}$
8. $PP_{Pl.} + Pr\ddot{a}p. + N_{Instr.Sg.},$

wobei insbesondere die speziell für das Russische typischen Verbindungen des Typs 7 und 8 untersucht wurden, ist eindeutig funktional, d.h. nicht nur stilistisch bedingt. Semantisch betrachtet sind alle Strukturen dem Bedeutungsspektrum von 'my' zuzuordnen, die Verwendung der einzelnen Varianten korreliert jedoch mit zahlreichen Implikationen bzw. Restriktionen auf syntaktischem, semantischem, textlinguistischem und pragmatischem Gebiet.

Im einzelnen können die Strukturen wie folgt charakterisiert werden:

Das Personalpronomen my ist die neutralste, gleichzeitig aber auch uneindeutigste Variante. Es verliert aufgrund seines anaphorischen bzw. deiktischen Charakters u.U. seine eindeutige Referenz. Unter diesen spezifischen syntaktischen, semantischen o.ä. Bedingungen müssen, falls dieser Effekt nicht intendiert ist, Ersatzkonstruktionen eingesetzt werden, die die Eindeutigkeit der Bezüge wiederherstellen.

Von den möglichen Varianten sind die Strukturen

$PP_{Pl.} + \underline{s} + PP_{Instr.Sg.}$

oder

$PP_{Pl.} + \underline{s} + N_{Instr.Sg.}$

die 'neutralsten', d.h. diejenigen mit den geringsten Implikationen in den verschiedenen Bereichen. Ihre Spezifik kann am besten im Kontrast zu den Varianten

$PP_{Sg.} + \underline{s} + PP_{Instr.Sg.}$

und

$PP_{Sg.} + \underline{s} + N_{Instr.Sg.}$

erläutert werden.

Die Verwendung des pluralischen Personalpronomens ermöglicht es dem Sprecher, seine eigene bzw. eine andere Person nicht explizit erwähnen zu müssen, sondern im kollektiven my die Verantwortlichkeit für die jeweilige Prädikation im unklaren lassen zu können.

Eine durch die Verwendung des pluralischen Personalpronomens vermiedene Nennung des Agens/Patiens ist textuell von Bedeutung: Nicht so sehr bei der dritten Person, die textlinguistisch gesehen aufgrund ihres essentiell anaphorischen Charakters eine Sonderstellung einnimmt, dafür aber um so stärker bei der ersten und zweiten Person impliziert die Verwendung der singularischen Personalpronomina in den Verbindungen

ja s ...

ty s ...

eine starke Betonung der jeweiligen Sprecher-/Hörerposition, der vor allem im Nachtext Rechnung getragen werden muß. Mit anderen Worten, beim Gebrauch von ja, ty und (eingeschränkt) on sind die Bezugsmöglichkeiten im Nach- und auch im Vortext wesentlich eingeschränkter, als beim diesbezüglich neutraleren pluralischen Personalpronomen. Dazu noch ein Beispiel:

- (211) On prižalsja spinoj k stene u vchodnoj dveri, i ja slyšal, kak korotko ščelknul vzvedennyj kurok. My s Viktorom vstali po druguju storonu dveri.
- Spusti predochranitel', počemu-to šepotom skazal mne Viktor. (6)

Die Verwendung von ja anstatt my würde in obigem Beispiel zu einer starken Betonung der Person des ja führen und im weiteren Text ein Eingehen auf die Person des Sprechers erwarten lassen (da dem nicht so ist, wäre diese Form auch nur bedingt akzeptabel). Die Struktur my s erlaubt dagegen, eine zweite Person ohne besondere Betonung einzuführen und dadurch Möglichkeiten der Wiederaufnahme zu eröffnen.¹

1 In diesem Zusammenhang vgl. auch Kap. 3.5.1. der vorliegenden Arbeit, wo die unterschiedlichen Textfortsetzungsmöglichkeiten beim Gebrauch von my gegenüber my s ... oder ja i ... an einem Beispiel ausführlicher diskutiert werden.

Die Konstruktionen vom Typ 4 und 5 kommen semantisch zwar den Typen 7 und 8 am nächsten, sind aber stilistisch als unständig einzustufen.

Die Untersuchung der semantischen Variation in diesem Teilbereich des personalen Paradigmas des Russischen hat nicht nur die Notwendigkeit der textuellen Perspektive belegt, sondern bereits Wege aufgezeigt, die im Hinblick auf eine solche Darstellung beschriftet werden können. Verdeutlichen wir uns jedoch die Relation, in der diese Konstruktionen im Gesamtbereich der Kategorie der Person zu sehen sind:

Diese Strukturen stellen nur eine Möglichkeit des Ausdrucks der Kategorie der Person im Subjekt-/Objektbereich einer Prädikation dar. Mit der Untersuchung ihrer textuellen Verknüpfungsrelationen muß ein "In-Beziehung-Setzen" mit den anderen, den traditionellen Objektkanon der Kategorie der Person erweiternden Elementen einhergehen, um das Bild der äußerst komplexen Personenstruktur eines Textes entstehen lassen zu können. Hierzu ist es nötig, alle Elemente des Paradigmas in analoger Form zu untersuchen, um überhaupt die Voraussetzung für eine solche Darstellung zu schaffen.

5. OBERFLÄCHENFORMEN PERSONALER INHALTSPARADIGMEN (am Beispiel genereller Aussagen des Russischen)

5.1. PROBLEMSTELLUNG

Die Beschreibungen einzelner Elemente aus dem Paradigma der Ausdrucksmittel der Kategorie der Person haben u.a. gezeigt, in welcher Weise eine Neubestimmung der Kategorie vorgenommen werden könnte. Unter einem anderen Beschreibungsaspekt können der Kategorie der Person auch bestimmte Inhaltsparadigmen, die mit jeweils wiederum spezifischen Oberflächenformen korrelieren, zugeordnet werden. Diese Fragestellung knüpft an die bereits in den Untersuchungen zu man und dem Bereich der 1.Pers.Pl. aufgetretene Problematik der syntaktischen Synonymie und ihrer textuellen Relevanz an, die bislang keiner völlig befriedigenden Lösung zugeführt werden konnte.

Ein solches Inhaltsparadigma soll jetzt auf der Basis und unter Miteinbeziehung der bisherigen Ergebnisse für das Russische dargestellt werden; dazu muß ich zunächst definieren, was genau unter einem "Inhaltsparadigma" der Kategorie der Person verstanden werden soll.

Unter dem Gesichtspunkt ihrer Inhaltsparadigmen muß die Kategorie der Person nicht unter dem (üblichen) Aspekt ihrer Ausdrucksmittel und damit verknüpft der Frage, wie sie verwandt werden können, angegangen, sondern vielmehr der 'umgekehrte Weg', ausgehend von einer konkreten Kommunikationssituation, beschritten werden. Dies bedingt eine völlig andere Art, das Problem zu betrachten, einen anderen Ansatzpunkt. Welche Gegebenheiten müssen wir zugrunde legen?

Einem Sprecher stehen zum Ausdruck eines bestimmten Inhalts oft mehrere Varianten zur Verfügung, aus denen er entsprechend seinem jeweiligen Kommunikationsziel, d.h. seiner kommunikativen Intention, eine ganz bestimmte auswählt. Das vorrangige Interesse muß also der bisher kaum beachteten Frage nach der Differenzierung von Formen, die in einer bestimmten Bedeutung zusammenfallen bzw. der Formulierung syntaktischer/semantischer/

pragmatischer/kommunikativer Restriktionen im Gebrauch der einzelnen Strukturen, gelten.

Im folgenden soll der Versuch einer solchen Analyse an Hand des Paradigmas "generelle PERSON", genauer gesagt, der mit ihm korrespondierenden Ausdrucksformen, den "generellen Aussagen", unternommen werden.¹

¹ Zur Charakterisierung dieser Bedeutung werden auch die Begriffe Generalisierung und generalisiert verwendet.

5.2. DEFINITION

Unter "generellen Aussagen" verstehe ich eine bestimmte Form der Generalisierung, die von anderen Typen, v.a. der Generalisierung durch akzidentielle oder nomische Aussagen, geschieden werden muß.¹

In akzidentiellen und nomischen Aussagen ist die Generalisierung nominal, d.h. durch die Referenz der (Subjekts-) Nominalphrase, bedingt: Akzidentielle Aussagen korrelieren mit der Referenz auf geschlossene Klassen

(212) Žiteli našego žilogo korpusa pisali žaloby v upravljenie. (6)

D.h., es handelt sich um eine Generalisierung, "die nur für die aktuelle Welt des Sprechers gültig ist" (Mehlig 1983, 49). Referiert die Nominalphrase dagegen auf eine offene Klasse

(213) Čelovek smerten (49)

handelt es sich um eine nomische Aussage, deren Wahrheitswert keinen Beschränkungen unterliegt. Solche Aussagen haben gesetzesartigen Charakter, sie erlauben Vorhersagen über noch nicht bekannte Fälle:

(214) Čelovek smerten. Sledovatel'no i ty umreš'.

Die Referenzsemantik der (Subjekts-)Nominalphrase ist jedoch oft nicht eindeutig, die Aussage demzufolge ambig.² Die Einteilung in akzidentielle und nomische Aussagen korreliert mit der Einteilung der sprachanalytischen Philosophie in definite Beschreibung: Die Menge der Referenten kann identifiziert werden

indefinite Beschreibung: Der Hörer kann die intendierten Referenten nicht identifizieren;
"Indefinite Beschreibungen lassen deshalb offen, ob es im gegebenen Gesprächszusammenhang noch weitere

1 Mit diesen Typen beschäftigen sich MEHLIG (1983) und WEISS (1983).

2 Vgl. hierzu MEHLIG (1983, 48ff.).

Referenten gibt, auf die die gewählte Beschreibung zutrifft. Sie haben referenzetablierende Funktion, sei es, daß eine Menge neuer Referenten ins Gespräch eingeführt wird oder aber aus einer bereits bekannten Menge eine neue Teilmenge ausgesondert wird." (MEHLIG 1983, 52)

generische Beschreibung: Die Nominalphrase bezieht sich
 "nicht auf einzelne reale oder fiktive Gegenstände, sondern auf die Klasse der potentiellen Referenten eines Lexems." (MEHLIG 1983, 53)

MEHLIG (1983,55) bezeichnet alle Nominalphrasen, die auf offene Klassen referieren, als generische Beschreibungen und unterscheidet sie von nicht-generischen mit Referenz auf geschlossene Klassen.

Die durch die Referenzsemantik der Nominalphrase bedingte Generalisierung ist unter dem Aspekt der Kategorie der Person nicht relevant, diesem Typ der Generalisierung stelle ich einen nicht nominal, sondern verbal, d.h. durch referenzsemantische Eigenschaften des Prädikats, bedingten Typ gegenüber und lege ihn folgendermaßen fest:

1. Das Subjekt der Aussage wird nicht individualisiert. Nicht individualisiert heißt, daß weder der Sprecher noch der Hörer noch eine dritte Person ausgesondert werden; darin ist evtl. die Ursache dafür zu sehen, daß in diesen Konstruktionen an der Oberfläche alle drei Personen zum Ausdruck der generalisierten Bedeutung auftreten können bzw. die ursprünglich generalisierte Aussage in einer späteren Interpretation auch auf nur eine der drei Personen bezogen werden kann (etwa in Form einer Empfehlung, Vorschrift oder Verallgemeinerung einer persönlichen Erfahrung des Sprechers, die als typisch angenommen wird für jeden, der in dieselbe Situation kommt).
2. Das Subjekt referiert immer auf einen Menschen, dabei ist es unerheblich, ob und wenn ja, wie es an der Oberfläche ausgedrückt ist. D.h., es treten nur Prädikate auf, die das Merkmal [+ hum] selegieren (deren Subjektstelle stets von

einem Argument besetzt ist, das das Merkmal [+ hum] aufweist). Dabei spielt es keine Rolle, ob das Subjekt auf ein Agens, einen Eigenschafts- oder Zustandsträger referiert.

3. Die Prädikation ist auf einer "atemporalen", d.h. zeitlich nicht gebundenen, Ebene anzusiedeln.¹

An der Oberfläche treten Formen auf, die in ihrem normalen Gebrauch nicht individualisiert sind. Dabei kann eine lexikalische und morphologische (PP + V), eine nur morphologische (V_{fin}) oder eine Nicht-Realisierung der Kategorie der Person (Infinitiv) vorliegen. Die oberflächenstrukturellen Sätze sind demnach inhomogen.²

Zur Beschreibung dieser Konstruktionen erscheint es zweckmäßig, ein gemeinsames tiefenstrukturelles Subjekt anzusetzen.³

-
- 1 MEHLIG (1983, 60ff.) belegt, daß das präsentische Tempus keine notwendige Bedingung für generische Aussagen ist, für den verbalen Typ muß meiner Ansicht nach an einer nicht konkreten zeitlichen Referenz festgehalten werden.
- 2 Die Satzformen zum Ausdruck einer generellen Aussage im Russischen stellen z.T. sog. subjektlose Sätze dar, deren Inhaltsparadigma wiederum ebenfalls sehr viel umfangreicher ist. Auf die Problematik, die sich mit dem Begriff der subjektlosen Sätze verbindet, wird hier nicht näher eingegangen, darüber informiert die einschlägige Literatur (z.B. MIKLOSICH 1883, WIESE 1976 und 1977).
- 3 Es gibt in der Forschung bereits Ansätze, in die Strukturen sog. subjektloser Sätze tiefenstrukturelle "Pro-Subjekte" einzuführen, vgl. etwa WIERZBICKA (1966): Sie schreibt dem Element się in analogen polnischen Konstruktionen Subjektfunktion zu. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt PERLMUTTER (1971) für das Serbokroatische: Er setzt ebenfalls auf einer "tieferen Ebene" ein Pro-Subjekt an, das an der Oberfläche durch se realisiert wird. Für das Russische hat MEL'ČUK (1974) einen interessanten Ansatz ausgearbeitet. Er hat seine Vorstellungen ursprünglich im Zusammenhang mit unbestimmt-persönlichen Konstruktionen entwickelt, sie sind aber m.E. ebenso auf die Struktur generalisierter Sätze anwendbar: Wie bereits andere führt er in die syntaktische Repräsentation Elemente ein, die phonetisch-morphologisch nicht repräsentiert sind, die sog. Ø-Lexeme, die im Satz als "nulevye substantivnye slovoformy" (MEL'ČUK 1974, 344) auftreten. Sie haben keine Synonyme und sind Elemente des

Ein solches Element könnte das metasprachliche 'ljudi' sein.¹

Für die Einführung einer abstrakten Subjektnominalphrase in die Beschreibung von Sätzen, die sich, da sie keine (oder nur selten) lexikalisch realisierte Subjektphrasen enthalten, scheinbar der Einbeziehung in eine Subjekt-Prädikat-Gliederung entziehen, spricht die Tatsache, daß durch ein solches tiefenstrukturell anzusetzendes Element bestimmte semantisch-syntak-

Lexikons, in das auch ihre syntaktische "sočetaemost" eingehen soll. Von diesen \emptyset -Lexemen MEL'ČUKS sind in unserem Zusammenhang nur \emptyset -ljudi und \emptyset -ljuboj interessant, da nur in diesen beiden Fällen eine Nicht-Realisierung an der Oberfläche vorliegt.

Die Annahme eines Pro-Elements in der Tiefenstruktur genereller Aussagen, die oberflächensyntaktisch subjektlos sind, ist trotz noch bestehender Unklarheiten befriedigender als die Annahme einer Struktur, die nur aus einem Prädikat besteht, wie sie z.B. ISACENKO (1963b, 65) für die unbestimmt-persönlichen Sätze annimmt.

Für die Beschreibung der Semantik genereller Aussagen erscheint auch die Darstellung mit Hilfe logischer Operatoren geeignet, vgl. hierzu PADUČEVA (1974).

Zur Darstellung von Satzformen zum Ausdruck der generellen Person ist der Alloperator (Generalisator, der Begriff stammt von NOVIKOV 1973, 27) geeignet.

Die Notation

$\forall x R (x_1, \dots, x_2)$

\forall = Alloperator

R = Prädikat

x = Individuenvariable aus dem Bereich 'Mensch'

(verbalisiert: für alle x gilt ...)

könnte als Notation für ein generelles Subjekt gelten. Der Fall einer Einschränkung des Objektbereichs auf Untergruppen ließe sich mit eingeschränkten Operatoren (vgl. PADUČEVA 1974, 90f.) darstellen.

- 1 WIESE (1975, v.a. 110ff.) unternimmt den sehr differenzierten Versuch einer Darstellung dieses tiefenstrukturellen Subjekts in einer Untersuchung für die einzelnen Typen subjektloser Sätze im Polnischen und Russischen. Ihr Hauptaugenmerk gilt allerdings anderen Satzformen als den von uns definierten generellen Aussagen; eine generalisierende Semantik schreibt sie nur Sätzen mit einer Verbform der 2.Pers.Sg. zu.

tische Beziehungen innerhalb dieser Sätze erklärt werden können. Folgendes ist zu beachten¹:

1. In den Prädikaten von generellen Aussagen zuzuordnenden Strukturen treten verbale Kongruenzformen auf, die am einfachsten und im Zusammenhang mit der gesamten sonstigen Beschreibung der Kongruenz dadurch erklärt werden können, daß die entsprechenden Merkmale aus dem Kern einer Subjektnominalphrase auf das Verb (und weitere Elemente des Prädikatsteils) übertragen werden. Hierunter fällt auch die häufige Verbindung einer Verbform der 2.Pers.Sg., die in der Regel ohne entsprechendes Subjekt gebraucht wird, mit einem Personalpronomen (ty) als Subjekt bei einer Konstruktion mit Kopula oder starker Expressivität. In der Tiefenstruktur einer generalisierten Konstruktion ist demnach eine Subjektnominalphrase anzusetzen, die die Merkmale des Agens dieser Struktur vereinigt und die Kongruenz mit dem Prädikat, d.h. auch für weitere kongruenzbedingte Elemente im Prädikat, wie z.B. Adjektive (pervymi ...) steuert. Unter bestimmten Bedingungen muß sie durch das Personalpronomen der zweiten Person realisiert werden, das jedoch mit dem Personalpronomen zur Bezeichnung des Adressaten in einer Kommunikationssituation nichts zu tun hat.
2. Das Auftreten von reflexivem sebja in diesen Strukturtypen steht nur im Einklang mit der entsprechenden allgemeinen Reflexivierungsregel, wenn ein syntaktisches Subjekt, das dann Antezedens zu sebja (und auch zu reflexiven Possessivpronomina) ist, angenommen wird.

Ein weiteres Argument zugunsten der Postulierung einer abstrakten Subjektnominalphrase auf einer "tieferen" syntaktischen Ebene liefern uns potentielle Komponenten einer gene-

1 Vgl. hierzu WIESE (1975, 101ff. und 1976). Die Autorin bezieht sich auf den gegenüber den generellen Aussagen wesentlich umfangreicheren Bereich "subjektloser persönlicher Sätze". Zum Serbokroatischen vgl. auch IVIĆ (1978)

rellen Aussage, die mit

3. 'zweiter Nominativ' bzw. 'zweiter Dativ' bezeichnet worden sind.¹ Sie werden in der russischen Sprache der Gegenwart durch identifizierendes сам bzw. odin ausgedrückt:

(215) Chorošo bylo sidet' na pletne vot tak, odnomu,
celikom pokorjajas' tišine i odinočestvu. (55)

Es ist offensichtlich, daß der Gebrauch dieser Pronomina der Bedingung der referentiellen Identität mit einer Subjekt-nominalphrase unterliegt, die dativische Form ist kongruenz-determiniert.

1 Vgl. COMRIE (1974).

5.3. DIE STRUKTUR DES PARADIGMAS

Das Nahziel der folgenden Analyse läßt sich nun folgendermaßen formulieren:

Es müssen die verschiedenen Möglichkeiten zum Ausdruck genereller Aussagen festgelegt und die textuellen, situativen und pragmatischen Faktoren, die die Verwendung der einzelnen Varianten zum Ausdruck dieses Aussagetyps determinieren, untersucht werden. Es soll außerdem den Relationen zur nominalen Generalisierung, speziell der Frage, ob analoge Typen differenziert werden können und mit welchen Strukturen sie korrelieren, nachgegangen werden.

Durchforstet man die Literatur nach Hinweisen zu diesem Problem, so stößt man auf den Begriff der "obobščenie" bzw. des "obobščenno-ličnoe predloženie". Dieser Satztyp ist zwar mit der generellen Aussage nicht identisch, steht ihr aber semantisch nahe und kann daher, was die formale Seite anbelangt, als Ausgangspunkt gewählt werden. Die Meinungen gehen hierin allerdings weit auseinander: Auf der einen Seite steht die These, daß dieser Satztyp des Russischen sich nur in Formen der 2. Pers. Sg. realisiere.¹ Dem steht die Auffassung eines Paradigmas von Formen zum Ausdruck dieser Bedeutung gegenüber. Uneinigkeit besteht jedoch auch hinsichtlich der Struktur dieses Paradigmas.² Die Berücksichtigung all dieser Meinungen führt zu folgendem Schema möglicher Formen zum Ausdruck des Inhalts 'generelle PERSON' im Russischen:

1 Vgl. hierzu etwa MALEEV (1979, 9).

2 Vgl. hierzu beispielsweise JUDIN (1954); er unterscheidet folgende Formen:

V_{2. Pers. Sg./Imp.} ' V_{1. Pers. Sg.} ' V_{3. Pers. Sg.} ' V_{1. Pers. Pl.} '
V_{2. Pers. Pl.} und V_{3. Pers. Pl.}

oder VALGINA (1973, 156ff.); sie unterteilt in:

V_{1. Pers. Sg.} ' V_{2. Pers. Sg.} ' V_{imp.} ' V_{1. Pers. Pl.} und
V_{3. Pers. Pl.}

1. (PP) V_{1.Pers.Sg.}¹
2. (PP) V_{2.Pers.Sg.}
3. V_{3.Pers.Sg.}
4. (PP) V_{1.Pers.Pl.}
5. V_{2.Pers.Pl.}
6. V_{3.Pers.Pl.}
7. Infinitiv
8. Passiv
9. Prädikativ_{mod} + V_{inf}
10. Imperativ

Wie aussagekräftig ist diese Typisierung, bzw. kann man damit den Begriff der generellen PERSON bzw. seiner sprachlichen Ausdrucksmittel, eindeutig abgrenzen? Dazu einige Beispiele:

- (216) ... K tomu že svoboda sostoit ne tol'ko v tom, što ja voobšče živu, a v tom, kak ja živu, ne tol'ko v tom, što ja svoboden v svoich dejstvijach, no i v tom, što by ja soveršal ich svobodno. (*DYMARSKAJA-BABALJAN 1953, 9*)
- (217) *Dostigaev*. Zametno, što okolo vas Mokrousov krepko tretsja, a vsem izvestno, što on žulik. Gubin. Čestnogo deševo ne kupiš'. (24)
- (218) Ljubiš' katat'sja, ljubi i sanočki vozit'.
- (219) ... Voobšče ujdu na drugoe mesto. Živeš', živeš', kak mežu sumasčedšimi. (33)
- (220) Besjatsja do zari, a dnem kakaja s nich rabota? Idet, na chodu spit, pod byka ložitsja. (55)
- (221) Predstavim sebe dvižuščujusja material'nuju točku *M*. Ee količestvo dviženija ravno *mv*. Voz'mem proizvol'nuju točku *0* i opustim iz étoj točki perpendikuljar na napravlenie količestva dviženija *mv*. Oboznačim dlinu éтого perpendikuljara čerez *p*. (1)
- (30) Ochotno my darim, što nam ne nraivitsja samim.
- (222) Prochodit čas ili dva, i vy snova otkryvaete glaza. Navstreču poezdu letit teplyj veter... Da, chorošo edem! - dumaete vy. (5)

1 Im weiteren wird z.T. auch die Bezeichnung '1.Pers.Sg.' (analoges gilt für die anderen finiten Formen) gebraucht.

- (223) Cypljat po oseni sčitajut.
 (39) Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotrjat.-
 (27) Vek živi, vek učis'.
 (224) Zdes' chorošo rabotaetsja. (68)
 (225) Pravda izdaetsja ežednevno. (68)
 (226) Na takich sobranijach govoritsja o rabotach studentov. (1)
 (227) Poechat' by v Moskvu. (30)
 (228) Zdes' ne proechat'. (14)
 (229) Perevypolnit' plan na 25 procentov. (68)
 (230) Obmytoe mjaso narezat' ...
 Ris promyt'... (Kochrezept)
 (231) Prinimat' éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii ...
 (232) Nado govorit' pravdu. (14)

Am eindeutigsten sind Fälle wie (216), (217), (218), (30), (223) und (27) mit Sprichwort- oder sprichwortähnlichem Charakter der 'generellen PERSON' zuzuordnen. (221) stellt eine oft als Aussageform des wissenschaftlichen Textes klassifizierte Generalisierung dar. Hier liegt ein indirekter Sprechakt vor, eine Paraphrasierung könnte lauten:

(221') Predstav'te sebe dvižuščujusja material'nuju točku M . Ee količestvo dviženija ravno mv . Voz'mite proizvol'nuju točku O i opustite iz étoj točki perpendikuljar na napravlenie količestva dviženija mv . Oboznač'te dlinu éтого perpendikuljara čerez p .

Syntaktisch gesehen kann man zwar durchaus von einer Generalisierung sprechen, nicht aber funktional-pragmatisch. Das Kriterium 'Vorliegen eines Sprechaktes' kann jedoch nicht als Unterscheidungskriterium generelle - nicht generelle Aussage kategorisiert werden, da auch z.B. Sprichwörter sehr oft indirekte Sprechakte sind, vergleichen wir dazu z.B. (218) oder (223).

Die pragmatische Komponente spielt auch in (227) eine entscheidende Rolle: Im Gegensatz zu (228), das aufgrund seines Charakters einer allgemeinen Anweisung der Definition entspricht, handelt es sich hierbei um den individuellen Wunsch des Sprechers, der paraphrasiert lauten könnte

(227') Mne očen' chotelos' by s-ezdit' v Moskvu.

Ebenfalls als Aussagen mit allgemeinem Anweisungscharakter sind (230) und (231) einzustufen; dagegen ist (224) zwar eine generelle Aussage, die ihr zugrundeliegende Betonung der ICH-Komponente (der Sprecher kann dies nur aus eigener Erfahrung bzw. Anschauung äußern) setzt aber zumindest Akzente.

(232) weist Affinitäten zu (228) auf, stellt aber im Gegensatz zur Anweisungsstruktur eher eine moralische Verhaltensmaßregel dar, ebenso wie (39). In diese Gruppe gehören auch (230) und (231) als kodifizierte Verhaltensmaßregeln. (219) hat sprichwortähnlichen Charakter und weist analog zu (224) eine starke Betonung der ICH-(Sprecher-)Komponente auf. (229) hat ähnlich wie (221) Aufforderungscharakter, allerdings mit dem Unterschied, daß (221) ad hoc, im Gespräch, gebildet wird, (229) hingegen - vergleichbar (230) und (231) - kodifiziert ist.

(225) widerspricht insofern der Definition, als zwar kein bestimmtes Subjekt, wohl aber ein eingegrenzter Agentenkreis aktualisiert wird.

Nicht so dagegen (226), das sich von (225) grundsätzlich in der Art der Einschränkung des Agentenkreises unterscheidet: die Klasse der Agentes bleibt ähnlich den nomischen Aussagen trotz lokaler/temporaler Begrenzung offen.

(220) und (222) sind sehr selten, sie werden aus diesem und anderen Gründen ausgeschlossen: (222) stellt nur eine Variante der Struktur $V_{2.Pers.Sg.}$ dar, die nicht durch den Typ der Aussage, sondern durch z.B. außersprachliche Daten bedingt ist; (220) läßt sich meiner Ansicht nach als generelle Aussage nicht typisieren, da die Struktur ganz extrem kontextabhängig ist.

Dieser erste Eindruck führt zu dem Schluß, daß die Eingrenzung nur auf Strukturen mit einer Verbform der 2.Pers.Sg. absolut unzureichend ist. Für die sonstigen als übliche Formen der Generalisierung eingestuften Strukturen müssen einerseits genaue Differenzierungen ((221), (225) und (227) stellen keine generellen Aussagen dar), andererseits Ergänzungen (die Strukturen in (224), (226), (228) - (232) wurden bisher nicht als potentiell generell eingestuft) vorgenommen werden.

Dabei ist zu beachten, daß 1. eine Betonung der ICH-Komponente sich offensichtlich nicht störend auf den Charakter als generelle Aussage auswirkt, 2. aber ein ganz wichtiger Faktor in der Parallelität von formal-syntaktischer und pragmatischer Seite besteht, d.h., neben den formalen Bedingungen auch die kommunikativ-pragmatischen Intentionen einer generellen Aussage erfüllt sein müssen.

Das komplexe Bild, das sich aufgrund dieser ersten Differenzierung ergibt, wirft eine Frage prinzipieller Art auf: Können wir überhaupt von einem einheitlichen Typ der generellen Aussage ausgehen oder sind hier nicht weitere Unterteilungen, z.B. in unterschiedliche Typen bzw. Untertypen nötig? Diesem Problem wird in der Untersuchung verstärkt nachzugehen sein, vorerst können wir jedoch folgende Bedingungen für den Gebrauch genereller Aussagen festhalten:

Mögliche Prädikate sind

- a. Verben
- b. Verbindungen aus Kopula und Nomen.

Die Frage, ob es für diesen Aussagetyt Restriktionen in bezug auf die verwendbaren Verben/Prädikate gibt, kann im einzelnen nicht untersucht werden.¹

Die entsprechenden Konstruktionen stellen keine per se generalisierten Strukturen dar, sondern können je nach Kontext

1. in ihrer direkten, individualisierten Bedeutung, d.h.

- z.B. (PP) V_{1.Pers.Sg.} = Sprecher oder
 (PP) V_{2.Pers.Sg.} = Hörer usw. und

¹ Grundsätzlich besteht für die lexikalische Besetzung des Prädikats eine sehr allgemeine Restriktion, die sich aus der Referenz herleitet: Das semantische Merkmal [+ hum] wirkt sich auf morphologischer Ebene aus, da Verben, in deren semantischer Beschreibung [+ hum] nicht auftritt, die Formen der ersten und zweiten Person nicht bilden. Daraus folgt, daß als morphologisches Kriterium für die Zulässigkeit der Verben die Bildbarkeit von Formen der 1./2.Pers.Sg. angenommen werden kann. Verben, die diese Formen bilden, können mit großer Wahrscheinlichkeit auch ein personales Subjekt haben, das weder nur den Sprecher noch nur den Hörer bezeichnet.

2. in ihrer nicht individualisierten, deaktualisierten, d.h. generalisierten Bedeutung

interpretiert werden. Die Entscheidung darüber wird von den Kommunikationsteilnehmern ad hoc, an Hand des jeweiligen Kontextes, getroffen. Als Indikatoren für den Gebrauch im einen oder anderen Sinne fungieren z.B. Tempus oder auch pragmatische Faktoren (wie z.B. der Sprechaktcharakter einer Äußerung). Die häufigsten Indikatoren für generalisierte/nicht generalisierte Strukturen sollen kurz angeführt werden, da sie für die Interpretation des Beispielmaterials bedeutsam sind.

Einer Generalisierung 'entgegen' wirken:

1. *Indikatoren der räumlichen Relationen*

a. Adverbiale wie z.B. zdes'

b. Demonstrativpronomina wie z.B. étot, die die Einmaligkeit der Situation unterstreichen.

2. *Indikatoren der zeitlichen Relationen*

Adverbien und Partikel bzw. partikelähnliche Elemente wie z.B. teper' oder byvalo weisen auf den Bezug einer Aussage zu einer eingegrenzten Zeitperiode hin.

3. *bestimmte syntaktische Strukturen*

wie etwa die Reihung von Prädikaten, die sich z.B. aufgrund der Verwendung unterschiedlicher Adverbien nur schwer deaktualisieren lassen. Solche Aufzählungen sind, wenn sie nicht die Beschreibung typisierter Handlungsmuster darstellen, selten in generalisierten Aussagen anzutreffen, da, je mehr einzelne Elemente die Aussage umfaßt, der Zusammenfall mit Aktivitäten anderer potentieller Subjekte unwahrscheinlicher wird.

Die Generalisierung unterstützen bzw. bedingen:

1. *Elemente, die das Typische, die Wiederholung, die Atemporalität der Situation unterstreichen, wie z.B.*

a. Adverbiale wie vsegda

b. Demonstrativpronomina wie z.B. takoj

2. *bestimmte inhaltliche Strukturen der Aussage*

Generalisierte Aussagen treten besonders oft in Form von Aphorismen oder meist zweigliedrigen antonymischen Struk-

turen auf, wobei die Kürze, Einprägsamkeit der Struktur als unterstützender Faktor hinzukommen kann:

(233) Kogda mnogo čitaeš', stanoviš'sja umnee.

(234) Esli boleeš', to i rabota ne idet.

3. bestimmte Modalitäten der Aussage

Hier sind v.a. konjunktivische Strukturen, insbesondere Bedingungen- oder Konzessivsätze, zu nennen, die die Aussage ebenso wie die Atemporalität auf eine kontextuell nicht mehr gebundene Ebene verlagern (implizite Modalitäten müssen bei Umformungen meist explizit gemacht werden).

Damit ist m.E. die generelle Aussage als Inhaltsstruktur der Kategorie der Person umrissen. Wir können zur Darstellung des Systems übergehen:

Wie sind die einzelnen Varianten zum Ausdruck einer generellen Aussage distribuiert?

Handelt es sich um syntaktische Synonyme oder nicht?

Welche Gesetzmäßigkeiten lassen sich aufstellen?

Methodisch bietet sich bei einer solchen Fragestellung zunächst der Substitutionstest an:

Originalsätze werden modifiziert, d.h. in die jeweils anderen Konstruktionen umgebildet. Dabei wird überprüft, ob

1. grammatikalisch akzeptable Sätze entstehen

und

2. semantisch-funktional-pragmatische Unterschiede vorliegen.¹

1 Da die Ergebnisse der Transformationen nicht immer mit der binären Opposition +/- akzeptabel beschrieben werden konnten, habe ich folgende Differenzierungen vorgenommen:

* nicht akzeptabel

*? Akzeptabilität fraglich

(*) Akzeptabilität eingeschränkt (Bedingungen)

o semantisch nicht äquivalent

o? semantische Äquivalenz fraglich

(o) teilweise semantisch äquivalent

oo semantisch nicht akzeptabel

oo? semantische Akzeptabilität fraglich
äquivalent

Es wird zu prüfen sein, ob über die genannten Aspekte hinaus weitere verwendungsrestringierende Faktoren bestehen: Inwieweit können z.B. Imperativ und Passiv im Russischen zum Ausdruck der generellen PERSON genutzt werden und in welcher Weise wirken sich für diese Formen spezifische formale Restriktionen auf ihre Stellung im System aus?

Folgendes Beispiel verdeutlicht die Problematik an Hand der - zumindest vordergründig - wesentlich einfacheren Verhältnisse des Deutschen:

- (235) Wenn ich etwas von anderen verlange, muß ich auch selbst dazu bereit sein. (9)
- (235') Wenn du etwas von anderen verlangst, mußt du auch selbst dazu bereit sein.
- (235'') Wenn wir etwas von anderen verlangen, müssen wir auch selbst dazu bereit sein.
- (235''') Wenn man etwas von anderen verlangt, muß man auch selbst dazu bereit sein.

Die vier Sätze stellen Varianten zum Ausdruck einer generellen Aussage dar, d.h., es handelt sich um denotative Synonyme. Sie sind jedoch nicht austauschbar, oder anders formuliert, die denotative Synonymie unterschiedlicher Formenmengen als Repräsentanten der verschiedenen Glieder der Kategorie der Person erweist sich insofern als relevant, als sie auf unterschiedliche Weise in den kommunikativen Wert des Textes eingehen, der von den betreffenden Mitteln konstituiert wird.

Den unterschiedlichen Formen kommt demnach ein unterschiedlicher kommunikativer Wert zu. Dies ist im wesentlichen durch zwei Faktoren bedingt:

1. Die jeweils aktualisierten Lesarten werden immer auf dem Hintergrund der potentiellen übrigen verstanden, so daß (235)- (235''') differierende Lesarten zuzuordnen sind.
2. Äußere Bedingungen der Kommunikationssituation bedingen die Auswahl bestimmter Mittel zur Aktualisierung bestimmter Lesarten unter bestimmten Gegebenheiten, d.h. es besteht eine pragmatische Bedingtheit der 'Auslösung' der Bindung von bestimmten Formen an bestimmte Denotate.

So ist (235') beispielsweise auf sozialer Ebene an ein be-

stimmtes - das du bedingende - Verhältnis zwischen Sprecher und Hörer gebunden¹, und dies trotz der generalisiert-persönlichen Bedeutung. Als zweifellos neutralste Aussageweise ist (235''') anzusehen, da die Verwendung von man₁ + V_{3.Pers.Sg.} in der Bedeutung 'generelle PERSON' im Gegensatz zu (235) - (235'') keine transpositionelle (und damit markierte), sondern die unmarkierte Verwendungsweise dieser Konstruktion darstellt. Am restringiertesten ist (235), dessen Verwendung in generalisierender Funktion als im Vergleich zu (235') - (235''') am wenigsten frequent anzusehen ist.

Das russische Paradigma der Formen zum Ausdruck der generellen PERSON illustriert folgendes Beispiel:

- (216) ... K tomu že svoboda состоit ne tol'ko v tom, što ja voobšče živu, a v tom, kak ja živu, ne tol'ko v tom, što ja svoboden v svoich dejstvijach, no i v tom, što by ja soveršal ich svobodno.
- (216') ... K tomu že svoboda состоit ne tol'ko v tom, što ty voobšče živeš', a v tom kak (ty) živeš', ne tol'ko v tom, što ty svoboden v svoich dejstvijach, no i v tom, što by ty soveršal ich svobodno.
- (216'') ... K tomu že svoboda состоit ne tol'ko v tom, što my voobšče živem, a v tom, kak (my) živem, ne tol'ko v tom, što my svobodny v svoich dejstvijach, no i v tom, što by my soveršali ich svobodno.
- *?(216''') ... K tomu že svoboda состоit ne tol'ko v tom, što voobšče živut, a v tom, kak živut, ne tol'ko v tom, što svobodny v svoich dejstvijach, no i v tom, što by soveršali ich svobodno.
- (216'v) ... K tomu že svoboda состоit ne tol'ko v tom, što by voobšče žit', a v tom kak žit', ne tol'ko v tom, što by byt' svobodnym v svoich dejstvijach, no i v tom, što by soveršat' ich svobodno.

1 Möglicherweise ist allerdings auch bereits im Deutschen umgangssprachlich bzw. bei einem nicht offiziellen Kommunikationsstil der Gebrauch der 2.Pers.Sg. bereits ohne Einschränkungen möglich. Dieser wie auch der Frage, ob die Komplexität des Adressatenkreises (Ansprache an eine Gruppe/einen einzelnen) eine Rolle spielt (bei einer Gruppe scheinen weniger Einschränkungen zu bestehen), konnte im Detail nicht nachgegangen werden.

- *(216[✓]) ... K tomu že svoboda sostoit ne tol'ko v tom, što voobšče živetsja, a v tom, kak živetsja, ne tol'ko v tom, što svobodny v svoich dejstvijach, no i v tom, što by soveršaetsja ich svobodno.
- *?(216^{✓'}) ... K tomu že svoboda sostoit ne tol'ko v tom, što voobšče nado žit', a v tom, kak nado žit', ne tol'ko v tom, što svoboden v svoich dejstvijach, no i v tom, što by soveršal ich svobodno.
- *(216^{✓''}) ... K tomu že svoboda sostoit ne tol'ko v tom, što voobšče živi, a v tom, kak živi, ne tol'ko v tom, što svoboden v svoich dejstvijach, no i v tom, što by soveršal ich svobodno.

Die Variante (216'') stellt eine verallgemeinert-persönliche, (216''') eine unbestimmt-persönliche Konstruktion dar. Von speziellen Problemen wie dem Gebrauch/Nicht-Gebrauch der Personalpronomina oder Wortfolgefragen kann in diesem Zusammenhang zunächst abgesehen werden. Die Aussage von (216) - (216'') und (216[✓]) ist eindeutig als generalisierend-persönlich einzustufen. Die Struktur des Ausgangsbeispiels widerlegt bereits eine der wenigen in der Forschung zu diesem Problemkreis vertretenen Auffassungen:

Forma 1-go lica edinstvennogo čisla nastol'ko opredelenno otnosit dejstvie k samomu govorjaščemu, što ne poddaetsja daže kontekstnomu "pereneseniju" na drugie lica. (...) Takim obrazom, vse slučai upotreblenija formy 1-go lica edinstvennogo čisla celikom svjazany s ee osnovnym značenijem.

(ŠMELEV 1961, 41/42)

Unter dem Gesichtspunkt ihrer Akzeptabilität sind (216) - (216'') und (216[✓]) als gleichwertig anzusehen. Die unbestimmt-persönliche Konstruktion in (216''') ist zumindest ambig und im Unterschied zu (216) - (216'') und (216[✓]) nur kontextuell interpretierbar: Referiert die Verbform auf ein oni im Vor- und Nachtext, so ist sie sprecherexklusiv und den Varianten (216) - (216'') und (216[✓]) semantisch nicht äquivalent. Referiert die Verbform dagegen auf den Inhalt von ljudi (ohne dessen Gebrauch die Akzeptabilität der Struktur in (216''') ohnehin fraglich ist), kann sie als Ausdrucksmittel der Bedeutung 'generelle PERSON' angesehen werden. Durch den Gebrauch dieses für generelle Aussagen tiefenstrukturell anzusetzenden Elements an der Oberfläche konvertiert die verbal in eine nominal bedingte Generalisierung und fällt aus dem Untersuchungsbereich heraus. Es

wird im weiteren noch zu prüfen sein, unter welchen Bedingungen dies der Fall ist, bzw. inwieweit die eingliedrige Konstruktion überhaupt dem zur Diskussion stehenden Inhalt eindeutig zugeordnet werden kann.

(216[✓]) - (216^{✓''}) sind nicht akzeptabel.

Die Übertragung von (235) ins Russische ergibt eine ähnliche Bild:

- (236) Esli ja čto-to ožidaju ot drugich, ja dolžen byt' gotov éto sdelat' i sam.
- (236') Esli ty čto-to ožidaeš' ot drugich, ty dolžen byt' gotov éto sdelat' i sam.
- (236'') Esli my čto-to ožidaem ot drugich, my dolžny byt' gotovy éto sdelat' i sami.
- *?(236''') Esli čto-to ožidajut ot drugich, (to) dolžny byt' gotovy éto sdelat' i sami.
- *?(236[✓]) Esli čto-to ožidat' ot drugich, nado byt' gotovym éto sdelat' i samim.
- *(236[✓]) Esli čto-to ožidaetsja ot drugich, nado byt' gotovym éto sdelat' i samim.
- *(236^{✓'}) Esli čto-to nado ožidat' ot drugich, nado byt' gotovym éto sdelat' i samim.
- *(236^{✓''}) Esli čto-to ožidaj ot drugich, nado byt' gotovym éto sdelat' i samim.

Für (236''') gilt das zu (216''') Gesagte, eine in anderen Fällen mögliche Wiedergabe durch eine Reflexivkonstruktion ist aufgrund der Inkompatibilität mit dem Verb inakzeptabel, auch hier sind genauere Restriktionen noch darzulegen.

Wie verhalten sich (216) und (236) im Hinblick auf die postulierte bedeutungskonstituierende Rolle des Tempus? Ein Transfer z.B. ins Präteritum oder Futur bestätigt die Obligatorik der Atemporalität: Die Bedeutung wandelt sich zur bestimmt-personlichen:

- (216^{✓''''}) ... K tomu že svoboda sostojala ne tol'ko v tom, čto ja voobščé žil, a v tom, kak ja žil, ne tol'ko v tom, čto ja byl svobodnym v svoich dejstvijach, no i v tom, čtoby ja soveršal ich svobodno.
- (216^{'*}) ... K tomu že svoboda sostojala ne tol'ko v tom, čtoby voobščé žit', a v tom, kak žit', ne tol'ko v tom, čtoby byt' svobodnym v svoich dejstvijach, no i v tom čtoby soveršat' ich svobodno.

(236^{v''''}) Esli ja čto-to ožidala ot drugich, ja dolžna byla byt' gotova éto sdelat' i sama.

(236^{'x}) Esli my čto-to ožidali ot drugich, my dolžny byli byt' gotovy éto sdelat' i sami.

Die Überprüfung weiterer Beispiele ergab ein analoges Bild.

Ebenso wie das Tempus ist auch die Modalität mit der Aussageweise verknüpft. In generellen Aussagen treten besonders häufig Bedingungsgefüge auf, so daß deren (semantische) Struktur Ausgangspunkt der Überlegungen zu diesem Komplex sein könnte, eine genauere Analyse muß jedoch einer speziellen Untersuchung vorbehalten bleiben.

Der Gebrauch von Modalverben oder Konjunktionen (esli ...) verlagert die Aussage automatisch ebenfalls auf die atemporale Ebene einer generellen Aussage, so erklärt sich die Möglichkeit mehrerer Varianten in Äußerungen wie

(236^x) Ja ot drugich mogu ožidat' tol'ko to, čto ja gotov sdelat' sam.

(236^{x'}) Ty ot drugich možeš' ožidat' tol'ko to, čto ty gotov sdelat' i sam.

(236^{x''}) Ot drugich ožidat' možno tol'ko to, čto my gotovy sdelat' i sami.

wohingegen die ansonsten identische Aussage ohne modales Element

(236^{x''''}) Ja ot drugich ožidaju tol'ko to, čto ja gotov sdelat' i sam.

(236^{x'v}) Ty ot drugich ožidaeš' tol'ko to, čto ty gotov sdelat' i sam.

bestimmt-persönliche Bedeutung hat.

Allerdings hat dieser Faktor keinen Ausschließlichkeitscharakter, wie Fälle zeigen, in denen ohne modales Element - jedoch unter der obligatorischen temporalen Restriktion - ein Austausch möglich ist:¹

1 Ein in einigen Punkten ähnliches, im direkten Vergleich jedoch wesentlich simpleres Bild zeigt sich im Deutschen, vgl.

(235^v) Ich kann von anderen nur das verlangen, wozu ich auch selbst bereit bin.

(235^v) Du kannst von anderen (...)

(235^{v'}) Wir können von anderen (...)

(235^{v''}) Man kann von anderen (...)

- °(237) Êtu zadaču (ja) rešaju sledujuščim obrazom ...
 (237') Êtu zadaču rešaeš' sledujuščim obrazom ...
 (237'') Êtu zadaču (my) rešaem sledujuščim obrazom ...
 *?(237''') Zadaču êtu rešajut sledujuščim obrazom ...
 *?(237'v) Rešat' êtu zadaču sledujuščim obrazom ...
 (237v) Zadača éta rešaetsja sledujuščim obrazom ...
 (237v') Êtu zadaču nado/sleduet rešat' sledujuščim obrazom ...
 °(237v'') Rešaj êtu zadaču sledujuščim obrazom ...

Beispiel (237) problematisiert noch einmal die Frage nach dem Paradigma der generellen Aussage im Russischen: Die generalisierende Verwendungsweise der 2.Pers.Sg. ist hier nur eingeschränkt möglich, interessanterweise tilgt eine Umwandlung in ein Bedingungsgefüge, etwa einen esli - Satz, eventuelle Restriktionen. Die 1.Pers.Pl. ist in (237) nur in bestimmt-persönlicher Bedeutung denkbar; der Status von (237''') ist nicht eindeutig, die Konstruktion evtl. als nicht akzeptabel einzustufen. Einem generalisierenden Aussageinhalt am stärksten entspricht (237v). Derartige Konstruktionen sind im Russischen sehr häufig, vgl. z.B.

(238) Êti voprosy issledujutsja očen' často. (15)

(239) Takoe delaetsja obyčno s udovol'stvijem. (15)

was die Bedeutung des Passivs für den Ausdruck der genereller PERSON unterstreicht.

(237) - (237''') und (237v) führen auch zu einer Spezifikation der Problemstellung:

Offensichtlich existieren über Tempus und Modalität hinausge-

wo mehrere Varianten möglich sind
und

(235v''') Ich verlange von anderen nur das, wozu ich auch selbst bereit bin.

(235'x) Du verlangst (...)

(235*x) Wir verlangen (...)

(235*x') Man verlangt (...)

wo die 1.Pers.Sg., 2.Pers.Sg. und 1.Pers.Pl. konkret-persönliche Bedeutung haben, die man-Konstruktion dagegen eine Vorschrift ausdrückt.

hend Faktoren semanto-syntaktischer Art, die die Varianz im Spektrum der Ausdrucksmöglichkeiten des Inhalts 'generelle PERSON' zunächst noch unabhängig von aussagetypologischen Faktoren determinieren. Hierbei kommen im wesentlichen in Frage

1. Verbtypen
2. Subjekt-/Objekttypen
3. Satztypen.

Zu 1. vgl. (236^v), zu 2. (237), zu 3. (237')

Die Umwandlung von (237) in Fragesätze führt zu weiteren Restriktionen: Als Frage ist uneingeschränkt in generalisierender Bedeutung nur (237^v) akzeptabel, die anderen Varianten unterliegen so spezifischen kontextuellen Bedingungen, daß eine Fragesatzkonstruktion sehr unwahrscheinlich ist.

Ein von der Distribution der Formen her gesehen wiederum völlig anderes Bild weisen Aussagen über gesellschaftliche Normen u.ä. auf, für die die Struktur V_{3.Pers.Pl.} typisch ist:

(240) Takogo ved' ne govorjat, dumal Chorn, bože ty moj, takogo prosto ne govorjat. (63)

Der Substitutionstest ergibt folgendes Bild:

- °(240') Takogo ja ved' ne govorju, dumal Chorn, bože ty moj, takogo prosto ne govorju.
- (*) (240'') Takogo ved' ne govoriš', dumal Chorn, bože ty moj, takogo prosto ne govoriš'.
- °(240''') Takogo ved' ne govorim, dumal Chorn, bože ty moj, takogo prosto ne govorim.
- (*) (240'^v) Takogo ved' ne govorit', dumal Chorn, bože ty moj, takogo prosto ne govorit'.
- * (240^v) Takogo ved' ne govoritsja, dumal Chorn, bože ty moj, takogo prosto ne govoritsja.
- (240^v') Takogo ved' nel'zja govorit', dumal Chorn, bože ty moj, takogo prosto nel'zja govorit'.
- °(240^v''') Takogo ved' ne govori, dumal Chorn, bože ty moj, takogo prosto ne govori.

Als weiteres Beispiel soll eine Sentenz mit einer Ausgangsform der 1.Pers.Pl. daraufhin analysiert werden, inwieweit andere, ebenfalls potentiell die generelle PERSON realisierende Formen, synonym gebraucht werden können:

- (241) Sliškom legko my idem podčas na razluku i otkazyvaemsja ot ličnogo. (4)
- °(241') Sliškom legko ja idu podčas na razluku i otkazyvajus' ot ličnogo.
- (o) (241'') Sliškom legko ty ideš' podčas na razluku i otkazyvaeš'sja ot ličnogo.
- °(241''') Sliškom legko idut podčas na razluku i otkazyvajutsja ot ličnogo.
- °(241'v) Sliškom legko idti podčas na razluku i otkazyvat'sja ot ličnogo.
- (*)(241v) Sliškom legko idetsja podčas na razluku i otkazyvaetsja ot ličnogo.
- °(241v') Sliškom legko nado idti podčas na razluku i otkazyvat'sja ot ličnogo.
- (241v'') Sliškom legko idi podčas na razluku i otkazyvajsja ot ličnogo.

Eine eingehende Prüfung weiterer Beispiele dieser Art ergab, daß die Substitutionsanalyse auf diesem Weg zu keinen klassenbildenden Ergebnissen kommt, da die Faktoren, die auf die jeweilige Auswahl der zulässigen Strukturen Einfluß nehmen, zu unterschiedlich gelagert sind, als daß sie typisiert werden könnten. Die Distribution der einzelnen Formen scheint vielmehr vom Typ der Äußerung, bzw. von der jeweiligen Äußerungssituation abhängig zu sein. Sprichwörter selegieren von vornherein andere Ausdrucksmittel als z.B. Vorschriften oder wissenschaftliche Aussagen. Ein weiterer wichtiger Punkt sind offensichtlich formale Strukturen, die jedoch mit bestimmten Inhalten korrelieren, z.B. Bedingungsgefüge, die eine potentielle Generalität signalisieren.

Im folgenden geht es um den Beweis einer Korrelationsbeziehung nicht nur zwischen Inhalt/Äußerungsintention und typischer Ausdrucksform, sondern auch zwischen kommunikativer Intention und der Variationsbreite bzw. Substitutionsstruktur des Ausdrucksparadigmas. Wenn hier auch evtl. noch keine endgültige und allumfassende theoretische Lösung geboten werden kann, so scheint dieser Ausgangspunkt doch als Grundlage einer solchen geeignet.

Die Untersuchung ergab folgende charakteristische Äußerungs-

typen, die Grundlage der folgenden Darstellung sind:

1. Verhaltensmuster
2. Vorschriften, Anleitungen, Befehlsformen
3. Aussagen über gesellschaftliche Normen, moralische Verhaltensmaßregeln
4. Sprichwörter, Redensarten, allgemeingültige Aussagen.

5.4. ÄUßERUNGSTYPEN

5.4.1. VERHALTENSMUSTER

Für rhetorische Fragen nach allgemeinen, normierten Verhaltensmustern und Bedingungsgefüge, die ebenfalls allgemeine, generalisierbare Inhalte aufweisen, ist der Gebrauch des Infinitivs am typischsten:

(242) Kak gotovit' varen'e? (15)

(243) Kak topit' pečku? (15)

(244) Esli umnožit' tri na pjat' polučitsja 15. (15)

Steht eine Phrase wie (242) oder (243), etwa analog

(245) Kak izbalovyvat' svoego muža?

z.B. als Titel einer Abhandlung oder Thema einer Diskussion, so sind die kommunikativen Voraussetzungen erfüllt, damit statt des Infinitivs außer der nur sehr restringiert verwendbaren Struktur des Imperativs auch jede andere Konstruktion verwandt werden kann:

(245') Kak ja izbalovyvaju svoego muža?

(245'') Kak ty izbalovyvaeš' svoego muža?

(245''') Kak my izbalovyvaem svoego muža/svoich mužej?¹

(245'v) Kak izbalovyvajut svoego muža/svoich mužej?¹

o?(245v) Kak izbalovyvaetsja (moj) muž?

(245v') Kak nado izbalovyvat' muža?

*(245v'') Kak izbalovyvaj muža?

Die Stellung der reflexiven Form ist uneindeutig, wir müssen offensichtlich zunächst festlegen, welche Reflexivkonstruktionen generelle Aussagen beinhalten können, d.h. dem Paradigma zuzuordnen sind: (245v') ist ambig, da eigentlich reflexiv als auch passivisch interpretierbar. Die Disambiguierung ist in diesen Fällen zum einen durch die Art des Subjekts bedingt, vgl. z.B. (242), wo in der entsprechenden Konstruktion

1 Die Verwendung des Plurals begünstigt eine Interpretation in bestimmt-persönlichem Sinne.

(242) Kak ja gotovlju varen'e.

·
·
·

Kak gotovitsja varen'e?

·
·

nur eine passivische Interpretation möglich ist und die Defektivität des Paradigmas somit aufgehoben wird.¹

Zum anderen korreliert sie aber auch mit der Verbklasse als weiterem relevanten Kriterium:

(246) Kak vospityvaetsja rebenok/molodež'? (15)

ist trotz belebten Subjekts passivisch zu interpretieren. Diese Eindeutigkeit ist durch die Konkurrenz mit der Form

(246') Kak vospityvaet sebja rebenok/molodež'?

d.h. aufgrund bestimmter Eigenschaften des Verbs, zu erklären.

In Dialogtexten ist eine (245) vergleichbare Frage nach einem Verhaltensmuster mit der Struktur $V_{1.Pers.Pl.}$ oder dem Infinitiv im Sinne einer generellen Aussage formulierbar, während für das Auftreten der übrigen Formen sehr spezielle kommunikative Bedingungen erfüllt sein müssen und eine bestimmt-persönliche Interpretation meist naheliegender ist.

Analoges gilt für (243).

Ein weiteres Beispiel für 'frei bildbare' Ausdrücke stellen Äußerungen dar, mit denen bestimmte logische Operationen (wie Implikationen u.ä.) über allgemeingültige Zusammenhänge ausgedrückt werden:

(244) Esli umnožit' tri na pjat' polučitsja 15.

Auch hier ist der Infinitiv stilistisch am neutralsten und nicht restringiert², es können jedoch auch die anderen Varianten verwendet werden, wobei dann im Hinblick auf die Kommunikationssituation jeweils bestimmte kommunikativ-pragmatische

1 In Beispielen wie "Kak streljat' utku?" ist die reflexive Interpretation in "Kak streljaetsja utka?" so unsinnig, daß sie, trotz belebten Subjekts, sofort interpretativ 'Übersprungen' wird.

2 Es handelt sich dabei auch um die in Lehrbüchern gängigste Variante.

Voraussetzungen in bezug auf die soziale Rolle von Sprecher und Hörer erfüllt sein müssen¹:

- (244') Esli my umnožim tri na pjat' polučiš'/polučitsja 15.
 (244'') Esli ty umnožiš' tri na pjat' polučiš'/polučitsja 15.
 (244''') Esli ja umnožu tri na pjat' poluču/polučitsja 15.
 °?(244'v) Esli umnožat tri na pjat' polučat 15.
 (244v) Esli umnožaetsja tri na pjat' polučitsja 15.
 °°?/°(244v') Esli nado umnožit' tri na pjat' polučitsja 15.
 *(244v'') Esli umneš' tri na pjat' polučitsja 15.²

Anders jedoch verhält es sich in Äußerungen, mit denen ein menschliches Verhalten in speziellen, jedoch zugleich verallgemeinerbaren Situationen beschrieben wird:

- (247) Esli pokupat' knigi v Vene, to nado obraščat' vnimanie na ceny. (54)
 (247') Esli ja pokupaju knigi v Vene, to ja dolžen obraščat' vnimanie na ceny.
 (247'') Esli ty pokupaeš knigi v Vene, to nado obraščat' vnimanie na ceny.
 (247''') Esli my pokupaem knigi v Vene, to my dolžny obraščat' vnimanie na ceny.
 *?(247'v) Esli pokupajut knigi v Vene, to nado obraščat' vnimanie na ceny.
 (*) (247v) Esli pokupajutsja knigi v Vene, to nado obraščat' vnimanie na ceny.

1 Hierzu gehören z.B. ein bestimmter Grad der Vertrautheit zwischen Sprecher und Hörer; bedeutsam ist weiterhin die kommunikative Intention, mit der (244) geäußert wird: (244'') hat eher anredend-auffordernde Funktion, (244') betont die Gemeinsamkeit der Handlung, bei (244'v) ist es zumindest fraglich, ob die Handlung nachvollzogen werden soll, wahrscheinlicher ist das Referieren einer Tätigkeit anderer, etwa mit der Fortsetzung Esli ... to ..., i počtomu my ... oder der Gebrauch in einer wissenschaftlichen Beweisführung o.ä. Für jede dieser Formen ließen sich ein spezieller, typischer Kontext bzw. situativ-pragmatische Charakteristika ihres Auftretens erstellen.

2 Die Abfolge der Varianten spiegelt in diesem Fall die Reihenfolge nach der vermuteten Häufigkeit des Auftretens der einzelnen Varianten wider.

(247^{v'}) Esli nado kupit' knigi v Vene, to nado obraščat' vnimanie na ceny.

*(247^{v''}) Esli pokupaj knigi v Vene, to nado obraščat' vnimanie na ceny.

In diesem Fall können nur (247) und (247'') in generalisierender Bedeutung gebraucht werden, die Reflexivkonstruktion ist in Verbindung mit dem zweiten Teil der Aussagen inakzeptabel. Bei den weiteren Varianten geht die generalisierende Funktion der Aussage - obwohl die Bedingungen bezüglich Tempus und Modus erfüllt sind - verloren, der Satz wird nurmehr als eine Aussage über den/die Sprecher verstanden.

Die naheliegende Vermutung, daß diese Verhältnisse durch die lokale Fixierung der Aussage in (247) bedingt sind, wurde durch ähnlich gelagerte Beispiele erhärtet.

Die Abhängigkeit der Strukturen vom Äußerungstyp belegt auch folgende Erscheinung: Eingangs wurde (221) als funktional nicht einer generellen Aussage entsprechend ausgesondert. Solche Wendungen - vorzugsweise mit einer Form der 1.Pers.Pl. - sind "ad hoc-Bildungen", die typisch für Gesprächssituationen sind, aber auch in schriftlichen Texten vom Typ einer wissenschaftlichen Publikation, für die ein hoher Abstrahierungs- und Verallgemeinerungsgrad der Sprache charakteristisch ist, sehr häufig vorkommen:

(248) Sravnim dva predloženijsa.... (KRYLOVA 1979, 112)

(249) Perechodim k drugim punktam ...
My rassmatrivaem ...
My prisoedinjaemsja ... (KOŽINA 1977, 165)

(250) My oboznačim čerez m ... (KOŽINA 1977, 165)

In dieser Textsorte sind allgemein Formen der 1. und 2. Pers.Sg. selten, am häufigsten tritt die dritte Person auf.¹

1 Zu diesen Fragen hat JASNICKIJ (1979) eine statistische Analyse vorgenommen. Er unterscheidet die Ausdrucksmöglichkeiten

1. 1.Pers.Sg. (+ oblique Formen, mit/ohne Personalpronomen)
2. Autor = ja
3. 1.Pers.Pl. (+ oblique Formen, mit/ohne Personalpronomen)

Formt man die Strukturen in (221) und (248) - (250) jedoch in für generelle Aussagen typische Äußerungstypen um, machen sie auch funktional einen Wandel durch und stellen nunmehr generelle Aussagen dar:

(221') Esli predstavit' sebe ...

(248') Esli sravnit' ...

(250') Esli oboznačit' ...

Dies gilt für die Umwandlung in ein Bedingungsgefüge, aber u.U. auch in unpersönliche Konstruktionen (mit einem Prädikativ):

(251) My prichodim k rezul'tatu ... (KOŽINA 1977, 165)

(252) My možem zaključit' ... (KOŽINA 1977, 165)

(251') Možno prijti k rezul'tatu ...

(252') Možno zaključit' ...

oder reflexive Formen

(253) Dlitel'nyj zvuk my nazyvaem muzykal'nym.

(253') (...) nazyvaetsja muzykal'nym. (KOŽINA 1977, 165)

(254) Itak, my imeem teoremu.

(254') (...) imeetsja teorema.

Mit diesen Ersetzungen geht eine Abstrahierung, eine Theoretisierung des Inhalts einher, die auffordernde Funktion des Sprechaktes wird abgemildert.

4. unpersönliche Konstruktionen,
die sich wie folgt im Text verteilen:

1. 1%

2. 1,6%

3. 30,8%

4. 66,6%

Zu ähnlichen, allerdings weniger detaillierten Ergebnissen kommt KOŽINA (1977, 165ff.)

5.4.2. VORSCHRIFTEN UND ANLEITUNGEN

Für diese Aussagetypen sind ebenfalls der Infinitiv sowie die Strukturen Prädikativ_{mod} + V_{inf} und V_{3.Pers.Pl.} typisch, die übrigen Formen treten nicht oder nur am Rande auf.

Der Infinitiv ist als eine allgemeine, lexikalisch am wenigsten gebundene Form anzusehen, da er unter allen Verbalformen am wenigsten mit zusätzlicher grammatischer Information belastet ist. Als Form steht er außerhalb der prädikativen Verbalkategorien wie Person, Tempus, Modus verbi; in seiner urreigensten Funktion (als Nenn-Form) drückt er überhaupt kein prädikatives Verhältnis aus und ist in bezug auf den Modus neutral. Damit mag zusammenhängen, daß der Infinitiv in der Transposition die mannigfachsten modalen Bedeutungen annehmen kann. D.h., dem Infinitivsatz ist eine bestimmte modale Grundbedeutung inhärent, z.B. die der Möglichkeit, der Notwendigkeit, des Befehls etc. Welche dieser Bedeutungen im jeweiligen Satz zum Ausdruck kommt, hängt von verschiedenen Faktoren ab; zu nennen sind in diesem Zusammenhang v.a. Intonation, Partikeln sowie die Wahl des Verbalaspekts.

Infinitivsätze, die auf eine generalisierte PERSON referieren und auffordernde Funktion haben, sind besonders häufig in Form von

1. Slogans

(255) Dognat' i peregnat' Soedinennye Štaty Ameriki po proizvodstvu mjasa na dušu naselenija. (68)

(256) Podnjat' proizvoditel'nost' truda. (68)

oder

2. Titelinchriften, Schlagzeilen in der Presse

(257) Povysit' kvalifikaciju molodych kadrov. (68)

(258) Ubrat' urožaj dosročno. (68)

(259) Byt' pervymi na lune. (68)

(260) Perevpolnit' plan na 25 procentov. (68)

In adhortativen Strukturen gibt es keine synonymen Ausdrucksmittel, die Substitution ergibt ein einheitliches Bild:

- °(256') Podnimu/podnimaju proizvoditel'nost' truda.
 (°)(256'') Podnimeš'/podnimaješ' proizvoditel'nost' truda.
 °(256''') Podnimem/podnimaem proizvoditel'nost' truda.
 °(256'v) Podnimut/podnimajut proizvoditel'nost' truda.
 °(256v) Podnimetsja/podnimaetsja proizvoditel'nost' truda.
 °(256v') Nado podnjat'/podnimat' proizvoditel'nost' truda.
 °(256v'') Podnimi/podnimaj proizvoditel'nost' truda.¹
 °(257') Povyšu kvalifikaciju molodych kadrov.
 °(257'') Povysiš' kvalifikaciju molodych kadrov.
 °°?/°(257''') Povysim kvalifikaciju molodych kadrov.
 °(257'v) Povysjat kvalifikaciju molodych kadrov.
 °(257v) Povysitsja kvalifikacija molodych kadrov.
 °(257v') Nado povysit' kvalifikaciju molodych kadrov.
 °(257v'') Povys'/povyšaj kvalifikaciju molodych kadrov.¹

Die 1. und 2.Pers.Sg. sowie die 3.Pers.Pl. können nur bestimmt-persönlich (bei der 3.Pers.Pl. mit Referenz auf ein oni im Vortext) interpretiert werden, lediglich bei einem Aspektwechsel ist u.U. eine generalisierende Bedeutung möglich (der imperfektive Aspekt in (256'') kann evtl. generalisierend verwandt werden). Die reflexiven Formen sind - wo möglich - unabhängig davon, ob sie rückbezüglich oder passivisch zu interpretieren sind, stets semantisch different. Als Ersetzungen in Frage kommen lediglich die 1.Pers.Pl. und die unpersönliche Konstruktion, bei beiden sind jedoch pragmatische Unterschiede zu beachten:

Die 1.Pers.Pl. hat einen stärker auffordernden Charakter, zudem wird die Solidarität des Sprechers mit den (generalisierten) Adressaten betont. Der Infinitiv dagegen ist eher imperativisch angelegt, der Sprecher kann, muß aber nicht sich selbst mit einschließen. Damit hängt zusammen, daß (257'') nur bedingt seman-

1 Die Formen des imperfektiven Aspekts sind gebräuchlicher.

tisch akzeptabel ist: bei (256) (und auch z.B. bei (260)) handelt es sich semantisch gesehen um Prädikationen, in die aufgrund ihres allgemeinen Charakters jeder mit eingeschlossen sein kann, (257) hingegen ist spezifischer, was den möglichen Agentenkreis einschränkt, eine Sprecherinklusion erscheint daher unwahrscheinlich.

Die pragmatische Intention der unpersönlichen Konstruktion ist "zwischen" der der 1.Pers.Pl. und der des Infinitivs anzusiedeln, sie kann jedoch auch als bloße Konstatierung gebraucht werden.

Infinitivkonstruktionen mit einer generalisierten Personenreferenz treten häufig in Strukturen auf, die eine Vorschrift, Anweisung (auch Erläuterung, Anleitung), z.B. im medizinischen Bereich, beinhalten:

(261) Prinimat' éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii...

hier sind meistens nur Formen des imperfektiven Aspekts anzutreffen.

Der Bereich der Vorschriften, Anweisungen etc. ist seinerseits wiederum sehr weit gefächert. Diese Vielschichtigkeit belegen folgende Beispiele:

(262) Prisest' na pjatku i kosnut'sja rukami noska levoj nogi - vydoch. Vyprjamljajas' - vdoch. Povtorit' 6 - 8 raz. (65)

(263) Ot zlago čeloveka ili ducha. Stat' na zarju spinoju i protiv vody i govorit' tri raza ... (66)

(264) Obmytoe mjaso narezat' ...
Ris promyt' ...
1/4 funta teljatiny ili 1/4 funta fileja ot kuricy izrubit' melko ...

Die Relevanz der Tempusselektion für bestimmte Satztypen führt auch zu einer Frage, die für generelle Aussagen ebenfalls von Bedeutung ist, nämlich die der Rolle des Verbalaspekts. Auf die Bedeutung von kategorialen grammatischen Bedeutungen des Verbs für die Interpretation des Satzes braucht hier nicht mehr eingegangen zu werden, hinsichtlich der uns interessierenden Problematik weist z.B. RASSUDOVA (1968, 94f.) auf die generalisierende Funktion der Verwendung des perfektiven Aspekts in verall-

gemeinert-persönlichen Sätzen hin.¹

Diese Zusammenhänge, die in Korrelation mit der Tempusfrage z.B. dahingehend interpretiert werden könnten, ob bestimmte Bedeutungen bestimmter Satztypen bei gegebenem Tempus/Aspekt aussagbar werden, können hier nur angedeutet werden; die Problematik wäre jedoch eine intensivere Betrachtung wert. Dies verdeutlichen noch einmal zwei Paradigmen aus dem Bereich der Infinitivsätze mit Vorschriftencharakter:²

- (261) Prinimat' éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii ...
 °(261') Prinimaju/Primu éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii...
 °(261'') Prinimaeš'/Primeš' éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii ...
 °(261''') Prinimaem/Primem éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii ...
 °(261'v) Prinimajut/Primut éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii ...
 °(261v) Éto lekarstvo prinimaetsja/*primetsja tol'ko pri tom uslovii ...
 (°)(261'v') Nado prinimat'/prinjat' éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii ...
 °(261'v'') Prinimaj/Primi éto lekarstvo tol'ko pri tom uslovii ...
- (264) Ris promyt' ...
 °(264') Ris promoju/promyvaju ...
 °(264'') Ris promoeš'/promyvaeš'
 °(264''') Ris promoem/promyvaem ...
 °(264'v) Ris promojut/promyvajut ...
 °(264v) Ris promoetsja/promyvaetsja ...
 (°)(264'v') Nado promyt'/promyvat' ris ...
 °(264'v'') Promoj/promyvaj ris ...

1 Vgl. hierzu auch WIESE (1975, 165f.).

2 Unabhängig von Fragen des Aspekts gibt es auch im Bereich der Vorschriften, Anweisungen etc. keine Form mit analoger kommunikativer Funktion.

Am eindeutigsten sind die Verhältnisse bei der 1.Pers.Sg., sie ist in (261) wie in (264) in beiden Aspektvarianten nur bestimmt-persönlich interpretierbar.

Das gleiche gilt für die unpersönliche Konstruktion; nado + $V_{\text{pf}} / V_{\text{ipf}}$ können - zumindest in dieser kontextfreien Struktur - als Äquivalente der Ausgangsform angesehen werden: die unpersönliche Struktur expliziert mit dem Prädikativ die dem Infinitiv inhärente Modalität.

Bei der 2.Pers.Sg. ist eine Generalisierung eher bei der Verwendung des imperfektiven Aspekts denkbar, aber auch (eingeschränkter) beim perfektiven Aspekt möglich. Der imperfektive Aspekt erscheint zudem typisch für die Frageform:

(261''') Èto lekarstvo ty kogda prinimaeš'?

(264''') Ris ty kak promyvaeš'?,

dann allerdings nur in bestimmt-persönlicher Interpretation.

Bei (261) ist der Gebrauch des imperfektiven Aspekts in der vorliegenden Struktur stark situationsabhängig (und für die Frageform typischer).

Die Verwendung der 1.Pers.Pl. weist Parallelen zu der der 2.Pers.Sg. auf, bei (264''') kann man sogar von einer Analogie sprechen: bei beiden Aspektvarianten ist der Ausdruck einer generalisierenden Bedeutung denkbar, wahrscheinlicher jedoch im imperfektiven Aspekt.

(261''') ist etwas anders gelagert: Der imperfektive Aspekt kann nur die bestimmt-persönliche Bedeutung ausdrücken, wohingegen der perfektive Aspekt

a. auffordernde Funktion haben kann

oder

b. die Bedeutung 'man soll', entsprechend dem Inhalt von (261), ausdrücken kann.

Ähnliche Tendenzen zeichnen sich bei der 3.Pers.Pl. ab: Die Form des imperfektiven Aspekts kann - mehr oder minder - generalisierende Bedeutung haben, was bei (261'') sogar sehr

wahrscheinlich ist.¹

Evidente semantische Unterschiede deuten sich bei der reflexiven/passivischen Form an:

In (261^v) ist nur der imperfektive Aspekt überhaupt zulässig (und kann mit geringen semantischen Unterschieden als äquivalent gelten); in (264^v) ist der perfektive Aspekt nur (semantisch unsinnig) reflexiv interpretierbar, wohingegen der imperfektive Aspekt modal (d.h. in einer der Ausgangsbedeutung äquivalenten Weise) gedeutet werden kann.

Die Beispiele belegen die Relevanz des Verbalaspekts bei der Analyse genereller Aussagen; obwohl ich mir der Vorläufigkeit dieser Aussagen bewußt bin, glaube ich doch folgende, für die weitere Erforschung dieser Fragen evtl. relevante Gesichtspunkte festhalten zu können:

1. Die allgemeine Vorstellung von der Rolle des Verbalaspekts für die Semantik von Satztypen kann, zumindest was generelle Aussagen bzw. speziell Infinitivkonstruktionen mit Anweisungscharakter betrifft, präzisiert werden; dabei erweist sich die Annahme einfacher Korrelationen, z.B. perfektiver Aspekt - generelle PERSON, als unhaltbar.
2. Trotz sich abzeichnender Tendenzen, deren Kompatibilität mit den allgemeinen Aspektdefinitionen noch zu prüfen wäre, zeigt sich doch auch, daß zur Klärung dieser Fragen weitere Bereiche mit einbezogen werden müssen:
 - ist der Aspekt eine bei generellen Aussagen überhaupt oder nur bei bestimmten Elementen des Paradigmas relevante Kategorie?
 - sind es primär semantische oder primär syntaktische Strukturen, die das Verhältnis Aspekt - Generalisierung determinieren bzw. welche Abhängigkeiten bestehen

1 Trotzdem liegt keine semantische Äquivalenz zu (261) vor, da eine Interpretation im Sinne von 'dürfen' oder 'sollen' nicht möglich ist.

zwischen den verschiedenen Ebenen?

- hängt die semantische Varianz, die durch den Aspekt ausgedrückt werden kann, mit bestimmten Verbklassen zusammen? Sind evtl. eindeutige Zuordnungen von bestimmten Inhalten zu bestimmten Formklassen möglich?
- welche Rolle spielt die Art der Aspektbildung (Suffixe ...)?
- ist es möglich, daß bestimmte grundlegende Bedeutungselemente der Aspekte mit der Generalisierung als Inhalt konkurrieren und wenn ja, welche Folgen hat dies?

Zu interessanten Ergebnissen führt auch die Untersuchung der Relevanz einer weiteren Kategorie, und zwar der der Negation:

- (228) Zdes' ne proechat'.
 °(228') Zdes' ne proedu.
 °(228'') Zdes' ne proedeš'.¹
 °(228''') Zdes' ne proedem.
 °(228'v) Zdes' ne proedut.
 *(228v) Zdes' ne proedetsja.
 (228v') Zdes' nel'zja proechat'.
 °(228v'') Zdes' ne proezžaj.

Bei negierten Strukturen² liegt Synonymie zwischen dem verneinten Infinitiv und der unpersönlichen Konstruktion mit einem Modalprädikativ vor, die sich nur durch die Implizitheit/Explizitheit des Modalfaktors unterscheiden. Diese Relationen lassen sich auch auf negierte adhortative Äußerungen übertragen:

- (265) Ne terjat' ni odnoj minuty rabočego vremeni.
 (265') Nel'zja terjat' ni odnoj minuty rabočego vremeni.

1 Hier ist eine Anweisungsfunktion denkbar, allerdings nur unter sehr spezifischen Bedingungen hinsichtlich der sozialen Beziehungen zwischen den Kommunikationsteilnehmern.

2 Gemeint sind Satz-, nicht Satzgliednegationen.

(266) Ne zabyvat' žertv vojny.

(266') Nel'zja zabyvat' žertv vojny.

In Aussagen mit weniger stark gewichteter pragmatischer Funktion (in (265) und (266) ist die Satzproposition gegenüber der Aussagemodalität nur sekundär, konträr dazu sind Äußerungen intendiert, die z.B. aufgrund einer assertiven Modalität primär die Mitteilung des Inhalts der Proposition zum Zweck haben und keine bestimmte Reaktion von seiten des Hörers auf diese Information prädiszieren) kann außerdem die 2.Pers.Sg. synonym verwendet werden:

(217) *Dostigaev. Zametno, čto okolo vas Mokrousov krepko tretsja, a vsem izvestno, čto on žulik. Gubin. Čestnogo deševo ne kupiš'.*

(217') (...) Čestnogo deševo ne kupit'.

(217'') (...) Čestnogo deševo nel'zja kupit'.

Bei den letztgenannten Aussageformen handelt es sich v.a. um Sprichwortstrukturen, in denen original in erster Linie Formen der 2.Pers.Sg. auftreten, Infinitiv und unpersönliche Konstruktion sind aus stilistischen Gründen selten.

Neben dem Infinitiv sind im Bereich der Vorschriften und Anweisungen im Russischen auch unpersönliche Konstruktionen mit einem Prädikativ sehr produktiv:

(267) Zdes' možno kurit'. (65)

(268) Po trave nel'zja chodit'. (1)

(269) Tut možno kupat'sja. (15)

Die Substitutionsmöglichkeiten sind analog zum Infinitiv äußerst restringiert:

○ (268') (Ja) Po trave ne chožu.

○ (268'') (Ty) Po trave ne chodiš'.

○ (268''') (My) Po trave ne chodim.

○ (268'v) Po trave ne chodjat.

○ (268v) Po trave ne chodit'.

* (268v') Po trave ne choditsja.

○ (268v'') Po trave ne chodi.

Für die Kontrastierung russisch-deutsch sind besonders die vielfältigen modalen Nuancen, die von unterschiedlichen Faktoren abhängen, relevant. In diesem Zusammenhang spielt wiederum der Verbalaspekt eine wichtige Rolle:

- (270) Nel'zja perejti ulicu. Ona vsja pereryta. (1)
(Man *kann* nicht über die Straße gehen)
- (270') Nel'zja perechodit' ulicu.
(Man *darf* nicht über die Straße gehen)

5.4.3. AUSSAGEN ÜBER GESELLSCHAFTLICHE NORMEN, ETHISCHE MAXIMEN

Hierbei handelt es sich um unter bestimmten Bedingungen (un)gewöhnliche, (un)angebrachte oder (un)mögliche Handlungsweisen. Die Typisierung der Handlung erfolgt in den meisten Fällen über ein nicht verbales Element der Art, wie sie eingangs als "eine Generalisierung stützend" aufgelistet wurden:

(271) Takomu čeloveku ustupajut dorogu. (16)

(272) K sil'nomu vseгда begut. (54)

Die für dieses Teilparadigma typische Form V_{3.Pers.Pl.} ist nur unter ganz spezifischen Kontextbedingungen substituierbar:

○ (271') Takomu čeloveku ustupaju dorogu.

○ (271'') Takomu čeloveku ustupaeš' dorogu.

(271''') Takomu čeloveku ustupaem dorogu.

*? (271'∨) Takomu čeloveku ustupat' dorogu.

* (271∨) Takomu čeloveku ustupaetsja dorogu.

(○) (271∨') Takomu čeloveku nado ustupat' dorogu.

○ (271∨''') Takomu čeloveku ustupaj dorogu.

Eine Ersetzung ist nur durch die 1.Pers.Pl. (und auch hier nur eingeschränkt, d.h. situationsbedingt) möglich, alle anderen Formen sind (aus verschiedenen Gründen, entweder ist nur eine bestimmt-persönliche Interpretation, wie in (271') und (271'') möglich, oder es liegt eine semantische Differenz, wie z.B. durch den Befehlscharakter in (271'∨'''), vor) nicht äquivalent.

In (272) erscheint die Akzeptabilität der finiten Varianten aufgrund des Adverbs weniger restringiert, im wesentlichen können wir aber von den gleichen Verhältnissen wie in (271) ausgehen.

Bei einem negierten Prädikat besteht Synonymie mit der unpersönlichen Konstruktion:

- (39) Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotrjat. -
 °(39') Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotrju. -
 °(39'') Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotriš'. -
 °(39''') Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotrim. -
 *?(39'∨) Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotret'. -
 *(39∨) Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotritsja. -
 (39∨') Krest'janka povtorila: - Na čužich tak nel'zja smotret'. -
 °(39∨'') Krest'janka povtorila: - Na čužich tak ne smotri. -
- (39'∨) ist ungrammatisch (vgl. (39∨')), ebenso (39∨) (das Verb existiert nur in einer anderen Bedeutung); (39') - (39''') sind nur bestimmt-persönlich interpretierbar.

Die gleiche Äußerungssituation kann auch durch die Konstruktionen Prädikativ_{mod} + V_{inf} und reflexives Passiv ausgedrückt werden. Das semantische Spektrum genereller Aussagen mit einem modalen Prädikativ ist im Russischen aufgrund der Produktivität dieser Struktur sehr weit gespannt, folgende 'Nuancierungen' dieses Äußerungstyps sind besonders häufig:

- Versprachlichung sozialer Normen, moralischer Verhaltensmaßregeln
 - (273) Tak ne sleduet postupat'.
 - (232) Nado govorit' pravdu.
- Bezeichnung von 'Zwängen' unterschiedlicher Art
 - (274) Sleduet šire rasprostranjat' opyt peredovikov proizvodstva. (68)
- Beschreibung von Notwendigkeiten, (Un)Möglichkeiten, etc.
 - (275) Èto možno delat' v dva dnja. (54)
 - (276) Ego sejčas nel'zja bespokoit'.
 - (277) Nevozmožno chorošo ponjat' novyj material, ne usvoiv predyduščego. (15)

Eine Ersetzung führt nur zu äquivalenten Konstruktionen, wenn die Modalität entweder durch den Infinitiv impliziert ist oder durch die Umschreibung mit Modalverben expliziert werden kann:

- (277') (Ja)¹ Ne mogu chorošo ponjat' novyj material, ne usvoiv predyduščego.
- (277'') Ne smožeš' chorošo ponjat' novyj material, (...)
- (^o) (277''') (My) Ne možem chorošo ponjat' novyj material, (...)
- ^o(277'v) Ne moguť chorošo ponjat' novyj material, (...)
- *(277v) Ne chorošo ponjat' novyj material, (...)
- *(277'v) Ne chorošo pojnetsja novyj material, (...)
- *(277'v'') Ne chorošo pojmi novyj material, (...)

Die Nicht-Akzeptabilität von (277v) ist durch die Inkompatibilität mit dem Adverb bedingt, (277'v) ist nur bestimmt-persönlich interpretierbar, (277''') potentiell mit generalisierter Personenreferenz möglich; als echte Alternativen kommen (277') und (277'') in Frage.

Hinsichtlich der Reflexivkonstruktionen muß vorab noch eine definitorische Klärung vorgenommen werden:

Es ist notwendig, zwischen "Reflexivformen" zum Ausdruck des Passivs imperfektiver Verben und Reflexivverben bzw. ihren Formen zu unterscheiden:

Die Reflexivform ist in der Regel nur in der dritten Person gebräuchlich und bringt eine grammatische Bedeutung (das Passiv) zum Ausdruck. Sie ist nur "pseudo-rückbezüglich" und als "nicht echt reflexiv" "nur" eine grammatische Wortform.

Hiervon sind "echt reflexive" Konstruktionen zu trennen, in denen das Reflexivverb eine auch inhaltliche Rückbezüglichkeit ausdrückt, d.h. ein selbständiges Verballexem ist, das zu seinem Ausgangsverb in einer Wortbildungsbeziehung steht, über ein Paradigma mit allen Personen verfügt und korrelative Aspektfor-

1 Die Fakultativität der Personalpronomina ist generell sehr stark kontextabhängig; während aber bei der 1.Pers.Sg. und der 3.Pers.Pl. der Gebrauch des Personalpronomens am Charakter der Äußerung als generelle Aussage zumindest prinzipiell nichts ändert (evtl. wirkt dies bei der 1.Pers.Sg. sogar unterstützend), ist es bei der 2.Pers.Sg. sehr viel leichter möglich, durch den Gebrauch des Personalpronomens den Aussagetyp zu verändern, da der Äußerung hierdurch u.U. Anredecharakter verliehen wird.

men haben kann. Diese theoretische Unterscheidung ist insofern wichtig, als generelle Aussagen mit einer reflexiven Verbform ein zunächst heterogenes Bild bieten, das sich nur mit Hilfe dieser Kriterien entwirren läßt.

Zunächst einmal handelt es sich um Sätze, die als Prädikat eine Reflexivform, d.h. semantisch gesehen passive Verbalform, enthalten:

(226) Na takich sobranijach govoritsja o rabotach studentov.

Diese Formen korrelieren mit aktivischen Sätzen mit einer Verbform der 3.Pers.Pl.:

(226') Na takich sobranijach govorjat o rabotach studentov.

Alle anderen Substitutionen führen zu keinen äquivalenten Strukturen.

Die Nähe der passivischen Konstruktion zur Struktur $V_{3.Pers.Pl.}$ einerseits gegenüber ihrer Kontrastposition zu den übrigen aktivischen Formen ist im allgemeinen Verhältnis des Passivs zum Aktiv begründet; im Hinblick auf generelle Aussagen sind folgende Aspekte zu beachten:

Beim Passiv vollzieht sich eine Handlung an einem Subjekt. Das Agens muß wohl vorstellbar, aber nicht genannt sein. Bleibt das Agens ungenannt, so kann es unbestimmt bzw. generalisiert, d.i. nicht genau bestimmbar, sein. Die Semantik solcher Äußerungen entspricht der (aktivischer) genereller Aussagen: der Unterschied zwischen den aktivischen Konstruktionen und der passivischen Form bei ungenanntem Agens liegt nicht in der Bedeutung, sondern

a. in der Art der Darstellung des Geschehens

Bei einer aktivischen Aussageweise sieht sich der Sprecher an der Seite des Agenten (Ausnahme: bestimmte Fälle der exklusiven 3.Pers.Pl., Reflexiv- und Infinitivkonstruktionen, die nicht unter aktivische Aussageweisen subsumiert werden sollen) und stellt ihn als auf ein Objekt wirkend dar (die Relationen sind hier vereinfacht und z.B. bei der Beschreibung eines Zustands etwas anders gelagert, die Unterschiede können jedoch in diesem Zusammenhang vernachlässigt werden). Beim Passiv sieht sich der Mitteilende an der Seite des von

der Handlung erfaßten Objekts und stellt von diesem Standpunkt aus die Handlung als auf dieses Objekt zukommend dar. und

b. in der Form

Beim Aktiv entspricht dem generalisierten Agens ein sprachlicher Ausdruck, der beim Passiv nicht vorhanden ist.

Die beschriebene enge Verwandtschaft läßt es nicht verwunderlich erscheinen, wenn beide Strukturen nebeneinander gebraucht werden können. In der aktuellen Sprachverwendung werden Sprecher und Hörer jedoch nur eines von beiden meinen: Erfassung des Geschehens vom Agens oder vom Patiens aus.

Eine zweite Gruppe bilden Konstruktionen, in denen die Einordnung der Verbalformen größere Schwierigkeiten bereitet. Formal gesehen liegt ebenso wie in der ersten Gruppe eine Reflexivform vor, semantisch aber keine passivische Bedeutung. Auch der naheliegende Schluß einer rückbezüglichen Bedeutung kann - zumindest so uneingeschränkt - nicht vertreten werden. Als generelle Aussagen fungieren v.a. Konstruktionen des Typs (224) Zdes' chorošo rabotaetsja.

die weder passivisch noch rückbezüglich interpretiert werden können.

Gemeinsam ist diesen Strukturen der in diesem Zusammenhang entscheidende Faktor der Modalität. Alle Sätze enthalten lexikalische Elemente, die dem Ausdruck einer Modalität dienen, als solche fungieren z.B. Adverbien der Art und Weise oder die Negationspartikel.

Sätze dieses Typs gehören zu den produktiven Bildungen der russischen Sprache. Die Ersetzungsmöglichkeiten sind stark restringiert:

- (224) Zdes' chorošo rabotaetsja.
- °(224') Zdes' chorošo rabotajus'.
- *(224'') Zdes' chorošo rabotaeš'sja.
- *(224''') Zdes' chorošo rabotaemsja.
- *(224'v) Zdes' chorošo rabotajutsja.
- *(224v) Zdes' chorošo rabotat'sja.

- ° (224^{v'}) Zdes' možno chorošo rabotat'.
- * (224^{v''}) Zdes' chorošo rabotajsja.
- ° (224^{v'''}) Zdes' chorošo rabotaju.
- ° (224^x) Zdes' chorošo rabotaeš'.
- ° (224^x) Zdes' chorošo rabotaem.
- ° (224^{x'}) Zdes' chorošo rabotajut.
- (224^{x''}) Zdes' chorošo rabotat'.

5.4.4. SPRICHWÖRTER, REDENSARTEN, ALLGEMEINGÜLTIGE AUSSAGEN

Sprichwörter und verwandte Strukturen stellen die bei weitem häufigste Erscheinungsform genereller Aussagen dar. Die Variationsbreite ist außerordentlich groß: außer dem reflexiven Passiv kommen - unterschiedlich frequent - alle anderen Formen des Paradigmas vor. Die Substitutionsmöglichkeiten hängen - trotz der auf einer Generalisierung aufbauenden und eine generelle Aussage somit wiederum "stützenden" Funktion des Inhalts - ebenso wie in den anderen Äußerungstypen von einer Vielzahl von Bedingungen ab; das Sprichwort weist außerdem als Struktur einige relevante Besonderheiten auf.

Eine wichtige Erkenntnis ist zunächst diejenige, daß trotz der Phraseologisiertheit der Struktur gerade im Bereich der Sprichwörter gegenüber der z.T. äußerst restringierten Substitutionsbreite der bisherigen Äußerungstypen die Variationsmöglichkeiten größer sind. Es hat sich jedoch auch gezeigt, daß dies nicht absolut, sondern nur mit einigen Modifizierungen gilt. Betrachten wir zunächst die weniger frequenten Konstruktionen:

- (PP) $V_{1.Pers.Sg.}^1$:

(278) Č'e kušaju, togo i slušaju.

Die Transformation ergibt folgendes Bild:

(278') Č'e kušaeš', togo i slušaeš'.

(278'') Č'e kušaem, togo i slušaem.

(278''') Č'e kušajut, togo i slušajut.

^{o?}(278'v) Č'e kušat', togo i slušat'.

*(278v) Č'e kušaetsja, togo i slušaetsja.

^{oo}(278v') Č'e nado kušat', togo i nado slušat'.

*(278v'') Č'e kušaj, togo i slušaj.

1 Die Konstruktionen sind in aller Regel zweigliedrig, d.h. sie entsprechen der Strukturformel PP $V_{1.Pers.Sg.}$. Ist dies im Original nicht der Fall, so kann das Personalpronomen in jedem Fall ergänzt werden und hat dann intensivierende Funktion. Das Pronomen kann als Träger der Generalisierung fungieren und eine Struktur mit Pronomen als generalisierend gegenüber der gleichen Struktur ohne Pronomen als nicht generalisierend markieren.

Außer den agrammatischen Formen (278^v) und (278^{v''}) und der semantisch nicht akzeptablen Variante (278^{v'}) sind alle Elemente des Paradigmas als Ausdrucksmittel möglich, bei (278^v) ist die semantische Äquivalenz zu (278) im ersten Teilsatz fraglich.

Die Seltenheit dieser Struktur mag bedingen, daß in allen Beispielen die Formen mit der 1. Pers. Sg. von Muttersprachlern etwa im Vergleich zu den Varianten mit der 2. Pers. Sg. als dem Inhalt der Aussage weniger adäquat eingestuft wurden. Hinzu kommt eine Erscheinung, die ich mit 'Eigencharakter der Struktur' bezeichnen möchte und die Untersuchungen in Bereichen, die an die Phraseologie grenzen, allgemein verkomplizieren. Worum es hierbei geht, läßt sich an (279) veranschaulichen:

(279) Čužuju bedu rukami razvedu, a k svoej uma ne priložu.

Alle Transformationen müssen als nicht akzeptabel eingestuft werden, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Bestimmte Wortverbindungen, wie z.B. uma ne priložu, existieren nur im Sprichwort in dem speziellen Kontext, in dem sie dort gebraucht werden. Eine Abänderung, z.B. zu uma ne priložiš', ist nicht mehr verständlich.
2. Die Konstruktion weist eine so starke 'innere Struktur' auf (damit sind im wesentlichen der antonymische Aufbau und der zweimalige Reim gemeint), daß jede Veränderung keinen der Ausgangsform entsprechenden Inhalt mehr erzeugen kann.

Das Sprichwort stützt demnach einerseits von der Inhaltsseite her die Generalisierung, hat aber andererseits meist eine feste Form, so daß Transformationen zwar möglich sind, aber sehr häufig gegenüber der Ausgangsform markierte Strukturen erzeugen.

- Infinitiv

Der Grund für die Seltenheit des Infinitivs¹ liegt u.U. im

1 Man kann zwar "Belege" finden, wie etwa die Konstruktion "Za dvumja zajcami gnat' ni odnogo ne pojmat'", diese sind jedoch bei näherer Prüfung wohl als falsche Analogien einzustufen: Das Verb gnat' existiert in der hier intendierten

umgangssprachlichen Charakter des Sprichworts, der dem des Infinitivs, der eher einer 'abstrakteren' Ebene zuzuordnen ist, nicht entspricht. Die Substitutionsmöglichkeiten sind stark restringiert:

- (280) Volkov bojat'sja - v les ne chodit'.
 °(280') Volkov (ja) bojus' - v les (ja) ne chožu.
 °(280'') Volkov (ty) boiš'sja - v les (ty) ne chodiš'.
 °(280''') Volkov (my) boimsja - v les (my) ne chodim.
 °(280'v) Volkov bojatsja - v les ne chodjat.
 °(280v) Volkov boitsja - v les ne choditsja.
 °(280v'') Volkov nado bojat'sja - v les nel'zja chodit'.
 °(280v''') Volkov bojsja - v les ne chodi.

Der sprichwörtliche Charakter der Aussage wird in (280) zusätzlich durch die zweigliedrige antonymische Struktur, die in ein Bedingungsgefüge eingebettet ist, gestützt. Die implizite Modalität der Infinitivkonstruktion kann von keiner der Substitutionsformen in analoger Weise ausgedrückt werden, so daß von absoluter Synonymie gesprochen werden könnte. Läßt man jedoch 'Grade' der Synonymie zu, bzw. faßt man den Begriff weiter, so kann durch die 1.Pers.Sg. ein ähnlich generalisierter Inhalt zum Ausdruck gebracht werden, die Interpretation ist in diesem Fall jedoch sehr stark kontextabhängig.

Eine Sonderstellung nimmt der Imperativ ein. Er ist zwar ein produktives Mittel zum Ausdruck der generellen PERSON im Russischen, kommt aber ausschließlich in Sprichwortstrukturen vor und kann nie als Substituens für irgendeine andere Form, auch nicht in anderen Äußerungstypen, fungieren. Diese besondere Stellung ist durch den speziellen Charakter der Transposition beim Imperativ begründet: Der Imperativ ist seinem Wesen nach eine Verbalform, durch die der Sprecher den Hörer auffordert, die durch das Prädikat bezeichnete Handlung zu vollzie-

Semantik in dieser Form im Russischen überhaupt nicht (denkbar wäre allenfalls, jedoch mit veränderter Semantik, gnat'sja). Die Wendung ist, wenn überhaupt, zudem nur in der zweiten Person möglich.

hen. In seiner eigentlichen Bedeutung setzt er somit eine Dialogsituation voraus: Die Gesprächspartner sind nicht nur Mitwirkende am Sprechakt, sondern zugleich die beiden einzigen am Aussageinhalt beteiligten Personen (bei Pluralisierungen handelt es sich um Potenzierungen dieser Situation).

Außerhalb der direkten Anredesituation und der beiden einzigen an der Imperativform grammatisch beteiligten Personen gibt es eigentlich keine Imperativform. Im Gegensatz zum Deutschen kann der Imperativ der 2. Pers. Sg. im Russischen jedoch in bestimmten Kontexten, die keine Anredesituation aufweisen, in der Funktion anderer Modi auftreten.

Es handelt sich dabei um einen sekundären Gebrauch der Imperativformen, die aus der Anrederrestriktion herausgelöst und in andere grammatische Kontexte übertragen werden; diese Formen sind für die expressive umgangssprachliche und volkstümlich gefärbte Rede charakteristisch. Solche Transpositionen sind für das Thema von Interesse, wenn sie von einer Transposition der PERSON begleitet sind; unter einer Transposition der PERSON verstehe ich in diesem Zusammenhang die Auflösung der ursprünglichen Imperativsituation und Verlagerung auf die für die generelle PERSON definierte Aussageebene: Die völlige Ausschaltung sowohl des Sprechenden als auch des Angesprochenen macht den Gebrauch des Imperativs mit einem (tiefenstrukturellen) allgemeinen Subjekt möglich.

Für alle Imperative in generellen Aussagen gilt, daß die der imperativischen Konstruktion inhärente pragmatische Markierung der Aufforderung (Befehl, Wunsch, Warnung etc.) unter der Bedingung einer völlig äquivalenten kommunikativen Intention von keinem anderen Element des Paradigmas ausgedrückt werden kann:

- (281) Ne speši jazykom - toropis' delom.
 (o) (281') Ne spešu jazykom - toropljus' delom.
 o (281'') Ne spešiš' jazykom - toropiš'sja delom.
 (o) (281''') Ne spešim jazykom - toropimsja delom.
 (o) (281'v) Ne spešat jazykom - toropjatsja delom.
 (o) (281v) Ne spešit' jazykom - toropit'sja delom.
 *(281v') Ne spešitsja jazykom - toropitsja delom.

(^o) (281^{∨''}) Nel'zja spešit' jazykom - nado toropit'sja delom. (281^{''}) hat zwar adhortativen Charakter, ist aber im Gegensatz zu (281), wo die Sprecherinklusivität erst auf der transpositionellen Ebene realisiert wird, bereits auf der syntaktischen Ebene sprecherinklusiv. Zudem entspricht 'adhortativ' nicht exakt der Sprechaktmodalität von (281), das eher der Kategorie 'Verhaltensnorm' zuzurechnen ist. Dem kommt (281^{∨''}) mit expliziter Modalität, aber ebenfalls nicht synonymem kommunikativer Intention, am nächsten. Sieht man jedoch von der pragmatischen Komponente ab, so kann die Generalisierung der Aussage (bei entsprechendem Kontext) von (281'), (281^{''}) - (281[∨]) und (281^{∨''}) realisiert werden.

Diese Korrelationen sind nicht von bestimmten, für Sprichwortformen typischen syntaktischen Faktoren, wie z.B. der zweiseitigen Struktur, abhängig, einteilige Konstruktionen, vgl. (282) Segodnjašnej raboty na zavtra ne otkladyvaj verhalten sich analog. Zu beachten sind vielmehr syntaktische Faktoren 'allgemeinerer' Natur; Besonderheiten weisen z.B. komplexe Strukturen mit abhängiger Infinitivkonstruktion auf. Hier sind die Substitutionsmöglichkeiten stark restringiert, als Ersetzungen kommen nur der Infinitiv oder die unpersönliche Konstruktion in Frage (weitere Einschränkungen sind je nach Kontext möglich):

- (218) Ljubiš' katat'sja, ljubi i sanočki vozit'.
^{oo}(218') Ljubiš' katat'sja, ljublju i sanočki vozit'.
^o(218'') Ljubiš' katat'sja, ljubiš' i sanočki vozit'.
^{oo}(218''') Ljubiš' katat'sja, ljubim i sanočki vozit'.
^{oo}(218[∨]) Ljubiš' katat'sja, ljubjat i sanočki vozit'.
(218[∨]) Ljubiš' katat'sja, ljubit' i sanočki vozit'.
*(218^{∨''}) Ljubiš' katat'sja, ljubitsja i sanočki vozit'.
(218^{∨''}) Ljubiš' katat'sja, nado ljubit' i sanočki vozit'.

Am explizitesten paraphrasiert (218^{∨''''}) den Inhalt von (218):

- (218^{∨''''}) Ljubiš' katat'sja, tebe nužno ljubit' i sanočki vozit'.

In (218'), (218'') und (218[∨]) bedingen Inkompatibilitäten zwischen den Verbformen im ersten und zweiten Teilsatz die se-

mantische Nicht-Akzeptabilität, eine Veränderung auch der Formen im ersten Teil führt zwar zu akzeptablen Strukturen, aber nicht zu generellen Aussagen; außerdem geht der Ursache-Folge-Zusammenhang der Aussage verloren.

Bei imperativischen Konstruktionen in generellen Aussagen läßt sich eine Korrelation zwischen dem Grad der Transposition und den Substitutionsmöglichkeiten beobachten: In den bisherigen Fällen umfaßte die Transposition nur die Ebene der PERSON, d.h. der imperativische Modus blieb erhalten. Geht jedoch der imperativische Charakter weitgehend verloren, d.h. umfaßt die Transposition die modale und die personale Ebene, erweitert sich das Substitutionsparadigma:

- (27) Vek živi, vek učis'.
 (27') Vek (ja) živu, vek (ja) učus'.
 (27'') Vek (ty) živeš', vek (ty) učiš'sja.
 (27''') Vek živem, vek učimsja.
 (°) (27'v) Vek živut, vek učatsja.
 (27v) Vek žit', vek učit'sja.
 *(27v') Vek živetsja, vek učitsja.
 (27v'') Vek nado žit', vek nado učit'sja.

Wenn auch der imperativische Charakter der Aussage weitgehend annulliert wird, so bleibt doch das dem Sprichwort allgemein inhärente didaktische Element erhalten. Geht auch dies verloren, so können wir nicht mehr von einem Sprichwort, sondern lediglich von einer erstarrten idiomatischen Wendung sprechen, die Transposition erfaßt dann auch die kommunikative Intention, d.h. die pragmatische Seite der Aussage. Diese Strukturen existieren nur in der vorgegebenen Form, durch jede Art von Transformation geht nicht nur der Sinn, sondern auch der Charakter der Aussage verloren:

- (283) (Temno) Chot' glaz vykoli.
 (284) V chozjajstve u nego - chot' šarom pokati.

Zusammenfassend kann man festhalten, daß die Substitutionsmöglichkeiten des Imperativs weniger (Ausnahme: (284), (285)) durch inhaltliche, sondern vielmehr durch formal-syntaktische Faktoren bedingt werden:

In selbständigen Konstruktionen - seien es antonymisch gebrauchte Imperative oder dominante Teile einer komplexen Struktur - ist die Transformationsbreite größer als in abhängigen Konstruktionen.

Das Substitutionsparadigma ist im Vergleich mit anderen Formen zum Ausdruck der generellen PERSON, abstrahiert man einmal von der spezifischen pragmatischen Markiertheit der Imperativform, sehr groß, es umfaßt weitgehend alle Positionen im Paradigma.

Eine neben der 2.Pers.Sg. typische Form zum Ausdruck einer generalisierten Personenreferenz stellt die 1.Pers.Pl. dar. Die Meinung TARLANOVs

Čto kasaetsja form 1.1.ed. i mn. č. nastojaščego, buduščego i prošedšego vremeni, to oni (...), takže ne vstrečajutsja v roli glavnogo člana obobščeno-ličnogo predloženiya i, sledovatel'no, ne imejut otnošenija k stroju poslednego. Konstrukcii tipa Čto imeem - ne chranim, poterjavši - plačem i analogičnye (...), javljajutsja složnymi predloženijami, i časti ich počtomu ne prigodny kak illjustrativnyj material k javlenijam, ne vychodjaščim za ramki stroja predloženiya. (1972, 88)

kann man allein schon dadurch entkräften, daß die 1.Pers.Pl. auch in generellen Aussagen in Form einfacher Sätze auftritt, vgl.

(285) T'my nizekich istin nam dorozhe nas vozvyšajuščij obman.
(FINKEL', BAŽENOV 1965, 566)

Die Beschränkung der Generalisierung auf einfache Sätze ist m.E. unhaltbar, zumal komplexe Sätze oft in zwei voneinander relativ unabhängige Teilaussagen zerlegt werden können, von denen jede eine Generalisierung eines bestimmten Sachverhaltes darstellt:

(241) Sliškom legko my idem totčas na razluku i otkazyvaemsja ot ličnogo.

Davon abgesehen entbehrt eine solche Einschränkung auch jeglicher logischen Grundlage; diese These wird denn auch von TARLANOV lediglich postuliert, die Aussage

V silu éтого časti složnogo predloženiya ne objazatel'no dolžny imet' sootvetstvie i parallel'nye formy v sintaksise prostogo predloženiya. (TARLANOV 1972, 88)

erscheint eher verwirrend als klärend und mit der Frage, aus welchen Gründen eine Generalisierung nur in Form eines einfachen Satzes möglich sein soll, nicht in logischer Verbindung zu stehen. Eine solche läßt sich m.E. auch nicht herstellen.

Es war bereits die Rede davon, daß zu den Faktoren, die die Verwendbarkeit bestimmter Formen zum Ausdruck genereller Aussagen determinieren, auch die (oft durch formale Elemente verstärkte) inhaltliche Struktur der Aussage zählt. Hierzu sind noch einige Ergänzungen nötig.

Der Inhalt der Äußerung kann z.B. bei ambigen Formen den Ausschlag für die eine oder die andere Interpretation geben, d.h., er beeinflusst die Interpretation der auftretenden Formen im Hinblick auf die Aktualisierung der individualisierenden/nicht individualisierenden Funktion ganz wesentlich. Vergleichen wir dazu die Beispiele (30) und (241):

(30) Ochotno my darim, čto nam ne nraivitsja samim.

(241) Sliškom legko my idem podčas na razluku i otkazyvaemsja ot ličnogo.

Während (241) eine allgemeine Einschätzung, Bewertung o.ä. darstellt, hat (30) eindeutig Sprichwortcharakter, der wiederum durch die rhythmische Struktur und den antonymischen Bau der Aussage unterstützt wird. Die grundsätzliche Natur dieses Unterschieds erweist sich bei den Transformationen.¹ In (30) liegt den einzelnen Verwendungsweisen eine eindeutig sich aus der Struktur der Aussage herleitende Tendenz zur Generalisierung zugrunde, die eine Aktualisierung der Restformen des Paradigmas als generelle Aussagen wahrscheinlicher macht als in (241).

1 Bei der 1. und 2.Pers.Sg. und der 3.Pers.Pl. ist eine Generalisierung in (30) potentiell möglich, reflexives Passiv und Infinitiv sind nur bedingt akzeptabel und die unpersönliche Konstruktion sowie der Imperativ implizieren eine andere Bedeutung.

Neben der 2.Pers.Sg. und der 1.Pers.Pl. tritt in Sprichwörtern und verwandten Strukturen besonders häufig die 3.Pers.Pl. auf:

(223) Cypljat po oseni sčitajut.

Die Ersetzungsmöglichkeiten sind stark restringiert:

(o) (223') Cypljat (ja) po oseni sčitaju.

(o) (223'') Cypljat po oseni sčitaeš'.

(o) (223''') Cypljat (my) po oseni sčitaem.

*? (223'v) Cypljat po oseni sčitat'!

(o) (223v) Cypljata po oseni sčitajutsja.

(223v') Cypljat nado po oseni sčitat'.

o(223v''') Cypljat po oseni sčitaj.

Nur (223v') ist uneingeschränkt akzeptabel und semantisch dem Ausgangsinhalt adäquat. Die übrigen Varianten sind nur bestimmt-persönlich interpretierbar oder nur durch einen spezifischen Kontext als generalisierend aktualisierbar.

Ähnliches gilt für das folgende Beispiel:

(286) Vragov ne sčitajut, ich b'jut.

(o) (286') Vragov (ja) ne sčitaju, (ja) ich b'ju.

(o) (286'') Vragov (ty) ne sčitaeš', (ty) ich b'eš'.

(o) (286''') Vragov (my) ne sčitaem, (my) ich b'em.

*(286'v) Vragov ne sčitaetsja, ich b'etsja.

*?(286v) Vragov ne sčitat', ich bit'.

(286v') Vragov nel'zja sčitat', ich nado bit'.

o(286v''') Vragov ne sčitaj, ich bej.

Als Entsprechung kann nur (286v') gelten, die Varianten (286')-(286''') sind nur (bis auf spezielle Kontextbedingungen) bestimmt-persönlich aktualisierbar. Die Nicht-Akzeptabilität des Infinitivs ohne Modalprädikativ ist in (223) und (286) durch den Vorschriftscharakter der Aussage bedingt, die Form ohne modales Prädikativ entspricht der Ausgangsform zwar semantisch, ist jedoch archaisch.

Schenkt man der Literatur Vertrauen, so stellt die 3.Pers.Pl. ein reguläres Mittel der Realisierung einer generalisierten

Personenreferenz dar.¹ Meiner Ansicht bzw. den Ergebnissen dieser Untersuchung nach muß diese Einschätzung zumindest relativiert, evtl. sogar aufgegeben werden.

Konstitutiv bereits ambig, tritt die 3.Pers.Pl. wesentlich häufiger mit der Referenz auf ein konkretes (oder auch nicht konkretes) Agens im Vor- und Nachtext auf. Für diese Konstruktionen ist nicht das Präsens, sondern das Präteritum typisch, das die Handlung bereits wieder konkretisiert:

(287) Inogda ego vyzyvali v Moskvu, na konsul'taciju k kakomunibud' bol'nomu, žizn'ju kotorogo dorožili. (17)

Auch ohne daß hier die Handelnden in irgendeiner Art konkretisiert werden, ist doch klar, daß nur eine bestimmte Gruppe in Frage kommt.

Lediglich in zwei Äußerungstypen, die zudem noch ähnlich strukturiert sind, kann die 3.Pers.Pl. in eigentlich generalisierender Funktion auftreten:

1. in phraseologischen Wendungen
und

2. in Aussagen über gesellschaftliche Normen.

Sehen wir uns jedoch die Struktur der Beispiele einmal etwas genauer an und beziehen dabei auch die unter 5.3. und 5.4.3. zitierten Beispiele mit ein:

Mit nur sehr wenigen Ausnahmen ((272) etwa könnte als solche gelten) ist die generalisierte Personenreferenz in generellen Aussagen mit einer Verbform in der 3.Pers.Pl. nicht primär durch das Prädikat bedingt, sondern durch die Korrelation mit 'Generalitätsanzeigern' oder 'Stützelementen', wie z.B.

- bestimmte Strukturen, z.B. antonymischer Aufbau

vgl. (286)

- Adverbien, z.B. vsegda

vgl. (272)

- Adjektiva, z.B. takoj, každyj

vgl. (39), (240) und (271)

1 Vgl. hierzu z.B. BABAJCEVA (1968, 48f.), JUDIN (1954, 121), PEŠKOVSKIJ (1956, 370) oder VALGINA (1973, 156).

- Modalität, z.B. nado
vgl. (223) und (286).

Die nur sekundäre Rolle des Prädikats beweist ein einfacher Eliminierungstest: Entfallen die oben genannten Elemente bei unveränderter Verbform, geht größtenteils auch die generalisierende Semantik der Aussage verloren.

Die skizzierten Relationen determinieren auch die Grenzen, in denen die 3.Pers.Pl. als Substituens für andere Elemente des Paradigmas fungieren kann.

Entgegen der in der Forschungsliteratur weit verbreiteten Auffassung, daß die 3.Pers.Pl. ein zentrales Mittel zum Ausdruck der Generalisierung im Russischen darstelle, kann sie demnach jedoch autonom diese Bedeutung nicht tragen und bestenfalls als peripheres Ausdrucksmittel der generellen PERSON eingestuft werden.

Eine zentrale Stellung im Paradigma der Ausdrucksformen der generellen PERSON im Russischen nehmen Strukturen mit einer Verbform der 2.Pers.Sg. ein. Zum einen haben die Substitutions-tests bereits den weit gefächerten Anwendungsbereich dieser Konstruktion belegt, zum anderen tritt sie auch quantitativ mit am häufigsten auf. Das semantische Spektrum ist so weit gespannt, daß hieran einige Überlegungen zur Typisierung von generellen Aussagen angeknüpft werden können. Ist es möglich, um auf eine Ausgangsfrage dieser Untersuchung zurückzukommen, ähnlich den nominalen Generalisierungen, unterschiedliche Typen zu unterscheiden?

Auch die verbal bedingte Generalisierung weist semantische Subtypen auf, die allerdings z.T. durch sehr heterogene Faktoren determiniert werden.

Eine Generalisierung kann in Form der Typisierung persönlicher Erfahrungen vorliegen:

(288) *Pepel*. A skušno ... čego éto skušno mne byvaet? Živeš' - živeš' - vse chorošo! i vdrug - točno ozjabneš', sde-laetsja skušno (23)

Dieser Gebrauch der 2.Pers.Sg. leitet sich aus der sog. vnutrennaja reč' her, der Identifikation von Sprecher und Hörer

in einer grammatischen Person. Der Sprecher gibt seine persönlichen Erlebnisse wieder, die nicht als einmalig dargestellt werden sollen, sondern für ihn wiederholbar und damit unter diesem Blickwinkel verallgemeinerbar sind. Eine Transformation in andere Formen, spezifischer, in die 1.Pers.Sg. und Pl., ist bei (annähernd) unveränderter Semantik möglich, dabei wirkt die Referenzidentität mit mne im Vorsatz unterstützend:

- (^o) (288') (...) *Živu-živu* - vse chorošo! I vdrug - točno *ozjabnu*, (...).
 (...) *Živem-živem* - vse chorošo! I vdrug - točno *ozjabnem*, (...).

Zumindest in dieser syntaktischen Umgebung betont der Gebrauch der 1.Pers.Sg. ebenso wie der der 1.Pers.Pl. das auch der Generalisierung mit der 2.Pers.Sg. inhärente Element der Inklusion des Sprechers in die prädikative Relation, die 1.Pers.Pl. involviert zusätzlich die Vorstellung von einer (un)bestimmten Gruppe, die nicht unbedingt auf ein Agens referiert, das durch 'alle Menschen', 'jeder' umschrieben werden kann. Ob, und wenn ja, welche Einschränkungen hier innerhalb der Generalisierung möglich sind, muß noch geklärt werden.

Eine Substitution durch die Struktur $V_{3.Pers.Pl.}$ ist aufgrund ihrer Sprecherexklusivität semantisch nicht äquivalent, für den Infinitiv gilt das gleiche aufgrund seiner extrem generalisierenden Funktion: Da durch den Infinitiv von einem Agens völlig abstrahiert wird, kann er die Dominanz der Sprecherkomponente nicht ausdrücken. Die reflexive Form ist nicht akzeptabel.

Dieser Typ ist nicht eigentlich in die Phraseologie einzuordnen, d.h., er hat übergreifenden Charakter, indem er zwar typisch für die Konstruktion $V_{2.Pers.Sg.}$ ist, weil hier die Möglichkeit der erlebten Rede besteht, kann aber auch in anderen Konstruktionen vorliegen. Eine Typisierung für den Bereich der generellen Aussage ist insofern nicht möglich, als dieser Typ nicht von der Referenzsemantik eines bestimmten Prädikats, sondern von weiteren Satzgliedern determiniert wird.

Dem stehen sprichwörtliche Wendungen gegenüber, die von

vornherein jede beliebige Person in die Prädikation mit einbeziehen, vgl. (217).

Sehr häufig treten konditionale oder konzessive Nebensätze oder konjunktionslose Sätze mit analoger Bedeutung auf:

- (289) - *Vot skaži, kak byt', esli rešiš', čto odno delo -
- samoe-samoe glavnoe na svete? (29)*

Hinsichtlich der Perspektive des Sprechers/Hörers liegt Ausgewogenheit vor, d.h., es erfolgt keine besondere Gewichtung der einen oder der anderen Seite.

Die Transformation ergibt ein, wenn man so will, zu (288) entgegengesetztes Bild: Die finiten Verbformen bringen eine zu sehr bestimmt-persönlich orientierte Bedeutung ein, die 3.Pers. Pl. ist aufgrund ihrer Sprecherexklusivität, die Reflexivform aufgrund ihrer Agrammatikalität nicht möglich. Dagegen generiert eine Transformation in den Infinitiv eine - auch die Perspektive des Sprechers/Hörers betreffende - synonyme Konstruktion: (217') (...) *Čestnogo deševo ne kupit'*.

Für alle bisher genannten Typen gilt, daß das Verb eine wiederholte oder typische, generalisierte Handlung ausdrückt, die aus der Sicht des Sprechers als 'objektive Eigenschaft' des gegebenen Sachverhalts dargestellt wird. Die Grenzen sind fließend.

Zwischen diesen 'Extremfällen' gibt es Übergangstypen, z.B. wenn eine Einschränkung auf bestimmte Berufsgruppen oder auch lokaler/temporaler Art vorliegt, vgl. z.B. auch andere Formen wie das reflexive Passiv in (226).

Abgesehen von dieser für generelle Aussagen grundsätzlichen Einteilung lassen sich solche mit der Struktur $V_{2.Pers.Sg.}$ auch aufgrund der 'Generalisierungsrichtung' klassifizieren, man kann hier unterscheiden in

- a. vom Sprecher ausgehende
- b. vom Hörer ausgehende

und

- c. von einer dritten, nicht an der Kommunikation beteiligten Person ausgehende

generelle Aussagen.

Eine weitere Möglichkeit der Subklassifizierung besteht in der Einteilung nach mitgeteilten Inhalten: meiner Ansicht nach ist eine Unterteilung in Realitäts- und Nicht-Realitätsaussagen sowie eine weitere Unterteilung letzterer in die semantischen Teilbereiche der Möglichkeit, Unmöglichkeit und Unumgänglichkeit sinnvoll. Ich möchte hier nur den Bereich der Nicht-Realitätsaussagen, die dem semantischen Bereich der Unmöglichkeit zuzuordnen sind, exemplarisch herausgreifen:

Generelle Aussagen dieses Typs sind sehr weit verbreitet. Unabhängig vom Bezug des Prädikats zum Sprecher, Hörer oder einer dritten Person liegt Sprecherinklusivität sowie die Bedeutungskomponente einer möglichen Ausweitung der Referenz auf den Mensch allgemein vor. Auch der Grad der Verallgemeinerung kann von einer nur eine Person umfassenden bis hin zu einer allgemein 'alle' bezeichnenden Aussage variieren. Eine Bezogenheit auf den Sprecher drückt z.B. (290) aus:

(290) Ivan tak ničego i ne ponjav, prjatal zlopolučnuju knigu.
 "Na kursach vse prosto bylo, a teper' ne razgryžeš'..."
(29)

wohingegen in (291) eine Generalisierung über eine Gruppe vorliegt:

(291) - Iš', lica ponamazali! privetstvoval ich (devušek) Ivan.
 - Ni odnu ne priznaeš'. (29)

Die konkrete Prädikation ist mit einer bestimmten Person verbunden, die jedoch ihre (einer anderen Person) Unfähigkeit als objektive Gesetzmäßigkeit ansieht, die für alle entsprechenden Kontexte gilt. Sehr häufig treten negierte Konstruktionen auf, die Negation ist jedoch kein obligatorisches Strukturelement.

(292) - Narabotaeš' s vami! - rugalsja on, ne zamečaja ee.
 Kak sirop cedim - v čas po čajnoj ložke ... (29)

Innerhalb dieses Typs gibt es eine besondere Gruppe von Generalisierungen, die Elemente enthalten, die die Bedeutung der Möglichkeit implizieren, in ihrem Gebrauch jedoch die Bedeutung der Nichtmöglichkeit realisieren; es handelt sich dabei vor allem um Fragesätze der Art

(293) Čto tut podelaeš'? (6)

in der Bedeutung

(293') Tut ničego ne podelaeš'.

Generelle Aussagen zum Ausdruck der Unmöglichkeit einer Handlung weisen Synonyme im Bereich der Infinitiv- bzw. der unpersönlichen Konstruktionen auf.

5.5. ZUSAMMENFASSUNG

Am Anfang dieser Überlegungen stand die Frage nach den strukturellen Korrelaten eines semantischen Paradigmas der Kategorie der Person, der generellen Aussage, im Russischen und deren Realisierung im Text. Für die hier vorgenommene spezifische Sichtung gibt es keine Vergleichsstudien, es versteht sich daher von selbst, daß im gegebenen Rahmen nur ein relativ kleiner Ausschnitt der damit in Zusammenhang stehenden Probleme zur Sprache kommen konnte. Es ist gezeigt worden, wie der Personenbegriff der traditionellen Grammatik im Rahmen einer funktional und kommunikationsorientierten Untersuchung aufzufassen und nutzbar zu machen ist und welcher Beitrag sich daraus für textanalytische Arbeiten ergibt.

Neben textuellen Aspekten waren dabei pragmatische Gesichtspunkte leitend. Zur Analyseperspektive, die primär auf syntakto-semantische Beziehungen abzielt, trat somit noch die Perspektive der kommunikativen Intentionen von Äußerungen hinzu.

Bezugsbasis waren die Positionen des Sprechers und des Hörers (und ihre jeweiligen Intentionen), die in ihrer Funktion als konstitutive Bestandteile einer außersprachlichen oder textuell realisierten Kommunikationssituatic. elementare Möglichkeiten der expliziten sprachlichen Realisierung der Kategorie der PERSON darstellen.

Fassen wir die Ergebnisse zusammen:

Es wurde ein Paradigma der Ausdrucksformen der generellen PERSON im Russischen erstellt und deren Distribution ermittelt. Eines der Hauptergebnisse war, daß die Spezifik der Mittel in der Spezifik der Äußerungsintentionen begründet ist, oder anders formuliert: Wir haben es mit einem Paradigma von Formen und einem Paradigma von Äußerungstypen (-intentionen) zu tun, wobei der Äußerungstyp die Ausdrucksform und - in bestimmten Grenzen - auch die Variationsmöglichkeiten im Paradigma determiniert. Zum Verhältnis der verbal bedingten zur nominal bedingten Generalisierung ist zu sagen, daß keine der Untertei-

lung in offene/geschlossene Klassen analoge Einteilung festgestellt werden konnte; der Referenzbereich einer verbal bedingten Generalisierung ist nicht klassenbildend, d.h. von vornherein umfassender, einer Allaussage vergleichbar.

Dennoch ist auch hier eine Typisierung nötig insofern, als wir von keinem einheitlichen Inhalt 'generelle PERSON' sprechen können, sondern in Abhängigkeit von Äußerungstypen verschiedene 'generelle PERSONEN' annehmen müssen.

Die Analyse ergab folgende Einzelergebnisse:

1. Es traten (mit einer einzigen Ausnahme) keine sowohl unter textuellem als auch unter pragmatischem Aspekt funktionsäquivalenten Varianten auf.
2. Die Relation der (annähernden) Synonymie besteht zwischen den Konstruktionen
 Neg [(PP) V_{2.Pers.Sg.}]
 Neg [Infinitiv]
 Neg [Prädikativ_{mod} + V_{inf}] .

Die Synonymie dieser Formen ist u.a. durch das Fehlen einer pragmatischen Markiertheit bedingt.

3. Es zeigte sich die Relevanz zweitrangiger Satzglieder, die die personalen Relationen nicht direkt, aber indirekt über die Restrangierung zulässiger Ausdrucksformen beeinflussen (Adverbien, Lokal-/Temporaldeixis, Adjektive).
4. Auf die Ausdrucksmöglichkeiten der Kategorie der Person - es ist zu erwarten, daß die Ergebnisse der Analyse der generellen PERSON in diesem Punkt typologisiert werden können - nehmen weitere Grammatikbereiche Einfluß, und zwar

1. Satzgliedtypologie

Bestimmte Typen von Objekten/Subjekten sind mit bestimmten Konstruktionen zum Ausdruck der personalen Relationen nicht kompatibel (→ Reflexivierung). Hier ist, zumindest in gewissem Umfang, eine Typologisierung in Form von (Nicht-) Entsprechungsrelationen denkbar.

2. Tempus und Verbsemantik

Spezifika des russischen verbalen Systems, insbesondere z.B. die Aspekte, beeinflussen nicht nur die Semantik der Aussage, sondern bedingen u.U. den Typ der dargestellten personalen Relation.

3. strukturelle Gesetzmäßigkeiten

Für bestimmte Inhalte können bestimmte formale Korrelate bereits typisiert sein, so daß in diesen Bereichen per definitionem keine Alternation möglich ist.

5. Die Kommunikations- (Einfluß-)ebenen verschiedener in einer Konstruktion vorhandener personhaltiger Phänomene können sich überlagern respektive gegenseitig bedingen. So sind z. B. bestimmte explizit personhaltige Elemente nicht mit bestimmten implizit die personalen Relationen realisierenden Elementen kompatibel. Dies kann Sätze (vgl. etwa (221)) oder Einzelphänomene wie z.B. die Bindung der Fragesatzkonstruktion bzw. bestimmter aspektueller Varianten an die Hörer-Perspektive (vgl. etwa (261) und (264), wo die imperfektive Form der 2.Pers.Sg. nur im Fragesatz möglich war, eine assertive Konstruktion aber die Generalisierung ausschloß) betreffen.

6. Stilebenen

Einige Elemente des Paradigmas der generellen Aussage sind stilistisch markiert.

7. Texttypologie

Unterschiedliche Textsorten weisen differierende personale Strukturen auf.

ZUR CHARAKTERISTIK DER EINZELNEN FORMEN

Im folgenden soll kurz die Spezifik der jeweiligen Form in ihrer Stellung im Paradigma der Formen zum Ausdruck der generellen PERSON im Russischen zusammengefaßt werden.

(PP) V₁.Pers.Sg.

Die 1.Pers.Sg. tritt in generalisierender Funktion nur in Konstruktionen auf, in denen nicht primär die Form, sondern der Inhalt die Generalisierung bedingt. Die typische syntaktische Konstruktion ist zweigliedrig. In Aussagen des beschriebenen Charakters sind die Möglichkeiten zum Ausdruck der generellen PERSON vielfältig, die 1.Pers.Sg. ist demnach relativ unproblematisch substituierbar. Hat die mitgeteilte Information nicht sprichwörtlichen Charakter, ist die bestimmt-persönliche Interpretation primär. In Anbetracht dieser Dependenz und der geringen Frequenz könnte man die 1.Pers.Sg. aus dem engeren Kreis der Formen zum Ausdruck der generellen PERSON ausschließen und an der Peripherie ansiedeln.

(PP) V₂.Pers.Sg.

Die Form der 2.Pers.Sg. wird in einschlägigen Veröffentlichungen als zentrales und sehr häufig auch als einziges Mittel der Generalisierung im Russischen genannt. Sie kann - dies stützt die These von der zentralen Position - von allen Formen des Paradigmas die vielfältigsten Schattierungen ausdrücken. Stilistisch gesehen liegt u.U. eine leicht umgangssprachliche Färbung vor.

(PP) V₁.Pers.Pl.

Konstruktionen mit der 1.Pers.Pl. stehen ebenfalls im Zentrum der Ausdrucksmittel der generellen PERSON im Russischen. Sie können, ebenso wie die Formen der 2.Pers.Sg., ein- oder zweigliedrig sein. Eine fakultative stilistische und/oder pragmatische Markierung ist möglich. Die jeweilige Verwendungsweise

hängt nicht vom mitgeteilten Inhalt, sondern von der Kommunikationsabsicht, -situation u.ä. ab.

V_{3.Pers.Pl.}

Die 3.Pers.Pl. wird häufig neben der 2.Pers.Sg. als typische Form des verallgemeinert-persönlichen Satzes im Russischen bezeichnet. Hat dieser Satztyp auch - wie eingangs erörtert - strukturell nichts mit der hier definierten generellen PERSON zu tun, so steht er ihr doch semantisch nahe; eine solche Aussage muß somit auf ihren Erkenntniswert hin diskutiert werden.

Es ist nicht Ziel dieser Arbeit, die Satztypologie, wie sie vorwiegend in sowjetischen Publikationen vorgenommen und von dort übernommen wird, im einzelnen zu überarbeiten (eine flüchtige Beschäftigung erweist bereits evident, daß diese Klassifikation aus Gründen, die kurz angesprochen wurden, nicht sinnvoll ist). Gerade im Bereich der 3.Pers.Pl. ergab die Analyse jedoch so augenfällige Diskrepanzen zu dieser Typologie, daß zumindest starke Zweifel am so uneingeschränkt postulierten generalisiert-persönlichen Charakter dieser Konstruktion angebracht sind.

Formal unterscheidet sich die Konstruktion mit der 3.Pers.Pl. von den übrigen finitverbalen Formen im Paradigma durch ihre obligatorische Eingliedrigkeit. Die Verwendung von oni ist nur mit direkter Referenz möglich.

Semantisch gesehen, d.h. auf den Ausdruck der Generalisierung bezogen, könnte man die Struktur V_{3.Pers.Pl.} als die 'uneindeutigste' Form des Paradigmas bezeichnen. Zwar ist sie wohl - trotz des ihr inhärenten Charakters der Sprecherexklusivität - in generalisierender Funktion verwendbar, es bestehen jedoch bestimmte Bedingungen respektive Restriktionen für ihr Auftreten: Die 3.Pers.Pl. wird von Muttersprachlern zwar als ein einer generalisierten Personenreferenz adäquates und geläufiges Sprachmittel eingestuft, ihr Auftreten ist jedoch an bestimmte, den Sprichwortcharakter einer Äußerung konstituierende oder stützende kontextuelle Elemente gebunden. Dadurch bedingt ist in von diesem Schema abweichenden Strukturen meist die Spre-

cherexklusivität gegenüber der Generalisierung dominant.

Das Substitutionsbild ist uneinheitlich, eine Äquivalenz nur selten gegeben: Prinzipiell ist die 3.Pers.Pl. als Substituens zumindest ambig, d.h. noch sehr viel stärker kontextabhängig als andere Formen. Unter dem Aspekt ihrer Stellung im Paradigma ist auch sie in der Peripherie anzusiedeln.

INFINITIV

Der Infinitiv ist als implizit personenhaltiges Sprachelement einzustufen; aufgrund seines komplexen Anwendungsspektrums, das auf Agensneutralität basiert, ist in ihm eines der zentralen Ausdrucksmittel der generellen PERSON zu sehen. In generalisierender Funktion ist der Infinitiv in jedem Fall implizit modal, er stellt außerdem die am stärksten von der Agenskomponente abstrahierende Aussageweise dar. Eine pragmatische Markiertheit ist mit starken Substitutionsrestriktionen gekoppelt.

DER REST DES PARADIGMAS

Es verbleiben noch die Konstruktionen Prädikativ_{mod} + V_{inf} und das reflexive Passiv. Letzteres ist in formal-morphologischer Hinsicht und damit automatisch in seiner Anwendbarkeit bereits stark restringiert. Die generellen Aussagen konkurrieren zudem mit Verwendungsweisen in nicht genereller, d.h. rückbezüglicher Bedeutung.

Unpersönliche Konstruktionen sind sehr häufig; eventuelle Restriktionen bestehen in der Bedingung der Existenz eines die jeweilige Bedeutungsnuance realisierenden Prädikativs. Aufgrund der modalen Komponente ist eine Substitution durch andere Strukturen nur bei Einführung eines modalen Hilfsverbs möglich.

In beiden Konstruktionen muß der Bezug auf ein persönliches Agens durch eine Nominalphrase in einem obliquen Kasus in der Funktion eines semantischen Subjekts ausgedrückt werden.

Abschließend möchte ich noch einmal an die theoretischen Vorüberlegungen zum Paradigma der Kategorie der Person anknüpfen: Es scheint, als ob das Ergebnis der Analyse dieses Inhalts-

paradigmas als Beleg für eine bestimmte, in dieser Arbeit nicht zur Diskussion gestellte Hypothese der Forschung gewertet werden kann. Ich beziehe mich hierbei auf die Systematisierung der von den drei grammatischen Personen gebildeten Oppositionen und der diesbezüglich postulierten Sonderstellung der dritten gegenüber der ersten und zweiten Person.¹ Eben dieses Verhältnis dokumentiert sich in den Analyseergebnissen:

Auf der primären Ebene des Äußerungsaktes bezeichnet die PERSON den jeweiligen Sprecher und Hörer, die den Diskurs als Instanzen tragen. Von diesen Redeinstanzen ist grundsätzlich die Kategorie der dritten Person zu unterscheiden.

1 Vgl. Kap. 1.6.

6. TEXTANALYSE

Unabhängig vom Erkenntnisziel haben die vorangegangenen Analysen verdeutlicht, daß das traditionelle, morphologisch-syntaktisch ausgerichtete und am Satz als größter Analyseeinheit orientierte Verständnis der PERSON zu eng und durch eine semantische, textuelle und kommunikativ-pragmatische Analyse ergänzungsbedürftig ist. Es kann dabei aber nicht nur um eine neue Sichtweise bzw. eine Erweiterung der der Kategorie traditionell zugeordneten Phänomene gehen; vielmehr muß die enge formal-grammatische Fassung des Personenbegriffs auch auf der Objektebene überwunden, d.i. diese erweitert werden. Aus diesem Grund ging es in den einzelnen Kapiteln u.a. um eine weiterführende "Etablierung" der Kategorie der Person auf der Ebene des Textes. Diese Perspektive konnte jedoch aufgrund mangelnder Vorarbeiten nur in Einzelbereichen, nicht für einen Text insgesamt, umgesetzt werden. Im folgenden soll skizziert werden, wie eine Untersuchung unter diesen Aspekten aussehen könnte. Dabei werden, da es sich hier weitgehend um Neuland handelt¹, vielerorts Fragen angesprochen werden, die einer ausführlicheren Erörterung bedürften, als dies im vorgegebenen Rahmen möglich ist.

Die Erweiterung der Konzeption der PERSON um die Textdimension eröffnet neue Untersuchungsperspektiven:
Eine solche Analyse muß über die in den einzelnen Kapiteln dieser Arbeit demonstrierten Ansätze hinaus in analoger Art und Weise, jedoch nicht unter einem speziellen Blickwinkel, wie z.B. dem eines semantischen Paradigmas, die Personenstruktur eines Textes durchsichtig machen. Mittel hierzu könnte ein Katalog von personale Bezüge realisierenden sprachlichen Mitteln sein, der den traditionellen Rahmen auch in dieser Hinsicht stark erweitern muß. Methodisch bietet sich folgendes Vorgehen an:

1 Ein ähnlicher Standpunkt wird m.W. nur von SCHERNER (1979) vertreten, der jedoch bei Ansätzen stehenbleibt und in wesentlichen Punkten abweicht.

1. Analyse eines Textes unter dem Gesichtspunkt der Erfassung aller personale Bezüge realisierenden Sprachmittel.
2. Klassifizierung dieser Einheiten nach für die PERSON relevanten Aspekten. Hierfür bieten sich die Dichotomien Redeinstanz \longleftrightarrow Nicht-Redeinstanz und expliziter Ausdruck \longleftrightarrow impliziter Ausdruck an, die noch definiert werden müssen.
3. Ermittlung der Dominanzebenen der verschiedenen Redeinstanzen.

Auf dieser Basis läßt sich die Personenstruktur eines Textes skizzieren. Als eine Ebene der mehrdimensionalen Strukturierung von Texten stellt sie eine wichtige Komponente bei einer umfassenden Charakterisierung der Strukturzusammenhänge komplexer Äußerungsfolgen dar.

Ich gehe von folgendem Konzept aus: Über die morphologisch-syntaktische Beschreibung sowie den engen Rahmen der grammatischen Kategorie hinausgehend muß die PERSON kontextuell und pragmatisch näher bestimmt werden. Übergeordnete Objekteinheit ist der Text. Dies bedingt die Unterscheidung verschiedener personaler Ebenen, von vornherein kann man z.B. von einer grammatikalisch-morphologischen und einer pragmatischen Kategorie der Person ausgehen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, was eine solche Annahme im Hinblick auf die in Kapitel 1.3. beschriebenen unterschiedlichen Ausdrucksebenen bzw. Analyseaspekte der Kategorie der Person impliziert.

Im Text treten potentiell alle genannten Ausdrucksebenen/-formen der PERSON auf, gemeinsam konstituieren sie die Personenstruktur. Dabei wird die PERSON sehr häufig nicht nur einmal, sondern mehr als einmal im Satz bezeichnet, wenn die Information vollständig und der Satz grammatikalisch korrekt sein soll. Daraus folgert, daß eine Untersuchung sowohl unter morphologischem als auch unter lexematischem, morphologisch-syntaktischem, syntaktischem und semanto-pragmatischem Aspekt erfolgen muß. Zwischen diesen Ebenen bestehen jedoch essentielle Unterschiede, die mit den in Kapitel 1.2. beschriebenen unterschiedlichen Beziehungsebenen der PERSON korrelieren: Der wesentliche Unterschied besteht in der Obligatorik des grammatikalischen Aus-

drucks der PERSON gegenüber der Fakultativität des Ausdrucks weiterer Ebenen (genauere Angaben über die Obligatorik/Fakultativität einzelner Elemente und die Konsequenzen, die dies für die Realisierung der übrigen Faktoren hat, kann ich noch nicht machen).

Die Ebene der grammatikalischen Realisierung der PERSON ist grundlegend und kann im weiteren vorausgesetzt werden; für einen textlinguistischen Ansatz ist in erster Linie die auf der grammatikalischen operierende pragmatische Realisierungsebene der PERSON bzw. das Verhältnis der einzelnen Ebenen zueinander interessant.

Ein solcher Analyseansatz basiert jedoch nicht auf einer Uminterpretation traditioneller Formen¹, er führt vielmehr über die Erweiterung des Objektbereichs und damit der Klasse der die Kategorie repräsentierenden Sprachmittel zu einem neuen Verständnis des Begriffs überhaupt, für das im folgenden der Terminus PERSONA verwendet wird.²

Unter der PERSONA verstehe ich zunächst eine allen bisher beschriebenen Ebenen der PERSON 'übergeordnete' Kategorie; übergeordnet insofern, als die PERSONA alle Elemente der morphologischen, syntaktischen etc. PERSON umfaßt sowie darüber hinaus weitere Sprachmittel, die noch bestimmt werden müssen. Zur Konstituierung der PERSONA können Erkenntnisse anderer sprachtheoretischer Modelle herangezogen werden, folgende Punkte umreißen ein (vorläufiges) Konzept:

-
- 1 Die Meinung SCHERNERS, der von keiner Neufassung, sondern lediglich der Anwendung des Personenbegriffs der traditionellen Grammatik in einer "kommunikationsorientierten textlinguistik" (1979, 94) ausgeht, ist schon deswegen unhaltbar, weil die unabdingbare Ausweitung der Sprachmittel eine Einteilung in traditionelle Klassen unmöglich macht.
 - 2 Wesentliche Inhaltselemente der PERSONA stimmen mit denen des Begriffs der PERSON überein, eine Paraphrase könnte "PERSON auf Textebene" lauten; die Einführung eines neuen Begriffs vermeidet umständliche Umschreibungen.

1. Mit SCHERNER, der sich an BÜHLER und BENVENISTE anlehnt, gehe ich vom Charakter der PERSONA als "kommunikativer Basiskategorie" aus,

(...) weil sich in ihrem Vorkommen erst die Möglichkeit zur Aktualisierung des Sprachsystems und damit zur zwischenmenschlichen sprachlichen Interaktion eröffnet.

(1979, 102)

Bezugspunkt auf dieser primären Ebene des Äußerungsaktes sind Sprecher und Hörer als tragende Konstituenten der Kommunikation.

Neben BENVENISTEs Konzeption und BÜHLERs Zeigfeldtheorie, die bereits textlinguistische Perspektiven aufweist, können vor allem Elemente pragmlinguistischer Untersuchungen als Ansatzpunkte einer kommunikations-/texttheoretischen Fixierung der PERSONA dienen: In diesem Zusammenhang ist insbesondere die verdeckte Repräsentanz der PERSONA, d.h. der mittelbare Ausdruck von Sprecher und Hörer, von Interesse, was wiederum eine Erweiterung des Konzeptes der Deixis impliziert.

2. Entsprechend den Positionen des Sprechers und des Hörers im Kommunikationsakt ordne ich der PERSONA die kommunikativen Instanzen der ersten und zweiten Person zu.

Den Charakter einer Instanz hat SCHERNER als gemeinsamen Grundzug aller (d.h. auch nichtlinguistischer) Auffassungen von der Kategorie der Person postuliert:

(...) die einerseits als origo für die Eröffnung einer eigenen Dominanzsphäre anzusehen ist, deren Reichweite andererseits im Auftreten anderer Instanzen ihre Grenzen findet, (...) (1979, 95)

Der Instanzcharakter bedingt somit die Eröffnung sog. Dominanzsphären, die nicht oder nur unter bestimmten Umständen durchbrochen werden können. SCHERNER konkretisiert den Instanzcharakter der Kategorie der Person am dichtungstheoretischen Begriff des "lyrischen Ich" und der Erscheinung der "erlebten Rede". Am Beispiel des sog. lyrischen Ich lassen

1 Vgl. hierzu SCHERNER (1979, 98/99).

sich die Begriffe der personalen Instanz und ihrer Dominanzsphäre noch einmal verdeutlichen. SCHERNER definiert:

Er (der Begriff des "lyrischen ichs", Anm.d.V.) besagt, daß lyrische Texte ihr Strukturprinzip darin finden, dass alle Aussagen eines Textes auf ein Aussagesubjekt hin zentriert sind, das als personale Instanz hinter jeder Formulierung steht. Das bedeutet, dass dem Rezipienten eines lyrischen Gedichtes für den gesamten Ablauf des Textes der Eindruck vermittelt wird, er nehme durchgängig an der spezifischen Vorstellungswelt einer Ich-Instanz teil. (1979, 95)

Für die Personenstruktur eines Textes dieser Art bedeutet dies, daß bereits das einmalige Auftreten einer ICH-Instanz an einer beliebigen Stelle im Text diesen als von dieser Instanz dominiert erscheinen läßt. Daran schließt sich natürlich die Frage an, durch welche sprachlichen Mittel eine solche Wirkung bedingt ist: In Texten dieser Art kommt der Hinweis auf die Kategorie der ersten Person zunächst einmal durch die häufig vertretenen Personal- und Possessivpronomina zustande, wobei hierzu außer Formen der 1. Pers. Sg. auch solche der 1. Pers. Pl. zu zählen sind. Ebenso verweisen Formen der zweiten Person, etwa in Gestalt von Anrede, auf ein Aussagesubjekt. Der Eindruck der Dominanz einer Instanz kann jedoch auch ohne das Vorhandensein dieser eindeutigen Indikatoren entstehen. Die genaue Bestimmung und Beschreibung der Faktoren, die dies bedingen, ist u.a. Gegenstand der folgenden Textanalyse.

Die Personenstruktur eines Textes kann auch nicht nur eine, sondern mehrere solcher Dominanzsphären aufweisen, z.B. bei Texteinbettungen. Diese Tatsache bedingt die prinzipielle Problematik der Identifizierung der Diskursinstanzen, da gleiche sprachliche Mittel auf unterschiedlichen Ebenen des Textes nicht unbedingt der gleichen Instanz zugeordnet werden können. Neben der Texteinbettung gibt es andere, wenn man so will 'einfachere' Möglichkeiten der Konstituierung unterschiedlicher Dominanzsphären im Text, es können mehrere Ebenen realisiert werden.

3. Das Konzept der PERSONA umfaßt neben den kommunikativen Instanzen der ersten und zweiten Person auch die Kategorie der

dritten Person. Mit BENVENISTE¹ gehe ich von einem grundsätzlichen Kontrast zwischen erster/zweiter Person auf der einen und dritter Person auf der anderen Seite aus, der sich allerdings nicht durch die Opposition 'personne' (1./2. Person) - 'non-personne' (3. Person) konstituiert, sondern auf dem Instanzcharakter der ersten und zweiten Person gegenüber dem Nicht-Instanz-Charakter der dritten Person fußt.

Methodisch von Bedeutung sind die rein grammatikalisch nicht zu erfassenden Fragen der

a. Deixis

Mit Deixis ist nicht nur die Personal- sondern auch die Lokal- und Temporaldeixis gemeint, die insofern für die PERSONA relevant sind, als sie verdeckte Sprecher- und Hörerinstanzen repräsentieren können.

b. Motiviertheit

Die Frage der Motiviertheit von Äußerungen betrifft neben Problemen des Kontextes vor allem den Unterschied zwischen sog. Kundgabeäußerungen und sog. Darstellungsäußerungen, die Restriktionen im Hinblick auf die Realisierungsmöglichkeiten der personalen Perspektive aufweisen.²

c. Redeabsicht

Unter 'Redeabsicht' verstehe ich sprachlich nicht realisierte pragmatische Strukturen, die in Abhängigkeit von der Textsorte (gebrauchssprachlicher/literarischer Text etc.) und einer im literarischen Bereich als "Erzählhaltung" ("Ich-Erzählung", "Er-Erzählung") bezeichneten Erscheinung u.U. auf zwei Ebenen, nämlich einer innertextuellen (fiktiven) und einer 'außertextuellen' (literarischen), d.i. zwischen Text und Autor, anzusetzen sind.

d. Verantwortlichkeit

Bei der Beschreibung von Äußerungen, in denen die personale

1 Vgl. Kap. 1.6.

2 Zu diesem Problem verweise ich auf GIRKE (1975), der sich mit diesen Fragen eingehend beschäftigt.

Perspektive eine nur sekundäre Rolle spielt, da die primäre Intention die der Mitteilung/Information über bestimmte Fakten ist (dieser Äußerungstyp ist charakteristisch für bestimmte Texttypen, z.B. in wissenschaftlicher Sprache) kann wichtig sein, wer für die Wahrheit einer Aussage verantwortlich ist. In diesem Zusammenhang muß auch die Beschränkung der pragmatischen Analyse, wie sie von WUNDERLICH formuliert wird

Sätze, in deren Kontexten Pronomina der 1. Person nicht vorkommen können, (...), also alle Sätze, die in unpersönlich formulierten Texten vorkommen, wie in Gebrauchsanweisungen, Zeitungsartikeln, wissenschaftlichen Aufsätzen (...), Sätze, die prinzipiell nur in schriftlichen Texten, also mit stark reduzierter Sprechsituation vorkommen, sind allerdings auch für die pragmatische Analyse, die sich für die Sprechsituation interessiert, relativ unwichtig (1971, 101)

in Frage gestellt werden, da gerade auch diese Sätze/Texte im Hinblick auf verdeckte Instanzen der ersten und zweiten Person von Interesse sind.

Bei den angesprochenen Bereichen handelt es sich um Konzepte, die jedes für sich der textuellen Analyse zugrunde gelegt werden könnten. Eine solche Spezialisierung soll jedoch vermieden und alle Bereiche berücksichtigt werden.

Eine adäquate linguistische Beschreibung muß auch Inkompatibilitäten beschreiben können, d.h. z.B. plausibel machen, warum in den folgenden Äußerungen die ersten Varianten semantisch nicht akzeptabel sind¹:

°° (295) Ja tam v otpuske.

(295') Ty tam v otpuske.

(295'') On tam v otpuske.

°° (296) Ja, po vidimomu, blondin.

(296') Ty, po vidimomu, blondin.

(296'') On, po vidimomu, blondin.

1 Auch für die zweiten Varianten sind z.T., z.B. in (296), sehr spezifische Kontexte nötig.

- °° (297) Ja, naverno (verojatno), vižu tebja otčetlivo.
 (297') Ty, naverno (verojatno), vidiš' ego otčetlivo.
 (297'') On, naverno (verojatno), vidit tebja otčetlivo.

Die Erklärungen müssen auf verschiedenen Ebenen gesucht werden: In (295) sind Faktoren der Deixis verantwortlich: Die Position des Sprechers wird mit einer ja, zdes', teper' - origo identifiziert; weil ja, zdes', teper' alle auf den Äußerungsakt selbst verweisen, tam hingegen nicht, enthält (295) einen Widerspruch.

In (296) und (297) treten Äußerungs- und personale Perspektive miteinander in Konkurrenz, dabei spielen die Prädikate (besonders wenn es sich um Kopulae oder Verben der Wahrnehmung handelt), die bestimmte Äußerungstypen bedingen¹, eine große Rolle. Der Grund für die Nicht-Akzeptabilität liegt auf der Ebene Referenz - Verantwortlichkeit - Motiviertheit.

Für die Textanalyse ergeben sich aus dieser Problemstellung folgende Fragenkreise:

- Wie wird die PERSONA im Text - über bereits bekannte Strukturen hinausgehend - bezeichnet?
- Welche Realisierungsformen können welchen Personeninstanzen zugeordnet werden?
- Welche (In-)Kompatibilitäten und welche Rekurrenz-/Dominanzstrukturen ent- bzw. bestehen in einem Text?
- Welche Folgen für die innere (Kohärenz-) Struktur eines Textes ergeben sich?
- Sind Wechsel der personalen Perspektive überhaupt bzw. unter welchen Bedingungen sind sie möglich?²

1 Vgl. hierzu die Unterscheidung zwischen Kundgabe- und Darstellungsäußerungen bei GIRKE (1975).

2 Es wäre z.B. zu prüfen, ob mit dem ersten Auftreten etwa einer ICH-Instanz im Text auch eine Markierung aller weiteren vorkommenden Urteile als Sprecherurteile verknüpft ist. Dies würde bedeuten, daß z.B. eine Erzählung, die als Ich-Erzählung begonnen hat, nur sehr schwer oder gar nicht mit einer anderen Erzählperspektive fortgesetzt werden kann.

Der textpragmatische Ansatz der PERSONA ist der Versuch, Texte unter dem Gesichtspunkt der Unterscheidung von Sätzen/Äußerungen, in deren (tiefenstruktureller) Bedeutungsbeschreibung die kommunikativen Instanzen der ersten und zweiten Person (des Sprechers/Hörers) enthalten sind, von Sätzen/Äußerungen, in denen diese Instanzen irrelevant sind (und die damit der Kategorie der dritten Person zuzuordnen sind), zu beschreiben.

Die Bezeichnung der PERSONA kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen: direkt bzw. explizit durch das Vorkommen finiter Verbformen und Personalpronomina der ersten und zweiten Person¹ - für die dritte Person ist, da hier keine Einbettungsrelation vorliegt, keine weitere Differenzierung notwendig - oder indirekt bzw. implizit über weitere, 'vermittelnde' und noch zu bestimmende Sprachelemente. Der explizite Verweis ist kontextunabhängig, der implizite dagegen in mehr oder minder starkem Maße vom Kontext bedingt.

Beispiel (294) verdeutlicht die grundsätzliche Problematik:

(294) - Nu, naša dama sovsem, vidno, spjatile: vzjala raskladušku, kleenku, zont i otpravilas' na pljaž.

(SOLOUCHIN, *Naša dama*, In: s. 56)

Hier liegt eine Äußerung in der dritten Person vor. Traditionell werden der Kategorie der Person die Verbformen in der 3. Pers.Sg. und u.U. das Possessivpronomen zugeordnet. Die Bedeutungsbeschreibung von Äußerungen wie (294) müßte m.E. jedoch über die dadurch dokumentierte Erzähler-Perspektive hinaus auch die Person des Sprechers (die sich an zwei Stellen manifestiert) und die des Hörers (die an einer weiteren Stelle greifbar wird) enthalten:

1. Das Possessivpronomen naša verweist auf denjenigen (diejenige), der (die) (294) äußert und stellt somit die Referenz zum Sprecher her. Bis zu einem gewissen Grade übernimmt er damit auch die Verantwortlichkeit für den Wahrheitsgehalt

1 Mit gewissen Einschränkungen sind hierzu auch Possessivpronomina und 'Pronominaladverbien' zu zählen, davon wird noch die Rede sein.

der Äußerung. Der Verweis auf den Sprecher erfolgt explizit, d.h. auch morphologisch markiert. Gleichzeitig wird referenzsemantisch auch der Bezug zum Hörer hergestellt, dessen Rolle hier jedoch nur sekundär ist.

2. Die Partikel vidno stellt ein dem Ausdruck der Sprechereinstellung zuzuordnendes Sprachmittel dar: die Sprecherinstanz wird hinter der Relativierung der Aussage greifbar. Obwohl traditionell nicht mit der Kategorie der Person in Verbindung gebracht, sind gerade Partikeln für die personale Struktur eines Textes sehr wichtig. Sie sind implizit personenhaltig, d.h. die Kategorie der Person wird morphologisch/syntaktisch nicht reflektiert.
3. Dem Ausdruck der Hörerinstanz ist neben dem Verweis im Possessivpronomen (siehe 1.) auch ein implizites Hörersignal, und zwar in Form der Partikel nu, mit der der Sprecher sich auffordernd an den Hörer wendet, zuzuordnen.

Außer der Einteilung in expliziten/impliziten Ausdruck der PERSONA stellt also die Zuordnung entweder zur Hörer- oder zur Sprecherinstanz (z.B. nu, davaj vot gegenüber z.B. vidno) ein weiteres Klassifikationskriterium dar. Implikationen der Sprecherinstanz offenbaren paraphrasiert direkte Sprecherbezüge:

vidno - ja vižu, čto (?)

predpoložitel'no - ja predpolagaju, čto

neožidanno - ja ne ožidal

k sožaleniju - ja sožaleju, čto.

Im allgemeinen wird nur in bezug auf die Illokution von Indikatoren gesprochen - so als ob sprachliche Elemente nicht auch in bezug auf andere Phänomene Indikatorfunktion haben könnten. In einer Erweiterung des Indikatorenkonzepts bezeichne ich die Sprachelemente zum Ausdruck der PERSONA im Text in Analogie zur Terminologie der Pragmatik als Indikatoren: explizite Mittel zum Ausdruck der PERSONA stellen demnach explizite Indikatoren dar, implizite Mittel werden im weiteren als implizite Indikatoren bezeichnet. Jede Äußerung enthält zumindest einen Indikator der personalen Orientierung, der die personale Per-

spektive (1., 2., 3. Person) festlegt. Hierzu kommt (kommen) dann ein (oder mehrere) PERSONA-Indikator(en) - man kann hier von einem Basisindikator und (evtl.) modifizierenden Indikatoren sprechen.

Als Basisindikatoren fungieren immer finite Verbformen und Personalpronomina, da sie obligatorisch ausgedrückt werden müssen. Die Unterscheidung zwischen Basisindikatoren und modifizierenden Indikatoren ist nicht gleichzusetzen mit der zwischen explizitem und implizitem Ausdruck der PERSONA. Es muß noch untersucht werden, ob und wenn ja inwieweit Basisindikatoren auch dominierende personale Perspektiven indizieren und dadurch hierarchische Strukturen bedingen.

Der Textanalyse liegt folgender Katalog von sprachlichen Mitteln zugrunde¹:

EXPLIZITER AUSDRUCK

- finite Verbformen (1., 2., 3.Pers.Sg./Pl., Imperativ ...)
- Personalpronomina
- Possessivpronomina

1 Bei der folgenden Auflistung stütze ich mich z.T. auf die Arbeit von WEHMEIER (1978), der den Versuch einer Katalogisierung aller Ausdrucksmittel der "Kategorie der Personalität" im Russischen - allerdings unter rein formalen Aspekten - unternommen hat (vgl. dazu auch Kap. 1.1.). Der vorliegende Katalog ist allerdings unter einer völlig anderen Analyseperspektive erstellt und ergänzt bzw. verändert die Ergebnisse WEHMEIERS. Ein wesentlicher Unterschied besteht bereits in den Klassifizierungskriterien: Aus der theoretischen Begründung der Arbeit WEHMEIERS - der Anwendung der Theorie BONDARKOs auf den Bereich der Kategorie der Person - resultiert seine Einteilung in sog. zentrale und periphere ("zentral-persönliche" und "peripher-persönliche") Mittel. Aufgrund der spezifischen Ausrichtung der Untersuchung WEHMEIERS, die in der vorliegenden Arbeit keine Rolle spielt, kann ein Vergleich bzw. eine Diskussion der Klassifizierungskriterien unterbleiben.

- Pronominaladverbien¹ (po-moemu, po-tvoemu, po-našemu ...).
 Zwischen der Aussage, der PERSON und den Pronominaladverbien besteht ein ähnlich enger semantischer Zusammenhang wie zwischen Aussage/PERSON und den Possessivpronomina. Den Charakter eines expliziten Verweises auf die PERSONA belegt die Ersetzbarkeit dieser Formen durch die entsprechenden Personalpronomina:
- (298) On éto vidit po-našemu.
 (298') On éto vidit kak my.
 (299) Ladno, ja sdelaju po-tvoemu.
 (299') Ladno, ja sdelaju kak ty chočeš'.

IMPLIZITER AUSDRUCK

- Partikeln
 - Satzadverbien
 - Verbklasse: P-Verben
 Adjektivklasse: P-Adjektive
 Substantivklasse: P-Substantive
- Unter "Personalverben"² werden Verben verstanden, die sich nur mit einer Person verbinden lassen, die semantisch nur mit einer Personenbezeichnung (z.B. dumat') oder mit einer Personen- oder Nicht-Personenbezeichnung (z.B. idti) kompatibel sind. Es entfallen Verben, deren Subjekt keine Person sein kann (z.B. morozit'). Für die "Personaladjektive" und "Personalsubstantive" gilt Analoges.

1 So die Bezeichnung bei WEHMEIER (1978, 112). Die Frage der Wortart ist in diesem Fall jedoch nicht eindeutig zu klären, ISAČENKO (1975, 482) stellt funktionale Kriterien in den Vordergrund und stuft diese Elemente als "modale Schalterwörter" ein.

2 "P-Verben", der Terminus stammt von WEHMEIER (1978, 135ff.)

- bestimmte syntaktische Konstruktionen (die Verwendung eines grammatischen Modus): Frage, Ausruf, feste Wendungen. Bestimmte syntaktische Muster realisieren durch ihre kommunikativ-pragmatischen Funktionen personale Perspektiven. Der Personenbezug von Frage, Ausruf u.ä. bedarf keiner weiteren Erläuterung. Aber auch feste Wendungen, wie z.B.

(300) Vsego chorošego!
 S prazdnikom!
 Sčastlivogo puti!

stellen insofern Beziehungen zwischen dem Sprecher und den Kommunikationspartnern her, als sie auf elliptische Sätze zurückgehen, in denen Verben wie z.B. želat', pozdravljat' getilgt sind (auch der Kontext kann monosemierend wirken). In Ausnahmefällen kann der Ausdruck der PERSONA explizit sein:

(301) Bud'(te) sčastliv(y)!

In jedem Fall aber ist ein impliziter Ausdruck der PERSONA gegeben.

- Adverbien¹ wie vdvoem, po-odnomu
- weitere Pronomina: Interrogativpronomina, Indefinitpronomina (kto-to ...), Reflexivpronomina, Demonstrativpronomina ...
- Genus verbi
- bestimmte Satz-/Äußerungstypen
 Bestimmte Satz-/Äußerungstypen drücken m.E. insofern die Kategorie PERSONA im Text aus, als z.B. einer generellen Aussage unabhängig von der Prädikatsform eine bestimmte personale Perspektive inhärent ist, die somit der Konstruktion an und für sich zugeschrieben werden muß. Es kann jedoch auch der Bezug auf eine ganz bestimmte Person impliziert werden, vgl. die Mitteilung
 (302) Prosjat ne šumet',
 in der ohne Zweifel ein Sprecherwunsch enthalten ist.

1 Der Wortartstatus dieser Einheiten ist ebenfalls umstritten, vgl. hierzu etwa ISAČENKO (1975, 180), der sie bei den Zahlwörtern einreicht.

- suprasegmentale (z.B. Intonation) und außersprachliche Mittel (z.B. Gestik)
- metakommunikative Wendungen
- Lokal-/Temporaldeixis
- Wortfolge, Thema-Rhema-Gliederung
- Determination
- infinite Formen: Infinitiv, Adverbialpartizip, Partizip.

Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; einige Punkte sind zudem noch fraglich: Noch ungelöst ist z.B. das Problem, ob die Anredeformen als eigene Kategorie angesetzt werden müssen; strittig ist auch der Status der Zahlwörter (dvoe, pjatero ...), die z.T. zur zahlenmäßigen Beschreibung der PERSONA dienen.

Im Bereich der dritten Person müssen noch Differenzierungen vorgenommen werden, die u.U. auch zu einer Veränderung des Konzepts führen können, hierzu kann ich noch keine endgültigen Aussagen machen. Vor allem muß die Abgrenzung zur Unpersönlichkeit, d.h. die Frage, ob bei traditionell als unpersönlich eingestuften Konstruktionen die PERSONA überhaupt noch indiziert wird und evtl. außer den kommunikativen Instanzen und der Kategorie der dritten Person noch weitere Elemente in das Konzept der PERSONA aufgenommen werden müssen, gelöst werden. Ein weiteres Problem stellen übertragene, einer konventionellen Bewertung unterliegende Äußerungen dar, in denen die indizierte Perspektive nicht der tatsächlichen kommunikativen entspricht.

Ein solcher Katalog sagt jedoch noch nichts über seine 'Wertbarkeit' in der Textanalyse aus, die für die einzelnen Elemente erst ermittelt werden muß. So ist z.B. das Verhältnis der durch die Indikatoren angezeigten und u.U. miteinander konkurrierenden personalen Perspektiven noch ungeklärt. Unproblematisch scheint der Fall, daß alle Indikatoren in einem Satz/ei-

ner Äußerung die gleiche PERSONA repräsentieren. Wie jedoch verhält es sich in einer Äußerung wie (296''), wo die Basisperspektive die der dritten Person ist (indiziert durch Personalpronomina und Kopula, falls vorhanden), die von der durch die Partikel indizierten ICH-Instanz-Ebene überlagert wird?

In diesem Zusammenhang muß geklärt werden, ob man hier von einer dominanten bzw. einer sekundären Perspektive sprechen soll oder, anders formuliert, ob die Indikatoren hierarchisch angeordnet sind. Gibt es stets dominante bzw. stets subsidiäre Indikatoren oder spielt der jeweilige Kontext die entscheidende Rolle? Eine andere Möglichkeit wäre, daß in einem Satz/einer Äußerung mehrere gleichberechtigte personale Perspektiven nebeneinander bestehen könnten.

In einem übergeordneten Rahmen muß man sich fragen, ob der Text in einer bestimmten Weise organisiert ist oder die PERSONA nichts mit der Strukturierung eines Textes zu tun hat. Es ist aber wahrscheinlich, daß es textsortenspezifisch dominierende personale Perspektiven und dementsprechend textsortenspezifisch auch subsidiäre Perspektiven gibt (eindeutige Typen sind z.B. Gebrauchsanweisungen, Briefformen, Biographien).

Vor einer eigentlichen Textanalyse sind zunächst noch einige Erläuterungen zu den einzelnen Funktionen der jeweiligen Ausdrucksmittel der PERSONA im Text bzw. zu ihren Beziehungen untereinander nötig.

Verbformen und Personalpronomina stellen die 'elementaren' Realisierungsmöglichkeiten der PERSONA dar. Bei den Personalpronomina sind zwei Funktionen hervorzuheben,

1. die (zur finiten Form) zusätzliche Bezeichnung der PERSONA am Verb

und

2. die deiktische Funktion.

Unterschiedliche Varianten ergeben sich durch

a. die Möglichkeiten des Gebrauchs/Nicht-Gebrauchs der Personalpronomina

und

b. die verschiedenen Gebrauchsvarianten der Pluralformen
(vgl. Kap. 3.).

Gegenüber den Personalpronomina haben die possessiven Varianten nur eine indirekte, über das Substantiv, dem sie zugeordnet sind, verlaufende Verweisfunktion. Die grundsätzlich andere Art des Verweises verdeutlicht bereits der Vergleich einfacher Strukturen:

(303) Ja pošel domoj.

(304) Naši čemodany uže na vokzale.

Auch bei possessiven Formen liegt jedoch über die Identifizierung des Gegenstandes hinaus eine Realisierung der PERSONA vor, die im Unterschied zu bestimmten impliziten Formen von mir als explizit eingestuft wird. Es wäre zu prüfen, ob die syntaktische Funktion des Satzgliedes, dem das Possessivpronomen zugeordnet ist, für die Art des Verweises von Belang ist.

Für die Pluralformen gilt analog das zu den Personalpronomina gesagte.

Der explizite Verweis auf die Diskursinstanzen kann auch durch die Realisierung einer bestimmten grammatischen Kategorie, z.B. der des Imperativs, erfolgen, sowie durch andere Formen der direkten Anrede.

Die Mittel des impliziten Ausdrucks der PERSONA im Text bieten ein sehr heterogenes Bild, sie können nach mehreren Gesichtspunkten, z.B.

- dem grammatischen Status der Äußerung

oder

- dem Bezugspunkt der Implikation

klassifiziert werden. Eine Klassifikation nach dem grammatischen Status (lexikalisch/semantisch/syntaktisch ...) ist insofern nicht sinnvoll, als dadurch die Relationen zum übrigen Teil der Äußerung, die ja für die Implikation bestimmter Bezüge entscheidend ist, nicht beschrieben werden können. Deswegen gebe ich der zweiten Variante, die SCHERNER (1979, 108) an-

geregt hat, den Vorzug.¹

Die impliziten Indikatoren der Diskursinstanzen können einen Bezug zur jeweiligen Äußerungssituation aufweisen, z.B. wenn eine Disambiguierung nur durch die Kenntnis der jeweiligen Kommunikationssituation möglich ist. Hierzu zählen z.B. bestimmte Verwendungsweisen der 1.Pers.Pl., wie der der DU-Instanz zuzuordnende Anrede-Plural. Auch generelle Aussagen können implizite Bezüge auf Sprecher-/Hörerinstanzen beinhalten, wobei beide oder auch nur eine Perspektive integriert sein können. Auf die Äußerungssituation bezogen ist auch ein großer Teil des Bereichs der Partikeln, deren semantisches Spektrum so weit gespannt ist, daß nur einzelne Beispiele herausgegriffen werden können: Gemeint sind z.B. ved', uže, že, daže, die eine Sprecherinstanz greifbar werden lassen oder die von RATHMAYR (1984) als "Rückmeldungspartikeln" klassifizierten Partikeln, wie z.B. a, da, aga, ugu.

Als Sprechersignale fungieren auch komplexere Einheiten mit Kommentar- bzw. Parenthesefunktion: Kak my uže znaem, Bože moj u.ä. In diese Gruppe gehören ebenso bestimmte Satzmuster wie Frage oder Ausruf, die die Präsenz einer DU-Instanz implizieren. Oft wirken mehrere Faktoren zusammen, ein Beispiel hierfür untersucht RATHMAYR (1983) mit bestimmten Partikeln als "Modifikatoren der Entscheidungsfrage":

Wenn man davon ausgeht, daß ein ganz wesentlicher Zweck von Gesprächen darin liegt, Konsens zu erzeugen, dann wird deutlich, daß die Setzung wertender Partikeln den Gesprächspartner in seinen Antwortmöglichkeiten, und zwar in seinen kooperativen Antwortmöglichkeiten, einschränkt (...).

(RATHMAYR 1983, 152)

Auf die Äußerungssituation bezogen ist auch der Einsatz suprasegmentaler, im wesentlichen intonatorischer Mittel, die nur

1 Die sog. P-Verben, P-Substantive und P-Adjektive entfallen, da sie den Bezug zur Kategorie der Person als Gegenpol zur Kategorie der Nicht-Person ausdrücken und somit höchstens die Voraussetzungen für die Realisierung der PERSONA im Text schaffen. Nicht analoge, aber doch ähnliche Verhältnisse liegen bei bestimmten Adverbien sowie den weiteren Pronominalklassen vor, mit denen ich mich ebenfalls nicht weiter beschäftigen möchte.

im Hinblick auf die Präsenz einer Hörer-Instanz sinnvoll interpretiert werden können. Diese Verweisformen können noch durch bestimmte deiktische Elemente, vor allem der Lokal- oder Temporaldeixis, ergänzt werden: vereinfacht dargestellt verweisen Elemente der Achse "hier - jetzt" auf eine Sprecher-, solche der Achse "dann - dort" auf eine Hörer-Instanz.

Die Infinitivformen können durch verschiedene Spezifikatoren, z.B. die Partikel by, das Fehlen eines semantischen Subjekts oder eine Ausrufintention, vgl.

(227) Poechat' by v Moskvu

auf den Sprecher bezogen werden. Ebenso kann der Infinitiv Appell- oder Befehlsfunktion haben¹, wodurch ebenfalls die PERSONA realisiert wird. Aussagen wie z.B. (228) sind sprecherbezogen, wenn keine weitere Spezifikation erfolgt, bzw. auf den Sprecher als Mitglied eines Kollektivs bezogen. Auch der Infinitiv kann demnach je nach Kontext/Äußerungssituation verschiedene Instanzen realisieren, bei abhängigen Infinitiven wird der Personenbezug von der dominanten Form übernommen. Ähnliches gilt für Adverbialpartizipien, deren Personenbezug von der Semantik der Personalform, die die Haupthandlung ausdrückt, determiniert wird.

Bei den Prädikaten bzw. Adjektiven sind Verwendungsrestriktionen hinsichtlich der Kombination mit ICH-/DU-Instanzen bzw. der dritten Person zu beobachten: Die Motiviertheit von Äußerungen hängt von der Kompatibilität der PERSONA-Strukturen mit semantischen Klassen von Prädikaten/Adjektiven ab.

Neben den Elementen, die einen PERSONA-Verweis aufgrund ihrer Beziehung zur Äußerungssituation enthalten, gibt es Ausdrucksmöglichkeiten, die die Implikation der Personeninstanzen aufgrund ihres Charakters der Rekurrenz auf gemeinsames Vorwissen² oder Erfahrungen markieren. Dies geschieht in erster Linie

1 Vgl. hierzu Kap. 5. der vorliegenden Arbeit.

2 Hierzu zählt sowohl "sprachliches Vorwissen", wie z.B. die Kenntnis phraseologischer Strukturen, als auch "pragmatisches Vorwissen", wie z.B. Welt-, Diskurs- oder Wahrnehmungswissen, Annahmen über den Informiertheitsgrad von Sprecher und Hörer etc.

durch die Verwendung von Bezeichnungen, Eigennamen etc. und die Ausnutzung von Implikationen der Definitheit, die am Text noch ausführlich demonstriert werden sollen.

Die Implikation der personalen Instanzen kann jedoch auch dadurch sprachlich realisiert werden, daß in unterschiedlicher Art und Weise auf die Äußerung selbst Bezug genommen wird. Typisch ist der Gebrauch von Satzadverbien oder modalen Elementen, z.B. Partikeln oder Verben:

(305) On jakoby v Londone. (6)

(306) On dolžen byt' v Londone. (26)

Auch metakommunikative Wendungen stellen Kommentare des Sprechers dar: to est', kratko govorja, poditoživaja.

Ein besonderes Problem besteht in sprachlich nicht indizierten PERSONA-Strukturen; so enthält z.B. die (tiefenstrukturelle) Bedeutungsbeschreibung von Äußerungen wie

(307) Slušaju. (am Telefon)

Sprecher- und Hörerinstanz: 'X fordert Y zum Sprechen auf', wobei die Hörerinstanz, obwohl hier eindeutig als dominant einzustufen, weder ex- noch implizit indiziert wird.

Grundsätzlich müssen offensichtlich neben den verschiedenen Bezugspunkten von explizitem und implizitem Ausdruck der PERSONA auch unterschiedliche Arten des Verweises, die allein durch die Gegenüberstellung direkt - indirekt nicht eindeutig beschrieben werden können, angenommen werden. Funktional scheint zunächst einmal der Unterschied zu bestehen, daß implizite Verweise auf Sprecher-/Hörerinstanzen - außer in besonderen Fällen - einen Text nicht insgesamt als von dieser Instanz dominiert erscheinen lassen. Texte, in denen die Hörerinstanz dominiert (z.B. Briefformen oder literarische Texte, in denen der Autor mit dem Leser kommuniziert, hierbei sind wieder die Ebenen zu beachten), sind ohnehin recht selten. Es bestehen jedoch auch funktionale Unterschiede zwischen den einzelnen Sprachmitteln; der Verweis auf die Sprecherinstanz durch Partikeln, Adverbien oder metakommunikative Wendungen ist gegenüber dem z.B. durch die Determination, obwohl beide implizit erfolgen, 'direkter'. Außerdem müßte untersucht werden, ob die Indikatoren einer Sprecherin-

stanz (auf der Basis allgemeiner kommunikationstheoretischer Gesetzmäßigkeiten) auch gleichzeitig - sekundär - eine Hörerinstanz indizieren (wie dies z.B. bei den Partikeln der Fall ist) oder Restriktionen in der Zuordnung der Mittel zu den kommunikativen Instanzen (indiziert ein Adverb nur Sprecher- oder auch Hörerinstanzen?) bestehen.

Obwohl viele Fragen offen bleiben mußten bzw. einer eingehenderen Erörterung bedürfen, als dies im vorgegebenen Rahmen möglich ist, soll das beschriebene Konzept nun - zunächst an einigen Textbeispielen bzw. unter dem Aspekt der Verteilung innerhalb eines umfangreicheren Textes - überprüft werden. Daran schließt sich die systematische Analyse eines zusammenhängenden Textes an.

Die Textbeispiele sind vornehmlich dem Funktionalstil Poetische Sprache entnommen, weil

1. der literarische Text sich aufgrund seines reichhaltigen Gebrauchs von den im Phänomen der PERSONA angelegten Möglichkeiten als Corpusgrundlage anbietet

und

2. textsortenspezifische Restriktionen bestehen, die von vornherein einbeziehen zu wollen die Darstellung zu sehr verkompliziert hätte. Das Problem der Textsorten wird im Anschluß an die Untersuchung erörtert.

Die Analyse wird belegen, daß besonders unter der speziellen Perspektive dieser Darstellung der literarische Text mit seiner gegenüber z.B. dem Gebrauchstext wesentlich komplexeren Struktur das geeignetste Untersuchungsobjekt darstellt.

Die Fiktivität des Textes stellt ein für das Konzept der PERSONA relevantes Problem dar, insofern wir mehrere, d.h. mindestens zwei Ebenen auch für die Kommunikation unterscheiden müssen:

1. die innertextuelle (fiktive) Kommunikationssituation der Personen untereinander

und

2. die 'literarische' Kommunikationssituation zwischen Autor und Textrezipient.

Letztere kann in unterschiedlichen Formen auch auf Textebene stattfinden (als Stichworte sind hier der sog. auktoriale Erzähler, die direkte Ansprache des Lesers etc. zu nennen).

Die äußere Form der Ich-Erzählung erweckt den Eindruck der Identität von Autor und (fiktivem) Erzähler. Aber auch in Nicht-Ich-Erzählungen kann der Eindruck des Vorhandenseins einer ICH-Instanz entstehen¹, und zwar durch den Einsatz spezieller sprachlicher Mittel.

Die Ebenenstruktur eines nicht fiktiven Textes ist wesentlich einfacher und 'gradliniger', dementsprechend einfacher gestaltet sich auch die Personenstruktur des Textes.

Es kann und soll keine Typologisierung der Phänomene angestrebt respektive ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden; auch hier mußte eine Beschränkung auf 'wichtige Schlüsselemente' und ihre Funktion im Text erfolgen.

Bei allen untersuchten Beispielen handelt es sich um Texte, in denen eine innere Kommunikationssituation aufgebaut wird, die zwar auch, wie die ganze Handlung, vom Autor erdacht, d.h. fiktiv ist, aber den Eindruck mündlichen Erzählens hervorrufen soll. Ihre Bedingungen müssen mit der Erzählung selbst geschaffen werden, d.h.:

1. Die Sprache muß die Merkmale mündlicher Sprachverwendung tragen, wie z.B. Rekurrenz, stilistische Redundanz, elliptische Konstruktionen etc.

Die Untersuchung dieser Fragestellungen würde vom Gegenstand der Analyse wegführen, sie werden im weiteren nicht berücksichtigt.

2. Ein Kommunikationsverhältnis besteht nur der Form nach. Dies bedeutet

a. Sprecher und Hörer sind u.U. auf beiden Kommunikationsebenen vorhanden (d.h. u.U. identisch mit dem Autor/Rezi-

1 Vgl. die Ausführungen zum "lyrischen Ich" zu Beginn von Kap. 6.

piert).

und

- b. Der Hörer der literarischen Kommunikationsebene wird vom Sprecher-Autor vorausgesetzt bzw. eingeführt, aber meist nicht individualisiert. Er ist eine unbestimmte Person, die über ein allgemein-menschliches Vorwissen verfügt. Wissen, das beim Hörer nicht vorausgesetzt werden kann, muß nachgeliefert werden. Diese Relationen sind für die Personenstruktur von Bedeutung.

Wenn wir diese Einteilung nachvollziehen, können wir den Text analog zu den die PERSONA realisierenden Sprachmitteln und an Hand des erstellten Katalogs in Sprecher- (bzw. Erzähler-), Hörer- (bzw. Leser-) Signale einteilen (die Ebene einer dritten Person, d.h. des Besprochenen, wird als Ausgangs- bzw. Bezugspunkt zunächst einmal vorausgesetzt), bzw. ICH- und DU-Instanzen von den ER-Indikatoren unterscheiden und in ihren Verteilungen im Text verfolgen.

Gegenstand der Untersuchung ist damit auch das Verhältnis der drei Perspektiven in ihrer Realisierung im Text bzw. ihr Verhältnis zueinander.¹

1 Ich bin mir bewußt, daß diese Thematik mannigfaltige literaturwissenschaftliche Aspekte aufweist, die im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden konnten.

ICH-INSTANZEN

In SOLOUCHINS "Belaja trava" ist der Erzähler als deutlich faßbare Person von Anfang an gegenwärtig: Er verweist auf sich schon mit dem dritten Wort der Erzählung,

(308) Est' na našej reke takie gluchie i ukromnye mesta, čto, kogda prodereš'sja čerez sputannye lesnye zarosli (...). (56)

mit dem Possessivpronomen našej.

Dieser Referenzverweis erfolgt häufig im weiteren Verlauf der Geschichte, der Erzähler tritt als Instanz immer wieder hervor:

(309) (...) našego malen'kogo mira (...). (56)

(310) (...) u nas nikto ne znaet. (56)

(311) (...) našu beluju travu (...). (56)

Erst viel später, nach einer langen, von der PERSONA aus gesehen mehrere Ebenen realisierenden Vorrede, wechselt die Perspektive vollständig zur expliziten ICH-Instanz über:

(312) Gljadja na belye pyšnye grudy cvetov, ja často dumal o neleposti položenija. Ja vyros na étoj reke, čemu-to menja učili v škole. (56)

Gleichzeitig liegt in (308) eine von anderen Teilen der Erzählung differierende Tempusebene vor, was für die Funktion des Erzählers von besonderer Bedeutung ist. Das Präsens signalisiert, daß er sich von der Handlung löst und nun aus einer Distanz über seinen Stoff und die Art, wie er ihn darbietet, reflektiert.¹

Eine solche Distanz kann vom Autor auch versprachlicht werden:

(313) I zdes' ja snova ogljadyvajus' iz vremeni, o ktorom po-vestvuju, vo vremja, o ktorom pišu (...). (?)

Dies kann mit der Absicht geschehen, dem Rezipienten das Verständnis zu erleichtern.

Beispiel (308) ist auch im Hinblick auf die Textfortsetzung, speziell den Wechsel der Perspektive, interessant:

¹ Vgl. hierzu die Erläuterungen zur Funktion des Präsens in generellen Aussagen in Kap. 5.2.

Das Possessivpronomen aktualisiert neben der Sprecher- auch die Hörerinstanz, die Definitheit des Ausdrucks rekurriert somit auf ein dem Sprecher und Hörer gemeinsames Vorwissen. Beim folgenden temporalen Nebensatz handelt es sich zwar um eine generelle Aussage, deren Prädikat referenzsemantisch gesehen aber durchaus auch als Selbstanrede gedeutet werden kann, zumindest handelt es sich um eigene Erfahrungen des Sprechers. Von der kommunikativen Funktion her betrachtet aktualisiert das Prädikat also nur eine Teilmenge der Referenzmenge des Possessivpronomens und bereitet damit einen Wechsel der Perspektive vor, ohne daß die Dominanzsphären auffällig durchbrochen würden.

Das Possessivpronomen ist funktional gesehen jedoch noch vielschichtiger:

Dem Hörer stehen gewöhnlich Mittel zur Verfügung, die es ihm erlauben, die Authentizität der Erzählung abzuschätzen oder nachzuprüfen, wenn er es für richtig hält. Mit der Einführung seiner Person liefert der Erzähler einen Authentizitäts- bzw. Wahrheitsnachweis, ohne daß er Quellen zu nennen braucht.

Am Anfang der Erzählung SOLOUCHINS liegt somit eine implizite, aber nicht explizite ICH-Instanz vor, der Sprecher macht mit Kommentaren, zusätzlich durch die Zeitebene indiziert, auf sich aufmerksam. Auch in drittpersonigen Sätzen bzw. Textpassagen ist die Person des Erzählers greifbar, im vorliegenden Fall durch das Possessivpronomen.

Aufgrund der funktionalen Äquivalenz beider Arten des personalen Bezugs können wir durchaus bereits jetzt von einer Erzählung mit paralleler Ich-Perspektive sprechen. Zunächst noch zurückstellen möchte ich das Problem der Dominanzebenen, d.h. die Frage, inwieweit sich dies auf den ganzen Text auswirkt, evtl. ein Wechsel oder das Nebeneinander mehrerer Redeinstanzen möglich ist.

In diesem Zusammenhang muß auf die Sonderstellung der Ich-(Erzähl-) Perspektive hingewiesen werden, in der allein sich die Möglichkeit der Verschmelzung der Personeninstanz im Erzählerkommentar und in der inneren Struktur des Textes bietet.



Sprecher, d.h. Autor, und Ich-Erzähler im Text können als eine Person gelten.

Das Hervortreten der ICH-/Erzähler-Instanz im Text hat u.a. die Funktion, die Verantwortung für das Berichtete (bzw. den Wahrheitsgehalt der Erzählung) zu übernehmen. Zur Unterstützung können weitere Mittel eingesetzt werden, die oft in die Form eines Kommentars gekleidet sind:

(314) (...) [čto ves'ma estestvenno] (...) (46)

(315) Razumeetsja, (...). (46)

Offensichtlich ist ein Wechsel der personalen Perspektive innerhalb der Aussagen eines Autors über sich selbst möglich:

(316) I vprjam', éto konec. Avtor ne šutil, pytajas' ubit' gerolja. Lev Odoevcev, kotorogo ja sozdal, - tak i ostalsja ležat' bezdychannym v zale. Lev Odoevcev, kotoryj očnulsja, tak že ne znaet, čto emu delat' kak i ego avtor ne znaet, čto dal'se, čto s nim - zavtra. Detstvo, otročestvo, junost' ... a vot - i VČERA prošlo. Nastupilo utro - ego i moe - my protrezveli. Kak bystro my prožili vsju svoju žizn' - kak p'janye! Ne pochmel'e li sejčas ... (?)

Wechsel von der ICH-Instanz zur ER-Ebene und wieder zu 'kombinierten' Strukturen sind innerhalb nur weniger Zeilen möglich, ohne daß die Referenzverhältnisse gestört werden.

Neben impliziten Verweisen sind natürlich auch Realisierungen der ICH-Instanz durch explizite Formen, wie z.B. die 1.Pers. Sg. in (317), wo der Ebenenwechsel durch die Betonung des Einschubcharakters zusätzlich markiert wird

(317) (...) i to ne vseгда (ssylajùs' na sovest' moich čitatelej) (48)

oder den Sprecher-Plural der 1.Pers.Pl. möglich:

(318) My uže govorili, čto, aspirantom, Leva napisal stat'ju o trech poétach. (?)

Zurück jedoch zur Personenstruktur des Textes von SOLOUCHIN. Der Text beginnt auf einer durch bestimmte Indikatoren - wie z.B. Possessivpronomina und Erzählkommentare - entschlüsselbaren ICH-Instanzebene, die durch Erzählersignale indiziert wird. Hierzu zählt auch die Verwendung der 1.Pers.Pl., die im Text in verschiedenen Varianten auftritt:

Ein Subtyp des Co-(Real-)Plurals hat die Funktion, einen Adressaten nicht nur mit den Erzählerabsichten vertraut zu machen, sondern ihn auch zum Mithandeln aufzufordern:

(319) Budem teper' po kapel'ke uveličivat' naše vnimanie. (56)

Dieser Gebrauch ist referenzsemantisch von dem des Textanfangs, wo das WIR auf den Sprecher und dritte Personen verwies, zu unterscheiden; diese beiden Verwendungsweisen werden im ganzen Text voneinander abgesetzt.

Eine dritte Variante der 1.Pers.Pl. besteht im generalisierenden WIR

(320) My voobšče-to, ja by skazal, nemnogo ravnodušny ko vsemu, čto okružaaet nas na zemle, (56)

das mit generellen Aussagen in anderen Konstruktionen korreliert:

(321) Voobšče-to govorja, sidja s udočkoj, ni o čem bol'se ne dumaes', kak tol'ko o kleve, o poplavke, esli možno nazvat' duman'em sosredotočeno, naprjažennoe ožidanie čotja by legkogo ševelenija. (56)

Diese Ebenen können jedoch auch bewußt bezeichnet werden, indem der Autor seine Instanz explizit verdeutlicht bzw. auch verbal unterscheidet:

(322) Oduvančik, romaška, vasilek, podorožnik, kolokol'čik, landyš - na éto nas ešče chvataet. Éti rastenija my ešče možem nazyvati' po imenam. Vpročem, začem že srazu obobščati' - možet byt', odin liš' ja ne znaju? (56)

Eine Erzählung in der ersten Person vermag in besonderem Maße die Illusion des spontanen Erzählens aufrechtzuerhalten, wobei beide Partizipianten, Sprecher und Hörer, direkten, aktiven Kontakt miteinander haben. Zu einer solchen Erzählung gehören jedoch auch Zuhörer, deren Anwesenheit feststellbar sein muß. Daraus ergibt sich die Frage, wie die DU-Instanz im Text reflektiert wird.

DU-INSTANZEN

Die Wendung an den Hörer kann explizit durch direkte Anrede

- (323) No u vas ne budet drugogo šansa pročest' èto - i my privodim zdes' ešče odnu ... (Èto poslednjaja novella v cik-le: vse načalos' s priezda i končilos' vozvraščeniem). (7)
- (324) I vse že, èto vse očen' grustno, moj dorogoj čitatel'. (7)
- (325) Pust' že on menja izvinit ili idet k čertu - ja choču nemnožko i dlja sebja, nevoobrazimogo, dlja svoego ujasnenija (...). (7)

oder Ansprache in der ER-Perspektive erfolgen:

- (326) Prosveščennyj čitatel' vedaet, čto Šekspir i Val'ter Skott oba predstavili svoich grobokopatelej ljud'mi veselymi i šutlivymi, daby sej protivopoložnost'ju sil'nee porazit' naše voobraženie. (47)
- (327) Pomnitsja, avtor posmeivalsja nad prostakami, (...). (47)

Weitere explizite Formen stellen die Ansprache des Hörers durch den Gebrauch von Anredepronomen sowie bestimmter syntaktischer Strukturen, im wesentlichen der Fragesatzkonstruktion, dar. Die Verwendung solcher Formen ist für bestimmte Autoren bzw. bestimmte literarische Texte typisch. Sie häufen sich z.B. in PUŠKINS "Stacionnyj smotritel'" oder LERMONTOVS "Geroj našego vremeni", um nur zwei Beispiele zu nennen. Insbesondere auch für BITOVs "Puškinskij dom"¹ ist der Dialog mit dem Leser

1 Hier handelt es sich offensichtlich um eine besondere Textform, der Roman "ist nach dem Prinzip der Collage heterogener, auch nichtfiktionaler, literaturwissenschaftlicher Texte aufgebaut." (SCHMID 1979, 86)
Die sehr komplexe kommunikative Struktur dieses Textes korreliert mit besonderen Strukturprinzipien des Romans, dazu SCHMID (1979, 86):
"Bitovs *Puškinskij dom* illustriert einen Zug der innovatorischen Gattungskonzeption, der seit den späten fünfziger Jahren wirksam ist: die Tendenz zum Sprengen der Fiktionalität, zur Öffnung der fiktionalen Genres für 'reales', dokumentarisches Material."
Daraus resultiert eine sehr komplexe Personenstruktur, die den Roman als Untersuchungsgrundlage sehr geeignet erscheinen läßt; dabei können die vielfältigen literaturwissenschaftlichen Aspekte nicht berücksichtigt werden.

offensichtlich charakteristisch:

(328) Vy sprosíte: a maska? (7)

(329) Odnako on vykrutílsja. Ne veríte? Ja tože ne veril
(7)

(330) No perečitajte éto predislovie celikom, ono stoit togo; my daže idem na risk sravnenija s tekstom, nachodjaščim-sja istoričeski v bolee vygodnom položenii, čem naš. Vse ravno - perečitajte. My ne možem otkazat' našemu vremeni (tem bolee!) v tom, čto namečalos' uže sto tridcat' let nazad.

A my, poka vy čitaete, vyvedem zdes', tajkom i pospešno, neskol'ko slov v svoe ob-jasnenie i opravdanie ... (7)

Die Hinwendung an den Leser erfolgt häufiger jedoch durch implizite Formen:

(331) Kto ne proklinal stacionnyh smotritelej, kto s nimi ne branivalsja? Kto, v minutu gneva, ne treboval ot nich rukovoj knigi, daby vpisat' v onuju bespoleznuju žalobu na pritesnenie, grubost' i neispravnost'? Kto ne počitaet ich izvergami čelovečeskogo roda, ravnymi pokojnym pod'jačim ili, po krajnej mere, muromskim razbojnikam? Budem odnako spravedlivy, postaraemsja vojti v ich položenie i, možet byt', stanem sudit' o nich gorazdo snischoditel'nee. Čto takoe stacionnyj smotritel'? (48)

Indikatoren für die DU-Instanz sind hier die Fragesatzkonstruktion und das Fragepronomen als Anzeiger eines Kollektivums. Als Hörersignale fungieren auch Strukturen mit einem modalem Prädikativ in der Funktion einer generellen Aussage, die Sprechaktcharakter haben; der Hörer erhält eine Anweisung, einen bestimmten Schluß zu ziehen:

(332) Iz ich razgovorov (koimi nekstati prenebregajut gospoda proezžajuščie) možno počerpnut' mnogo ljubopytnogo i poučitel'nogo. Čto kasaetsja do menja, (...). (48)

(333) Legko možno dogadat'sja, čto est' u menja prijateli iz počtennogo soslovija smotritelej. V samom dele, pamjat' odnogo iz nich mne dragocenna. Obstožatel'stva nekogda sbilizili nas, i ob nem-to nameren ja teper' pobesedovat' s ljubeznymi čitateljami. (48)

Einen weiteren Aspekt belegt folgendes Beispiel:

(334) Nu, čto takoe Točir? (58)

Die Partikel nu hat hier kommunikativen Aufforderungscharakter und ist vom folgenden Fragesatz nicht zu trennen. Funktional gesehen liegt jedoch kein Fragesatz vor (bzw. kein für die Frage typisches Informationsbedürfnis des Sprechers), der Sprecher

läßt durch die Verwendung der interrogativen Konstruktion eine situationsgebundene emotionale Beteiligung erkennen, will den Hörer aktivieren und motivieren. Die Partikel verstärkt den appellativen Charakter des Fragesatzes ebenso wie den Eindruck einer mündlichen Kommunikationssituation, da sie eigentlich typisch für eine spontane, aus der Situation heraus formulierte Äußerung ist und auf einen momentanen, spürbaren Effekt aufbaut. Beide Elemente, Fragesatzkonstruktion wie Partikel, setzen demnach einen impliziten Hörer voraus.¹

Die fiktive mündliche Kommunikationssituation kann der explizite (d.h. reale) Hörer/Leser immer dann als literarisches Produkt ausmachen, wenn der fiktive Sprecher sich appellativ an einen Hörer wendet, bei dem er ein Vorwissen voraussetzt, das dieser nicht besitzt:

(335) My mogli by liš' podmenit' éti ego gody istoričeskim fonom, no ne budem éтого delat': stol'ko, skol'ko nam zdes' ponadobitsja, izvestno uže vsem. Itak, otročestva u Levy ne bylo - on učilsja v škole. I on okončil ee. (7)

Ein Leser, der eben dieses Vorwissen, das der Autor offensichtlich voraussetzt, bei sich nicht feststellt, kann sich dem vom Autor augenscheinlich intendierten Rezipientenkreis nicht zugehörig fühlen, da die Fiktion eines impliziten Hörerkreises aufrechterhalten wird.

In der Erzählung "Belaja trava" tritt die Hinwendung an den Hörer in expliziten Formen überhaupt nicht auf, in impliziter Form nur zweimal:

(336) My s Sašej rassmejalis', chotja pričina našego smeča, ja tak dumaju, byla sovsem neponjatna dlja byvalogo čeloveka Pavla Ivanoviča. Bela trava - i vdrug smešno! Poprobuju dogadajsja, nad čem oni tut smejuťsja. (56)

1 Die Wendung kann auch als Wiederholung einer fiktiven Frage eines fiktiven Hörers gedeutet werden. Aus dieser Sicht ist auch die Textfortsetzung, die Antwort auf die Frage, logisch.

(337) Cvety éti ja vižu každyj raz, i ne prosto vižu, a zamečaju, čto vydeljaju iz vsech ostal'nych cvetov. A vot sprosi menja, kak oni nazyvajutsja, - ne znaju, počemu-to ni razu ne slychal o ich nazvanii i ot drugich, tože zdes' vyrosšich ljudej. (56)

Beide Male liegt ein Wechsel von der ICH- zur DU-Instanz vor, beide Male tritt als Hörersignal ein in generalisierender Funktion gebrauchter Imperativ auf, in einem Fall unterstützt durch eine auffordernde Partikel (ebenso rasch erfolgt die Reaktion des Sprechers und die Rückkehr auf die ICH-Ebene).

Wie sieht die Verteilung im chronologischen Ablauf des geschlossenen Textes aus?

Im zweiten Abschnitt erweitert sich die personale Struktur nach ICH- und ER-Instanzen im ersten Absatz um die Hörer-Perspektive (der zur Zustimmung aufgefordert werden soll):

(338) Budem teper' po kapel'ke uveličivat' naše vnimanie. Pri étom počti odnovremenno s vodoj i zelen'ju uvidim, čto, kak ni uzka rečka, kak ni gusto splelis' nad ee ruslom drevesnye vetki, vse že i nebo prinimaet ne poslednee učastie v sotvorenii našego malen'kogo mira. (56)

Der Gebrauch dieser Form ist mit der Rückkoppelung zum Sprecher verbunden, er muß das stillschweigende Einverständnis oder die Zurückweisung der Äußerung bemerken können. So sind wichtige Faktoren der fiktiven Kommunikationssituation zumindest in Andeutungen bereits von Beginn an vorhanden: Sprecher, Hörer und Gegenstand (Besprochener). Diese Perspektive setzt sich dann fort und bestimmt im Wechsel mit ICH-Instanzen und ER-Ebene den Textfortgang. Der Gebrauch des *my* kann dabei in Abhängigkeit von den jeweiligen Referenzverhältnissen in- oder exklusiv sein.

Die ICH-Instanz bleibt jedoch im gesamten Text dominant und wird durch regelmäßig auftretende Partikel oder Kommentaräußerungen gestützt:

(339) Kažetsja daže (...)
 (...) ne tak už (...)
 (...) kstati (...)
 (...) ja tak dumaju (...) (56)

An Hand nur einiger Texte können natürlich keine endgültigen Aussagen getroffen werden, der Vergleich bewies jedoch die Möglichkeit der Typologisierung mit Hilfe personaler Strukturen:

In SOLOUCHINS "Belaja trava" überlagern sich die Ebene der Reflexion und die der eigentlichen Erzählung. Dies wird durch die Form der Ich-Erzählung eigentlich erst möglich, da reflektierender Autor und handelnde Person miteinander verschmelzen. Nur die ICH-Instanz eröffnet neben der ER-Perspektive die Möglichkeit, einen Text durchgängig zu gestalten, wohingegen die DU-Instanz eine durchgängige Dominanz nur in Ausnahmefällen realisieren kann. Die Dominanz der ICH-Instanz ist fast absolut, DU-Instanzen sind zwar möglich, jedoch nur eingeschränkt explizit. Auch die impliziten Formen entfalten keine Dominanzstrukturen, sondern werden durch implizite Sprecherstrukturen wieder 'aufgehoben'.

Anders der Beginn von BITOVs Roman "Puškinskij dom":

(340) Gde-to k koncu romana my uže pytalís' opisat' to čistoe okno, tot ledjanoj nebesnyj vzor, što smotrel v upor i ne migaja sed'mogo nojabrja na vyšedšie na ulicy tolpy
... . (?)

Der Autor beginnt mit der ICH-Instanz, hier in Form des Autoren-WIR, die den über sein Werk reflektierenden Autor beschreibt. Gleichzeitig ist eine implizite Repräsentanz der Hörer-Instanz durch das Personalpronomen gegeben. Die Perspektive erweitert sich dann auf eine explizite DU-Instanz:

(341) Uže togda kazalos', što éta jasnost' nedarom, što ona čut' li ne vynuždena special'nymi samoletami, i ešče v tom čisle nedarom, što za nee vskore pridetsja poplatit'sja.
(?)

(341) wirft die Frage der Modalität auf bzw. das Problem, inwieweit auch hier eine Trennung in Sprecher- und Hörersignale vorgenommen werden kann.

Im Roman spielt BITOV alle Formen der fiktiven Kommunikation mit einem Hörer durch, die starke Komponente der DU-Instanz durchzieht den gesamten Text.

Auch die Implikationen der Definitheit können für die personale Struktur eines Textes von Belang sein, pluralische Possesivpronomina beispielsweise implizieren ein bestimmtes Vorwissen von seiten des Hörers. Dies gilt aber auch für andere Konstruktionen:

- (342) I dejstvitel'no, (...). Ono razmyvalos' nad vyperšim gorodom i amorfno oplyvalo tjažkimi jazykami starych peterburgskich domov, slovno doma éti byli napisany razbavlennymi černilami, blednejuščimi po mere rassveta. I poka utro dopisyvalo éto pis'mo, adresovannoe kogda-to Petrom "nazlo nadmennomu sosedu", a teper' nikomu uže ne adresovannoe i nikogo ni v čem ne uprekajuščee, ničego ne prosjaščee, - na gorod upal veter. (...) On upal, kak tot samyj samolet, naletavšis' (7)

Die Einheit starych peterburgskich domov kann in diesem Kontext nur als determiniert interpretiert werden; die Komponente der scheinbaren Vorerwähntheit bzw. Bekanntheit wird im weiteren durch die Verwendung der Demonstrativpronomina éto/étot noch unterstrichen.

Die Zuordnung bestimmter Eigenschaften zu einem Nomen in Verbindung mit Determiniertheit bzw. die Verwendung von Demonstrativpronomina in nicht deiktischer Funktion ohne weitere Explikation ist adressatenbezogen, insofern der Sprecher voraussetzt, daß sein Kommunikationspartner die so ausgezeichneten Erscheinungen kennt. Somit liegt ein Hörersignal vor, das durch die Rekurrenz auf ein dem Sprecher und Hörer gemeinsames Vorwissen konstituiert wird. Der funktionale Effekt ist dem der Verwendung von Eigennamen gleichzusetzen, die Korrelation dieser Elemente belegt der weitere Textzusammenhang von (342)

- (343) I dejstvitel'no, utro vos'mogo nojabrja 196... goda bolee čem podtverždalo takie predčuvstvijsja. Ono razmyvalos' nad vyperšim gorodom i amorfno oplyvalo tjažkimi jazykami starych peterburgskich domov, slovno doma éti byli napisany razbavlennymi černilami, blednejuščimi po mere rassveta. I poka utro dopisyvalo éto pis'mo, adresovannoe kogda-to Petrom "nazlo nadmennomu sosedu", a teper' nikomu uže ne adresovannoe i nikogo ni v čem ne uprekajuščee, ničego ne prosjaščee, - na gorod upal veter. On upal tak plosko i sverchu, slovno skativšis' neobykvenno legko i prišedšis' k zemle v kasanie. On upal, kak tot samyj samolet, naletavšis' ... Slovo samolet tot razrossja, razbuch, včera letaja, požral vseh ptic, vpi-

tal v sebja vse pročie éskadril'i i, ožirev metallom i cvetom neba, ruchnul na zemlju, ešče pytajas' splanirovat' i sest', ruchnul v kasanie. Na gorod splaniroval ploskij veter, cveta samoleta. Detskoe slovo "Gastello" - imja vetra. (7)

Auch hier treten die beschriebenen Implikationen der Definitheit deutlich zutage, und zwar in den Äußerungen "éto pis'mo, adresovannoe kogda-to Petrom 'nazlo nadmennomu sosedu'" (es handelt sich hier um ein Zitat aus der Verserzählung "Der eherne Reiter" von PUŠKIN) und "kak tot samyj samolet" (gemeint ist das Flugzeug des sowjetischen Kriegshelden N. Gastello), die nach dem gleichen Prinzip basierend auf der Definitheit der Phrase eine Kommunikationssituation mit dem Hörer aufbauen und somit inner- und außertextuelle Kommunikationsebene miteinander vermischen.

Beide Ausdrücke referieren auf ein - jeweils spezifisches - Vorwissen; offensichtlich kann dies im zweiten Fall jedoch im Gegensatz zum ersten nicht zweifelsfrei vorausgesetzt werden, weswegen BITOV durch den Eigennamen einen Hinweis auf die fehlende Information liefert.

Die textinterne Erzählkommunikation vollzieht sich offensichtlich auch unter kulturellen und intellektuellen Präsuppositionen, die Sprecher und Hörer bis zu einem gewissen Grad gemeinsam sind.

Der Erzähler appelliert auch an die Welterfahrung und Menschenkenntnis des Lesers, so etwa in (326).

Mit kommunikativen Formeln wie

(344) (...) (čto ves'ma estestvenno) (...)

Razumeetsja (...) (46)

wendet sich der fiktive Sprecher an einen Hörer innerhalb der fiktiven Kommunikationssituation¹, wobei (z.B. durch die Ver-

1 Vgl. hierzu RATHMAYR:

"Der Rekurs auf das gemeinsame Welt- oder thematische Vorverständnis wird üblicherweise sprachlich signalisiert, z.B.

wendung von ves'ma, vsegda) diese innere Ebene überschritten und die Aussage zu einer generellen Aussage wird.

Auch Äußerungen des Typs

(345) Esli vse zapominat', golova lopnet (57)

sind als generalisierte Hörersignale zu werten, die Aussage kann nicht auf bestimmte Personen bezogen werden.¹

durch kommunikative Formeln wie kak izvestno, kak vy znaete und Adverbien wie konečno, estestvenno etc., um nur die häufigsten zu nennen. Derselbe Effekt kann auch mit den Partikeln ved' und že erreicht werden, die diese kommunikative Funktion jedoch verdeckter ausdrücken. (1985, 11)

¹ Vgl. Kap. 5.

Der Erzähler will damit die Strittigkeit der Aussage außer Frage stellen. Textintern ist eine Reaktion der Zuhörer, die der Sprecher herausfordert, erwartbar.

AMBIGE STRUKTUREN

Sehr häufig treffen wir Konstruktionen an, die in ihrer personalen Perspektive ambig sind und einer Verdeutlichung der zugrundeliegenden Referenzverhältnisse bedürfen. Ein anschauliches Beispiel hierfür sind die für die 1.Pers.Pl. aufgezeigten Variationen.

Am 'unproblematischsten' ist die Verwendung des WIR als Autoren-WIR zum Ausdruck einer ICH-Instanz. Disambiguierend wirken syntaktischer und situativer Kontext¹:

(346) My nazvali glavu 'otec', imeja v vidu odnako ne tol'ko otca, no i samo vremena. (7)

Komplexer ist bereits die Verwendung von WIR als Hörer-Signal²:

(347) Vniknem vo vse éto chorošen'ko, i vmesto negodovanija serdce naše ispolnitsja iskrennim sostradaniem. (48)

(348) V sledujuščuju dolju vnimanija my uže različim, čto to, čto kazalos' nam prosto zelen'ju, vovse ne prosto zelen', a nečto podrobnoe i složnoe. I v samom dele, natjanut' by okolo vody robnuju zelenuju parusinu, to-to byla by nežnaja prelest', to-to byla by divnaja krasota, to-to vosklicali by my: "Zemnaja blagodat'!" - gljadja na robnuju zelenuju parusinu." (56)

Die 1.Pers.Pl. hat in diesem Fall eine stark appellative Funktion, d.h. sie ist der DU-Instanz zuzuordnen, schließt in jedem Fall aber auch den Sprecher mit ein.

Üblicherweise liegt es auch in der Intention des Sprechers, wer außer ihm selbst (bzw. auch prinzipiell, falls er nicht inkludiert ist) eingeschlossen werden soll. Beim Sonderfall der literarischen Kommunikation ist dem Leser, der den Text decodieren muß, ein weiterer Spielraum gelassen als dem Rezipienten sonst. Er kann das Pronomen als eine schriftstellerische Besonderheit auffassen, die nur den Sprecher meint, sich selbst als Rezipienten aber auch (was dann einer Aufforderung gleichkommt) bei einer vorgegebenen literarischen Kommunikationssituation

1 Vgl. auch (318)

2 Vgl. auch (319)

eingeschlossen sehen.

Den größten Referentenkreis weisen generelle Aussagen vom Typ (320) auf, vgl. (349):

(349) Iz dvuchsot pjatidesjati vidov gribov, čto rastut povse- mestno v našich lesach, načinja s aprelja zamorozkami (kstati, počti vse vidy s-edobny, isključaja liš' neskol'-ko vidov), my znaem v lico i po nazvanijam edva li četvertuju čast'. Pro ptic ne govorju. Kto mne podtverdit, kotoraja iz étich dvuch ptic malinovka-peresmešina, kotoraja krapivnica, a kotoraja mucholovka-petruška? Kto-ni-bud', konečno, podtverdit, no každyj li? No každyj li tretij, no každyj li pjatyj - vot vopros! (56)

Neben der Dominanzebene der ICH-Instanz (als Indikatoren fungieren die Kommentarstrukturen mit kstati, (...) bzw. konečno, der direkte Verweis durch das Personalpronomen mne) wird eine Dominanzstruktur der DU-Instanz aufgebaut (Indikatoren: Fragepronomen, Fragesatz), ohne daß Brüche entstehen: Beide überlagern sich in der Dominanzebene der generellen Aussage als Implikation einer DU-Instanz (als Indikatoren fungieren das Possessivpronomen, Verbform und Personalpronomen in der Funktion der 1.Pers.Pl., die Indefinitpronomina), die verbindende Funktion hat.

Die verschiedenen Varianten des Co-(Real-)Plurals und des Kollektivplurals können je nach Kontext verschiedene Instanzen aktualisieren.¹ Der Plural der dritten Person ist vermutlich auf die innertextuelle Ebene beschränkt.

¹ Vgl. (308) und (319).

Es ist deutlich geworden, daß die Möglichkeit der Etablierung verschiedener Kommunikationsebenen innerhalb eines Textes erst durch die PERSONA gegeben ist.

Die sprachlichen Phänomene (Referenzverweise, Kommentierungen, Partikel, Satztypen etc.) erweisen sich als Ausdruck eines dem Text zugrundeliegenden Strukturgitters verschiedener Personenkonstellationen, die ihrerseits mehrere Kommunikationsebenen zwischen den beteiligten Personeninstanzen konstituieren.

Ebenso ist deutlich geworden, daß die differenzierte Darstellung der Personenstruktur eines Textes auf Erkenntnissen beruht, wie sie in der vorliegenden Arbeit durch eingehende Analysen u.a. des Bereichs der 1.Pers.Pl. und genereller Aussagen gewonnen wurden. Eine ähnlich detaillierte Darstellung anderer Elemente des Paradigmas der für die PERSONA relevanten Sprachmittel (z.B. der infiniten Formen) ermöglicht in der ergänzenden Anwendung auf Texte noch wesentlich genauere und differenziertere Aussagen über interne personale Strukturen und ihre Implikationen für die Textkonstitution.

Eine solche Beschreibung muß den Text systematisch nach personenhaltigen Elementen aufgliedern und nach einer Instanzenordnung die Dominanzebenen der verschiedenen Redeinstanzen - evtl. an Hand von Kompatibilitätsproben durch Substitution der der Redeinstanz repräsentierenden Elemente - systematisch ermitteln.

Ihr Zusammenspiel ergibt ein transparentes Bild der Erzählstruktur des Textes.

Im folgenden sollen die Perspektiven einer solchen Darstellung, obwohl aufgrund fehlender Vorarbeiten zahlreiche potentielle Differenzierungen nicht genutzt werden können, demonstriert werden.

Als Textbeispiel dient ein Auszug aus dem Roman "Puškinskij dom" von Andrej BITOV:

1 No v te vremena - ladno ... V te vremena geroj, ime-
2 juščij vremena na vse ottenki pereživaniij, myslej i čuvstv
3 - ni dlja kogo ne udiviteljen. U Tolstogo i u Prusta byla
4 sreda, kotoruju oni, skažem tak, razoblačali, no ona že,
5 éta sreda, ich i ponimala. Chvatalo prosveščennyh i ne po-
6 raboščennyh žizn'ju ljudej, u kotorych byli i vremena i
7 den'gi. Nekotoraja utončenost' ili tam intellektualizm,
8 pri vsem "bespoščadnom" razoblačenii, byli im dostupny i
9 l'stili im. Teper' značitel'no trudnee tak zanjat' geroja,
10 čtoby on bolee ili menee vyrazil poslednie mysli avtora.
11 Čechov ešče neskol'ko raz izjaščno vyvernulsja iz podobno-
12 go položenija. V naše vremena éto stalo vygljadet' udivi-
13 tel'no neukljuže. Na našej pamjati v poslednij raz iz éto-
14 go professional'nogo zatrudnenija s golovokružitel'nym
15 čuvstvom mery sumel vyjti odin liš' Mich. Zoščenko. Predo-
16 stavim emu slovo:

17 "Po professii svoej Kotofeev byl muzykant. On igral v
18 simfoničeskom orkestre na muzykal'nom treugol'nike.

19 Strannye i udivitel'nye byvajut professii.

20 Takie byvajut professii, čto užas берет, kak éto če-
21 lovek do nich dochodit. Kak éto, skažem, čelovek dodumalsja
22 po kanatu chodit', ili nosom svistet', ili pozvjakivat' v
23 treugol'nik.

24 No avtor ne smeetsja nad svoim geroem. Net. Boris
25 Ivanovič Kotofeev byl ... " i t.d.

26 Genial'no. Ne tol'ko trudno stalo podobrat' podchod-
27 jaščuju professiju geroju, čtoby on bolee ili menee pod-
28 dvinulsja k avtoru i ne navrat' pri étom protiv "pravdy"
29 žizni, no i nelovko kak-to, stydno ... Vot i v avtobuse
30 stydno, kogda kakie-nibud' dva, rezoniruj drug ot druga,
31 gromko razgovarivajut ob "umnom", intelligentnye frazy vy-
32 gibajut, budto v avtobuse bol'se nikto ne edet, budto oni
33 ne v avtobuse edut ... Stydno do žuti, nelovko ... Stara-
34 eš'sja ne vspomnit', kogda ty sam v poslednij raz mog vot
35 tak že sebja vesti.

36 Éto vot to samoe čuvstvo, pro kotoroe možno skazat',

37 čto "pisatel' vmeste s narodom". Pisatel', daže tot, čto
38 " ne pro narod", suščestvo očen' narodnoe. Ėtim narodnym
39 čuvstvom i proizvoditsja tot tajnyj otbor, gde kriteriem
40 otnjud' ne javljajutsja ponjatnost', dostupnost' ili popu-
41 ljarnost'. Pisatel'-to kak raz, daže samyj razutončennyj,
42 prežde vsego ne intelligent, esli on stojaščij pisatel'
43 konečno. No, vyjdja, uverenno skažem tak, v ljubom slučae
44 iz naroda, pisatel' priobretaet novyj social'nyj opyt,
45 žažduščij svoego voploščeniya i, proverjaja ėtot opyt ot
46 roždeniya svojstvennym emu "narodnym" čuvstvom (šestym?),
47 ispytyvaet nelovkost', zamešatel'stvo i styd. Otsjuda mož-
48 no zaključit', čto narod objazatel'no s sovest'ju - bes-
49 sovestnyj byvaet narod, čto i govorit'. I ėto s osobennoj
50 siloj odnositsja k tem, kto kak raz iz nego vyšel. Tak vot.
51 Ėto, byt' možet, i est' pisatel', kto ne terjaet narodnoj
52 sovesti vyjdja iz naroda.

53 V obščem, nelovko, stydno, sovestno. Zrja pisatelja
54 prigreli on vseгда renegat togo sloja, v kotoryj proniknet
55 s takim trudom. Esli emu trebuetsja geroj intelligentnyj,
56 intellektual'nyj dlja bolee prjamogo vyraženiya i sootvetst-
57 vija svoemu urovnju, možete byt' uvereny, geroj ėtot budet
58 razoblačen.

59 Nelovko ezdit' v avtobuse i gromko razgovarivat' "ob
60 umnom". A Leva kak raz sposoben uvleč'sja i čto-nibud' ta-
61 koe brjaknut' ne k mestu. Čotja, k česti ego, mogu doba-
62 vit', čto on legko krasneet.

63 Ved' professiju emu kakuju vybral! ... Čtob ne pisa-
64 tel' byl, no vse-taki pisal. Čtob žil literaturoju, na li-
65 terature, s literaturoj, no ne v nej. Mne-to udobno stalo,
66 emu - net.

Bei dem Textausschnitt handelt es sich um einen nicht fiktionalen, literaturwissenschaftlichen Text, der in die eigentliche Romanhandlung eingebettet ist.¹ BITOV resümiert über ein Problem, das sich seinen Aussagen nach einem Autor, also auch ihm, immer wieder stellt: das des Berufs des Helden. Die Erzählsituation ist insofern problematisch, als er von sich als Autor aus über eigene Probleme berichten muß, was die Frage der Perspektive verkompliziert. Die fragliche Passage enthält keine Figurenrede; hierin läge eine zusätzliche, im untersuchten Text nicht ausgenutzte Potenz der PERSONA.

Aufgrund der Voranalysen kann auf die Erörterung einzelner Textbeispiele verzichtet und deren Interpretation vorausgesetzt werden. Strittige Fälle werden nur ausnahmsweise diskutiert.

Die Trennung in grammatische, d.h. morphologisch-syntaktisch realisierte Ebene und die übergeordnete Ebene ist nicht in einem getrennten Untersuchungsschritt vollzogen, da dieser Punkt leicht einsichtig und im Hinblick auf das Untersuchungsziel nicht aussagekräftig ist.

Die Komplexität der personalen Struktur kann in mehreren Analyseschritten entschlüsselt werden:

1. Auf einer ersten Stufe werden die unterschiedlichen Realisierungsebenen durch die Kennzeichnung der mit der PERSONA auf diesen Ebenen korrelierenden Sprachmittel festgelegt. Die Kennzeichnung der Ausdrucksmittel an Hand des erstellten Katalogs kann unterbleiben; sie zeigt zwar, wie komplex sich das Bild der Personenstruktur eines Textes gegenüber traditionellen Vorstellungen darstellt, läßt aber noch keine Aussagen über komplexere Zusammenhänge zu. Aus einer solchen Einteilung lassen sich lediglich quantitative, nicht klassifizierende oder interpretative Aussagen ableiten.
2. Es kann die Ebene der expliziten Realisierung und die der impliziten Realisierung als Erzählgerüst strukturiert werden.

1 Zur Technik BITOVs vgl. die Anmerkung auf S.305. Inwieweit durch die Einbettung doch wieder Fiktionalität gegeben ist, kann an dieser Stelle nicht diskutiert werden.

Auch dieser Schritt soll im einzelnen nicht demonstriert werden, da

- a. diese Differenzierung bereits diskutiert wurde und
- b. die für die Textstruktur relevanten Dominanzebenen nicht in Abhängigkeit von der Varianz des expliziten/impliziten Ausdrucks eröffnet werden.

Eine zusätzliche Differenzierung dieser Art läßt spezifischere Aussagen hinsichtlich von Parallelen/Überschneidungen zu, die in unserem Zusammenhang nicht primär relevant sind.

3. Explizite und implizite Formen werden der Sprecher- oder Hörerinstanz zugeordnet.

Wir können nunmehr die Dominanzebenen beschreiben:

Formal betrachtet liegt eine Erzählung in der dritten Person vor. Sie wird überlagert von ICH- und DU-Instanzen.

Folgende Textelemente können der DU-Instanz zugeordnet werden¹:

DU-INSTANZ

	Zeile
naše vremja	12
našej pamjati	13
predostavim	15/16
trudno stalo ... podobrat' ...	26/
i ne navrat' ...	28
nelovko ..., stydno	29
... stydno	30
sydno ... nelovko	33
staraeš'sja	33/34

1 Diese Zuordnungen sind nicht prinzipieller Natur, sondern vom jeweiligen Kontext abhängig. Die gleichen Elemente können in einem anderen Kontext eine völlig andere Funktion haben.

	Zeile
ty sam	34
možno skazat' ...	36
možno zaključit' ...	47/48
nelovko, stydno, sovestno	53
prigreli	54
možete	57
nelovko ...	59
Ausruf (Ved' ...!)	63

Auf eine ICH-Instanz verweisen¹:

ICH-Instanz

ladno	1
teper'	9
naše vremena	12
našej pamjati	13
predostavim	16/17
genial'no	26
trudno stalo ... podobrat' ...	26/
i ne navrat' ...	28
nelovko ..., stydno	29
... stydno	30
stydno ... nelovko	33
staraeš'sja	33/34
ty sam	34
možno skazat' ...	36
konečno	43
uverenno skažem ...	43
možno zaključit' ...	47/48
čto i govorit'	49
tak vot	50

1 Für die ICH-Instanz gilt, den Charakter der Zuordnung betreffend, das gleiche wie für die DU-Instanz.

	Zeile
nelovko, stydno, sovestno	53
prigreli	54
nelovko ...	59
mogu dobavit'	61/62
... vybral	63
mne	65

Anmerkung: Der weitere Text weist eine Häufung von expliziten ICH-Instanzen (ja, mne, u menja, moego, moemu ...) auf.

Zur Einteilung ist zu ergänzen:

Die Temporaldeixis in Zeile 1 ist nicht, wie in anderen Fällen, der DU-Instanz zuzuordnen. Die durch die Lokaldeixis implizierte ICH-Instanz in Zeile 8 entfaltet keine eigene Dominanzstruktur, evtl. weil in der gleichen Äußerung der Autor von sich selbst auch in der dritten Person spricht. Es muß noch geklärt werden, inwieweit in Partikeln wie z.B. daže (35, 39), otnjud' (38) Sprecherinstanzen zum Ausdruck kommen, ebenso nicht eindeutig zuzuordnen ist udivitel'no (12). Die Interpretation der einzelnen Einheiten kann außerdem nur bis zu einem gewissen Grad objektiv sein; es sind u.U. differierende Einstufungen möglich.

Den Text durchziehen drei Ebenen

- a. ER-Perspektive
- b. ICH-Instanz-Ebene
- c. DU-Instanz-Ebene,

die sich überlagern (im Extremfall können in einer Äußerung alle drei Perspektiven präsent sein) und gegenseitig bedingen. Ich gehe zwar davon aus, daß immer eine Perspektive primär ist und die Äußerung somit eindeutig eingestuft werden kann, darüber sind aber noch keine endgültigen Aussagen möglich.

Dem entsprechen unterschiedliche Kommunikationsebenen,

- a. repräsentiert die innertextuelle (sie kann durch Figurenrede weiter repräsentiert werden, wovon im vorliegenden Fall

kein Gebrauch gemacht wird).

b. und c. die außertextuelle Ebene der Kommunikation.

Problematisch ist immer ein Wechsel, speziell dann, wenn er mit der Repräsentanz nur dieser einen Instanz in der Äußerung korreliert.

Folgende Grundstruktur liegt dem Text zugrunde¹:

Äußerung	Ebenen	Äußerung	Ebenen
1	E/S	23	E/S/H
2	E	24	E/S/H
3	E/S	25	E (S?)
4	E	26	E (S?)
5	E	27	E/S
6	E (S)	28	E/S
7	E	29	E/S/H//S
8	E/S/H	30	E
9	E/S/H	31	S
10	S/H	32	E
11		33	E/S/H
12		34	E/S/H
13		35	E/H
14	Einschub	36	E/S/H
15	Zitat	37	E
16		38	S
17		39	E/S/H
18		40	E
19	S	41	E
20	E	42	E/S
21	E/S/H		
22	E/S/H		

Anmerkung: Die Kennzeichnung von 29 soll die Betonung der ICH-

1 Zeichenerklärung: S steht für ICH-Instanzen, H für DU-Instanzen, E für die Erzählperspektive der dritten Person. Die Zahlen kennzeichnen in chronologischer Reihenfolge die jeweiligen Strukturen, die Einteilung entspricht den durch Punkte abgegrenzten Einheiten im Text.

Instanz im zweiten Teil der Äußerung wiedergeben. Weitere Unterscheidungen müssen verstärkt auch die syntaktischen und semantischen Strukturen (z.B. einfache/komplexe Konstruktionen, Thema-Rhema-Gliederung, Wortstellung etc.) in die Analyse mit einbeziehen.

Das Schema belegt die Komplexität der personalen Struktur, die, wie bereits erwähnt, noch erweitert werden könnte. Durch die häufigen Wechsel bzw. die gleichzeitige Präsenz aller Instanz- bzw. Erzählebenen stehen dem Autor alle Variationsmöglichkeiten offen, längere Passagen auch mit Einschubcharakter unter nur eine Perspektive zu stellen (problematisch sind in dieser Hinsicht nur ICH- und DU-Instanzen), wie das in dem dem zitierten Text folgenden Textteil auch geschieht.

Es stellt sich die Frage, ob es 'reine' Formen der ER-Perspektive (gegenüber ohne weiteres möglichen 'reinen' ICH-Formen) z.B. im literarischen Bereich, überhaupt gibt oder ob diese Strukturen nicht auf ganz bestimmte Textsorten beschränkt sind. Prinzipiell muß man sich auch die Frage stellen, ob für das Vorliegen der Perspektive der dritten Person bestimmte Bedingungen aufgestellt werden können oder nicht - bis auf wenige Ausnahmen - von ihrer Grundsätzlichkeit ausgegangen werden muß.

Ein Vergleich läßt unter quantitativem Aspekt ein Überwiegen der dritten Person vermuten, dies erklärt sich aus den textuell größeren Variationsmöglichkeiten dieser Form:

ICH-Aussagen sind in ihrer Anwendung stärker restringiert¹, ähnliche Beschränkungen sind auch für die DU-Instanz zu vermuten; dies belegen allein schon die Schwierigkeiten, die sich beim Versuch der Umwandlung eines Textes von der Er- in die Ich-Form ergeben.

Eine solche Analyse eröffnet auch Möglichkeiten im Hinblick auf eine Textklassifikation: Es wäre möglich, die Personenstruktur z.B. von Nachrichtensendungen oder Zeitungsmeldungen (oder etwa juristischen Dokumenten) zu untersuchen, wenn man etwa den

1 Vgl. hierzu Kap. 6.

im Text verborgenen Autor bzw. seine Mitteilungs- respektive Manipulationsabsicht belegen möchte. Bewußt als neutral ausgegebene Textsorten könnten einer an objektiven Kriterien überprüfbar analysiert und dadurch verborgene Diskursinstanzen 'sichtbar' gemacht werden. Die Ergebnisse böten wiederum eine wesentlich prägnantere Grundlage für sich anschließende Schlußfolgerungen über mögliche Hintergründe und spezifische Intentionen des Autors.

Eine weitere Perspektive ist die der Textsortenspezifität: warum sind für bestimmte Textsorten bzw. Texttypen bestimmte PERSONA-Strukturen nicht nur typisch, sondern konstitutiv - in diesem Zusammenhang wurde an anderer Stelle bereits belegt¹, daß für Zeitungstexte die ICH-Form, d.h. die meisten expliziten Realisierungsformen der ICH-Instanz, einen Bruch bedeuten würde. Der Grund hierfür ist offensichtlich in bestimmten Merkmalen der Textsorte zu sehen, es wäre z.B. zu prüfen, inwieweit das Merkmal [+ informativ] mit bestimmten Ausdrucksformen der ICH-Instanz kompatibel ist. Die personale Struktur eines Textes stellt somit ein weiteres Kriterium bei der Textsortenklassifikation dar, allerdings ist diese Perspektive im einzelnen noch zu spezifizieren. Es ist zu vermuten, daß eine konsequente Anwendung der aufgezeigten Analysemöglichkeiten Strukturschemata erzeugt, die für ganz bestimmte Texttypen typisch sind, zumindest aber eine Zuordnung in der anderen Richtung möglich ist: der dem in der vorliegenden Arbeit erstellten Strukturschema zugrundeliegende Text kann z.B. in keinem Fall aus dem Bereich der Anweisungs- oder wissenschaftlichen, etwa naturwissenschaftlichen Texte, entnommen sein, da in diesen Fällen entweder ein wesentlich stärkere Dominanz der DU-Instanz oder eine schwächere Präsenz der ICH-/DU-Instanzen zu erwarten wäre.

1 Vgl. hierzu Kap. 3.6.

7. SCHLUBBETRACHTUNG

Die Arbeit hatte zwei hauptsächliche Ziele:

Zum einen sollte eine neue theoretische Fundierung der Kategorie der Person konzipiert werden, das zweite Ziel bestand darin, im Untersuchungszusammenhang relevante Strukturbereiche des Russischen unter dem Aspekt einer praktischen Auswertbarkeit der Ergebnisse zu beschreiben.

Die Notwendigkeit eines theoretischen Neuansatzes ergab sich u.a. aus der Analyse ausgewählter Arbeiten zum Problem der Kategorie der Person bzw. zu Einzelproblemen aus diesem Bereich; er wurde auf der Basis bisheriger Forschungsergebnisse entwickelt.

Im Hinblick auf die genannten Zielsetzungen erwies es sich als nötig, die terminologischen Inhalte zu präzisieren bzw. neu zu fassen; es wurden Beschreibungsebenen bzw. Analyseaspekte als Grundlage einer Klassifizierung der Problembereiche differenziert.

Unter den Gesichtspunkten der Beschäftigung mit der Kategorie der Person unter textuellem und funktionalem Aspekt sowie der Analyse bislang ungelöster empirischer Probleme erwiesen sich vor allem die Bereiche der impliziten personalen Relationen, der Polysemie und Polyfunktionalität der Sprachmittel, der Komplex der Referenz sowie bestimmte Inhaltsparadigmen als primär relevant. Dabei zeigte sich, daß bei Analysen in diesem Bereich vermehrt pragmatische und textlinguistische Faktoren mit berücksichtigt werden müssen.

Für den Bereich impliziter personaler Relationen wurde unter konfrontativem Aspekt am Beispiel eines semantischen Teilbereichs der Kategorie der Person gezeigt, daß das Russische gegenüber einer grammatikalisch homonymen Struktur im Deutschen, der man-Konstruktion, ein komplexes Paradigma zum Ausdruck die-

ser Bedeutung aufweist. Die Verwendung einer jeweiligen Form ist durch Restriktionen syntaktischer, semantischer, textueller, pragmatischer und stilistischer Art bedingt.

Die Untersuchung der Polyfunktionalität und Polysemie der Sprachmittel am Beispiel der 1. Pers. Pl. ergab unterschiedliche Gebrauchsvarianten dieser Struktur; es konnten semantische (In) Kompatibilitäten, syntaktische Komponenten, kommunikativ-pragmatische und textuelle Faktoren als Restriktionen einer Verwendung im Text ermittelt und textsortenspezifische Distributionsmechanismen aufgezeigt werden.

Die Ergebnisse der resultierenden Klassifikation waren Anlaß, traditionelle Beschreibungsmethoden zu problematisieren, es wurde ein Lösungsvorschlag in der Kombination semantischer und pragmatischer Beschreibungselemente erarbeitet. Für die Problembereiche des Skopus und der Obligatorik/Fakultativität der Personalpronomina wurden Klassifizierungsansätze aufgezeigt.

Im Zusammenhang mit den Referenzeigenschaften der Personalpronomina weist das Russische ganz spezifische Mechanismen der Referenzsicherung auf, deren Prinzip an Hand einer speziellen, bisher völlig unerforschten Konstruktion expliziert werden konnte.

Unter dem Aspekt der Inhaltsparadigmen der Kategorie der Person wurde in der vorliegenden Arbeit ein bestimmter Typ von Aussagen postuliert und beschrieben.

Auf der Basis der Einzelergebnisse wurde ein neues Konzept für die Darstellung der neu definierten PERSONA im Text entwickelt, das auch Anwendungsaspekte über diesen Rahmen hinaus, im Hinblick auf die Texttypologie, eröffnete.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

Abkürzungen werden nur in formelhaften Wendungen, vor allen in den empirischen Teilen der Arbeit, verwandt. So erklärt sich die Schreibweise "erste Person", "dritte Person", z.B. bei der Erörterung theoretischer Fragen, gegenüber "1.Pers.Pl.", "3.Pers.Sg." etc., wenn es um die formale Struktur geht. In fortlaufenden Text wird so weit als möglich auf Abkürzungen verzichtet.

fin	finit
hum	human
Imp	Imperativ
Ind	Indikativ
ipf	imperfektiv
Instr.	Instrumental
K	Konjunktion
Konj.	Konjunktiv
mod	modal
N	Nomen
Neg/neg	Negation/negiert
Pers.	Person
pf	perfektiv
Pl.	Plural
Poss.	Possessivität (sanzeiger)
PP	Personalpronomen
Präd	Prädikat
Präp.	Präposition
Pron	Pronomen
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
refl.	reflexiv
Sg.	Singular
Subj	Subjekt
ups	unpersönlich
V	Verb

An Zeichen wurden verwandt:

- *¹ ungrammatische, inakzeptable Konstruktion bzw.
ungrammatischer, inakzeptabler Satz
- () bezeichnen fakultative Wahl
- [] geben Merkmale an
- / gibt alternative Ausdrücke an

Verzeichnis der Abkürzungen von Zeitschriftentiteln:

DaF	Deutsch als Fremdsprache
LAB	Linguistische Arbeitsberichte
RJvŠ	Ruskij jazyk v škole
RR	Russkaja reč'
VJa	Voprosy jazykoznanija
WW	Wirkendes Wort
ZfSl	Zeitschrift für Slavistik

Der Quellennachweis erfolgt über die laufende Nummer im alphabetischen Verzeichnis, aus anderen Arbeiten übernommene Beispiele werden wie Zitate gekennzeichnet. Allgemein bekannte und zugängliche Strukturen, wie z.B. Sprichwörter, Redewendungen u.ä. werden nicht belegt.

¹ Vgl. hierzu die weitere Spezifikation in Anmerkung 1 auf S. 230 der vorliegenden Arbeit.

LITERATUR

- ADER, D. (u.a.)
1975 Literatur im Unterricht - linguistisch. München
- ADMONI, W.
1972 Der deutsche Sprachbau. München
- ALECHINA, M.I.
1982 O klassifikacii mestoimenij. In: RJvŠ, 1, 63-70
- ALSUF'EVA, Ė.N.
1968 K voprosu o semantičeskoj specifikke odnosostavnych neopredelenno-ličnych predloženíj v sovremennom russkom jazyke. In: Učenyje zapiski Leningradskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta imeni A.I. Gercena, 362, 80-90
- ANOCHINA, S.P.
1977 Predloženiya s mestoimeniem MAN + modal'nyj glagol + infinitiv v nemeckom jazyke i ich sootvetstviya v russkom jazyke. In: Naučnyje trudy Kujbyševskogo pedagogičeskogo instituta, 202, 33-40
1981 Neopredelenno-ličnyje predloženiya s podležaščim-mestoimeniem MAN v sovremennom nemeckom jazyke i sootvetstvujuščie im neopredelenno-ličnyje predloženiya sovremennogo russkogo jazyka. In: Problemy sopostavitel'noj tipologii rodnogo/russkogo/ i inostrannyh jazykov. Leningrad, 3-12
- ARUTJUNOVA, N.D., SIRJAEV, E.N.
1983 Russkoe predloženie. Bytijnyj tip. Moskva
- AUST, H.
1984 Sinnbildende Aspekte des Indefinitpronomens 'man' am Beispiel von Joseph Roths Novelle 'Stationschef Fallmerayer'. In: WW 34, 4, 324-328
- AUSTERLITZ, R.
1978 Remarks on Deixis. In: Studia Linguistica Alexandro Vasilii Filio Issatschenko. Lisse, 13-20
- BABAJCEVA, V.V.
1968 Odnosostavnyje predloženiya v sovremennom russkom jazyke. Moskva
- BARULIN, V.V.
1980 Kategorija čisla v mestoimenijach. In: Issledovanija v oblasti grammatiki i tipologii jazykov. Moskva, 145-163
- BELINSKIJ, V.G.
1837 Osnovanija russkoj grammatiki dlja pervonačal'nogo obučenija. SPb.
- BELOŠAPKOVA, V.A.
1977 Sovremennyj russkij jazyk. Moskva

BENEŠ, P.

- 1963 Le sens général de la première personne du singulier. In: Sborník prací filosofické fakulty Brněnské univerzity, A II, 127-131
- 1966 Quelques remarques sur l'expression du sujet indéterminé. In: Études romanes de Brno. Brno, 2, 51-77
- 1967 Německě věty s man a jejich stylistické vynžiti. In: Slovo a slovesnost, 410-418

BENVENISTE, E.

- 1946 Structure des relations de personne dans le verbe. In: Bulletin de la Société Linguistique de Paris, 43, 1-12
- 1956 La nature des pronoms. In: For Roman Jakobson (Essays on the occasion of his sixtieth birthday). 'sGravenhage, 34-37
- 1966 Problemes de linguistique générale. Bd. 1. Paris

BERNER, G.I.

- 1963 Upotreblenie stradatel'nogo zaloga v sovremennom nemckom jazyke (Avtoreferat dissertacii). Moskva

BIRJUKOVA, S.B.

- 1982 Upotreblenie form lica glagola. In: Russkij jazyk i literatura v azerbajdžanskoj škole, 7, 67-72

BONDARKO, A.V.

- 1971 Grammatičeskaja kategorija i kontekst. Leningrad
- 1976 Teorija morfoložičeskich kategorij. Leningrad
- 1981 O strukture grammatičeskich kategorij. In: VJa, 6, 17-28

BONDARKO, A.V., BULANIN, L.L.

- 1967 Russkij glagol. Leningrad

BUDDE, E.H.

- 1954 Variationen zum Thema "man". In: Unsere Schule, 4, 218-223

BUEHLER, K.

- ²1965 Sprachtheorie. Stuttgart

BUKARENKO, S.G.

- 1975 K voprosu o sintaksičeskom lice. In: Lingvističeskij sbornik. Moskva, vyp. 3, 186-198

BUSLAEV, F.J.

- 1863 Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka. Moskva

CHARAZIŠVILI, T.A.

- 1955 Neopredelenno-ličnye predloženiya v russkom jazyke. In: Trudy Tbilisskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta imeni A.S. Puškina, 10, 397-415

CHERUBIM, D.

- 1975 Grammatische Kategorien. Das Verhältnis von "traditioneller" und "moderner" Sprachwissenschaft. Tübingen

CHOREVA, R.N.

- 1974 Modal'nye predloženiya s podležaščim MAN, ON, ONE. In: Struktura predloženiya i klassy slov v romano-germanskich jazykach. Kalinin, vyp. 3, 42-49

CHOREVA, R.N.

- 1978 Semantiko-sintaksičeskaja charakteristika neopredelenno-ličnych mestoimenij ON, MAN, ONE. In: Naučnye trudy Kujbyševskogo pedagogičeskogo instituta, 223, 60-66

CHOVANSKAJA, L.V.

- 1976 Stilističeskie vozmožnosti predloženij s podležaščim MAN. In: Inostrannye Jazyki v vysšej škole, 11, 72-91
 1977a Grammatiko-stilističeskaja charakteristika predloženij s podležaščim MAN v sovremennom nemeckom jazyke (Avto-referat dissertacii). Moskva
 1977b Semantičeskie varianty predloženij s podležaščim MAN. In: Moskovskij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut imeni M. Toreza. Sbornik naučnych trudov, 99, Moskva, 162-178

COMRIE, B.

- 1974 The Second Dative: A Transformational Approach. In: Slavic Transformational Syntax. Ann Arbor. (Michigan Slavic Materials No. 10, ed. Brecht, R.D., Chvany, V.)

COULMAS, F.

- 1980 Zur Personaldeixis im Japanischen. In: Papiere zur Linguistik, 23, 2, 3-21

CYGANOVA; I.A.

- 1959 Predloženija nemeckogo jazyka s podležaščim man i osnovnye sposoby ich perevoda na russkij jazyk. In: Učenyje zapiski Leningradskogo gosudarstvennogo universiteta 253, Serija filologičeskich nauk, vyp. 45, 192-204
 1961 Neopredelenno-ličnye predloženija. In: FEDOROV, A.V. u.a., Nemecko-russkie jazykovye paralleli, Moskva, 146-188

DERECKAJA, Z.A.

- 1959 Nekotorye osobennosti neopredelenno-ličnych i obobščennno-ličnych predloženij v sovremennom nemeckom jazyke. In: Učenyje zapiski Vologodskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta, 25, 171-193

DIMOVA, A. (1981b in der Schreibweise DIMOWA)

- 1979 Semantik, Syntax und Stilistik des Pronomens *man* in der deutschen Gegenwartssprache unter Berücksichtigung der bulgarischen Äquivalente. Diss., Leipzig
 1981a Die Polysemie des deutschen Pronomens "man" unter Berücksichtigung seiner Äquivalente im Bulgarischen. In: DaF, 1, 38-44
 1981b Die Polysemie des Pronomens *man* in der deutschen Gegenwartssprache und die Kontextbedingungen für seine Monosemierung. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache 1, 41-75
 1981c Verba sentiendi mit *man* unter dem Aspekt des deutsch-bulgarischen Sprachvergleichs (Resümee). In: LAB 29, 56-59

DONČEVA-MAREVA, L.Ch.

- 1977 Nekotorye paralleli upotreblenija ličnych mestoimenij v russkom i bolgarskom jazykach. In: Russkij jazyk za rubežom, 4, 78-80

- DRESSLER, W.
1973 Einführung in die Textlinguistik. Tübingen
- DUŠKOA, L.
1973 *Man*- Sätze in Czech and in English. In: *Philologica Pragensia* 16, 5-37
- DYMARSKAJA-BABALJAN, I.N.
1953 Kategorija lica glagola v sovremennom russkom jazyke (Avtoreferat dissertacii). Moskva
1959 Nabljudenija nad upotreblenijem ličnych form glagola. In: *RJvŠ*, 2, 14-29
- ENDRES, R.
1976 Subjekt und Subjektlosigkeit als Kategorien der Inhaltsseite der Sprache. In: *Sprachwissenschaft* 1, 292-327
- ERBEN, J.
111972 Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München
- ERHART, A.
1970 Studien zur indoeuropäischen Morphologie. Brno
- FEDOROV, A.V. (u.a.)
1961 Nemecko-russkie jazykovye paralleli. Moskva
- FILLMORE, Ch.J.
1972 Subjects, Speakers and Roles. In: DAVIDSON, D., HARMAN, G. (Hrsg.), *Semantics of natural language*. Dordrecht, 1-24
- FINKEL', A.M., BAŽENOV, N.M.
41965 Kurs sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka. Kiev
- FODOR, I.
1957 Subjektlose Sätze im modernen Russischen. In: *Studia Slavica Academiae Scientiarum Hungaricae*, 3, 149-159
- FORCHHEIMER, P.
1953 The category of person in language. Berlin
- FORTUNATOV, F.F.
1957 *Izbrannye raboty*. Moskva
- FRIEDRICH, P.
1971 Structural implications of Russian pronominal usage. In: Bright, W. (ed.): *Sociolinguistics. Proceedings of the UCLA Sociolinguistics conference, 1964*. Second printing. The Hague, Paris. (*Janua ling. Ser. maior.* (20), 214-253
- FRÖHLICH, J.
1951 Der indefinite Agens im Altenglischen unter besonderer Berücksichtigung des Wortes *man*. Diss., Zürich
- FROLOVA, J.A.
1972 Sposoby vyraženiya sintaksičeskogo lica v drevneslavjanskom predloženi. In: *Voprosy grammatiki i leksiki russkogo jazyka*. Voronež, 171-176 (*Izvestija Voronežskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta*, 126)

GABKA, K., RADTKE, D.

- 1966 Zur Synonymie persönlicher und unpersönlicher Sätze des Typs Veter unes lodku : Vetrom uneslo lodku. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 3, 15, 313-322

GABKA, K. (Hrsg.)

- 1975 Die russische Sprache der Gegenwart. Band 2: Morphologie. Verfaßt von einem Autorenkollektiv u. Leitung von H. Mulisch. Band 3: Syntax. Verfaßt von einem Autorenkollektiv u. Leitung von K. Gabka. Leipzig

GALKINA-FEDORUK, E.M.

- 1947 Bezličnye predloženiya v sovremennom russkom jazyke iz različnych glagolov 3-go lica i glagolov s formoj bezličnosti. In: Doklady i soobščeniya filologičeskogo fakulteta MGU, 2, 30-36
- 1958 Bezličnye predloženiya v sovremennom russkom jazyke. Moskva
- 1959a Odnosostavnye predloženiya v sovremennom russkom jazyke. In: RJvŠ, 2, 11-19
- 1959b O dvusostavnyh i odnosostavnyh predloženiyah v sovremennom russkom jazyke. In: Naučnye doklady vyššej školy. Filologičeskie nauki, 2, 102-112

GALKINA-FEDORUK, E.M. (red.)

- 1964 Sovremennyy russkij jazyk. Čast' II. (Morfoložija. Sintaksis). Moskva

GARDE, P.

- 1977 De la structure du pronom russe. In: Papers in Slavic philology 1 (In Honor of James Ferrell), 100-111

GASPAROV, B.M.

- 1971 Neopredelenno-sub-ektnye predloženiya v sovremennom russkom jazyke. In: Učenyje zapiski Tartuskogo universiteta. Trudy po russkoj i slavjanskoj filologii. Serija lingvističeskaja, 275, 3-58

GIRKE, W.

- 1972 Zu Beschreibungsmöglichkeiten der Thema-Rhema-Gliederung. In: Postilla Bohemica 2, Tschechische Beiträge zur Textlinguistik. Bremen, 59-70
- 1975 Semantische Aspekte des finitverbalen Paradigmas. In: Abschiedsschrift zu J. Schröpfers Emeritierung, Hamburg, 124-151
- 1976 Zur Darstellung der unpersönlichen Sätze im Slavischen. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen, 213, 310-327
- 1977 Bemerkungen zur Thema-Rhema-Problematik. In: GIRKE, W., JACHNOW, H. (Hrsg.), Aspekte der Slavistik 1976. München, 42-72

- GIRKE, W.
1984 Thema-Rhema und kein Ende (Thematische Progression, Thematisierung, gesättigte Rhemata). In: GIRKE, W., JACHNOW, H. (Hrsg.), Aspekte der Slavistik. Festschrift für J. Schrenk. München, 48-72
- GIRKE, W., WEISS, D.
1980 Funktionen des Passivs im Textzusammenhang: das Beispiel des Russischen und Polnischen. In: WEISS, D. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1979, München, 183-258
- GLIENKE, B.
1982 Die deutschen man-Konstruktionen und ihre Äquivalente im Russischen. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Germersheim
- GOMBERG, E.
1971 Nekotorye nabljudenija nad stilističeski relevantnym upotreblenijem mestoimenij. In: Učenyje zapiski Latvij-skogo universiteta, 150, 75-87
- GRAMMATIKA sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka. Moskva 1970
- GREBE, P.
31973 Grammatik der deutschen Umgangssprache. Duden Band 4. Mannheim, Wien, Zürich
- GREČ, N.J.
1827 Praktičeskaja russkaja grammatika. SPb.
- GREČKO, V.K.
1973 O sinonimii konstrukcii s MAN i passiva v naučnoj literature. In: Naučnyje doklady vysšej školy. Filologičeskie nauki, 1, 70-78
- GREPL, M.
1967 K suščnosti tipov predloženíj v slavjanskich jazykach. In: VJA, 5, 60-68
1969 Zur Struktur der Satztypen. In: ZfSl 14, 662-668
- GRIMM, J.
1965 Über den personenwechsel in der rede. In: GRIMM, J., Kleinere Schriften. Neudruck Hildesheim 1965, Band 3, 236-311
- GUIRAUD-WEBER, M.
1980 O sintaksičeskoj prirode konstrukcii tipa 'v komnate pac1 net jablokami'. In: Russian linguistics 4, 3, 291-301
- GULYGA, E.V., ŠENDEL'S, E.J.
1969 Grammatiko-leksičeskie polja v sovremennom russkom jazyke. Moskva
- GUŽVA, F.K.
1971 Sovremennyj russkij jazyk. Kiev
- GVOZDEV, A.N.
1958 Sovremennyj russkij jazyk. Čast' I. Moskva
41973 Sovremennyj russkij literaturnyj jazyk. Čast' II: Sintaksis. Moskva

- HARTMANN, H.
1962 Zur Relation zwischen *Man* - Aktiva und dem indefiniten Agens beim Passiv. In: Indogermanische Forschungen 67, 237-251
- HEGER, K.
1965 Personale Deixis und grammatische Person. In: Zeitschrift für romanische Philologie 81, 1/2, 76-97
1980 Sprachvergleich und Semantik. Das Beispiel der grammatischen Kategorien 'Person' und 'Numerus'. Heidelberg
- HELBIG, G., BUSCHA, J.
1972 Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig
- HJELMSLEV, L.
1956 Animé et inanimé, personnel et nonpersonnel. In: Travaux de l'institut de linguistique, 1, Paris, 114-129
- ILIJA, L.I.
1978 K probleme kategorii lica. In: Problemy semantičeskogo sintaksisa. Stavropol', 64-65
- IORDANSKIJ, A.M.
1972a Ty da ja, da my s toboj. In: RR, 1, 67-72
1972b Naš s toboj. In: RR, 2, 73-75
- ISAČENKO, A.V.
1960 Grammatičeskij stroj ruskogo jazyka v sopostavlenii s slovackim. 2 Bände. Bratislava
1963a Binarnost', privativnye opozicii i grammatičeskie značenija. In: VJa, 2, 39-56
1963b Transformacionnyj analiz kratkich i polnych prilagatel'nyh. In: Issledovanija po strukturnoj tipologii. Moskva, 61-93
1965 O sintaksičeskoj prirode mestoimenij. In: Problemy sovremennoj filologii. Moskva, 159-166
1975 Die russische Sprache der Gegenwart. Formenlehre. München
- ISAČENKO, A.V., RŮŽIČKA, R.
1966 Semantik der Grammatik (Thesen). In: Zeichen und System der Sprache. Band III. Veröffentlichung des II. internationalen Symposiums "Zeichen und System der Sprache" vom 8.9. bis 15.9.1964 in Magdeburg (Schriften zur Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 11), Berlin, 281-287
- IVIČ, M.
1963 Kategorija "Man-Sätze" u slovenskim jezicima. In: Godišnjak filozofskog fakulteta, 7, Novi Sad, 94-98
1965a The syntactic opposition personality vs. impersonality in Slavic Languages. In: Studia s filologii Polskiej i Slowianskiej, 5, 49-52
1965b On the origin of the Russian sentence typ '(ego) zavalilo snegom'. In: Die Welt der Slawen 10, 317-321
1978 On empirical evidence for positing a deep subject form in some subjectless sentences. In: Studia Linguistica Alexandro Vasilii Filio Issatschenko. Lisse, 203-205

JÄGER, G.

1975 Translation und Translationslinguistik. Halle (Saale)

JAKOBSON, R.

1957 Shifters, verbal categories and the russian verb. Harvard

JASNICKIJ, Ju.

1979 O sootnošenii različnyh sposobov vyraženiya avtorskogo "ja" v ruskoj naučnoj proze v period naučno-tehničeskoj revoljucii. In: GABKA, K., MITROFANOVA, V. (Hrsg.), Tezisy dokladov i soobščenijs. Berlin, 804-805

JESPERSEN, O.

1924 The Philosophy of Grammar. London

JOLY, A.

1973 Sur le système de la personne. In: Revue des langues romanes 80, 1, 3-56

JUDIN, A.A.

- 1954 Neopredelenno-ličnye i obobščenko-ličnye predloženiya v sovremennom ruskom jazyke. In: Učenyje zapiski Moskovskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta imeni V.I. Lenina 75, 4, 85-122
- 1956 K voprosu ob odnosostavnyh predloženijsch v sovremennom ruskom jazyke. In: Učenyje zapiski Kemerovskogo pedagogičeskogo instituta 1, 148-190
- 1962 Ob otličii odnosostavnyh predloženijsch ot dvusostavnyh. In: Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 30, 26-42
- 1968a Mesto kategorii lica glagola v grammatičeskom stroe sovremennogo russkogo jazyka. In: Voprosy teorii russkogo jazyka. Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 51, 1, 5-55
- 1968b Grammatičeskoe soderžanie kategorii lica glagola v sovremennom ruskom jazyke. In: Voprosy teorii russkogo jazyka. Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 51, 1, 56-123
- 1968c Formy vyraženiya kategorii lica glagola v sovremennom ruskom jazyke. In: Voprosy teorii russkogo jazyka. Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 51, 1, 124-215
- 1969a Upotreblenie form kategorii lica glagola v sovremennom ruskom jazyke. In: Voprosy teorii russkogo jazyka. Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 51, 2, 3-130
- 1969b Kategorija lica glagola v ruskoj grammatičeskoj nauke. In: Voprosy teorii russkogo jazyka. Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 51, 2, 239-285
- 1970 Lico v glagole kak grammatičeskaja kategorija. In: Učenyje zapiski Moskovskogo oblastnogo pedagogičeskogo instituta 278, 220-227
- 1971a O grammatičeskoj suščnosti kategorii lica glagola v sovremennom ruskom jazyke. In: Voprosy russkogo jazykoznanija. Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 98, 3-10

- JUDIN, A.A.
 1971b O sposobach i formach vyraženiya kategorii lica glagola v sovremennom rusском jazyke. In: Voprosy rusского jazykoznanija. Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 98, 11-15
 1972 Kategorija lica - osnova sprjaženija glagola. In: Učenyje zapiski Rjazanskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta 114, 57-64
 1973 Grammatičeskie lica v glagole i sposoby ich ustanovlenija. In: Lingvističeskij sbornik 2, 1, 120-128
 1976 Kategorija lica glagola v sovremennom rusском jazyke. Rjazan'
- JUNG, W.
 1980 Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig
- JURČENKO, V.S.
 1976 O vyraženi sub-ekta v prostom predloženi. In: RJvŠ, 1, 90-94
- KALININ, A.F.
 1979 Osnovnye aspekty strukturnogo tipa obobščennno-ličnych predloženi. (Avtoreferat dissertacii). Moskva
- KATTEIN, R.
 1984 Die Pronominalsysteme der slavischen Sprachen. München
- KEDAJTENE, E.I.
 1955 Iz nabljudenij nad kategoriej lica v pamjatnikach rusского jazyka staršej pory. In: VJa, 1, 124-128
- KISELEVA, L.A.
 1968 Upotreblenie emocional'no-ocenočnych mestoimenij. In: RJvŠ, 4, 66-69
- KLAPPENBACH, R., STEINITZ, W. (Hrsg.)
 1977/ Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 6 Bände
 1978 Berlin
- KOKORINA, S.I.
 1979a O semantičeskom sub-ekte i osobennosti ego vyraženiya v rusском jazyke. Moskva
 1979b K voprosu o semantičeskom sub-ekte. In: Voprosy rusского jazykoznanija. Moskva, 78-82
- KONTZI, R.
 1957 Die italienische Reflexivkonstruktion als Ausdruck für das Passiv und für 'man'. In: Syntactica et stylistika. Festschrift für E. Gamillscheg. Tübingen, 227-291
- KOPEJKIN, M.A.
 1958 Sinonimika obobščennno-ličnych i neopredelenno-ličnych predloženi s drugimi tipami predloženi. In: Materialy 3-ej zonal'noj konferencii kafedry rusского jazyka vyššich učebnych zavedenij Sibiri, Urala i Dal'nego vostoka. Krasnojarsk, 89-103
- KOROL'KOVA, A.V.
 1976 Obščie i častnye značeniya kategorii lica glagola. In: Funkcional'nyj analiz grammatičeskich kategorij i edinic. Leningrad, 80-89

- KOŽINA, M.N.
1977 Stilistika russkogo jazyka. Moskva
- KRAUS, J.
1981 Ličnye mestoimenija v češskich publičističeskich tekstach (Kvantitativnyj analiz). In: Prague Studies in Mathematical Linguistics 7, 27-46
- KRIŽANIĆ, J.
1666/ Gramatično izkazanje ob ruskom jeziku. Abdruck der Erstausgabe von 1848/59 von G. Freidhof. Frankfurt
1976
- KŘÍŽKOVÁ, H.
1966 Privativnye oppozicii i nekotorye problemy analiza mnogočlennych kategorij (na materiale kategorii lica v ruskom jazyke). In: Travaux linguistiques de Prague 1, 203-213
- KRUŠEL'NICKAJA, K.G.
1961 Očerki po sopostavitel'noj grammatike nemeckogo i russkogo jazykov. Moskva
- KRYLOVA, O.A.
1979 Osnovy funkcional'noj stilistiki russkogo jazyka. Moskva
- KUČERA, V.
1969 Zametki o sintaksise russkich mestoimenij. In: Československá rusistika 14, 109-112
- LEKANT, P.A.
1974 Sintaksis prostogo predloženiya. Moskva
1976 Sintaksičeskie kategorii sub-ekta, lica agensa v strukture prostogo predloženiya. In: Problemy russkogo jazykoznanija 5, Moskva, 123-128
- LOGAČEVA, E.P.
1967a Funkcii predloženj s MAN v romane T. Manna "Doktor Faustus". In: Učenyje zapiski Leningradskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta imeni Gercena, 318, 145-149
1967b O sootnesennosti dejstvija k licu v ramkach konteksta (na primere novelly T. Manna "Mario i volšebnik"). In: Učenyje zapiski Leningradskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta imeni Gercena, 318, 150-161
- LOMONOSOV, M.V.
1757 Rossiskaja grammatika. SPb.
- LOMTEV, T.P.
1972 Predloženie i ego grammatičeskie kategorii. Moskva
- LØNSTRUP, B.
1978 Some notes on the russian pronoun. In: Studia Linguistica Alexandro Vasilii Filio Issatschenko. Lisse, 231-239
- LOOSER, M.
1975 Personalpronomen und Subjektivität. In: LEIST, A. (Hrsg.), Ansätze zur materialistischen Sprachtheorie. Kronberg/Taunus, 234-278

- LUDOLF, H.W.
1696/ Grammatica Russica. Oxford. Edited by UNBEGAUN, B.O.,
1959 Oxford
- LUDTA, A.
1956 Warnung vor man. In: Deutschunterricht 10, 605-606
- LYONS, J.
1969 Introduction to theoretical linguistics. Cambridge
- MADOJAN, V.V.
1978 K opredeleniju ponjatij kategorii oduševlennosti i kategorii lica kak smežnogo javlenija v sovremennoj russistike. In: Vestnik Erevanskogo universiteta. Obščestvennye nauki, 2, 197-205
- MAJTINSKAJA, K.E.
1969 Mestoimenija v jazykach raznyh system. Moskva
- MALEEV, B.G.
1976 O tipach obobščeno-ličnogo funkcionirovanija glagol'nyh form 2-go lica edinstvennogo čisla v sovremennom russskom jazyke. In: Funkcional'nyj analiz grammatičeskich kategorij i edinic. Leningrad, 90-101
1977 O nekotorych tipach obobščeno-ličnogo upotreblenija form 2-go lica edinstvennogo čisla v sovremennom russskom jazyke. In: Lingvistika. XXX Gercenovskie čtenija. Leningrad, 23-26
1979 Obobščeno-ličnyj tip funkcionirovanija glagol'nyh form v sovremennom russskom jazyke. (Avtoreferat disertacii). Leningrad
- MALOVICKIJ, L.Ja.
1969 O sinonimii mestoimenij. In: RJvŠ, 4, 81-87
- MAUERMANN, S.
1959 Man. In: Muttersprache, 234-236
- MATVEEVA-ISAeva, L.V.
1955 Grammatičeskie kategorii. In: Učenyje zapiski kafedry russkogo jazyka Leningradskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta imeni A.I. Gercena 104, 12-27
- MAZAN'KO, L.B.
1976 Kategorija sintaksičeskogo lica v nominativno-komunikativnyh ékvivalentach pridatočnogo predloženiija. In: MAKSIMOV, Ju. (otv. red.), Aktual'nye voprosy grammatiki i leksiki sovremennogo russkogo jazyka. Sbornik trudov. Moskva, 212-223
- MEHLIG, R.
1983 Nominale Referenz, Zeitreferenz und Prädikatssemantik. In: MEHLIG, R. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1982. München, 48-75
- MEINERT, B.
1982 Zur unterschiedlichen Wiedergabe der unbestimmt-persönlichen Bedeutung im Russischen. In: Semantische und funktionale Beschreibung des Russischen und Deutschen. Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte, 99, Berlin, 247-251

- MEL'ČUK, I.A.
1974 O sintaksičeskom nule. In: Tipologija passivnyh konstrukcij. Diatezy i zalogi. Leningrad, 343-361
- MEL'ČUK, I.A., CHOLODOVIČ, A.A.
1970 K teorii grammatičeskogo zaloga. In: Narody Azii i Afriki, 4, 111-124
- MIKLOSICH, F.
1883 Subjektlose Sätze. Wien
- MUČNIK, I.P.
1971 Grammatičeskie kategorii glagola i imeni v sovremennom rusском literaturnom jazyke. Moskva
- MÜLLER, D.
1977 Grammatische Kategorie und Translation. Diss., Leipzig
1978 Zu den Grundlagen einer konfrontativen Beschreibung der grammatischen Kategorie Person im Deutschen und Polnischen. In: LAB 20, 81-94
1982a Überlegungen zur Vergleichbarkeit von Person und Numerus des Verbs im Polnischen und Deutschen. In: Sprachwissenschaftliche Arbeiten der Germanistenkommission 5. Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte, 102, Berlin, 53-66
1982b Sprachvergleich - Ebenenmodell - Struktur der Bedeutung. In: Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte, 94/II, 161-169
1983a Zur Struktur der Kategorie Person im Polnischen und Deutschen. In: HELBIG, G., JÄGER, G. (Hrsg.), Studien zum deutsch-polnischen Sprachvergleich. Leipzig, 9-30
1983b Zur Beschreibung kategorialer Bedeutungen aus translationslinguistischer Sicht. In: ZfSl 28, 1, 35-43
- MURYGINA, Z.M.
1970 Deiktičeskie značeniya ličnyh mestoimenij my, vy v rusском jazyke. In: Jazyk i čelovek. Sbornik statej pamjati professora Petra Savviča Kuznecova (1899-1968). Moskva, 218-229
- NEKRASOV, N.
1865 O značenii form rusского glagola. SPb.
- NIKITEVIČ, V.M.
1863 Grammatičeskie kategorii v sovremennom rusском jazyke. Učpedgiz
- NIKOLAEVA, T.M. (Hrsg.)
1979 Kategorija opredelennosti-neopredelennosti v slavjanskich i balkanskich jazykach. Moskva
- NILSSON, B.
1982 Personal Pronouns in Russian and Polish. Stockholm
- NOVIKOV, P.S.
1973 Grundzüge der mathematischen Logik. Berlin
- OSIPOVA, É.N.
1969 K voprosu o specifikke kategorii sintaksičeskogo lica (Na materiale odnosostavnyh glagol'no-ličnyh predloženíj). In: Učenyje zapiski Leningradskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta, 423, 63-70

- OSIPOVA, Ě.N.
1981 Ob osobnostjach funkcionirovanija odnosostavnych predloženíj s glagolom 2-go lica ed. čisla v obobščennom značenii. In: Funkcionirovanie sintaksičeskich kategorij v tekste. Leningrad, 64-68
- OVSJANIKO-KULIKOVSKIJ, D.N.
1907 Grammatika ruskogo jazyka. Moskva
21912 Sintaksis ruskogo jazyka. Moskva
- PADUČEVA, E.V.
1974 O semantike sintaksisa. Moskva
- PANEVOVÁ, J.
1973 Věty s všeobecným konatelem. In: Studia slavica Pragensia, 133-144
- PEDERSEN, H.
1907 Neues und Nachträgliches. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 40, 140-160
- PELLELY, M.E.
1976 Zur grammatischen Kategorie der ersten Person Plural im Spanischen Kubas. Diss., Berlin
- PERLMUTTER, D.
1971 Deep and Surface Structure. Constraints in Syntax. New York
- PEŠKOVA, N.P.
1969 Smyslovaja struktura glagol'nych form kategorii lica i čisla v sovremennom nemeckom jazyke. (Avtoreferat disertacii). Moskva
- PEŠKOVSKIJ, A.M.
71956 Russkij sintaksis v naučnom osveščeníi. Moskva
- PONTOPIDAN-SJÖVALL, K.
1963 Mne chočetsja - ja choču. On the psychological background of impersonal constructions in Russian. In: Scando-Slavica 9, 208-216
- POPELA, J.
1966 Ke zkonmání kategorie osoby v současné ruštině. In: Bulletin ústavu ruského jazyka a literatury 10, 111-117
- POPOV, E.
1959 K voprosu o mestoimenijach. In: RJvŠ, 1, 86-91
- POTEBNJA, A.A.
1874- Iz zapisok po ruskoj grammatike. 4 Bände. Char'kov
1941
- RASSUDOVA, O.P.
1968 Upotreblenie vidov glagola v ruskom jazyke. Moskva
- RATHMAYR, R.
1983 Die Modifikation der Entscheidungsfrage durch Partikeln im Russischen. In: MEHLIG, R. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1982. München, 121-156

RATHMAYR, R.

- 1984 Der Hörer als Sprecher: Die kommunikative Funktion von Rückmeldungspartikeln im Russischen. In: REHDER, P. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1983. München, 153-196
- 1985 Partikeln als Modifikatoren der Regelabweichung in alltäglicher Rede. In: LEHFELDT, W. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1984. München, 236-301

RICHTER, J.

- 1983 Zur funktional-semantischen Kategorie der Personalität im Russischen und zu ihrer Rolle für die Beschreibung der unpersönlichen Sätze. In: MICHEL, G., WILSKE, L. (Hrsg.), Beiträge zur funktional-kommunikativen Beschreibung von Fremdsprachen. Potsdam, 109-122 (Potsdamer Forschungen. Wissenschaftliche Reihe der pädagogischen Hochschule "Karl Liebknecht", Reihe A, Heft 56)

RITTEL, T.

- 1985 Kategorija osoby w polskim zdaniu. Warszawa, Kraków

ROZENTAL', D.E.

- 1965 Praktičeskaja stilistika russkogo jazyka. Moskva

RUDNEV, A.G.

- 1963 Sintaksis sovremennogo russkogo jazyka. Moskva

Russkaja grammatika. Moskva

1980

Russkaja grammatika. Praha

1979

RŮŽIČKA, R.

- 1968 Über den Begriff "Strukturtypen slavischer Sätze". In: Otázky slovanské syntaxe II. Sborník symposia "Strukturní typy slovanské věty a jejich vývoj". Brno 1966. Brno, 31-44
- 1969 Bemerkungen zum Begriff des Satztyps. In: ZfSl 14, 680-691

ŠACHMATOV, A.A.

- 1925- Sintaksis russkogo jazyka. Učpedgiz
1927

SALNIKOW, N.

- 1981 Textuelle Restriktionen unbestimmt-persönlicher Sätze im Russischen. In: Zielsprache Russisch, 3, 85-91
- 1984 Die deutschen "man"-Sätze und ihre Äquivalente im Russischen. In: Zielsprache Russisch, 2, 43-54

SANDIG, B.

- 1972 Zur Differenzierung gebrauchssprachlicher Textsorten im Deutschen. In: GÜLICH, E., RAIBLE, W. (Hrsg.), Textsorten. Frankfurt, 113-124

ŠČERBA, L.V.

- 1957 Izbrannye raboty po russkomu jazyku. Učpedgiz

SCHERNER, M.

- 1979 'Person' als texttheoretische und textanalytische Grundkategorie. In: WW 2, 93-114

- SCHIEBE, T.
1972 Man. Eine grammatische Skizze. In: Germanistische Beiträge. Gert Melbourn zum 60. Geburtstag. Stockholm, 303-313
- SCHIPPAN, T.
²1975 Einführung in die Semasiologie.
- SCHLAEPFER, R.
1933 Die Ausdrucksformen für "man" im Italienischen. Diss., Bern
- SCHMID, W.
1979 Thesen zur innovatorischen Poetik der russischen Gegenwartsprosa. In: Wiener Slavistischer Almanach 4, 55-93
- SCHNEIDER, W.
⁴1967 Stilistische deutsche Grammatik. Freiburg-Basel-Wien
- SCHOLZ, F.
1962 Zur Entwicklung der Kategorien Genus, Genre animé und Person im Russischen. In: Innsbrucker Beiträge zur Kulturgeschichte. Sonderheft 15: II. Fachtagung für indogermanische und allgemeine Sprachwissenschaft. Innsbruck, 57-60
1965 Genre, Genus und Person im Russischen. In: Welt der Slaven 10, 281-304
- SCHUSTER-ŠEWC, H.
1974 Sätze mit einem fiktiven Subjekt vom Typ *os. wono so desčuje / ns. to se pada 'es regnet'* und ihre Stellung in der slawischen Syntax. In: ZfSl 19, 340-352
- SCHWANZER, V.
1977 Bemerkungen zur Konfrontation deutscher und slawischer Verbalformen und Verbalstrukturen. In: ENGEL, U. (Hrsg.), Deutsche Sprache im Kontrast. Tübingen, 100-117
- SCHWARZE, Ch.
1977 Beispiel einer kontrastiven Grammatik: Der unbestimmte Agens im Deutschen und im Italienischen. In: Zielsprache Deutsch, 4, 18-32
- SEDEL'NIKOV, E.A.
1970 O grammatičeskich kategorijach prostogo predloženiya v sovremennom russkom jazyke. In: Issledovanija po sovremennomu russkomu jazyku. Moskva, 212-226
- ŠENDEL'S, E.I.
1970 Mnogoznačnost' i sinonimija v grammatike. Moskva
- ŠERŠNEVA, M.S.
1963 Osobennosti projavlenija kategorii lica v glagolach vtorogo produktivnogo klassa. In: Učenyje zapiski Dagestanskogo pedagogičeskogo instituta. Machačkala, 13, 148-151
- SĪEBS, T.
1910 Die sogenannten subjektlosen Sätze. Leipzig

SJATKOVSKIJ, S.I.

- 1963 Neopredelenno-ličnye predloženiya v sovremennykh slavjanskich jazykach. In: BERNŠTEJN, S.B. (u.a.) (Hrsg.), Slavjanskaja filologija 5, Moskva, 267-297
- 1965 O principach klassifikacii prostogo predloženiya v sovremennom rusском jazyke. In: RJvŠ, 3, 3-11
- 1966 Neopredelenno-ličnye predloženiya v rusском i pol'skom jazykach. Moskva

ŠKOLINA, K.V.

- 1969 Predloženiya s *man* i bezličnye predloženiya so skazuemym, vyražennym "odnočlennym passivom", v nemeckom jazyke. In: Voprosy germanskoj filologii 2, Leningrad, 171-179

SKRELINA, L.M., ERYGINA, L.I.

- 1983 Rol' kategorii lica v aktualizacii častej reči i členov predloženiya. In: Členy predloženiya i klassy slov v romanskich i germanskich jazykach. Leningrad, 103-110

ŠMELEV, D.N.

- 1961 Stilističeskoe upotreblenie form lica v sovremennom rusском jazyke. In: Voprosy kul'tury reči 3, 38-59

SMIRNOVA, G.V.

- 1982 Kategorija lica i ee onomasiologičeskie i pragmatičeskie charakteristiki. In: Moskovskij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut inostrannykh jazykov. Sbornik naučnykh trudov 186, 148-156

SMOTRYČKIJ, M.

- 1619/ Hrammatiki slavenskija pravilnoe syntagma. Jevje.
- 1974 Abdruck der Erstausgabe von O. Horbatsch. Frankfurt

SOKOLOVSKAJA, N.K.

- 1980 Nekotorye semantičeskie universalii v sisteme ličnykh mestoimenij. In: Teorija i tipologija mestoimenij. Moskva, 84-103

ŠTELLING, D.A.

- 1972 Jazyk kak čast' čeloveka. In: Rusский jazyk za rubežom, 4, 74-79

ŠVEDOVA, N.Ju.

- 1965 Tipologija odnosostavnykh predloženij na osnove charaktera ich paradigm. In: Problemy sovremennoj filologii. Sbornik statej k semidesjatiletiju akad. V.V. Vinogradova. Moskva, 282-287
- 1971 Vchodit li lico v krug sintaksičeskich kategorij, formirujuščich predikativnost'? In: Rusский jazyk za rubežom, 4, 48-56
- 1977 Paradigmatika prostogo predloženiya v sovremennom rusском jazyke (opyt tipologii). In: Rusский jazyk. Grammatičeskie issledovanija. Moskva, 3-77

TARLANOV, Z.K.

- 1972 Est' li v rusском jazyke obobščенno-ličnye predloženiya? In: Naučnye doklady vyššej školy. Filologičeskie nauki, 3, 86-91

- TAUSCHER, E., KIRSCHBAUM, E.G.
101974 Grammatik der russischen Sprache. Düsseldorf
- TESNIÈRE, L.
1959 Eléments des syntaxe structurale. Paris
- TLÁSKAL, J.
1978 Remarques sur la catégorie de la personne en portugais. In: Folia Linguistica 12, 3-4, 367-383
- TOPOLIŃSKA, Z.
1967 Kategorija osoby w języku polskim. In: Język polski 47, 88-95
- TURASOVA, A.V.
1975 O sintaksičeskoj kategorii lica v sovremennom russkom jazyke. In: Voprosy sintaksisa i stilistiki russkogo jazyka 1. Ul'janovsk, 30-41
- VALGINA, N.S.
1973 Sintaksis sovremennogo russkogo jazyka. Moskva
- VEDEN'KOVA, M.S.
1983 Kategorii grammatičeskoj personal'nosti i temporal'nosti v naučnom stile. In: Semantika slova i predloženiya. Dnepropetrovsk, 60-66
- VINOGRADOV, V.V.
1947 Russkij jazyk. (Grammatičeskoe učenie o slove). Moskva
1975a O kategorii modal'nosti i modal'nych slovach v russkom jazyke. In: VINOGRADOV, V.V., Izbrannye trudy. Issledovaniya po russkoj grammatike. Moskva, 53-87
1975b Osnovnye voprosy sintaksisa predloženiya (na materiale russkogo jazyka). In: VINOGRADOV, V.V., Izbrannye trudy. Issledovaniya po russkoj grammatike. Moskva, 254-294
- VINOGRADOV, V.V. (Hrsg.)
1952 Sovremennyj russkij jazyk. Morfologija. Moskva
- VOL'F, E.M.
1974 Grammatika i semantika mestoimenij. Moskva
- VOLYNEC, T.N.
1978 Struktura russkoj glagol'noj paradigmy. (Avtoreferat dissertacii). Minsk
- VORONINA, D.B.
1975 Tipy agensa i značeniya opredelennosti, neopredelennosti i obobščennosti. In: Filologičeskie nauki 17, 74-82
- VORONOVSKAJA, I.V.
1970 K voprosu o neopredelennosti. In: Visnyk L'vivs'kogo deržavnoho universitetu. Serija filolohična, 7, 91-96
- VOSTOKOV, A.Ch.
1831 Russkaja grammatika. Moskva
- VOSTOKOV, V.V.
1977a O trech aspektach kategorii sintaksičeskogo lica. In: Lingvističeskij sbornik 9, Moskva, 131-139
1977b Sootnošenie modal'nosti i lica v prostom predloženiі sovremennogo russkogo jazyka. (Avtoreferat dissertacii). Moskva

- VOSTOKOV, V.V.
 1978 "Sintaksičeskoe lico" v sopostavlenii s ponjatijami "sub-ekt" i "dejatel'". In: Lingvističeskij sbornik 12, Moskva, 32-37
- WAHRIG, G. (Hrsg.)
 1982 Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. München
- WALTER, H.
 1977 Bemerkungen zur Kategorie der Person des Verbs im modernen Bulgarischen und konfrontationslinguistischem Aspekt. In: LAB 16, 37-40
 1978 Zur Problematik der Kategorie der Person des Verbs im Bulgarischen und Deutschen. In: LAB 20, 95-108
- WALTHER, G.
 1983 Beziehungen zwischen Passivsatz und unbestimmt-persönlicher Konstruktion unter textlinguistischem Aspekt im Russischen und Deutschen. In: ZfSl 28, 61-69
- WEHMEIER, H.-R.
 1978 Sprachliche Mittel der funktional-semantischen Kategorie Personalität in der russischen Sprache der Gegenwart. Diss., Halle
 1981 Zu einigen Fragen der funktional-semantischen Kategorie der Personalität in der russischen Sprache der Gegenwart. Halle
- WEINRICH, H.
 1964 Tempus. Besprochene und erzählte Welt. Stuttgart
- WEISS, D.
 1983 Indefinite, definite und generische Referenz in artikellosen slavischen Sprachen. In: MEHLIG, R. (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1982. München, 229-261
- WEYDT, H. (Hrsg.)
 1979 Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin-New-York
- WIERZBICKA, A.
 1966 Czy istnieje zdania bezpodmiotowe? In: Język polski 46, 3, 177-196
 1976 In defense of YOU and ME. In: GIRKE, W., JACHNOW, H. (Hrsg.), Theoretische Linguistik in Osteuropa. Tübingen, 1-21
- WIESE, E.
 1969 Die Struktur unbestimmt-persönlicher Sätze im modernen Polnischen. In: ZfSl 14, 51-68
 1973 Zur Analyse polnischer syntaktischer Konstruktionen aus dem Bereich der "unpersönlichen" oder "unbestimmt-persönlichen" Sätze. In: ZfSl 18, 625-633
 1974 Zu Problemen der Substituierbarkeit sog. "unbestimmt-persönlicher" Konstruktionen in der polnischen Sprache der Gegenwart. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, 1, 47-51
 1975 Satzformen zum Ausdruck der unspezifizierten Person in der polnischen und russischen Literatursprache. Diss., Leipzig

WIESE, E.

- 1976 Die syntaktische Repräsentation 'subjektloser' persönlicher Sätze im modernen Polnischen und Russischen. In: Beiträge zur konfrontierenden Sprachwissenschaft. Halle, 104-111
- 1977 Bedeutungen des Subjekts "subjektloser" Sätze im Russischen und Polnischen. In: ZfSl 22, 494-502

WUNDERLICH, D.

- 1971 Pragmatik, Sprechsituation, Deixis. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 1/2, 153-190

ZEMSKIJ, A.M. (u.a.)

- 1966 Russkij jazyk. Moskva

ZOLOTOVA, G.A.

- 1973 Očerki funkcional'nogo sintaksisa. Moskva
- 1974 Kategorija lica v sintaksičeskom aspekte. In: Issledovanija po slavjanskoj filologii. Moskva, 109-116
- 1982 Kommunikativnye aspekty russkogo sintaksisa. Moskva

ZUBATÝ, J.

- 1907 Die "man" Sätze. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 40, 478-520

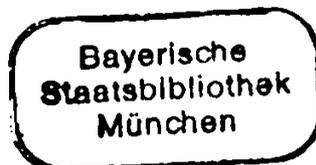
QUELLEN

- 1 Arutjunov, A., Izrailovskij, M., Nemecko-russkie rečevye paralleli v temach i v situacijach. Moskva 1980
- 2 Arutjunova, N.D., Aksiologija v mehanizmach žizn'i i jazyka. In: Problemy strukturnoj lingvistiki 1982. Moskva 1984
- 3 Avdeenko, A.O., Nad Tissoj. Moskva 1957
- 4 Ažaev, V.N., Daleko ot Moskvy. Moskva 1957
- 5 Babaevskij, S.P., Kavaler zolotoj rozy. Moskva 1959
- 6 Bezuglov, A., Klarov, Ju., Sledstviem ustanovleno. Moskva 1982
- 7 Bitov, A., Puškinskij dom. Ann Arbor 1978
- 8 Brecht, B., Schriften zum Theater. Frankfurt 1967
- 9 Bredel, W., Auf den Heerstraßen der Zeit. O.O., 1957
- 10 Brjusov, V., My brodili vdvoem In: Sobranie sočinenij v semi tomach, t. 1. Moskva 1973
- 11 Čechov, A., Jubilej. In: Polnoe sobranie sočinenij i pisem v tridcati tomach, t. 5. Moskva 1976
- 12 Čechov, A., Čajka. Moskva 1956
- 13 Čechov, A., Rasskaz neizvestnogo čeloveka. In: Polnoe sobranie sočinenij i pisem v tridcati tomach, t. 8. Moskva 1977
- 14 Chawronina, S., Govorite po-russki. Moskva 1975
- 15 Domovodstvo. 2 Bde. Kiev 1967/68
- 16 Fedin, K.A., Neobyknovennoe leto. Moskva 1954
- 17 Fedin, K.A., Brat'ja. In: Sobranie sočinenij v devjati tomach, t. 3. Moskva 1960
- 18 Feuchtwanger, L., Erfolg. Berlin 1963
Fejchtvanger, L., Uspech. Moskva 1958
- 19 Fontane, T., Der Stechlin. München 1967
- 20 Fuchs, G., Ein Mann fürs Leben. Frankfurt 1978
Fuks, G., Mužčina na vsju žizn'. Moskva 1981
- 21 Funk-Kolleg Sprache. Band 1. Frankfurt 1973
- 22 Glowinskaja, M. Ja., K ponjatiju čisto vidovoj pary. In: Problemy strukturnoj lingvistiki 1982. Moskva 1984
- 23 Gorki, M., Na dne. Moskva 1964
- 24 Gorki, M., Dostigaev i drugie. In: Sobranie sočinenij v tridcati tomach. Moskva 1952
- 25 Goethe, J.W., Noten und Abhandlungen zu besserem Verständnis des west-östlichen Divans. Tübingen 1827

- 26 Grekova, I., Kafedra. Moskva 1983
- 27 Kant, H., Die Aula. Frankfurt 1981
Kant, G., Aktovyj zal. Moskva 1975
- 28 Kraft, R. Menschen im Gegenwind. Berlin 1975
- 29 Krasilščikov, V., Èto oni zažigajut svet. Moskva 1957
- 30 Kron, A., Bessonica. Moskva 1979
- 31 Krutilin, S., Grechi naši tjažkie. Moskva 1982
- 32 Lanskoj, M., Rest, B., Nezrimyj front. Moskva 1956
- 33 Lavrenev, B., My budem žit'! In: Sobranie sočinenij v šesti tomach, t. 5. Moskva 1965
- 34 Lazutin, J., Seržant milicii. Moskva 1957
- 35 Lenz, S., Ball der Wohltäter. In: Einstein überquert die Elbe bei Hamburg. Hamburg 1975
Lenc, Z., Bal blagotvoritelej. In: Èjnštejn peresekaet Èl'bu bliz Gamburga. Moskva 1982
- 36 Lenz, S., Ihre Schwester. In: Einstein überquert die Elbe bei Hamburg. Hamburg 1975
Lenc, Z., Ee sestra. In: Èjnštejn peresekaet Èl'bu bliz Gamburga. Moskva 1982
- 37 Lenz, S., Nachzahlung. In: Einstein überquert die Elbe bei Hamburg. Hamburg 1975
Lenc, Z., Okončatel'nyj rasčet. In: Èjnštejn peresekaet Èl'bu bliz Gamburga. Moskva 1982
- 38 Lenz, S., Spielverderber. In: Einstein überquert die Elbe bei Hamburg. Hamburg 1975
Lenc, Z., Narušitel' spokojstvija. In: Èjnštejn peresekaet El'bu bliz Gamburga. Moskva 1982
- 39 Mann, H., Der Untertan. München 1964
- 40 Mann, H., Publizistische Schriften. Moskva 1951
- 41 Mann, T., Der kleine Herr Friedemann. In: Die Erzählungen, Bd. 1. Frankfurt 1966
Mann, T., Malen'kij gospodin Frideman. In: Mann, T., Novelly. Moskva 1973
- 42 Mann, T., Tonio Kröger. In: Die Erzählungen, Bd. 1. Frankfurt 1966
Mann, T., Tonio Kreger. In: Mann, T., Novelly. Moskva 1973
- 43 Mann, T., Buddenbrooks. Frankfurt 1973
Mann, T., Budenbroki. Moskva 1959
- 44 Paustovskij, K., Vremja bol'šich ožidaniij. Moskva 1960
- 45 Perov, Ju., Kosvennye uliki. Moskva 1982
- 46 Puškin, A., Metel'. In: Polnoe sobranie sočinenij v desjati tomach, t. 6. Moskva 1964

- 47 Puškin, A., Grobovščik. In: Polnoe sobranie sočinenij v desjati tomach, t. 6. Moskva 1964
- 48 Puškin, A., Stacionnyj smotritel'. In: Polnoe sobranie sočinenij v desjati tomach, t. 6. Moskva 1964
- 49 Schiller, F., Über die ästhetische Erziehung des Menschen. In: Kutscher, A. (Hrsg.), Schillers Werke. Bd. 8. Berlin-Leipzig-Wien-Stuttgart
Šiller, F., Pis'ma ob estetičeskom vospitanii čeloveka. In: Šiller, F., Sobranie sočinenij, t. 6. Moskva 1957
- 50 Schnitzler, A., Der Weg ins Freie. In: Erzählende Schriften, Bd. 1. Frankfurt 1961
- 51 Seghers, A., Sagen vom Unirdischen. In: Seghers, A., Sonderbare Begegnungen. Erzählungen. Neuwied 1973
Zegers, A., Predanija o nezemnyh prišel'cach. In: Zegers, A., I snova vstreča. Moskva 1980
- 52 Seghers, A., Der Treffpunkt. In: Seghers, A., Sonderbare Begegnungen. Erzählungen. Neuwied 1973
Zegers, A., Javka. In: Zegers, A., I snova vstreča. Moskva 1980
- 53 Seghers, A., Die Toten bleiben jung. Berlin 1967
- 54 Semuskin, T.Z., Alitet uchodit v gory. 2 Bde. Moskva 1960
- 55 Šolochov, M.A., Podnjataja celina. Moskva 1966/67
- 56 Solouchin, V., Belaja trava. In: Solouchin, V., Mat' - Mačecha. Roman. Rasskazy. Moskva 1969
- 57 Solouchin, V., Biška. In: Solouchin, V., Mat' - Mačecha. Roman. Rasskazy. Moskva 1969
- 58 Trifonov, Ju., Predvaritel'nye itogi. In: Trifonov, Ju., Povesti. Moskva 1978
- 59 Turgenev, I.S., Nachlebnik. In: Polnoe sobranie sočinenij i pisem v dvadcati vos'mi tomach, t. 2. Leningrad 1961
- 60 Turgenev, I.S., Stepnoj korol' Lir. In: Polnoe sobranie sočinenij i pisem v dvadcati vos'mi tomach, t. 10. Leningrad 1965
- 61 Turgenev, I.S., Otcy i deti. Moskva 1964
- 62 Vasil'eva, L., ... 24 žemčužiny. Moskva 1982
- 63 Walser, M., Jenseits der Liebe. Frankfurt 1976
Val'zer, M., Po tu storonu ljubvi. In: Inostrannaja literatura, 1979, 6
- 64 Wassermann, J., Caspar Hauser. Frankfurt 1968
Vassermann, J., Kaspar Chauzer, ili lenost' serdca. Moskva 1970
- 65 Zdorov'e. Moskva 1967
- 66 Živaja starina. Moskva 1907

- 67 Zweig, S., Schachnovelle. Frankfurt 1982
Cvejg, S., Šachmatnaja novella. In: Cvejg, S., Novelly.
Leningrad 1981
- 68 Beispiele aus dem Bereich der Presse; für das Deutsche ent-
nommen aus der "Zeit", für das Russische aus "Izvestija" und
"Pravda"
- Einzelbeispiele, z.B. aus einem Kochrezept, werden im Text belegt.



SLAVISTISCHE BEITRÄGE

(1986 - 1987)

190. Kaltwasser, Jörg: Die deadjektivische Wortbildung des Russischen. Versuch einer ‚analytisch-synthetisch-funktionellen‘ Beschreibung. 1986. VIII, 235 S.
191. Grbavac, Josip: Ethische und didaktisch-aufklärerische Tendenzen bei Filip Grabovac. „Cvit razgovora“. 1986. 196 S.
192. Janda, Laura A.: A Semantic Analysis of the Russian Verbal Prefixes za-, pere-, do-, and ot-. 1986. VIII, 261 S.
193. Bojić, Vera, Wolf Oschlies: Lehrbuch der makedonischen Sprache. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage. 1986. 252 S.
194. Wett, Barbara: ‚Neuer Mensch‘ und ‚Goldene Mittelmäßigkeit‘. F.M. Dostoevskijs Kritik am rationalistisch-utopischen Menschenbild. 1986. VIII, 238 S.
195. Schmidt, Evelies: Ägypten und ägyptische Mythologie - Bilder der Transition im Werk Andrej Belyjs. 1986. IX, 439 S., 1 Faltblatt.
196. Ketchian, Sonia: The Poetry of Anna Akhmatova: A Conquest of Time and Space. 1986. VIII, 225 S.
197. Zeichen und Funktion. Beiträge zur ästhetischen Konzeption Jan Mukařovskýs. Herausgegeben von Hans Günther. 1986. X, 207 S.
198. Kramer, Christina Elizabeth: Analytic Modality in Macedonian. 1986. X, 177 S.
199. Eggeling, Wolfram: Die Prosa sowjetischer Kinderzeitschriften (1919-1925). Eine Themen- und Motivanalyse in Bezug auf das Bild des Jungen Protagonisten. 1986. X, 506 S.
200. Slavistische Linguistik 1985. Referate des XI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Innsbruck 10. mit 12.9. 1985. Herausgegeben von Renate Rathmayr. 1986. 326 S.
201. Berger, Tilman: Wortbildung und Akzent im Russischen. 1986. VIII, 373 S.

202. Hock, Wolfgang: Das Nominalsystem im Uspenskij Sbornik. 1986. VI, 179 S.
203. Weidner, Anneliese: Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben. Versuch einer logisch-semantischen Charakterisierung. 1986. 340 S.
204. Lempp, Albrecht: Mieć. 'To Have' in Modern Polish. 1986. XIV, 148 S.
205. Timroth, Wilhelm von: Russian and Soviet Sociolinguistics and Taboo Varieties of the Russian Language. (Argot, Jargon, Slang, and "Mat".) Revised and Enlarged Edition. 1986. X, 164 S.

*

206. Deschler, Jean-Paul: Kleines Wörterbuch der kirchenslavischen Sprache. (Wortschatz der gebräuchlichsten liturgischen Texte mit deutscher Übersetzung, Tabelle des kyrillischen Alphabets mit Angabe der Aussprache, Verzeichnis der Abkürzungen in Handschriften und auf Ikonen.) 1987. IV, 260 S.
207. Meyer, Angelika: „Sestra moja - žizn'“ von Boris Pasternak. Analyse und Interpretation. 1987. 253 S.
208. Miemietz, Bärbel: Nominalgruppen als Textverweismittel. Eine Untersuchung zum Polnischen unter Berücksichtigung des polnisch-deutschen Sprachvergleichs. 1987. 288 S.
209. Störmer, Olaf: Die altrussischen Handschriften liturgischer Gesänge in sematischer Notation als Hilfsmittel der slavischen Akzentologie. 1987. VIII, 116 S.
210. Winter, Una: Zum Problem der Kategorie der Person im Russischen. 1987. VIII, 354 S.